

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Wegzugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Weingarten. W. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Reichspostämter, ansonsten durch die Postämter. — Wegzugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Jahres- und Monats-Verträge“, sowie die 112 Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Siegburg: die dortigen 22 Ausgabenstellen und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einwöchiger Spalte; 20 Hg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Hg. für auswärtige Kleinanzeigen. — Tages- und Nacht-Anzeigen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unbeschriebener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 15 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeliebten Tagen wird keine Gebühr erhoben.

Wiesbaden, Donnerstag, 1. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Nr. 559.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Wahlkampf in England.

Programmgemäß ist am Montag die Auflösung des englischen Parlaments, die Ausdehnung der Neuwahlen zum Unterhause und die Einführung des neuen Parlamentes auf den 31. Januar 1911 erfolgt. Bemerkenswert ist die Zurückhaltung, welche König Georg in seiner Verabschiedungsrede an das alte Parlament gezeigt hat, indem er sich auf den Ausdruck des Bedauerns darüber beschränkte, daß die Konferenz zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Häusern des Parlaments gescheitert sei. Immerhin muß es aber als zweifellos gelten, daß der Premierminister Asquith, bevor er den Wahlkampf aufnahm, sich vergewissert hat, daß der König bei einem für die Regierung günstigen Ausgang der Wahlen zu einem Baronschub im Oberhause bereit ist. Denn anderenfalls würde auch bei einem Sieg der Regierung im Wahlkampf die politische Situation dieselbe bleiben, da die Reform des Oberhauses, die den Gegenstand des Wahlkampfes bildet, eben nicht gegen das Oberhaus durchgesetzt werden kann. So bedeuten also die englischen Wahlen diesmal nicht bloß die Zusammenfassung des Unterhauses, sondern auch die des Oberhauses abhängig wird.

Was die Form der Wahlen zum Unterhause betrifft, von denen 670 Sitze auf England, 30 auf Wales, 72 auf Schottland und 103 auf Irland entfallen, so ist dies eine Art Zensuswahlrecht, das heißt, das Wahlrecht ist nicht nur an das Mindestalter von 21 Jahren, sondern auch an eine gewisse Minimalgrenze von Eigentum oder Besitz geknüpft. Dabei besteht gleichzeitig eine Art Pluralwahlrecht, da zwar jeder Wähler in einem Wahlkreis nur eine Stimme hat, aber auch in jedem anderen Wahlkreis wählen kann, wo er ausreichenden Grundbesitz, Häuser oder Mietwohnung hat. Dies Doppelwahlrecht ist dadurch ermöglicht, daß die Wahlen nicht wie in den meisten anderen Ländern an einem Tage, sondern in einem längeren Zeitraum erfolgen. Und zwar finden die Wahlgänge in den Städten zwischen dem fünften und dem neunten Tage nach der Auflösung, also diesmal zwischen dem 3. und dem 8. Dezember statt, in den Flecken und Grafschaften dagegen erst zwischen dem achten und achtzehnten Tage nach der Auflösung, also zwischen dem 6. und 16. Dezember. Wird in einem Wahlkreis nur ein Kandidat nominiert, was durch ein von mindestens zehn einge-

schickenen Wählern unterzeichnetes Formular den amtlichen Wahlleitern fundgegeben werden muß, so wird dieser für „unopposed“, das heißt ohne Gegenkandidat gewählt, erklärt, während im anderen Falle die Wahl durch Abstimmung erfolgt. Der erste Fall ist in England durchaus nicht so selten; auch diesmal haben die Konservativen bisher in 38 und die Liberalen sogar in 61 Wahlkreisen keinen Kandidaten aufgestellt, um ihre Kräfte nicht zu zersplittern.

Was die Parole des Wahlkampfes betrifft, so lautet sie, wie schon betont gegen, beziehungsweise für das Oberhaus. Das Kabinett Asquith hat sein Programm in dieser Frage schon vor der Vertagung des Parlaments in den bekannten Resolutionen festgelegt, welche dem Oberhause das Recht nehmen wollen, das Budget abzulehnen oder es mit Zusätzen zu versehen, während bei den übrigen Gesetzesvorlagen die Befugnisse der Lords in der Weise beschränkt werden sollen, daß jede Vorlage auch ohne deren Zustimmung Gesetz wird, die in drei aufeinander folgenden Sessionen vom Unterhause angenommen und dem Oberhause wenigstens einen Monat vor Sessionsschluss zugegangen ist, vorausgesetzt, daß sie die königliche Sanctionierung erhalten hat und daß zwischen dem Tage ihrer Einbringung im Unterhause und dem Tage ihrer dritten Annahme wenigstens zwei Jahre verstrichen sind. Das Oberhaus hat nun einen nicht ungeschickten Schwachzug vollzogen, indem es noch vor der Tagung die Vordowning'schen Resolutionen annahm, in denen eine freilich sehr bescheidene und in der Praxis wenig wirksame Reform des Oberhauses aufgestellt wird. Eine noch stärkere Erwidrerung der Politik des Kabinetts bedeutet es allerdings, daß nicht nur ein Teil der Linksliberalen, sondern vor allem die Arbeiterpartei und die Iren viel weitergehende Wünsche als die Reform des Oberhauses legen, nämlich dessen völlige Beseitigung anstreben. Andererseits haben aber die Iren von den Liberalen alles und von den Konservativen, die entschiedene Gegner der Somerville für Irland sind, nichts zu erwarten, und auch die Arbeiterpartei wird, trotzdem ihre Presse jetzt erklärt, daß sie kein Interesse an dem Kampf zwischen den beiden Parteien habe, diesen Standpunkt schwerlich in die Praxis des Wahlkampfes übertragen, schon aus Rücksicht auf die Zollfrage.

Denn diese, nämlich eine Tarifreform im schutzzöllnerischen Sinne, bildet das Programm der Konservativen, die denn auch wieder mit dem Schreckgespenst der „deutschen Gefahr“ arbeiten, indem sie die englischen Wähler nicht bloß mit dem wirtschaftlichen, sondern auch mit dem politischen Wettbewerb Deutschlands zu schrecken suchen. Das aber ist

der Punkt, weshalb das Ausland und insbesondere Deutschland Anlaß hat, bei aller Respektierung des Grundgesetzes der Nichtmischung mit seinen Sympathien auf Seiten der englischen Liberalen zu stehen, denn die Partei der konservativen Schutzgüter ist, zugleich die Partei der „Imperialisten“, die eine „kräftigere Außenpolitik“ anstreben und durch die Schutzgüter die Mittel für eine noch stärkere Seerüstung Englands gewinnen wollen.

Politische Übersicht.

Die Mandate der Herren Roeren und Bitter.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Über die Vorgänge, die der Osterdienstagskonferenz gefolgt sind, soll die Zentrums-Presse bekanntlich einseitig nicht mehr reden. Worte sind auch zwecklos, wenn zu Taten übergegangen wird. Und wirklich schied man sich jetzt zur praktischen Überwindung der vorhandenen Differenzen an, indem man die unangenehme Kritik aus ihren Parteiämtern verdrängte und dadurch kollektisierte. Gegen die Wiederaufstellung sowohl Roerens wie Bitters in ihren bisherigen Reichstagswahlkreisen wird Sturm gelaufen. Herr Roeren vertritt seit 1893 den vierten Rührischen Wahlkreis, Saarburg-Merzig-Saarlouis. Der Wahlkreis gehört mit 97 Prozent Katholiken zum festen Bestande des Zentrums. Es sind die christlichen Gewerksvereine, von denen hauptsächlich der Widerspruch gegen eine neue Kandidatur Roerens ausgeht. Die Geistlichkeit ist gespalten. Sehr interessant aber ist, daß die „Saar-Post“, deren Redakteur Dr. Krüdenmeyer selbst an der Osterdienstagskonferenz teilgenommen hat, jetzt unter demselben Redakteur ins Kölner Lager abgewandert ist und sich gegen Roerens Wiederaufstellung wendet. Roeren würde also einem Freunde zum Opfer fallen, der ihm die Treue gebrochen hatte. Ganz anders liegen die Verhältnisse im Wahlkreise Dr. Bitters, in Osnabrück. Die Verfassung dieses Wahlkreises ist in der Mehrheit evangelisch. Sein Vertreter war bald ein National-Liberaler, bald ein Welfe, bald ein Zentrumsmann. Der Zentrumsmann kam aber immer nur mit Hilfe evangelischer Wähler durch, so auch zuletzt der in Kiel als Rechtsanwalt anfängliche Dr. Bitter, der denn auch im Wahlkampfe eifrig die Fahne der „christlichen Weltanschauung“ geschwenkt hat. Seit zwei Jahren tritt er eifrig für ein rein konfessionelles Zentrum ein und erklärt, daß es eine allgemeine christliche Weltanschauung gar nicht gebe. Es liegt auf der Hand, daß man hiernach Herrn Bitter protestantischen

Fenilleton.

Himmelerscheinungen im Dezember 1910.

Im lichtärmsten Monat des Jahres, im Dezember, nimmt die südliche Abweichung der Sonne vom Äquator bis zum 22. noch weiter zu, sie beträgt am 1. Dezember 21° 43' 1" und am 22. Dezember 23° 27' 7"; von diesem Zeitpunkt an bis zum Monatschlusse nimmt die südliche Deklination der Sonne wieder ab, und zwar bis auf 23° 9' 9" am 31. Dezember. Ihren tiefsten Stand erreicht die Sonne am 22. Dezember, um 6 Uhr nachmittags. Sie verläßt dann scheinbar eine Weile an dem gleichen Orte, weshalb man den Zeitpunkt oder Tag das Solstitium, Winter-solstitium, nennt; sie wendet aber in Wahrheit nur um, aus welchem Grunde der Zeitpunkt oder Tag auch Sonnenwende, Winter-sonnenwende, heißt. Der 22. Dezember ist gleichzeitig der kürzeste Tag und Winteranfang für die Nordhalbkugel, dagegen der längste Tag und Sommeranfang für die Südhalbkugel. Die Mittagshöhe der Sonne verringert sich zunächst noch entsprechend der Zunahme der südlichen Deklination der Sonne bis zum 22., vergrößert sich darauf aber wieder ein wenig; sie beträgt für den Parallel von 54°, also für das nördliche Deutschland am 1. Dezember 14° 17', am 22. Dezember 12° 13' und am 31. Dezember 12° 51', für den Parallel von 51°, d. h. für das mittlere Deutschland am 1. Dezember 17° 17', am 22. Dezember 15° 13' und am 31. Dezember 15° 51', endlich für den Parallel von 48°, also für das südliche Deutschland, die Schweiz und Österreich am 1. Dezember 20° 17', am 22. Dezember 18° 13' und am 31. Dezember 18° 51'. Am Jahreschlusse steht hiernach die Sonne mittags wieder 33°, d. h. mehr als 1/2 Grad höher als am Winteranfang. Der meteorologische Winter oder vielmehr die Frost- und Schneeperiode setzt trotzdem meistens um diese Zeit erst kräftiger ein. Die Tagesdauer vermindert sich bis zum kürzesten Tage in Norddeutschland von 7 3/4 auf 7 1/4, in Mitteldeutschland von 8 auf 7 1/2, in Süddeutschland, der Schweiz und Österreich von 8 1/2 auf 8 1/4 Stunden; die nach

dem Solstitium bis zum Monatschlusse eintretende Verlängerung der Tagesdauer beträgt im Norden nur fünf, im Süden nur vier Minuten, sie entfällt ganz auf den Nachmittag.

Der Mond wechselt im Dezember fünfmal seine Phasen, die Zeiten sind folgende: Neumond am 1., um 10 Uhr 11 Min. nachm., Erstes Viertel am 9., um 8 Uhr 5 Min. nachm., Vollmond am 16., um 12 Uhr 5 Min. nachm., Letztes Viertel am 23., um 11 Uhr 36 Min. vorm. und Neumond am 31., um 5 Uhr 21 Min. nachm. Der Mond befindet sich am 15. Dezember, um 5 Uhr nachm., in Erdnähe bei einem Abstände von 56,1 Erdbahnhälften, und am 28. Dezember, um 3 Uhr vorm., in Erdferne bei einem Abstände von 63,6 Erdbahnhälften à 6378 Kilometer. Eine gut sichtbare Sternbedeckung durch den Mond findet am 24. Dezember statt, der Mond schreitet dabei über den Fixstern 3. Größe Gamma der „Jungfrau“ hinweg; der Eintritt erfolgt für Berlin um 1 Uhr 30,8 Min. vormittags, der Austritt um 2 Uhr 30,8 Min. vormittags.

Von den großen Planeten ist Merkur im letzten Drittel des Dezember für kurze Zeit nach Sonnenuntergang am südwestlichen Abendhimmel zu beobachten. Er gelangt am 24. Dezember, um 7 Uhr nachm., in größte östliche Ausweichung von der Sonne, 19° 54'. Zu Mitternacht vom 26. zum 27. Dezember hat Merkur mit Uranus Konjunktion, wobei er nur 36" südlich vom Uranus steht; um diese Zeit sind beide Planeten unsichtbar, doch hat Merkur, der zwar eine 349mal schnellere Ortsbewegung als der ferne Uranus besitzt, bereits am vorangehenden Abend eine ähnliche Stellung. Mit bloßem Auge vermag man den nur als Sternchen 5. Größe schimmernden Uranus, zumal in der Dämmerung, nicht zu erkennen, ein etwas lichtstärkeres, wenn auch nur kleineres Instrument mit schwacher Vergrößerung zeigt ihn aber reichlich eine Vollmorbide rechte oberhalb des scharf funkelnden Merkur. — Venus, die erst am 26. November in oberer Sonnenkonjunktion war, bleibt im Dezember noch unsichtbar, wird aber den größten Teil des kommenden Jahres mit ihrem prächtigen Glanze den Himmel schmücken. — Mars wandert am 20. Dezember aus dem Sternbilde der „Wage“ in das des „Skorpion“ und ist vor Sonnenaufgang eine Zeitlang am südöstlichen

Horizont zu sehen. Sein Erdbahndurchmesser vermindert sich nun fortgesetzt, doch befindet er sich am 1. Dezember noch 2,46 und am 31. Dezember noch 2,30 Erdbahnhälften von je 149,48 Millionen Kilometer von uns entfernt. Damit vergrößert sich sein scheinbarer Durchmesser von 3,8 auf 4,1. — Jupiter weilt im Sternbilde der „Jungfrau“ und geht anfangs gegen 5 Uhr, zuletzt schon vor 4 Uhr vormittags im Osten auf, strahlt mithin an den noch spät dunklen Dezembertagen, wenn wir vom Monde absehen, als hellstes Gestirn des ganzen Himmels. Auch sein Erdbahndurchmesser wird geringer, er nimmt ab von 6,23 auf 5,87 Erdbahnhälften, wodurch sein Scheibendurchmesser eine Vergrößerung von 32,0 auf 34,0 erfährt. Am 26. Dezember, nachmittags 3 Uhr, hat der Mond mit Jupiter eine sehr nahe Konjunktion, am vorangehenden Morgen befindet sich die abnehmende Sichel des Mondes aber noch eine Strecke weitlich (rechts) und am folgenden Morgen schon ein Stück östlich (links) vom Jupiter entfernt. — Saturn geht im Sternbilde des „Widders“ stetig früher unter, am Monatsanfang gegen 4 1/2 Uhr, am Monatschlusse gegen 2 1/2 Uhr morgens. Seine Entfernung von der Erde vergrößert sich von 8,44 bis auf 8,83 Erdbahnhälften, daher verkleinert sich sein Scheibendurchmesser von 19,3 auf 18,5, während die Achsen des Saturnrings Mitte Dezember 43,5 (große Achse) und 11,9 (kleine Achse) messen. Am 12. Dezember, abends 11 Uhr, hat der Mond mit dem Planeten eine sehr nahe Konjunktion; der Mond bewegt sich bei dieser in dem Abstände von 1° 5' nördlich am Saturn vorbei. — Uranus, in tiefer Stellung im „Schützen“, bleibt in der Abenddämmerung für das bloße Auge unsichtbar. Bei einer Entfernung von zuerst 20,38, zuletzt 20,64 Erdbahnhälften beträgt der Durchmesser seiner Scheibe nur 4,70. Aber die Konjunktion des Uranus mit Merkur am 26./27. Dezember ist oben schon gesprochen worden. — Neptun verharret in günstiger Stellung in den „Zwillingen“ während der ganzen Nacht am Himmel. Sein genauer Ort ist am 1. Dezember Rektaszension 7 h 31 m 16 s und Deklination + 21° 8'; bei einer Entfernung von anfänglich 29,23, am Monatschlusse 29,00 Erdbahnhälften besitzt seine Scheibe nur den winzigen Durchmesser von 2,6, aus welchem Grunde sein Planetencharakter nur in sehr starken

Wählern, gleichviel welcher kirchlichen Ruance, nicht mehr als Kandidaten präsentieren kann. Ob sich aber ein anderer Wahlkreis für Herrn Dr. Vitter findet, darf sehr bezweifelt werden.

Der Kampf der ultramontanen Presse gegen die Freimaurerei.

Dem aufmerksamen Zeitungsleser unserer Zeit wird es nicht entgangen sein, daß neuerdings die ultramontane Presse in Deutschland mit Hinweis darauf, daß die Revolution in Portugal ein Werk der dortigen Logen sei, dies zum Anlaß nimmt, um auch vor dem deutschen Freimaurertum zu warnen und dieses anzugreifen. In Freimaurerkreisen begegnet man, wie man uns jagt, diesen Angriffen mit der bei römischen Beurteilungen immer beobachteten Zurückhaltung. Wir meinen, auch diejenigen, die dem Freimaurertum fern stehen, können gar nicht anders, als hierin ein Symptom zu erblicken, daß nämlich, trotzdem die deutsche Freimaurerei sich grundsätzlich fernhält von jeder Beteiligung an parteipolitischen oder religiösen Streitfragen, im ganzen Wesen dieser Gesellschaft doch etwas enthalten sein muß, was dem Ultramontanismus als einer Weltanschauung nicht nur entgegenwirkt, sondern auch dort als nicht ganz bedeutungsloses Gegengewicht empfunden wird.

Ein ultramontanes Blatt schreibt: „Wer wird noch behaupten können, daß das Ziel, welches die Freimaurerei verfolgt, nicht die Vernichtung des Katholizismus, die Zerstörung der christlichen, ja überhaupt jeder religiösen Idee sei?“ und dann weiter: „Dies allen Schand, den eine liberale Zeitung gegen den Glauben bringt, und du hast das beste Mittel, deinen Glauben zu verlieren!“

Eine andere solche Zeitung schreibt: „Mit Gift, Dolch und Mordbrennerei arbeitet freilich die Freimaurerei in Deutschland nicht. Die Wahl der Mittel ist zwar eine andere, aber der Endzweck ist derselbe, der Kampf gegen die Kirche und gegen den übernatürlichen Gottesglauben!“

Dies nur als Beispiele mit dem Hinweis, daß das führende, ultramontane Blatt, die „Germania“, jüngst in mehreren Artikeln gegen die deutsche Freimaurerei gleiche Anschuldigungen aussprach, gegen denselben Bund also, dem sowohl Kaiser Wilhelm I. wie Kaiser Friedrich angehörten.

Uns liegt es fern, für die Freimaurerei Stimmung zu machen, aber wir meinen, es sei Pflicht der Presse, solche Tatsachen zu registrieren und nach ihrer Erklärung zu suchen. Es liegt Wahrheit in dem Satz: Zeige mir deinen Gegner und die Sache, gegen welche du kämpfst, und aus meiner Kenntnis deines Charakters und deiner Überzeugungen will ich genau sagen, was dieser Gegner ist! Nun die Überzeugungen der Macht, welche die Enzyklika gegen den Modernismus erließ, kennen wir zur Genüge. Wo dieser Geist der Unbuddhaftigkeit und des Verdammens andere Institutionen und Menschen bekämpft, müssen wir uns logischerweise fragen, daß diese letzteren insofern nicht übersehen werden können, als in ihrem Wesen etwas sein muß, was jenen finsternen Mächten erfolgreichen Widerstand entgegenstellt. Man braucht aber nur nachzulesen, was ein Konversationslexikon sagt, um diese Verhältnisse zu überschauen. Dort finden wir, um nur einige Sätze zu zitieren, folgendes: „Die Freimaurerei will die durch andere Schranken einander entfremdeten Menschen auf dem freien Felde rein menschlicher Beziehungen in Bruderliebe vereinigen:

sie ist kein Geheimbund, sondern eine geschlossene Gesellschaft — sie verpflichtet nur zu der Religion, in der alle guten Menschen übereinstimmen — sie will nur treue und rechtschaffene, freie Männer aufnehmen und es lenkt jedem überlassen, sich seine besondere Meinung (also auch in religiösen Dingen) zu bilden.“

Wenn man weiß, daß allein 50 000 Männer der gebildeten Kreise in Deutschland jenem Bund angehören, dann versteht man, woher die Anfeindungen von Rom kommen. Mag die Freimaurerei sein, was sie will, ein Gegengewicht muß in ihr sein gegen Gewissensbindung, sonst würde die oben genannte Presse es kaum der Mühe wert halten, gegen die Freimaurerei zu kämpfen.

Deutsches Reich.

* Eine neue Dienstamtsweisung für Direktoren und Lehrer an den preussischen höheren Schulen wird, wie der „L.A.“ mitteilt, zurzeit im Kultusministerium durch Geh. Regierungsrat Klatt ausgearbeitet und soll schon binnen kurzem veröffentlicht werden. Im Laufe der Zeit hatte in den verschiedenen Provinzen durch Sonderverfügungen der einzelnen Provinzial-Schulbehörden auch in wichtigen Fragen eine solche Verschiedenheit Platz gegriffen, daß eine einheitliche Regelung schon lange als eine dringende Notwendigkeit empfunden wurde.

* Als Seele der konservativ-agrarischen Agitation im Wahlkampf um das Reichstagsmandat in Labiau-Wehlau bezeichnet die „Königsb. Post-Ztg.“ den Landrat von Sippel. Das Blatt behauptet, daß der Landrat sich auch um die Verwendung eines Gemeindevorstehers als Stimmzettel und Flugblattverteiler bemüht hat. Das konservative „Wehlauer Tagebl.“ bedroht Geschäftsleute, die nicht konservativ wählen, mit dem Bonfört: „Es erscheint uns ganz selbstverständlich“, so schreibt das „Wehlauer Tagebl.“ wörtlich, „daß in Zukunft mancher ehrliche konservativ Mann mit gewissen Leuten auch geschäftlich nichts zu tun haben will.“

— Vermehrung der Seminaranstalten für höhere Lehranstalten. Wie uns mitgeteilt wird, ist in diesem Jahre der Zubruch zu den Seminaranstalten für höhere Lehranstalten derartig gestiegen, daß eine beschränkte Überschreitung der sonst üblichen Höchstzahl gestattet werden mußte, um die Kandidaten, die die Prüfung für das höhere Lehramt ablegen wollen, nicht zu benachteiligen und sie vor Zeitverlust zu bewahren. Es macht sich deshalb eine weitere Vermehrung der Seminaranstalten notwendig, zu welchem Zweck der nächste Etat des Kultusministeriums entsprechende Forderungen für eine weitere Anzahl solcher Anstalten vorlegt, von denen im ganzen zurzeit in Preußen 140 existieren. Bei der Überschreitung der sonst üblichen Höchstzahl bei den Anstalten hat man auf den Bedarf an Lehrern besondere Rücksicht genommen, der sich neuerdings durch die Einrichtung der höheren Mädchenschulen gegen früher nicht unerheblich vermehrt hat.

* Eine Massendemonstration gegen die Kinderarbeit. In 23 Volkshausversammlungen in Groß-Berlin veranstaltete die Kinderbeschäftigungskommission der sozialdemokratischen Vereine eine Massendemonstration gegen die Ausbeutung der Kinder im Gewerbebetriebe.

* Wer ist ultramontan? „Das neue Jahrhundert, Wochenchrift für religiöse Kultur“, druckt an der Spitze seiner Nummer 48 vom 27. November folgende Antwort von H. Kraus auf diese Frage ab: 1. Ultramontan ist, wer den Begriff der Kirche über den der Religion setzt. 2. Ultramontan ist, wer den Papst mit der Kirche verwechselt. 3. Ultramontan ist, wer da glaubt, das Reich Gottes sei von dieser Welt, und es sei, wie das der mittelalterliche Kurialismus behauptet hat, in der Schlüsselgewalt Petri

auch weltliche Jurisdiktion über Fürsten und Völker eingeschlossen. 4. Ultramontan ist, wer da meint, religiöse Überzeugung könne durch materielle Gewalt erzwungen oder durch solche gebrochen werden. 5. Ultramontan ist, wer immer sich bereit findet, ein klares Gebot des eigenen Gewissens dem Anspruche einer fremden Autorität zu opfern.

Wahlbewegung.

In Köln werden zu den nächsten Reichstagswahlen gegen den Vorgehen bei den letzten Reichstagswahlen 6 Kandidaten aufgestellt, und zwar je ein Kandidat von dem Zentrum, den Nationalliberalen, Sozialdemokraten, von der christlich-sozialen Partei, den Konservativen und der demokratischen Vereinigung. Bei den letzten Wahlen wurden 3 Kandidaten aufgestellt.

Ausland.

Italien.

Bei den neuen Kardinalnennungen sollen nach einer römischen Meldung der „Rhein-Westf. Ztg.“ ein deutscher Bischof, drei italienische, je zwei französische und österreichisch-ungarische Bischöfe, ein spanischer und ein amerikanischer Bischof den Kardinalshut erhalten. Damit wäre das heilige Kolleg aber erst auf 60 Stimmen gebracht. An weitere Ernennungen denkt man vorerst nicht. Gegenwärtig sind von 51 Kardinalen 30 Italiener und 21 Angehörige fremder Staaten, und zwar 6 Unterthanen der österreichisch-ungarischen Monarchie, 4 Spanier, 3 Franzosen, 2 Deutsche (in Breslau und Köln), je ein Belgier, Portugiese, Isländer, Nord- und Südamerikaner und Australier. Pius X. hat bisher in seinen sieben Regierungsjahren nur 15 Kardinalshüte ausgeteilt. Man soll geneigt sein, einem süddeutschen Kirchenfürsten diesmal den Purpur zu verleihen.

England.

Der Stern von Afrika. Der große Cullinan-Diamant, wie bekannt ein Geschenk der Südafrikaner an den verstorbenen König Eduard, ist „umgetauft“ worden und heißt von jetzt ab „Star of Africa“. Er befindet sich in der Krone, die König Georg V. bei seiner Krönungsfeier am 22. Juli 1911 tragen wird. Der bei der Spaltung des „Cullinan“ feinerzeit abgefallene kleine Stein wird jetzt in das königlichezepter eingefügt.

Vereinigte Staaten.

Ein großer Schneiberstreik in Chicago. Der seit mehreren Monaten andauernde Streik der Schneider und Schneiberinnen umfaßt nunmehr 41 000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Mehr als tausend Etablissements der Bekleidungsbranche haben ihre Magazine geschlossen und selbst die allergrößten Geschäfte beschäftigen nur noch 5 Prozent ihrer Angestellten. Die Situation ist nahezu unhaltbar geworden, namentlich infolge der Brutalität, mit welcher die Polizei in Chicago gegen die Ausständigen vorgeht. Täglich finden heftige Attacken der Polizisten gegen die Arbeiter statt, die sich vor den Fabriken ansammeln, um die Arbeitswilligen an der Weiterarbeit zu verhindern.

Mexiko.

Die Kämpfe. Die mexikanischen Rebellen bei Chihuahua erhielten eine Verstärkung auf 1000 Mann und besetzten ihre Positionen. Der Führer Madero ist in Sicherheit jenseits der Grenze und leitet von dort aus die Bewegung. Zum Zweck einer erneuten Entflammung des Aufstandes sind weitere Waffenversendungen an die Rebellen aus den Vereinigten Staaten eingetroffen. Sie wurden von den mexikanischen Behörden in Saredo teilweise beschlagnahmt.

Fernrohr hervortritt; in weniger kräftigen Instrumenten erscheint er als Sternchen 8. Größe.

Der gestirnte Himmel wird, wie im November, auch im Dezember abends durch die vom Ostnordosten über den Zenit zum Westnordwesten verlaufende Milchstraße in zwei fast gleiche Hälften geteilt; die Milchstraße nimmt ihren Weg zwischen „Orion“ und „Al. Hund“, zwischen „Stier“ und „Zwillingen“ hindurch über den „Fuhrmann“, „Perseus“, die „Kassiopeja“, den „Cepheus“ und „Schwan“. Der Tierkreis zieht sich vom Südwest zum Nordost-Horizont und wird bezeichnet durch die Wilder „Fische“, „Widder“, „Stier“, „Zwillinge“, „Krebs“ und „Löwe“. Im Westen sehen wir den „Pegasus“, dessen drei Hauptsterne Alpha, Beta, Gamma mit dem hellen Sterne Alpha der „Andromeda“ ein auffälliges Trapez bilden. Ursprünglich hieß das Sternbild bei den Griechen schlechthin Hippo, d. h. „Pferd“, von dem Kratus bemerkt, es sei dies nach gemeiner Vorstellung das Pferd, das durch seinen Aufschlag auf dem Sattel die Hippokrene (Rohrquelle) hervorgerichtet habe. Eratosthenes bemerkt darüber, das Pferd sei der Pegasus, der nach Bellerophons Sturz zu den Sternen aufstieg; dies könne aber nicht sein, da es keine Flügel habe. Danach mußten dem Pegasus erst später die Flügel beigelegt worden sein, Ptolemäus führt sie schon an. Demgegenüber berichtet der Mythos, Pegasus sei aus dem Blute der vom Perseus getöteten Medusa entstanden und sei ein schlanges, schönes Pferd mit prächtigen Flügeln an den Schultern gewesen. Er galt als das Roß des Zeus (Jupiter), des Eos (der Aurora), der Morgenröte, und der Musen. Bellerophon, der schuldlos verfolgt ward, erhielt das Roß von den Göttern gesandt und bezwang damit die Solymier, die Amazonen und die Chimära, ward aber schließlich von den Göttern für zu mächtig gehalten und ins Elend gestürzt. Pegasus soll dann, wie erwähnt, mit den Füßen auf den Berg Helikon aufstehend, zu den Sternen emporgefliegen sein, wo wir sein Bild noch heute bewundern. Die Hippokrene aber ward der Lieblingsausenhalt der Musen, der Quell, der jeden zum Dichter begeistern sollte, der so glücklich war, daraus zu trinken. — Neben dem Wüde des „Pegasus“ glänzt das der „Andromeda“, das durch die in flachen, etwa dem Zenit zu strebenden Bogen angeordneten drei hellen Sterne Alpha, Beta, Gamma leicht kenntlich ist. Es bildet mit den benachbarten Bildern des „Perseus“, der „Kassiopeja“ und des „Cepheus“ die sogenannte Perseusfamilie, die in einem schönen Mythos vereint erscheint. Am Nordnordosten ge-

wahren wir den „Gr. Bären“, im Norden den „Al. Bären“ und im Nordwesten die „Polar“ mit dem strahlenden Hauptsterne Vega, der seinen Namen von der arabischen Benennung El-nesr el-waki, d. h. „der fallende Adler“, trägt.

Neuengamme.

Eine Stunde südlich von Bergedorf, in den Vierlanden, liegt ein kleiner Ort, Neuengamme. Der ist nun urplötzlich berühmt geworden durch „die Erdgasflamme, die jeder gesehen haben muß“.

Sicher achtundneunzig Prozent der Hamburger sind schon hinausgejagt, um dies Wunder der Natur zu schauen. Der Senat, so hörte ich, wollte Denkmünzen prägen lassen für die, die nicht in Neuengamme waren. Er soll es aufgegeben haben, weil nur Sänglinge in Betracht kämen. — Alles redet von Neuengamme: der „Hamburger Jung“: Robber, nu giv' mi ot 'n Marl, id mät hüt mit Tetje nah Neuengamme. Sei is al dor weh, aberst hei wöl hüt Nahmliddag wedder hen. Un wi heiv' e' garnig upregen in 'n Schaaf.

Die Brotfrau, die Sonntags ihr Geld von den Kunden einliefert, begann sonst bei jedem mit tödlicher Sicherheit vom Wetter zu reden: 't is bannig folt hüt — oder sonst etwas. Heute redet sie von Neuengamme. Sei is glühend met eht Grotmodder un ehn Olschen und de jöh Öörn dor west: negen Mann hol. — —

Dichter Rebel drückt die Erde. Der Boden ist schlammig, die Wege zertreten von der Menschenmasse. — Lauter und lauter wird das unheimliche Brausen. Zu sehen ist nichts. Der schwere graue Nebel hält alles ein. Endlich sind wir an Ort und Stelle. — Der Hamburger Feuerwehrlösch es gelingen, die mächtige Lohe zu löschen. Ein Wasserstrahl von 2000 Liter in der Minute wurde entsandt. Der Gasstrom, gegen den er schlug, war so gewaltig, daß er das Wasser mit sich empor in die Flamme schleuderte, wo es verdunstete und die Flamme erstreckte.

Wird man das Gas nutzbar machen können? Ein Hamburger Kaufmann berichtet von seinen Erfahrungen in Japan. In der Provinz Echigo befanden sich auch Erdgasquellen, nutzbar gemacht zu Beleuchtungs-, Heiz- und Kraftzwecken, ja sogar zur Straßenbeleuchtung. Manchmal versagte aber die Gaszufuhr plötzlich, dann wieder wurde der Druck so stark, daß er die Rohrleitung durchbrach.

In Amerika kann man nicht klagen. St. Louis 3. W. wird von Naturgas versorgt, ohne daß Störungen eintreten. —

Noch im Frühjahr war ich in Neuengamme. Am Deich entlang, zwischen dem jungen frischen Grün lagen saubere kleine Bauernhäuser, eine Reihe noch aus dem 16. und 17. Jahrhundert erhalten. Die Vierlande sind ein Bauernland, wie es wohl kein zweites gibt. Kunst ist hier etwas Selbstverständliches und kein Produkt des Willens. Schönheitsfuss ist hier allen angeboren, nicht anerzogen. Was hier im Hausbau, in Hauseinrichtung bis ins kleinste hinein geleistet wird, ist erstaunlich und bewundernswert, so enorm ist die künstlerische Begabung dieses Bauernvolkes. Es ist eine Freude, diese alten Häuschen am Deich zu sehen mit ihrem breiten Walmdach, dem bunten, sauberen Ziegelmosaik, den geschnittenen Balkenköpfen und den kleinen blanken Fensterchen. Die Wände sind gestrichelt, der Boden mit Fliesen belegt. Kunstvoll sind die Esen, wundervoll die Hausgeräte, die Tische, Truhen, Tische, Stühle, Töpfe und Geschirre. Des Sonntags wird die glühende reiche Tracht angezogen, und in der reizvollen Dorfstille kommen sie recht zur Geltung, die Vierländer, deren Körper von Überanstrengung und nicht seltener Unterernährung hager geworden ist. Viel stolze, harte Gesichter sieht man. —

Wie ist jetzt alles dies verzerrt, maskiert. Postkartenhändler, Photographen, Fahrräderflände, Gewimmel überall. Jeder Bauer ist Gastwirt geworden. Bier, Kaffee, Kuchen, Selters, Limonade, — alles ist zu haben. Sogar „ein Cass zur Erdgasquelle“ gibt es schon. Längs des Deiches liegen die wahrzeichen Hamburger Ausflügler: Butterbrotpapier und Flaschen.

Früher hätte der heimlich holländisch saubere Vierländer solchen „Zwinkram“ nicht gebuldet.

Jetzt hat er plötzlich Geschäftssinn bekommen. Einer bot den geraden und besseren Weg zur Feuerhütte über seine Felder um 10 Pf. an. Er soll bereits 15 000 M. verdient haben. Nicht schlecht. Aber wohin ist die Größe der stolzen Vierlande mit ihrer alten Kultur und Eigenart, mit ihrem Bauernstolz und ihrer Bauernunbergsamkeit? Wohin ist alles dies so plötzlich gewichen? Der praktische Ruher mag noch so groß sein: es ist schade, recht schade.

Wie sich doch der Mensch ändert! Wie er wächst mit seinen hohen Zielen und kleiner wird, wenn Mühen dazwischen köllern! —

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein Stundenflug mit dem Harlan-Eindecker.

Berlin, 28. November. Mit dem Harlan-Flugzeug, das am Donnerstag unter Führung des Dipl.-Ing. Grulich sechs Flüge absolvierte, machte Grulich am Freitag einen Flug von 1 Stunde 2 Min. 55 Sek. Dauer bei einem außerordentlich starken böigen Winde. In dieser Zeit rundete der Eindecker den Flugplatz Johannisthal 11mal und legte von Pilon zu Pilon, gradlinig gerechnet, 77,5 Kilometer zurück. Wenn man aber die großen Bögen mitrechnet, die um die Pilonen beschrieben wurden, so dürfte eine Geschwindigkeit von 85 Kilometer erzielt worden sein. Der Argusmotor arbeitete die ganze Zeit wie ein Uhrwerk, ohne eine Zündung auszusagen.

Beabsichtigter Ballonweltrekord. Den bisherigen Ballonweltrekord beabsichtigt ein bekannter Führer des königlich sächsischen Vereins für Luftschiffahrt, Fabrikbesitzer Otto Korn in Dresden, in den nächsten Tagen zu schlagen. Er will mit dem Ballon „Graf Zeppelin“, der mit Wasserstoffgas gefüllt werden soll, ausfahren. Man rechnet für die Fahrt drei bis vier Tage. An einer sehr sorgfältigen Ausrüstung mit Instrumenten, Proviant und sonstigen Einrichtungen für den langen Aufenthalt in der Luft wird zurzeit fleißig gearbeitet. Außer dem genannten Führer werden noch zwei weitere Herren des Vereins an der Fahrt teilnehmen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 1. Dezember.

Vom Wiesbadener Baumarzt.

Die Bautätigkeit ist in diesem Jahre lange nicht so lebhaft gewesen als in den vorausgegangenen, aber sie war für die bauliche Entwicklung der Volkstadt von großer Bedeutung. Während in den früheren Jahren zumeist an der Peripherie gebaut und damit die Grenzen der Stadt immer weiter hinausgerückt wurden, ist selbst also an Ausbehnung gewandt, hatte im laufenden Jahr die Bautätigkeit sich hauptsächlich auf die Innensiedlung und zum Teil sogar auf die Altstadt beschränkt. Neben verschiedenen Geschäfts- und Hotelbauten wurden umfangreiche Umbauten vorgenommen. Im Zentrum der Stadt wurde mit dem Ausbau eines ganzen Baublocks begonnen, der hoffentlich im nächsten Jahr beendet werden wird.

Beachtung verdient unter allen diesen Bauarbeiten zunächst der im Anschluß an den Residenz-Theaterbau begonnene Ausbau des Komplexes der ehemaligen Artillerie-Kaserne. Mit einer Geschwindigkeit, die beinahe schon an amerikanische Vorbilder erinnert, entstand hier inmitten der Stadt ein neues Häuserviertel, wo knapp vor einem Jahr das erste Kommando schneidiger Offiziere erlud. Mit einer geradezu fabelhaften Eile ist der größte Teil der Kasernenbauteile gleich nach dem Umzug der Batterien abgebrochen worden, und nur wenige Wochen dauerte es, bis sie dem Erdboden gleichgemacht waren. Unter der unangenehmen Begleiterscheinung dieses Abbruchs litt die Anwohnerschaft viel länger, denn leider fand sich kein moderner Kattenfänger von Sameln, der mit dem melodischen Klang seiner Pfeife die Langgeschwänzten in den Rhein gelockt hätte. Apotheker und Kammerjäger mühten in Rührung gefeiert werden und es bedurfte eines hartnäckigen Kampfes mit Gift und Fäulen, ehe die gestöhnlichen Rager beseitigt waren und die Dienstmädchen der Nachbarschaft sich ohne kriegerischen Schrei in die Keller wagten.

Kaum war Raum geschaffen für die Ausschachtungsarbeiten, begann auch schon der Bau des Residenz-Theaters; ihm schlossen sich die Arbeiten auf den benachbarten Grundstücken an der Luisenstraße und Schwalbacher Straße an. Eine Reihe von Mietshäusern wurde errichtet, die sich recht vorteilhaft von ihrer Nachbarschaft auszeichnen und eine Bereicherung des Stadtbildes sind. Moderne Gedanken sind zur Anwendung gekommen. Sowohl im Baustil als in der Farbe. Die noch immer spärliche Zahl modern entworfener, zweckmäßig erdachter Mietshäuser in Wiesbaden hat dadurch eine erfreuliche Vermehrung gefunden. Geht man den Konstruktionsgedanken im einzelnen durch, so finden sich mancherlei begründete Ausstellungen sowohl in der Gestaltung der Fassade, bei der immer noch zu viel Wert gelegt wird auf eine symmetrische Anordnung der Fenster, die nur auf Kosten der Lichtverhältnisse in den Zimmern gewonnen werden kann, als auch in der Anlage des Grundrisses. Das begriffliche Verlangen, jedes Bodenstückchen räumlich auszunutzen, führt leicht zu Grundrissgestaltungen, die nicht immer zweckmäßig, viel weniger aber für die zukünftigen Bewohner bequem sind. Die Architekten sind sich eben noch immer nicht klar, welche Forderungen der moderne Mensch, der das Bedürfnis fühlt, Wohnungskultur zu treiben, in erster Linie berücksichtigt sehen möchte. Es ist noch nicht einmal ein Normaltypus für die Mietwohnung unterschiedlicher Größe gefunden worden. Jedenfalls, weil die Mietwohnung bisher als ein für die modernen Kunstbestrebungen ungeeignetes Objekt betrachtet wurde. Vielleicht wird sich darüber in einem anderen Zusammenhang einiges sagen lassen. An der Schwalbacher Straße sind in der Hauptsache Häuser mit drei- und vierzimmerigen Wohnungen errichtet worden, während in den Eckhäusern und in dem Haus neben dem Residenz-Theater fünf- und sechs-zimmerige Wohnungen eingerichtet worden sind. Durch den Ausbau dieser Seite der Schwalbacher Straße wird das geschäftliche Leben eine starke Belebung erfahren und damit dem Wirtschaftsverkehr sehr genützt sein. Zahlreiche Läden verschiedener Größe sind in den Neubauten eingerichtet worden; sie haben fast durchgängig Mieter gefunden, was beweist, daß die Kaufleute Zutrauen zu der geschäftlichen Entwicklung der Gegend haben. Durch das Residenz-Theater und das im Vorderhaus des Theaters belegene Café, dem unten die originelle Künstlerkneipe angehängt ist, erfährt die früher immer etwas stille Gegend eine starke Belebung, die wahrscheinlich dazu führen wird, daß für den Stadtteil ganz andere Verkehrsverhältnisse aufgestellt werden. Daß der Anschluß die-

ses Teils der Luisenstraße an das Straßenbahnnetz nur eine Frage der Zeit ist, darf wohl als selbstverständlich bezeichnet werden. Wenn schon keine durchgehende Linie gebaut werden sollte, so wird die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft über kurz oder lang Aufstellgeleise für Straßenbahnwagen legen müssen, die zweckmäßig im Interesse einer raschen und ungehinderten Abwicklung des Verkehrs in direkte Verbindung zu bringen wären, einmal mit den Geleisen in der Kirchgasse, dann aber auch durch die Schwalbacher Straße mit jenen der Dohleim-Vierstadt und der Rheinstraßen-Linie. Eine solche Anlage würde es ermöglichen, daß gleich bei Theaterschluss nach allen Richtungen Wagen bereit ständen, die, soweit sie nicht durchfahren, an den Kreuzungsstellen Anschluss vermitteln. Die Straße ist breit genug, um eine entsprechende Anzahl Geleise und Weichen zu legen.

Wie lange der Ausbau der Kirchgassenfront auf sich warten lassen wird, ist unentschieden. Vorläufig haben sich noch keine Käufer für die vom Magistrat festgesetzten, auf sachverständigen Schätzungen beruhenden Preise gefunden. Bei einer Versteigerung sind 6 bis 7000 M. geboten worden, während die Stadt für das Grundstück an der Rheinstraße 12 000, für die drei folgenden Bauplätze an der Kirchgasse 10 000 M. und den Bauplatz an der Luisenstraßenecke 11 000 M. die Kute fordert. So weit zuverlässige Informationen reichen, sind der städtischen Verwaltung leihthin von einer Immobilienfirma Kaufangebote zu diesen Preisen gemacht worden, so daß es vielleicht zu einem Abschluss kommt. Im Interesse der städtischen Finanzen wie des ganzen heimischen Wirtschaftslebens wäre der Ausbau der Kirchgassenfront sehr zu begrüßen.

Mit dem Ausbau des Kernblocks an der Rheinstraße ist die Stadt abhängig von der Zustimmung der Ministerien. Bekanntlich kommt auf diesen Gebäudeteil das neue Bibliotheksgebäude. Die Baupläne sind vom Hochbauamt fertiggestellt worden und befinden sich gegenwärtig in Berlin zur Prüfung. Sobald sie genehmigt sind, wird mit dem Bau begonnen. Vielleicht läuft die Zustimmung so zeitig ein, daß die Ausschachtungsarbeiten als Rohbauarbeiten vorgenommen werden können. Im Hinblick auf den drohenden strengen Winter wäre es ein wahres Glück für unsere Arbeiterschaft.

Der Rest der Bautätigkeit verteilt sich mehr auf die älteren Stadtteile. In der Friedrichstraße baut die Firma Elvers und Pieper ein Geschäftshaus, das, nach dem Modell und den Plänen zu urteilen, eines der stattlichsten Geschäftshäuser Wiesbadens sein und hinsichtlich der Ladenanlage seinesgleichen kaum mehr haben wird. In nicht zu ferner Zeit will die Deutsche Bank mit dem Vergrößerungsplan ihres Geschäftshauses beginnen, zu welchem Zweck sie das benachbarte Kurische Haus angekauft hat. In der Taunusstraße sind im Laufe des Jahres einige moderne Miet- und Hotelbauten entstanden, die zu dem Besten gehören, was in Wiesbaden in den letzten Jahren geschaffen wurde. Leider scheitern die Erwartungen der Besitzer nicht zu erfüllen. In der Bahnhofstraße ist ein prächtiger Neubau auf dem Gelände des ehemaligen „Hotels Taunhäuser“ entstanden, ein Haus mit modernen vier- und fünfzimmerwohnungen und das erste Mietgebäude in Wiesbaden, das ein Haustelefon hat. Gegenüber dem Kaiserhof-Theater an der Mauritius- und Kleinen Schwalbacher Straße-Ecke hat Herr Sauersfeld einen bereits näher behandelten Neubau errichtet. Aber die behördliche Bautätigkeit sei in einem besonderen Artikel berichtet.

I. A.

Die Volkszählung ist auf heute festgesetzt. Die Zähler haben ihre Formulare ausgeteilt und werden nun im Lauf des Tages zum Einsammeln bei den einzelnen Haushaltungsvorständen vorstrecken. Da ist es denn Ehrensache der letzteren, dafür zu sorgen, daß vor allem das Ausfüllungsgeschäft rechtzeitig vorgenommen wird, damit die lediglich aus Gemeinwohl amtierenden Herren in ihrer schwierigen Arbeit nicht aufgehalten sind. Zu korrigieren wird's ja noch genug geben, deshalb halte man auch Tinte und Feder bereit, denn einen Füllfederhalter hat nicht jeder Zähler zur Hand. Das Einzelne etwaiger Berichtigungen mit dem Bleistift ist nicht rätlich, das wird oft undeutlich und verwirrt sich leicht. Dann aber auch sei nochmals darauf hingewiesen, daß das Zählgeschäft ein Ehrenamt ist, dessen Inhaber eine achtungswürdige, nicht verletzende Behandlung beanspruchen dürfen und die das Gesetz im Fall besonders schärflicher gegen Verunglimpfungen, wie sie bei ähnlichen Gelegenheiten unangenehmlicherweise noch immer vorkommen sollen.

Privatbeamtenversicherung. Zu einem öffentlichen Vortrag über die Privatbeamtenversicherung hatte der Zweigverein Wiesbaden des Deutschen Privatbeamtenvereins (Magdeburg) nach dem „Hotel Union“ eingeladen. Als Redner war Herr Ernst Reinemund aus Magdeburg gewonnen worden. Er betonte, daß in der Zeit von 1882 bis 1895 der Stand der deutschen Privatbeamten um 118,9 Prozent zugenommen habe, während sich dagegen im gleichen Zeitraum die selbständigen Betriebe nur um 1,3 Prozent vermehrt hätten. Im vergleichenden Verhältnis dazu habe der Stand der Arbeiter nur um 62,6 Prozent zugenommen. Die Industrie sei mit 66,5 Prozent und der Handel mit 85 Prozent an der vermehrten Verwendung der Privatbeamten beteiligt. Was nun das Einkommen der Privatbeamten betrifft, so hätten 60 Prozent ein Einkommen unter 2100 M., 26 Prozent zwischen 2000 bis 3000 M. und nur 14,3 Prozent über 3000 M. Das bedeute ein Durchschnittseinkommen von 2048 M. Aus diesem Einkommen heraus könne nach Bestreitung der Bedürfnisse der Familie gedacht werden. Nur durch die Pensionsversicherung könne hier etwas erreicht werden. Für einen Stand, der in politischer, industrieller, wirtschaftlicher, technischer Beziehung so hervorragende Leistungen aufzuweisen habe wie die deutsche Privatbeamtenenschaft, müsse durch staatliche Maßnahmen eine Fürsorge eintreten. Es wurde dann der gegenwärtige Stand der staatlichen Privatbeamtenversicherung erörtert. Redner richtete die Aufforderung an die Privatbeamtenenschaft, so lange die Staatskasse noch entbehrt werden müsse, zunächst den Weg der Selbsthilfe zu beschreiten. Der Vortragende gab dann ein anschauliches Bild über die Organisation des Deutschen Privatbeamtenvereins und schilderte dessen Bedeutung, hob seine reiche Zahl von Versorgungsstellen und Wohltätigkeitsanstalten hervor. Reicher Beifall zeigte

die Zustimmung der Anwesenden, von denen auch mehrere anschließend an den Vortrag ihren Beitritt zum Deutschen Privatbeamtenverein erklärten.

Der Wiesbadener Gartenbauverein veranstaltet am Samstag, den 3. Dezember, abends 7 Uhr, wieder eine Gratis-Pflanzenverlosung unter seinen Mitgliedern im Restaurant „Friedrichshof“. Derelben geht voraus ein Vortrag des Kreisobstbaulehrers Bidel über die interessante Frage: „Wie läßt sich im Schreber- und Hausgarten mit Erfolg Obstbau treiben?“

Prozeß Rouge-Stemmler. Herr J. Rouge schreibt uns: „Ich bitte den in Ihrer Abend-Ausgabe vom 22. Nov. 1910 in Nr. 544 gebrachten Artikel, Rouge-Stemmler, dahin zu berichtigten, daß der Vertrag erst abgeschlossen wurde, nachdem Frau Stemmler bei 9 Tage nach schon 1/2 Jahr in meiner Familie war, und daß, nachdem Frau Stemmler annähernd weitere 2 1/2 Jahre in meiner Familie gewesen ist, das Haus erst verkauft worden ist, und zwar in der Zeit, wo Frau Stemmler meine Familie schon einige Wochen verlassen hatte und das Haus schon längere Zeit an Agenten zum Verkauf übergeben war, sowie daß das Reichsgericht nicht entschieden hat. Ich hatte nach dem Vertrag die Frau Stemmler bis zu ihrem Lebensende zu versorgen, belassen usw., und sie nicht mit 1 M. pro Tag zu alimentieren. Für den Fall, daß Frau Stemmler geistig gesund sei, hatte ich ihr 1 M. pro Tag zu geben, wenn sie meine Familie verläßt.“ — Unser Gewährsmann bleibt demgegenüber dabei, daß seine Darstellung in der Hauptsache richtig sei.

Der November. Vom Fuße des Kellerstöpsels wird uns vom November geschrieben: Er war der feuchteste Monat des Jahres; brachte er doch 136²/₁₀ Millimeter Niederschläge, d. h. 136²/₁₀ Liter Wasser auf einen Quadratmeter Flächenraum, das ist etwa das Dreifache der Wassermasse, die erfahrungsgemäß ein Monat hier liefert. Nach ihm folgt der Februar 1. J. mit 102,7 Millimeter, während der Oktober nur 16,6 Millimeter Niederschläge hatte. Am wasserreichsten war das erste Drittel des Monats mit 76,3 Millimeter gegen 30,8 Millimeter im zweiten Drittel und 29,2 Millimeter in den letzten zehn Tagen desselben. Die größte Höhe der Niederschläge in 24 Stunden erreichte der 2. November, an dem hierseits 21,6 Millimeter gemessen wurden. Wir hatten im November 21 Tage mit Niederschlägen; davon waren 10 Regentage, 6 brachten Schnee und 5 Tage Regen und Schnee. Verhältnismäßig wenig Tage mit Nebel hatten wir im November, es waren deren bloß drei. Für die Landwirtschaft war der Wasserreichtum des Monats nur vorteilhaft; einseitig wurde dem Landwirt das „Stirren“ der Felder erleichtert, und weiter wurde durch die starke Feuchtigkeit, mit der zeitweise einige Frostnächte wechselten, eine große Anzahl Mäuse vernichtet, so daß die Mäuseplage wohl als beendet angesehen werden kann.

Die Idiotenanstalt Scheuern sendet uns ihren von dem Direktor Lehrer A. Lohd erstatteten Jahresbericht für 1910, der ein über 20 Seiten starkes und mit ein paar photographischen Aufnahmen der verschiedenen Anstaltsabteilungen geschmücktes Heftchen ist. Seit ihrem Bestehen hat die Anstalt 1245 Kranke aufgenommen. Im Berichtsjahre lagen 74 Aufnahmeanträge vor, von denen indessen nur 40 bewilligt werden konnten. Von den 333 Jöglingen, die die Anstalt am Schluss des Berichtsjahres beherbergte, gehören dem Regierungsbezirk Wiesbaden 233, auswärtigen Bezirken 35 und dem Regierungsbezirk Cöln 35 an. Die Stadt Frankfurt ist mit 55, die Stadt Wiesbaden mit 26 Jöglingen beteiligt. Die Anstaltskantine umfaßt gegenwärtig 80 Schüler. Der Gesundheitszustand war sehr günstig, die Zahl der Todesfälle (4) sehr gering. Von den Neuaufgenommenen leidet die Mehrzahl an Idiotie. Mit dem Jahresbericht, dem wir die vorstehenden kurzen Mitteilungen entnommen haben, geht uns eine „Weihnachtsbitte der Anstalt Scheuern“ zu, in welcher u. a. gesagt wird: „Gedenket der Hunderte von armen Waisen und -Schwestern, denen ein trauriger Familienkreis nicht beschieden, die abseits von der Sonnenhitze des Lebens ihre Tage dahinleben. Sehr viele unserer Kinder haben gar keine verwandte Seele draußen, die ihrer bedrückt. Weitans die meisten sind arm auch an irdischen Gütern. Da können wir alles verwenden, was treue Menschenliebe uns zuweist an Spielsachen, Kleidungsstücken, Spielzeug und Rufen und — an Gaben in Geld. Welchen Jubel haben auch die Gaben der Schullinder und Konfirmanden hier geweckt bei ihren armen Kameraden!“

Verluden-Rehbock. Diese Bezeichnung hatten viele für scharf, und dennoch gibt es solche Tiere. Als Verledenböcke bezeichnet man in der Jägersprache solche Rehbocke, die statt des bekannten, regelmäßigen „Gehörs“ eine unformliche graue Duckerung aufgesetzt haben, die man entfernt mit einer Verlede vergleicht. Diese höchst auffallende Mißbildung verhärtet niemals, fällt sie samtig feucht an, bleibt also stets im „Wass“ und wird nicht, wie das normale Gewebe, abgeworfen. Wie jeder Jäger weiß, entstehen veraltete Gebilde durch Verletzungen des „Aur-wilbbreiß“, sie können auch künstlich durch operative Eingriffe in den Sernalapparat hervorgerufen werden. Das Gewebe der Verlede ist ja nichts anderes als ein „sekundärer Geschlechtscharakter“, steht also mit dem Sernalleben des Hirsches in engstem Zusammenhang. Die seltene Gelegenheit, einen Verledenbock zu sehen, bietet seit kurzem der Zoologische Garten in Frankfurt a. M.

Die Feuerwache wurde gestern nachmittag nach der Ellenbogengasse gerufen, wo in einem Hause Feuerwerkskörper in Brand geraten waren. Es gelang, das Feuer in kurzer Zeit zu löschen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Am Hoftheater gelangt heute Buccinis japanische Tragödie „Madame Butterfly“ zur Aufführung (Abonnement C. gewöhnliche Preise). Morgen geht (anlässlich der hier tagenden internationalen Fahrplan-Konferenz) Vorhänge romantische Zauberoper „Undine“ in der Wiesbadener Festspieltheater in Szene (Abonnement B); die Titelfolle singt Fräulein Krämer, in den weiteren Hauptrollen sind die Damen Müller-Weiß, Schwarz und die Herren Geisler-Winkel, Senke, Reckhoff und Schwelger beschäftigt. Am Samstag, den 3. Dezember, findet die 23. Aufführung der erfolgreichen Operette „Der Graf von Luxemburg“ statt (Abonnement C).

Residenz-Theater. Sonntagnachmittag 1/4 Uhr: Solche Preise, „Der Feldherrnjugel“, Sonntagabend 7 1/2 Uhr, letztes

Waltzspiel C. B. Müller, „Charles's Tante“, für Montagabend „Tatun“.

* **Walhalla-Theater.** „Wiesbaden aus Hand und Band“ ist die uilige Purose, welche morgen Abend im Walhalla-Theater unter der Devise „Du sollst und mußt lachen“ in Szene gehen wird. Witz, Satire, ein vielseitiger Scherz und Komik, wird in dieser selbstverfälschten Schmarre aufgeführt. Wo Komik auftritt, hatte er die Feder auf seiner Seite und damit den Erfolg für sich.

* Die Arterienverkalkung gehört in unserer heutigen Zeit zu den häufigsten Erkrankungen. Den davon Betroffenen wird gewöhnlich eine Nahrung verordnet, welche nur in den allersehrsten Fällen eine Heilung erzielt und in der Regel zu schweren Vergiftungen führt. Die Folgeerscheinungen als Kopfweh, Schwindel, Störungen in allen vegetativen Funktionen werden alsdann der Arterienverkalkung zugeschrieben, obwohl sie nur von der verordneten Nahrung herrühren. Bedeutende Ärzte und Professoren warnen deshalb eindringlich vor derartigen, die Gesundheit schwer schädigenden Nahrung und empfehlen diätetische und physikalische Behandlungen der Arteriosklerose, welche in entprechender Diät, Wasserbehandlung, Massagen, Luftbäder, Vaguetten, Gymnastik und Freiluftgängen bestehen. Der Kreislauf der Nahrung ist über obiges Thema am Samstag, den 8. Dezember, abends 8½ Uhr, im großen Saal der „Wartburg“ durch Stabsarzt Dr. med. R. K. aus Stuttgart einen Vortrag halten und dabei alle Interessenten hierzu ein.

* **Mundartabend des Allg. Deutschen Sprachvereins.** Zum siebentmal tritt unser Sprachverein mit seinem Mundartabend an die Öffentlichkeit. Es wird immer wieder bewiesen, daß die Pflege der Mundarten wohl berechtigt ist, denn sie unterhalten die Liebe zur engeren Heimat. In gerechter Würdigung dieser Tatsache, läßt der Verein sogar eine Mundartenzeitschrift erscheinen, die von hoher wissenschaftlicher Bedeutung ist. Am 5. Dezember d. J. 8 Uhr abends, wird der Verein im Festsaal der höheren Mädchenschule wieder die beliebten Dichter Rudolf Dieß, Karl Heinz Hill und Gottfried Kramer in dessen Mundart und den Mundarten Karl Rapp in Pfälzischer Mundart auftreten lassen. Die Veranstaltung findet nur einmal jährlich statt. Sie ist für Mitglieder frei. Eintrittskarten für Nichtmitglieder und Schüler sind in den Buchhandlungen von Roth und Münzel, Schellenberg und dem Kaufmann Sad erhältlich.

* **Der Verein Frauenbildung—Frauenstudium** hat in den verflochtenen Wintermonaten seinen Mitgliedern schon manche Anregung gegeben. Erst kürzlich fand der Vortrag des babilischen Landtagsabgeordneten O. Kufner: „Stellung der Frau in und zur Politik“ auch in weiteren Kreisen viel Beachtung, die auch dem für den 7. Dezember angekündigten Vortrag des Herrn Pfarrer Weidmann über „Frauenbewegung und Ehe“, ein höchst aktuelles Thema, nicht verlagert bleiben dürfte. Der Vorstand bemüht sich, die Anschauungen seiner Mitglieder nach allen Seiten zu vertiefen und zu erweitern und allen Interessierten nach Kräften gerecht zu werden. Die Vielseitigkeit des bisherigen Winterprogramms — neben obengenannten Vorträgen sprach Frau Dr. Neben über die Seidelberger Bundesversammlung, Fraulein Schuler über „Stimme und Sprache“ — legt Zeugnis für dieses Bestreben ab. Eine erfreuliche Entwicklung nimmt auch die von der Vorstandschaft geleitete Jugendgruppe, die sich eines regen Wachstums erfreut. Die Anschauungen der jungen Mädchen in moderne, vernünftige Bahnen zu lenken, sie zu sozialer Arbeit anzuleiten, sie in Disziplin, im Ausarbeiten von Referaten zu üben, sie gleichzeitig durch ausgewählte wertvolle Vorträge (wie z. B. voriges Jahr der Rufus über Bürgerkunde) in der Allgemeinbildung zu fördern, ist Ziel der Jugendgruppe des Vereins Frauenbildung—Frauenstudium. Im Verein selbst sind für den kommenden Winter noch Disziplinübungen und eine kleine Zahl von Vorträgen allgemein interessierender Art vorgesehen — die stetig wachsende Mitgliederzahl legt Zeugnis ab für das reiche Bemühen der Vorstandschaft, den Verein zu einem Mittelpunkt der geistigen Interessen im Wiesbadener Vereinsleben zu machen. Der Mitgliedsbeitrag ist gering; die Schriftführerin Frau Professor Weintraud, Humboldtstraße 7, nimmt jederzeit Anmeldungen für 1911 an, die jetzt schon zu voller Beteiligung an allen gebotenen Veranstaltungen berechtigen.

Vereins-Nachrichten.

* Eine Mitgliederversammlung des Frauenvereins der Lutherkingengemeinde findet Mittwoch, den 14. Dezember, 5 Uhr nachmittags, im Turnsaal der Gutenberg-Schule (Knaben-Abteilung) statt.

Vereins-Feste.

(Mitnahme frei bis zu 20 Personen.)

* Das Sängerkorps „Eintracht“ feierte am letzten Sonntag in der Turnhalle Hellmuthstraße sein 9. Stiftungsfest, bestehend in Unterhaltung und Tanz. Die sehr gut besuchte Veranstaltung nahm den schönsten Verlauf. Zum Vortrag gelangten durch die „Eintracht“ und die befreundete „Kognitia“-Mannschaft abwechselnd Chöre von Bengert, Schaub, Silber usw., welche lebhaften Beifall erzielten. Angenehme Abwechslung brachte das Auftreten der „Athletia“-Wiesbaden, ganz besonders gefielen die prachtvollen Wärmegruppen. Auch für den nötigen Humor sorgten die Comedies des Mitgliedes Herrn A. Ulrich, sowie zwei von mehreren Vereinsmitgliedern zur Aufführung gebrachte humoristische Gesangsstücke, die wahrhaft hoheloheten. Ein Tanzpaar, zu dem eine aufbelebte Musikpötte aufspielte, hielt die Teilnehmer bis zum frühen Morgen zusammen.

* Der „Sprachenverein“, dessen Mitgliederzahl sich durch Einrichtung der Anfängerkurse in Englisch und Französisch mehr als verdoppelt hat und sich jetzt auf gegen 80 Herren und Damen beläuft, benutzte das schöne Modeltheater am letzten Sonntag, 27. v. M., zu einem Ausflug nach dem Chausseehaus. Der Vizepräsident, Herr Steffens, begrüßte die zahlreiche Erscheinung namens des Vorstandes. Danach wurde das französische Lustspiel „Ballade von Gelineau“ von H. Anode und H. Blätter aufgeführt, dann folgten humoristische, gesungene und Musikvorträge von H. Röbel, H. Weller und S. Hartig und den Schluß bildete ein flottes Tanz, der die Mitglieder bis zum Abgange des letzten Zug zusammenhielt. — Die Vereinsabende finden wie üblich täglich von Montag bis Donnerstag, 8½ Uhr, im „Hotel National“, Tannusstraße 21, statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

== Schierstein, 28. November. Dem Bericht über die Herbstversammlung des 13. Landw. Bezirksvereins darf noch folgendes nachgetragen werden. Der Durchführungsfuss, den die Landwirtschaftskammer auf ein Besuch des Bezirksvereins abhalten wird, findet anfangs des kommenden Jahres in Wehrich statt. Es soll ein Unterrichtsgeld von 5 M. vom Teilnehmer erhoben werden, die im Interesse der Sache wieder Verwendung finden sollen. Ein recht guter Besuch des Kursus, insbesondere auch aus den Nachbargemeinden Schierstein und Döbelheim, ist dringend zu empfehlen. Anmeldungen zur Teilnahme sind an den Kursleiter, Unterförstler Dr. Schmidt-Wiesbaden, oder an den Vereinsvorsitzenden bis spätestens zum 15. Dezember d. J. einzureichen. Kammerherr v. Heimbach nahm Gelegenheit, auf die in Edenheim kürzlich gegründete Bäckervereinigung für schmarbanten Niederungsgebiet im Kreis Wiesbaden und Umgebung hinzuweisen und mündete zum Beitritt auf. Sieben Personen aus der Versammlung erklärten hierauf die Mitgliedschaft.

B. Rumbach, 20. November. kommenden Sonntag findet im Saalbau „Der Wald“ eine Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten eines neu zu gründenden Diakonissenvereins statt. Zu diesem Zwecke sind verschiedene Ortsvereine Rumbachs eingeladen worden. — Nach der Schlachthaus für die Zeit vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 wurden im hiesigen Gemeindebezirk geschlachtet: 12 Ochsen, 49 Kühe, 73 Kälber, 2 Stiere, 135 Schweine.

== Rumbach, 20. November. Die neue Verbindungstraße Rumbach-Rumbach ist fertig gestellt und bereits

dem Verkehr übergeben. Die Steigung derselben beträgt nicht mehr als 5 bis 6 Proz.; man kann sich nur darüber freuen, daß die Tierquälerei durch die alte Straße mit ihren 15, an einigen Stellen sogar 19 Proz. Steigung endlich aufhört. Da, wo die neue Straße den Rumbacher Wiesengrund kreuzt, ist ein 5 bis 9 Meter hoher Damm aufgeschüttet worden. In dieser Stelle müßten zu beiden Seiten der Straße Bäume angepflanzt und zwischen denselben etwa einen Meter hohe, weich gefüllte Steine aufgerichtet werden. Man warte damit nicht solange, bis hier ein Unglück geschehen, sondern decke den Brummen zu, ehe ein Kind hineingefallen ist!

Flaunische Nachrichten.

Sum Eisenbahnunfall auf der Nebenbahn Limburg-Wehrburg. i. Limburg, 29. November. über die Ursache des Unfalls erfahren wir: Der Lokomotivführer hatte von dem Weichensteller auf Station Wissenroth die Weisung erhalten, aus Gleis 1 in Gleis 3 umzurangieren, um die Einfahrt für den Triebwagen von Friedhofen freizumachen. Diese Weisung hatte er aber nicht verstanden, er konnte weiterfahren, und fuhr davon. Er gab zwar im letzten Moment vor dem Zusammenstoß Gegenstand, dieser konnte aber das Unglück nicht mehr verhindern.

r. Niederwalluf, 20. November. Für den durch die Antisemitierung des Herrn Bürgermeisters Müller von hier freigegebenen Bürgermeistersposten haben sich nicht weniger als 118 Bewerber gefunden, von denen allerdings nur drei in die engere Wahl gestellt werden konnten.

no. Lausfelden, 20. November. Der Landwirt Georg B. stürzte beim Futterholen in der Scheune vom Geding rüttlings auf die Tenne und erlitt schwere Verletzungen am Kopf und Rücken. — Der hiesige Wachmeister und Förster revidierten eine auf der Karfette gelegene, zu unserer Gemartung gehörige Mühle, wobei ein Nebläufer gefunden und ein Gewehr konfisziert wurde. — Die durch die Pensionierung des Lehrers Minola am 1. Januar freierwerdende Lehrstelle hat bis jetzt keinen Bewerber gefunden.

ss. Höchst a. M., 28. November. Unser außerordentlich rühriger Ausschuss für Volksvorlesungen hat gestern in den Räumen des alten Rathauses eine Ausstellung für volkstümliche Kunst und Literatur eröffnet, welche in dieser Woche, nachmittags von 4 bis 9 Uhr, und am nächsten Sonntag von 10 bis 8 Uhr unentgeltlich geöffnet ist. Die Ausstellung, welche Bilder, sonstigen Zimmermischmud, Bücher und allerlei Gebrauchsgegenstände enthält, will einestheils zeigen, wie man gute und künstlerisch schöne Sachen für wenig Geld erhalten kann, andererseits führt sie an „Gegenbeispielen“ aber auch dem Besucher recht eindringlich vor Augen, welche ein Unterschied zwischen volkstümlichem, funktgerechten und verfehltem, probenhaftem Bild- und sonstigem Zimmermischmud besteht. Mit seinem Verständnis sind allerlei Bilder, Postkarten, Rippfächer, Bücher usw. in „Beispiel“ und „Gegenbeispiel“ nebeneinander gestellt. Unter anderem ist recht auffällig gezeigt, wie man Werke der bedeutendsten Schriftsteller für dasselbe Geld erwerben kann, das für einen der schlechtesten Schundromane hinausgeschleudert wird. Da wir jetzt in der Zeit der Weihnachts-einkäufe und des Schenkens stehen, darf gewiß erwartet werden, daß die Ausstellung recht besuchend wird.

ss. Höchst a. M., 28. November. Der Landwirtschaftliche Bezirksverein wählte gestern an Stelle des zurückgetretenen Vorsitzenden H. Braun den Bürgermeister Fleck zum Vorsteher.

6. Pfälzisch bei Königstein, 28. November. Im Schulhaus-Neubau ist der 54 Jahre alte Zimmermann Gottfried Gottschall durch Ausgleiten die Treppe herabgestürzt und hat sich einen Schädelbruch zugezogen, an dem er alsbald starb.

r. Weisenheim, 30. November. An der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Weisenheim a. Rh. finden im Jahre 1911 folgende Unterrichtsstunden statt: 1. Nebelaufkurs vom 16. bis 18. Februar, 2. Obstbaukurs vom 16. Februar bis 8. März, 3. Baumwärterkurs vom 16. Februar bis 8. März, 4. Obstbaunachkurs vom 17. bis 22. Juli, 5. Baumwärternachkurs vom 17. bis 22. Juli, 6. Obstverwertungsfurs für Frauen vom 31. Juli bis 5. Aug., 7. Obstverwertungsfurs für Männer vom 8. bis 19. August, 8. Analysekurs vom 1. bis 12. August, 9. Seferkurs vom 14. bis 26. August. Auskünfte geben die von der Anstalt kostenfrei zu beziehenden Satzungen.

z. Rumbach, 29. November. Im Nachsommer erreichte Herr Johann D. ein Schiffsgewinn, zwei in den Rhein gestürzte Kinder, indem er mit Stiefeln und in voller Kleidung ins Wasser sprang und zwischen Ketten und Tauen schwimmend die schon unter die Oberfläche geratenen Kleinen im letzten Moment erlachte. Herr D. ist aus diesem Anlaß jetzt die Rettungsmedaille verliehen worden.

z. Oberlahnstein, 29. November. Unterrichtsfurs für Polizeibeamte und Verwaltungsvolontäre werden von Herrn Bürgermeister Schütz hier demnach ins Leben gerufen.

L. Bad Ems, 29. November. Mit dem 1. April ist auch Herr Oberlehrer Dr. Gulhoff von hier verabschiedet worden. Er übernimmt eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Ostroth in Posen.

hs. Weiburg, 28. November. In der gestern nachmittag im Saal des Hotels „Deutsches Haus“ abgehaltenen Generalversammlung der national-liberalen Vereins erkrankte der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Amtsgerichtsrat Dr. Lohmann, den Bericht über das vergangene Jahr und teilte mit, daß der Vorstand Schritte getan habe, um in Gemeinschaft mit den Parteigenossen anderer Wahlkreise die Anstellung eines Parteisekretärs und damit eine intensiverer Arbeit zu ermöglichen. Die Anregung hatte zur Folge, daß die Wahlkreise Nierendorf, Dillenburger-Gerborn und Geis-Rumbach-Weiburg beschlossen haben, den in Donaueschingen geborenen Hauslehrer Knittel, der bereits in Parnast politisch erfolgreich tätig gewesen ist, als Parteisekretär anzustellen. Die Kosten im Betrage von 6000 M. werden von den drei Wahlkreisen gemeinsam aufgebracht; auf den Oberlahnstein allein entfällt die Summe von 1000 M. Seinen ständigen Wohnsitz erhält der Parteisekretär in Weiburg. Als Vorsitzender wurde Amtsgerichtsrat Dr. Lohmann einstimmig wiedergewählt.

H. Fr. Rastendörben, 29. November. Gestern hielt der hiesige Gesangsverein seinen Unterhaltungsabend mit Ball im „Saalbau Bremer“. Die Leistungen des Männerchors übertrafen alle Erwartungen, wobei der tüchtige Dirigent Lenz als ausgezeichnet, der sich als umsichtiger, feinführender und stammer Leiter bewährte. Besonders war es das „Waldbild“ des eifassigen Komponisten Albert Braun — bekannt in Deutschland durch sein zum Volkslied gewordenes „Ritterseelenallein“, welches sehr gefiel. Die Darbietungen verdienen volle Anerkennung, besonders im Hinblick auf die einfache musikalische Vorbildung der Sänger. Abwechselnd beteiligten sich Mitglieder und Gäste an der Unterhaltung durch Spenden ersten und weiteren Charakters. Sehr zweckmäßig erwies es sich, die Einlagen mit den Tänzern abwechseln zu lassen, so daß jeder Anwesende sich aktiv beteiligen konnte. — Am Samstagabend findet die bereits angekündigte Wohltätigkeitsvorstellung „Caritas“ statt, deren Proben die zahlreichen Mitwirkenden bereits sehr in Anspruch nehmen und den besten Erfolg erwarten lassen. Der Vorverkauf, dieselbe acht Tage später als Volksvorstellung zu wiederholen, findet großen Anlauf, da zum erstenmal ein solcher Versuch in der hiesigen Gegend gemacht wird.

Aus der Umgebung.

w. Darmstadt, 30. November. Die Zweite Kammer nahm heute bezüglich der Verwendung des Überschusses der Hessischen Landesausstellung einen Antrag des Ausschusses an, wonach aus diesem Überschuss ein dem Ministerium des Innern zu unterstellender Fonds zur Pflege gewerblicher und kunstgewerblicher Zwecke gebildet

wird mit dem Vorbehalt, daß mindestens die Hälfte des Kapitals nicht angegriffen werden darf, und daß über die Verwendung des Fonds die Regierung dem Landtag alljährlich Rechnung ablegen hat. Ferner nahm die Kammer einen Antrag des Ausschusses an, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat dahin zu wirken, daß alsbald eine reichsgesetzliche Regelung der Arbeitslosenversicherung in die Wege geleitet wird.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Unter Verwandten. Der Metzger Nikolaus Jung von Oberlahnstein befand sich im März in Zahlungsschwierigkeiten. Sein Viehlieferant drohte, ihm den Kredit zu entziehen, und um dem aus dem Wege zu gehen, soll er drei Wechsel über 150, 200 und 300 M. mit dem Akzeptvermerk seiner Schwester, einer Händlerin in Hirschheim, versehen, resp. so in Zahlung gegeben haben. Vor der Strafkammer stellte er die Tat in Abrede und mangels Beweises erging auch ein Freispruch.

wo. Grober Unfug. Der 19 Jahre alte Hausburche Albert Becht von hier passierte während der Nacht des 24. Oktober nach Mitternacht mit schwerem Kopf den Altkirchplatz. Der dort aufgestellte Feuermelder reizte dabei seinen Tatendurst. Er ging auf den Apparat zu, zertrümmerte an demselben die Glascheibe und alarmierte dadurch die Feuerwehr. Derartige blinde Alarmierungen sind im Laufe des Jahres nicht weniger als 20 mal vorgekommen. Das Schöffengericht verhängte über den jungen Mann eine Geldstrafe von 50 M., die Strafkammer aber erkannte auf 1 Woche Gefängnis.

wo. Jugend-Raffinesse. Der Chauffeur Karl Försterling, der Tagelöhner Emil Triesch, der Tagelöhner Georg Börner und der Musikant Peter Wolff, alle von hier, hatten im August, resp. September d. J. weder Arbeit noch Geld. Da hörten sie von einem Bekannten, daß sich ein Kartoffel- und Zwiebelgeschäft bemüht habe, ihn zur Versorgung einiger Bestellgänge zu gewinnen, daß er aber, weil er sonst Beschäftigung habe, „dem Ruf“ nicht folgen könne, und flugs fertigten sie sich ein Schreiben an, worin der Burche von seiner Behinderung Kenntnis gab. Dieses Schreiben legten Försterling und Triesch bei der Händlerin vor. Sie bewirkten dadurch, daß ihnen selbst die Arbeit übertragen wurde, statt aber dann die ihnen übergebenen Waren einfach zu den Kunden zu bringen, erhoben sie, meist gegen gefälschte Quittungen, bei den Kunden von diesen verschuldete Beträge, in nicht ganz kleinem Gesamtbetrag und teilten das Geld unter sich. Im weiteren vorgien Försterling und Börner sich hier zwei Fahrräder, mit denen sie nach Weppard, resp. Coblenz fuhren, um sie dort ohne weiteres zu Geld zu machen. Die Strafkammer verhängte über Försterling 5 Monate, über Triesch 5 Wochen, über Börner 1 Monat Gefängnis, erachtete aber die Strafe des Börners für durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt und kassierte den wider diesen ergangenen Haftbefehl.

Sport.

* Fußballspiel beim Militär. Bei einer Besichtigung des Pionier-Bataillons Nr. 25 in Amöneburg, die vorgestern nachmittag durch den kommandierenden General v. Eichhorn vorgenommen wurde, fand auch eine Besichtigung in dem erst seit einiger Zeit bei verschiedenen Truppenteilen eingeführten Fußballspiel statt. Unteroffiziere und Mannschaften bekundeten bei dem Spiel Lust und Liebe und gaben einen Beweis für den guten Erfolg des glücklichen Gedankens, der dem Sport den Zutritt über die Kasernenmauern gestattet. General der Infanterie v. Eichhorn sprach sich sehr anerkennend über die Leistungen aus.

* Wettgehen. Bei dem von dem Athletik-Sportklub „Einigkeit“ in Wehrich veranstalteten Vereinswettbewerb konnte sich Herr Billy Ramsdott aus Wiesbaden, Mitglied des Wehricher Fußballklubs 1902, im 3-Kilometer-Wettgehen den 1. Preis und den Ehrenpreis der Wiesbadener Germaniaabteilung (silberne Menage) erringen. Er legte die Strecke in 14 Min. 28 Sec. mit nahezu 100 Meter Vorsprung zurück. Gewiß eine schöne Leistung für den noch nicht ganz 18 Jahre alten Sportfreund.

Kleine Chronik.

* Sturm und Seerot. Auf der Reede von Astrachan sind über 10 Dampfer gesunken, davon einige mit Mannschaften. Sie wurden vom Anlegeplatz mit 300 persischen Schiffarbeitern losgerissen und ins Meer getrieben. Es besteht keine Hoffnung, die Arbeiter zu retten. — Auf der Reede in Gursur sind 2 Dampfer und 4 Dampfer vom Eis eingeschlossen. Sieben Küstenortschaften sind überflutet. Die Lage der Einwohner, die sich auf einen Heuschöber gerettet haben, ist trostlos. Das Vieh steht im Wasser. Die Kälte verschlimmert das Elend. — Der Dampfer „Imperatrix Alexandra“ ist nach dreitägigem Kampfe mit dem im Kaspiischen Meere herrschenden Sturme in Petrowsk eingetroffen. Es ist ihm gelungen, 16 Schiffbrüchige zu retten. — Seit vorgestern herrscht auf der Nordsee wieder schwerer Sturm. Der norwegische Postdampfer „Kongring“ ist bereits seit 20 Stunden überfällig.

Die Religion als Heilmittel. In den gegenwärtigen Zeiten und Zeitschriften viel empfohlenen Nervenstärkungsmitteln gehört „Kola-Dulz“. Mit welchen Mitteln der Vertreter dieses Präparats, dessen Wert als Medikament sehr zweifelhaft ist, Kellame macht, darüber belehrt die „Kola-Dulz“-Proschüre. In einem Brief, den ein alter Arzt (!), von dem das Rezept für die Kola-Dulz stammt, an den Vertreter derselben geschrieben haben soll, heißt es u. a.: „So wird es Ihnen mit Gottes gnädigem Beistand und unter dem Segen der heiligen Jungfrau vergönnt sein, recht vielen Leidenden zur Gesundheit und Lebensglück zu verhelfen.“

Hundert Häuser niedergebrannt. In Stanha Wosneffenslaja sind etwa hundert Häuser niedergebrannt, 700 Menschen sind obdachlos.

Ein Familiendrama. Im 12. Bezirk Wiens verlegte eine von ihrem Gatten verlassene Frau ihre beiden Kinder durch Revolvergeschüsse tödlich und erschöpfte sich dann selbst. Das Motiv ist anscheinend Geistesstörung.

Eine Million durchgebracht. In der Garderobe der Oper in Messina erschöpfte kurz vor Beginn der Vorstellung

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	1.80
1 österr. Kr. 100	2.50
1 fl. 6. Whrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	2.50
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	1.125

Kursbericht vom 30. Nov. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	1.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Pesco	4.20
1 Dollar	1.70
7 fl. süddeutsche Whrg.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
1.	D.-R.-Anl. 1910	101.75
2.	D.-R.-Anl. 1911	99.80
3.	D. Reichs-Anleihe	92.20
4.	Pr. Cons. unk. 1910	102.10
5.	Pr. Cons. Anweis.	99.80
6.	Pruss. Consols	92.30
7.	Bad. Anleihe 08	101.40
8.	Bad. A. v. 1901 uk. 09	100.50
9.	Anl. (abg.) v. 1901	93.55
10.	Anl. v. 1886 abg.	91.20
11.	Anl. v. 1892 u. 94	92.50
12.	Anl. v. 1900 uk. 05	91.20
13.	Anl. v. 1902 u. 1912	91.20
14.	Anl. v. 1890	84.50
15.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100
16.	E.-B.-Anl. v. 06	100.90
17.	E.-B.-Anl. v. 15	101.35
18.	E.-B.-Anl. A.	90.80
19.	Pr. Elz. E. B. Prioritäten	100.70
20.	Elzass-Lothr. Rente	92.85
21.	Hamb.-St.-Rente 1900a.09	101
22.	St.-Rente	91
23.	St.-A. amrt. 1887	91
24.	St.-A. amrt. 1891	91
25.	St.-A. amrt. 1895	91.50
26.	St.-A. amrt. 1900	101
27.	St.-A. amrt. 1905	101.20
28.	St.-A. amrt. 1910	101.20
29.	St.-A. amrt. 1915	101.20
30.	St.-A. amrt. 1920	101.20
31.	St.-A. amrt. 1925	101.20
32.	St.-A. amrt. 1930	101.20
33.	St.-A. amrt. 1935	101.20
34.	St.-A. amrt. 1940	101.20
35.	St.-A. amrt. 1945	101.20
36.	St.-A. amrt. 1950	101.20
37.	St.-A. amrt. 1955	101.20
38.	St.-A. amrt. 1960	101.20
39.	St.-A. amrt. 1965	101.20
40.	St.-A. amrt. 1970	101.20
41.	St.-A. amrt. 1975	101.20
42.	St.-A. amrt. 1980	101.20
43.	St.-A. amrt. 1985	101.20
44.	St.-A. amrt. 1990	101.20
45.	St.-A. amrt. 1995	101.20
46.	St.-A. amrt. 2000	101.20
47.	St.-A. amrt. 2005	101.20
48.	St.-A. amrt. 2010	101.20
49.	St.-A. amrt. 2015	101.20
50.	St.-A. amrt. 2020	101.20

Provincial- u. Communal Obligations.

Egypt. garantierte	£	
Japan. Anl. S. II	£	97.50
do. v. 1905 S. 12-19	£	98.40
Mex. an. inn. I-V Pes.		
" cons. Aut. 99 stfr.	£	98.10
" Gold v. 1904 stfr.	£	98.10
" cons. inn. 100 Pes.	£	98.10
" 12500	£	98.50
Tamaul. (25. mex. Pes.	£	100.00
Sao Paulo v. 05 G.	£	100.00
do. E.-B. in Gold	£	100.00

Provinzial- u. Communal		
Zf.	Obligationen.	In %
1.	Rheinpr. 20, 21, 31-34	101.
2/3/4	do. 22, 23	97.
5.	do. 24	95.50
6/7/8	do. 26, 27, 28, 29, 30	91.
9/10/11	do. Ausg. 19 uk. 05	—
12.	do. = 28 uk. h. 1915	91.
13.	do. = 15	88.
14.	do. = 9, 11 u. 14	88.20
15.	Frk. a. M. v. 06 u. 14	100.
16.	do. 1907 unkd. b. 18	101.80
17.	do. 1915 unkd. b. 18	100.80
18/19/20	do. Lit. N. u. G. (abg.)	95.50
21/22/23	do. Lit. R. (abg.)	93.40
24/25/26	do. = S. v. 1806	93.80
27/28/29	do. = T. 1891	93.80
30/31/32	do. = U. 92, 99	93.00
33/34/35	do. = S. 1890	—
36/37/38	do. = W. v. 98 u. 98	—
39/40/41	do. Str.-B. 1890	93.40
42/43/44	do. v. 1901 Abt. I.	92.30
45/46/47	do. = A. 1. III	93.50
48/49/50	do. = 1906 A. I. I	93.10
51/52/53	do. = 1903	53.
54/55/56	do. v. Bockenheim	—
57/58/59	Berlin von 1859/92	—
60/61/62	Lingen v. 01 uk. b. 05	—
63/64/65	do. = 07 v. 12	—
66/67/68	do. = 1893	—
69/70/71	do. v. 05 uk. h. 1910	—
72/73/74	do. = 1895	—
75/76/77	Darmstadt v. 07 u. 14	—
78/79/80	do. = v. 09 u. 16	—
81/82/83	do. = abg. v. 79	—
84/85/86	do. v. 1888 u. 1894	—
87/88/89	do. conv. v. 81 L. H.	—

Vorl. Litz.

9.	7.	Deutsche Hyp.-B. Thl.	145
9.	9.	do. 2. „Überseebank“	174
9.	9.	do. 3. „Ver-Bank“	196
9.	9.	Disconto-Ges.	182
7 1/2	8 1/2	Dresdener Bank	182
9.	9.	Eisenbahn-R.-Bk.	152
9.	9.	Frankfurter Bank	200
9.	9.	do. „H.-Bk.“	215
9.	9.	do. Hyp.-C.-V.	197
9.	9.	Gothaer C.-B. Thl.	182
3 1/4	3 1/4	Mittelde. Bdrk., Gr.	102
6 1/2	6.	do. Gr.-Bank	121
6.	6 1/2	Natlok. f. Dischl.	131
11.	11.	Nürnb. Vereinsbk.	226
6 1/2	6 1/2	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	135
6.	6 1/2	Oest. Länderb.	132
9 1/2	10.	do. Cred.-A. öfl.	206
5.	5.	Pfälz. Bank	105
9.	9.	do. Hypot.-Bk.	194
5 1/2	5 1/2	Preuss. f.-G.-E. Thl.	192
5 1/2	5 1/2	do. Hyp.-A.-B.	224
7 1/2	7.	Reichsbank	143
7.	7.	Rhein. Credit.-B.	198
9.	9.	do. Hypot.-Bk.	197
7.	7.	Rh.-Westf. Disc.-G.	127
7.	7 1/2	Sachf. f. Bankver.	143
6.	6.	Sadd. Bk. Mannh.	117
8.	8.	do. Bodenarb.-B.	278
5 1/2	5 1/2	Schwab. Hyp.-B.	115
7 1/2	7 1/2	Wiener Bank-V.	139
7.	7.	Württemberg. Bankanzt.	148
5.	5.	do. Landesbank	—
6.	5.	do. Notendr.	115
7.	7.	do. Vereinsbk. fl.	143
Die. Nicht vollbezahlte			
Vorl. Ltrt. Bank-Aktien.			
9.	10.	Banque Ottomane Fr.	136
Aktien u. Obligat. Deutsch.			
Divid. Kolonial-Ges.			
Vorl. Ltrt.			
11.	—	Ostafrikan. Fr.	—
—	—	Ostaf. Eisenb.-Ges.	—
—	—	(Berl.) Ant. gar.	203
5.	5.	South West Africa Co.	168
Aktien industrieller Unt.			

Vorl. Litz.

30.	11.	Deutsch-Luxemb.	20
8.	8.	Esweller Bergw.	18
3.	3.	Friedrichsh. Brgh.	13
9.	9.	Gelsenkirchen	21
10.	8.	Harpener Bergb.	16
10.	8.	Hibernia Bergw.	16
9.	9.	Kalw. Aschbl.	16
10.	10.	do. Westereg.	22
4 1/2	4 1/2	do. do. P.-A.	10
6.	5 1/2	Massener Bergbau	20
1 1/2	0.	Oberschl. Eis.-In.	10
9.	15.	Phönix Bergbau	24
12.	12.	Riebeck. Montan	17
10.	4.	V. Kön.-u. L. 4 Thlr.	17
20.	18.	Ontr. Alp. M. ö. fl.	32

Kuxe.

(ohne Zinsber.) per St.

— | — Gew. Rossleben

12

Aktien v. Transport-Anst.

Divid.

a) Deutsche.

Vorl. List.

8.

8.

Lübeck-Böchen

18

5 1/2

8.

Allg. D. Kleinb.

16

8.

8.

do. Lok.-u. Str.-B.

16

8 1/2

8 1/2

Berliner u. Str.-B.

16

4 1/2

4 1/2

Cass. u. Str.-B.

16

5 1/2

6 1/2

Danzig El. Str.-B.

18

5.

5 1/2

D. Eis.-Btr.-Ges.

11

4 1/2

6.

Schant.-E.-B.-Akt.

14

5 1/2

6.

Südd. Eisenb.-Ges.

12

0.

 0. | Hamb.-Am. Pack. | 14 || 0. | 0. | Nordd. Lloyd | 10 |

b) Ausländische.

6.

6.

V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.

11

5.

5.

 do. St.-A. | 9 || 10 1/2 | 7 1/2 | Buschth. Lit. A. | 23 |
10 1/2	10 1/2	do. Lit. B.	20
10 1/2	15 1/2	Czarkath-Agram	10
5.	5.	do. Pr.-A. (H.G.)	10
5.	5.	Fünftehrnes	10
6 1/2	6 1/2	do. u. Str.-B. Fr.	16
5.	5.	do. Sb. (Homb.)	2
4.	4.	Prag-Dux Pr.-A. ö. fl.	8
5.	5.	do. St.-Act.	8
0.	1/4	RathÖd.-Ebenfurt	2
5.	5.	Stehlw. R. Grz.	2

Zf.

4.	Wladikavkas stfr. g.	99.30
4.	do. v. 1898 uk. 09	99.30
5.	Anatolische I. G.	99.30
4 1/2	Port. E.-B. v. 891 Rg.	99.30
3.	Saloniki-Monastir	99.30
5.	Tehuantepec rektz. 1914	101.

Pfandbr. u. Schuldversch.
v. Hypotheken-Banken

Zf.	In %	
3 1/2	Allg. R.-A., Stuttg.	99.30
3 1/2	Bay. V.-B., München	99.30
4.	do. H.-B. S.ouk. 1913	99.30
3 1/2	do. do. Ser. 1 u. 15	99.30
4.	do. Hyp.-u. V.-Bk.	99.30
4.	do. do. (unverl.)	99.30
3 1/2	do. do.	99.30
3 1/2	do. do. (unverl.)	99.30
4.	do. Bd.-C.-A., Wzbg.	99.30
4.	do. do. S. 9 u. 10	99.30
4.	do. do. S. 11, 12, 14	99.30
4.	do. do. S. 2, 23	99.30
3 1/2	do. do. S. 1, 3, 20, 21	99.30
3 1/2	do. do. kdb. ab 07	99.30
4.	Nürnb.-V.-B., S. 13, 20, 21	99.30
4.	do. S. 22, unk. 1913	99.30
4.	do. S. 29-32, unk. 13	99.30
3 1/2	do.	99.30
4.	Berl. Hypb. abg. 80%	99.30
3 1/2	do. » 80%	99.30
4.	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6	99.30
4.	do. Ser. 7	99.30
4.	do. » 9 u. 9a	99.30
4.	do. S. 10, 10a uk. 1913	99.30
4.	do. S. 12, 12a » 1914	99.30
4.	do. S. 13 unk. 1915	99.30
4.	do. S. 14 » 1916	99.30
4.	do. S. 16 » 1919	99.30
3 1/2	do. Ser. 3 u. 4	99.30
3 1/2	do. » 5	99.30
3 1/2	do. » 3, mmk. 1905	99.30
3 1/2	do. » 11, » 1913	99.30
4.	D. Hyp.-B. Berlin S. 10	99.30
4.	do. S. 14, uk. b. 1914	99.30
4.	do. S. 15 u. 16, uk. 17	99.30
4.	S. 18 u. 19, uk. 19	99.30
4.	do. S. 20 u. 21, uk. 20	99.30
3 1/2	do. S. 1 u. 13, uk. 13	99.30
4.	do. » 1905, ab 1905	99.30

Zf.

4.	do.	S. 14-15	17 uk. 1914.
4.	do.	S. 15-20	uk. 1916.
3 1/2	do.	Serie 1, 2	6-8.
3 1/2	do.	S. 3-5,	verl.
3 1/2	do.	S. 9-11	uk. 1915.
4.	do.	Com. Ser. 5-6	
4.	do.	Serie 7-9	
4.	do.	do.	S. 10-12
3 1/2	do.	do.	S. 1-3
3 1/2	do.	Serie 4	verl. uk. 1915.
4.	L.-K. (Cass.)	S. 22 uk. 1914.	
4.	do.	S. 21	1916.
3 1/2	do.	S. 21	1917.
4.	Nass. L.-B. L. V. u. W. 15.		
3 1/2	do.	Lit. U.	
3 1/2	do.	Lit. J.	
3 1/2	do.	do. F. G. H. K. L.	
3 1/2	do.	do. M. N. P. Q.	
3 1/2	do.	do. L. R. S.	
3 1/2	do.	Lit. T.	
3.	do.	Lit. O.	

Staatlich od. provincial-ga

4.	Ld. Hess.-H.-B. S. 12-13		
	16. nr. 1913.	99	
4.	do. S. 14-15	17 uk. 1914.	
4.	do. S. 15-20	uk. 1916.	
3 1/2	do. Serie 1, 2	6-8.	
3 1/2	do. S. 3-5,	verl.	
3 1/2	do. S. 9-11	uk. 1915.	
4.	do. Com. Ser. 5-6		
4.	do. Serie 7-9		
4.	do. do.	S. 10-12	
3 1/2	do. do.	S. 1-3	
3 1/2	do. Serie 4	verl. uk. 1915.	
4.	L.-K. (Cass.)	S. 22 uk. 1914.	
4.	do.	S. 21	1916.
3 1/2	do.	S. 21	1917.
4.	Nass. L.-B. L. V. u. W. 15.		
3 1/2	do.	Lit. U.	
3 1/2	do.	Lit. J.	
3 1/2	do.	do. F. G. H. K. L.	
3 1/2	do.	do. M. N. P. Q.	
3 1/2	do.	do. L. R. S.	
3 1/2	do.	Lit. T.	
3.	do.	Lit. O.	

Zf. Amerik. Eisenb.-B

4.	Centr. Pacif. I Ref.	99
3 1/2	do.	
5.	Chic. Milw. St. P., D. P.	
4.	do.	do.
4.	North. Pac. Prior	Lien
3.	do. do. Oen.	Lien
5.	San Fr. u. North. P.	1 M.
4.	South. Pac. S. B.	1 M.

b) Ausländische.

I. Europäische	
Belgische Rente	Fr. Bern. St.-Anl. v. 1895
Bosn. u. Herzeg.	98 Kr. u. Herz. 02 uk. 1913
Bulg. Tabak	v. 1902
Frans. Rente	Fr. Galiz. Land.-A. str. Kr.
Propination	= 0. fl.
Griech. E.-B.-Anl.	v. 1907
Mon.-Anl. v. 87	= 87 2500
Holländ. Anl. v. 1900	= 60. fl.
Ital. amort. 89	3.3 u. 4.1
Kirchz. Obl. abg.	
cons. str. Rte.	1. G.
10000/20000	Lo
= 100-4000	
Rente I. G.	
Luxemb. Anl. v. 94	Fr.
Norw. Anl. v. 1894	A
= cv. v. 1888	
Ost. Papierenre	6. fl.
Geldrente 6. fl. G.	
Silberrente 6. fl.	
einchl. Rte. cv. Kr.	
= 1.5-11	
Staats-Rente 2000	
= 20-5000	
Portug. Tab.-Anl.	6
do. imm.-amort. str. 05	
do. unil. 1902	S. 1410
do. = S. III	
do. = S. III (Spec.)	
Rum. amort. Rte. v. 03	
= Conv.	
= v. 1890	
= 1891	
= Imm. Rte. (v. 89)	
= Russ. Rte. (v. 89)	
= amort. v. 1894	A
= 1896	
= 1898	
= 1905	
= 1908	
= 1910	
Russ. Staatsanl. str. 05	
do. Cons.-Anl. v. 1880	
do. Gold- do. v. 1889	
do. C. E. S. S. Anl. 1889	
do. do. S. III str. v. 90	
do. Gold-A. Em. 1190	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	
do. = III v. 90	

I. Europäische.

3 1/2	do. v. 1914	—
3 1/2	do. v. 1895	—
3 1/2	do. v. 1903	—
3 1/2	do. v. 1895 k.h.ab.01	91.0
3 1/2	do. » 1897 » 02	—
3 1/2	do. » 03 uk. b. 08	91.5
3 1/2	do. » 05 uk. b. 1916	91.3
4.	Hannau von 1909 u. 20	100.7
4.	Heidelberg von 1901	—
4.	do. v. 1907 u. 1913	99.9
3 1/2	do. » 1904	90.9
3 1/2	do. » 1903	90.5
3 1/2	do. v. 05 uk. b. 1911	90.5
3 1/2	Cassel (abg.)	—
4.	Cöln von 1900	—
4.	do. » 1906	100.2
4.	do. » 1908 uk. 09	—
3 1/2	Limburg (abg.)	93.5
4.	Mainz v. 1900 k.h.ab. 1904	—
4.	do. v. 1909 k.h. 1910	—
4.	do. R. 1907 uk. 1916	—
3 1/2	do. (abg.) 1878 u. 83	—
3 1/2	do. » L. j. v. 1884	91.5
3 1/2	do. von 1886 u. 88	—
3 1/2	do. (abg.) L. M. v. 91	—
3 1/2	do. von 1894	—
3 1/2	do. » 05 uk. b. 1915	—
4.	Mannh. v. 1901 uk. 06	100.
4.	do. » 1906 uk. 11	—
4.	do. » 1907 uk. 12	—
3 1/2	do. 1908 u. 1913	—
3 1/2	do. » 1883	—
3 1/2	do. » 1893	—
3 1/2	do. v. 1895 k. 03	—
3 1/2	do. » 1904/05	91.
4 1/2	Offenbach » 1877	—
4 1/2	do. » 1879	100.8
4.	do. v. 1900 k. 1905	90.6
3 1/2	do. v. 1891/92/abg.	—
3 1/2	do. von 1898	—
3 1/2	do. v. 1902 u. 1903	91.2
3 1/2	do. v. 1905 u. 1915	91.2
4.	Stuttgart v. 1895 k.a. 05	—
4.	do. » 1905 u. 13	100.
3 1/2	do. » 1902 u. 08	91.
3 1/2	do. » 1904 u. 12	91.
4.	Trier v. 1901 uk. b. 00	94.6
3 1/2	do. » 1899	94.3
4.	Wiesbaden v. 1900/01	100.2
4.	do. v. 1903 uk. 1916	100.3
4.	do. v. 1903 S. IV u. 12	100.3
4.	do. 1908, S. I, r. 1937	102.1
4.	do. 1908, S. II, r. 1910	102.1
4.	do. (abg.)	—
4.	do. v. 1897, 96, 96, 02	—
4.	do. v. 1903 S. II, II	—
4.	Worms v. 1901 u. 07	—
4.	do. 1902 u. 1913	99.8
4.	do. 1909 uk. 1914	—
3 1/2	do. » 1887/89	—
3 1/2	do. » 1896 k. 1901	—
3 1/2	do. » 1903 k. 1914	90.5
3 1/2	do. » 1905 u. 1910	—
3 1/2	Amsterdam	b. fl.
4 1/2	Bak. v. 1888 (conv.)	96
4 1/2	do. » 1895 405gr	—
4.	do. » 1898	98.
4.	Christiana von 1894	100.
4.	Köpenh. v. 01 u. 11	—
3 1/2	do. von 1886	—
3 1/2	do. » 1895	—
4.	Lissabon » 1886	96
4.	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	—
3 1/2	Neapel st. gar. Lire	99.
4.	Stockholm v. 1880	96
5.	Wien Com. (Gold)	—
5.	do. » (Pap.) 6 fl.	99.
4.	do. v. 1893 u. 93 Kr.	96.
4.	do. Invest. Anl.	92.
3.	Zürich von 1899	96.
3.	St. Buen.-Avr. 1892 Fr.	101.
5.	do. 1909 i. G. (430)	100.
4 1/2	do. v. 88 i. G.	—
Div. Vollbez. Bank-Aktien.		
Verl. Lrt.		
6 1/2	6 1/2 A. Fleiss. Bauges.	120
3 1/2	5 1/2 Badische Bank R.	135
3.	3. B. Lnd. U.S. & A. D.	73
—	» » F. Handels-Ind.	—
4.	4. » Bod.-C.-A., W.	166
90.	89 » Handelsbank, fl.	166
13.	13. » Hyp. u. Wechs.	128
7 1/2	7 1/2 Barmer Bank v.	118
6.	6. » Berg. u. Mail. Rk.	143
8 1/2	8 1/2 Berg.-Märk. Bank	163
6.	6. » Berl. Handelsk.	163
6 1/2	6 1/2 » Hyp.-B. L. A.	121
6.	6. » Breslauer D.-Bk.	121
5 1/2	5 1/2 » Comm. u. Disc.-B.	114
6.	6. » D. Handelsk. Rk. s. fl.	128
6.	6. » 6 1/2 » M. 1000	150
12.	12 1/2 Deutsche B. S. i. X	230
8 1/2	8 1/2 » » Anat. B. Taels	164
4 1/2	4 1/2 » » EN. u. W. Thal.	164

Aktien u. Oblat. Deutscher Kolonial-Ges.

8.	10.	Aschaffg. Buntpap.	178
10/8	10/10	„ „ Masch. Pap.	187
3.	5.	Berg. Zedk. Wagh. H.	189
15.	15.	Berg. Zedk. L. 60% E.	192
10.	9.	Bleist. Faber Nbg.	282
9.	8.	Brauerer Binding	197
7.	6.	„ Duisburger	110
12/12	12	„ Eichhorn	108
8.	7.	„ Eiche, Kiel	130
8.	7.	„ Henninger Frkf.	181
10.	9.	„ Pr.-Akt.	134
3/3	1.	„ Herkules Cassel.	160
8.	6.	„ Hotbr. Nicol.	121
4.	3.	„ Kempf	69
10.	9.	„ Löwenbr. Sin.	54
9.	8.	„ Maurer A.-B.	29
9.	8.	„ Mannh. Act.	150
6.	5.	„ Nürnberg	175
7.	6.	„ Parkbrauereim.	148
6.	5.	„ Rettenmayer	145
7.	6.	„ Rhein. (M.) Vz.	48
9.	0.	„ Stamm A.	1
4/3	0.	„ Schöffelho	8
4.	5.	„ Sonne, Speier.	7
13.	10.	„ Stern, Oberrad.	193
9.	2.	„ Storch, Speier	73
14.	14.	„ Tucher	243
7/9	6 1/2	„ Union (Trier)	107
4.	4.	„ Werger	70
6.	8.	„ Worms, Oertge	137
12.	10.	„ Bronzel, Schlentk.	137
12.	3.	„ Cem. Heideb.	160
9.	0.	„ F. Karst.	123
8.	8.	„ Lother, Metz	111
7/3	6 1/2	„ Cham. u. Th. W. A.	115
22.	24.	„ Cham. A.-C. Guano	50
0.	0.	„ Bad A.-C. Sodal.	104
35.	35.	„ Biei, Selt. Braut.	129
12.	12.	„ D. Gold. Scl. Sch.	59
12.	12.	„ Fabr. Goldberg.	271
12.	12.	„ „	

Aktien u. Oblat. Deutscher Kolonial-Ges.

6.	6.	Pennsylv. R. R.	12
6.	6.	Anatol. Eis.-B.	Fr
5.	4/5	Prince Henri	Fr
10.	10.	Gracer Tramway	50
Pr.-Obligat. v. Transp.-A			
Zf. a) Deutsche.			
3.	3.	Allg. D. Kleinb. abg.	A
4.	4.	Allg. Lic.-u. Str.-B. v. 98	5
4 1/2	4 1/2	Bad. A.-O.-L. Schiff.	10
4.	4.	Casseler Straßenbahn	10
4 1/2	4 1/2	D. E.-B. Betr.-G. S. II	10
4.	4.	D. Eisenb.-G. Serie I	10
4 1/2	4 1/2	do. (Fr.) S. II u. IV	10
4 1/2	4 1/2	do. Serie III	10
4 1/2	4 1/2	Nordd. Lloyd u. B. 06	10
4 1/2	4 1/2	do. 06 uk. 1913	10
3 1/2	3 1/2	do. v. 02	07
3 1/2	3 1/2	Südd. Eisenbahn	10
b) Ausländische.			
4.	4.	Böhm. Nord stf. I. O.	A
4.	4.	do. Wstb. stf. I. S. 5. B.	10
4.	4.	do. do. in O.	A
4.	4.	do. do. von 1875 Kr.	10
4.	4.	Donaudampf. Stf. O. A.	10
4.	4.	do. do. 86 v. II	10
4.	4.	Elisabethst. stf. I. O.	10
4.	4.	Fr. stf. in Gold	10
4.	4.	Fr. Jos.-B. in Silb. 5. fl.	10
4.	4.	Fränkisch.-Bares stf. S.	10
4.	4.	Gat. K. L. B. 90 stf. I. S.	10
4.	4.	Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	10
4.	4.	Ksch. O. 89 stf. I. S. 5. B.	10
4.	4.	do. v. 89	10
4.	4.	do. v. 91	10
4.	4.	Lemb. Czern. J. stf. I. S. 5. fl.	10
4.	4.	do. do. stf. I. S.	10
4.	4.	Mähr. Grb. von 95 Kr.	10
4.	4.	do. Schles. Centr.	10
4.	4.	Ost. Lokb. stf. I. O.	A
4.	4.	do. do. stf. I. O.	10
5.	5.	do. Nwb. stf. I. O. v. 74	10
3 1/2	3 1/2	do. do. conv. v. 74	10
3 1/2	3 1/2	do. do. v. 1903 Lit. C.	10
3 1/2	3 1/2	do. Lit. A. stf. I. S. 5. fl.	10
3 1/2	3 1/2	do. conv. L. A. Kr.	10
3 1/2	3 1/2	do. do. v. 1901. A.	10
3 1/2	3 1/2	do. do. L. B. Stf. S. 5. B.	10
3 1/2	3 1/2	do. do. conv. L. B. Kr.	10
3 1/2	3 1/2	do. do. v. 1901. B.	10
3 1/2	3 1/2	do. Süd (Lomb.) stf. I. O.	10
3 1/2	3 1/2	do. do.	10
3 1/2	3 1/2	do. do. Fr.	10
2 1/2	2 1/2	do. E. v. 1871 L. O.	10
3.	3.	do. Stsb. 73 stf. I. O.	10
3.	3.	do. Br. R. 72 stf. I. G. Tit.	10
3.	3.	do. Stsb. v. 83 stf. I. O.	10
3.	3.	do. I. VIII. Ent. stf. O. Fr	10
3.	3.	do. IX. Ent. stf. I. O.	10
3.	3.	do. v. 1885 stf. I. O.	10
3.	3.	do. (Eg. N.) stf. I. O.	10
3.	3.	do. v. 1895 stf. I. O.	10
3.	3.	Plauen-Priesen stf. I. S. 5. fl.	10
3.	3.	Prag-Dux 1894 stf. I. O.	10
3.	3.	R. Od. Eb. stf. I. O.	10
3.	3.	do. v. 91 stf. I. O.	10
3.	3.	do. v. 97 stf. I. O.	10
3.	3.	Reichenb.-Pard. stf. S. 5. fl.	10
3.	3.	Rudolfs. stf. I. S.	10
3.	3.	do. Salzg. stf. I. O.	10
3.	3.	Ung.-Gal. stf. I. S. 5. fl.	10
3.	3.	Vorarlberg stf. I. S.	10
2 1/2	2 1/2	Ital. stf. L. M. S. A. E.	Le
4.	4.	do. Litt. stf. t. G.	10
2 1/2	2 1/2	Livorno Lit. C. D. D. 2	10
4.	4.	Sardin. Sec. stf. I. II	10
4.	4.	Sicilien. v. 89 stf. I. O.	10
2 1/2	2 1/2	Süd.-Ital. S. A. H.	10
4.	4.	Toscanische Central	10
5.	5.	Westnitrian. v. 79	Fr
5.	5.	do. v. 1889	10
3 1/2	3 1/2	Gottthardbahn	Fr
3 1/2	3 1/2	Jura-Simplon v. 94 gar.	10
4.	4.	Schweiz-Centr. v. 1889	10
4 1/2	4 1/2	Isangw.-Dombr. stf. g.	A
4.	4.	Kursk.-Kiew stf. gar	10
4.	4.	do. Chark. 89	10
4.	4.	Mosk.-Jar. A. 57 stf. g.	10
4 1/2	4 1/2	Mosk.-Kasan E.-B. 1099	10
4.	4.	do. uk. 1915 stf. g.	10
4.	4.	do. Wind. Rb. v. 97	10
4.	4.	do. do. v. 98 stf.	10
4 1/2	4 1/2	do. Wor. ab 1910 stf.	10
4 1/2	4 1/2	do. do. Serie II	10
4.	4.	do. do. v. 95 stf. g.	10
3.	3.	Gr. Russ. E.-B. G. stf.	10
4.	4.	Russ. Sdo. v. 97 stf. g.	10
4.	4.	do. Südwest stf. g.	10
4.	4.	Ryssan-Uralsk stf. g.	10
4.	4.	do. do. v. 97 stf.	10
4.	4.	Warsch.-Wien stf. gar.	10
4.	4.	do. do. S. IX stf.	10
4.	4.	do. S. X uk. 1911	10

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.

Exemplar-Geld: geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Ausf.

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-58.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Porto. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt“-Vertriebsstelle, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die hiesigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und in Rheingau die hiesigen Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Werbeflächen; 2 M. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vergrößerten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 560.

Wiesbaden, Donnerstag, 1. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Militärvorlage.

Der dem Reichstag zugegangene „Entwurf eines Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres“, aus dem wir die wichtigsten Zahlen mitteilen, bringt keine besonderen Überraschungen. Man wußte vorher, daß die Reichsregierung angesichts der auch nach den beiden großen Reformen nicht weniger als günstigen Finanzlage sich mit dem begnügen werde, was sie als durchaus notwendig erachtet, und die der Quinquennatsvorlage beigegebene Begründung betont denn auch, daß die Heeresverwaltung mit Rücksicht auf die Lage der Reichsfinanzen und die Belastung der Bevölkerung sich darauf beschränkt habe, innerhalb des bestehenden Rahmens unseres Heeres diejenigen Verbesserungen vorzuschlagen, die erforderlich sind, „wenn alle Waffen in genügender Stärke vertreten und zugleich diejenigen besonderen, vorzugsweise technischen Truppengattungen vorhanden sein sollen, ohne die ein zeitgemäßes Heer nicht mehr denkbar ist“. Der Etat für 1911 gibt nun freilich insofern noch kein vollständiges Bild der durch die Militärvorlage entstehenden Mehrbelastung, da für die ersten Jahre des Quinquennats im wesentlichen nur die Etatifizierung der Heeresneubildungen in Aussicht genommen ist, während die Neuformationen auf die letzten Jahre hinausgeschoben werden sollen. Der für diese in den Jahren 1911 bis 1915 durchzuführenden Änderungen in der Organisation des Reichsheeres erforderliche Mehrbedarf beträgt einschließlich der bayerischen Quote 21 813 979 M. an fortdauernden und 82 086 219 M. an einmaligen Ausgaben; von den ersteren entfallen 3 727 441 M., von den letzteren 4 177 056 M. auf das Jahr 1911, während der Rest sich auf die Jahre 1912 bis 1915 verteilt, wozu natürlich die normale Steigerung der Ausgaben im Etat tritt.

Das Quinquennat soll nach seiner Annahme im Reichstag in der Weise in Kraft treten, daß vom 1. April 1911 ab die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres als Jahresdurchschnittsstärke allmählich derart erhöht wird, daß sie im Jahre 1915 die Zahl von 515 321 Gemeinen und Gefreiten erreicht und in dieser Höhe bis zum 31. März 1916 bestehen bleibt. Zu diesem Bestand tritt natürlich noch das Unteroffizierkorps, welches für das Jahr 1911 auf 88 292 bemessen ist, ferner das Offizierkorps, die Militärärzte und Beamten und die Einjährigen, so daß die Gesamtstärke des

Heeres natürlich mit Ausschluß der Marine für das Jahr 1911 auf rund 640 000 Mann bemessen werden kann. Die Zahl der Formationen soll so vermehrt werden, daß am Schluß des Rechnungsjahres 1915 bei der Infanterie 634 Bataillone bestehen, bei der Kavallerie 510 Eskadrons, bei der Feldartillerie 592 Batterien, bei der Fußartillerie 48 Bataillone, bei den Pionieren 29, bei den Verkehrstruppen 17 und beim Train 23 Bataillone.

Von der Heeresvergrößerung entfällt auf die Infanterie neben der Etatserhöhung für einige preussische Bataillone und der Neubildung eines Bataillons für das sächsische Kontingent vor allem die etatsmäßige Aufstellung der befehlsweise bereits errichteten 107 Maschinengewehrkompanien, zu denen noch weitere 5 durch Umwandlung von Maschinengewehrtruppen in Kompanien treten sollen. Auf diese Maschinengewehrreform entfällt auch der Hauptteil der geforderten Mehrausgaben, die aber im Reichstag schwerlich auf Widerstand stoßen werden, da es sich hier um ein unentbehrliches, im Kriege bereits bewährtes Hilfsmittel zur Erhöhung der infanteristischen Schießleistungen handelt. Für die Feldartillerie wird die Errichtung von zwei neuen Regimenten für das bayerische und von sechs einzelnen Batterien für das bayerische Kontingent gefordert, so daß damit alle Divisionen die Normalzahl von 12 Batterien erreichen würden bis auf die 6 bayerischen Divisionen, auf die nunmehr je 11 Batterien kommen würden. Für die Fußartillerie bringt die Vorlage eine Vermehrung der Märsch- und die längst als dringlich bezeichnete Verstärkung der Versorgungsabteilungen.

Während das Quinquennat für die Kavallerie in Rücksicht darauf, daß ihr Gefechtswert heute geringer eingeschätzt wird, keine Neuformationen enthält, werden entsprechend den gewaltigen Fortschritten der Technik desto größere Mittel für den weiteren Ausbau und die Ausbildung der Verkehrstruppen eingestellt. So soll ein Kraftfahrbataillon, für das bereits eine erste Rate von 2 340 000 M. zur Beschaffung von Übungsgeräten im Etat für 1911 figuriert, neu errichtet werden. Desgleichen sind Erweiterungsarbeiten für die Verstärkung des Telegraphenbataillons nebst den zugehörigen Funkentelegraphen-Abteilungen in Koblenz vorgesehen. Und endlich sollen zwei Kurpfschiffbataillone, für die auch bereits eine erste Rate von 300 000 M. in den Etat eingestellt ist, neu errichtet werden. Diese Forderungen bedürfen kaum einer weiteren Begründung, wie überhaupt die Vorlage im Reichstag schwerlich auf irgend welche grundsätzliche Opposition stoßen wird. Höchstens dürfte seitens der

Volksvertretung der Verzicht gemacht werden, auf Ersparungen an einzelnen Positionen, so bei der Musik, die allerdings ohnehin schon um rund 1000 Mann gekürzt wird, und bei den zahlreichen, nach der Meinung vieler allzu zahlreichen Abkommandierungen zu dringen.

Die Militärvorlage

enthält im Anhang eine Übersicht über die fortdauernden und einmaligen Ausgaben für die Neuformationen und Formationsänderungen.

Bei der Infanterie werden an fortdauernden Ausgaben in den Jahren 1911 bis 1915 7 215 371 M. notwendig werden, von denen für 1911 3 041 588 M. gefordert werden. Die einmaligen Ausgaben werden 6 307 000 M. (1911 3 077 000 M.) betragen. Für die Kavallerie sind im ganzen 29 470 M. an fortdauernden und 63 000 M. einmalige Ausgaben nötig. In den diesjährigen Etat ist noch nichts eingestellt. Für die Feldartillerie werden 2 622 503 M. fortdauernde Ausgaben und 11 792 000 M. einmalige Ausgaben gefordert. Der diesjährige Etat bleibt gleichfalls von dieser Forderung frei. Für die Fußartillerie werden an fortdauernden Ausgaben 4 158 675 M. notwendig sein (1911: 61 678 M.), an einmaligen Ausgaben 3 670 000 M. (1911: 1 730 000 M.). Für die Pioniere betragen die fortdauernden Ausgaben 106 291 M., die einmaligen 119 000 M. (1911: 1100 M.). Bei den Verkehrstruppen beträgt die Summe fortdauernder Ausgaben 2 992 000 M. (1911: 579 000 M.), die einmaligen Ausgaben 8 710 000 M. (1911: 971 000 M.). Der Train fordert fortdauernde Ausgaben 2 523 000 M. Da der Etat für 1911 ein Weniger von 146 000 M. aufweist, werden von 1912 bis 1915 172 680 000 M. gefordert werden. Die einmaligen Ausgaben belaufen sich auf 11 771 000 M. (1911: 78 000 M.). Bei den Kurpfschiffen werden an fortdauernden Ausgaben Ersparnisse in Höhe von 415 000 M. gemacht werden, von denen 204 000 M. schon auf 1911 fallen. Die einmaligen Ausgaben betragen 7500 M., die bereits im diesjährigen Etat gefordert werden. Von „sonstigen Kosten“ sind fortdauernde Ausgaben in Höhe von 192 000 M. nötig, einmalige Ausgaben in Höhe von 4 224 000 M. (1911: 248 000 M.).

Die Gesamtsumme der fortdauernden Ausgaben beläuft sich auf 21 813 979 M. (1911: 3 727 441 M.), die der einmaligen Ausgaben auf 82 086 219 M. (1911: 4 177 056 M.).

Politische Übersicht.

Das Kurpfschiffereigesetz.

A. Berlin, 30. November.

Der Reichstag erledigte zunächst den Fall Bachnicks, der von einem hohen bayerischen Ortsvorsteher wegen gewisser Unterlassungen ein polizeiliches Strafmandat erhalten hat, mit viel Heiterkeit und nicht ohne Witz, den freilich einige Schwarzseher nicht recht zu würdigen wußten. Dann trat das hohe Haus in die erste Lesung des Kurpfschiffereigesetzes ein. Die

grüblerischen Gedanken angestreift und gezwungen sich reflektierend jeden Entschluß abzutreiben. Furchtbarer muß der innere Widerspruch und die Verzweiflung über sich selbst in solcher Natur wüten als in dem nur neurotischen Träumen, der in den heimlichsten Gründen seines Wesens die Tat gar nicht tun will und sich nur zu sehr hemmen läßt.

Bassermanns Hamlet aber hungert aus der prachtvollen Wildheit seines Temperaments gierig nach der Nacht, und als die andere Seele, die Wittenerger Dialektiker- und Scholastikerseele, ihn lähmend umspinnt, da raft er wie ein Raubtier gegen seinen Käfig. Und wenn nun die Sprache zerfällt, rißig, eruptiv in ungehaltenen Massen herausgeschleudert wird und nicht in zerfließender Melancholie voll schmerzlicher wollüstigen Wohltauts sich ergießt, so ist gerade das Ausdruck und echte Form für diese Menschlichkeit, die hier vor uns lebt und leidet. Und am erschütterndsten wirkt sie, wenn sie von der letzten Entscheidung nach wilder Unrast in sich stille wird, voll großer Schicksalsgefahr: „Bereit sein ist alles“.

F. P.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. Sobald das Märchen auf die Bühne gebracht wird, macht es allerlei Verwandlungen durch, die ihn nie zum Vorteil gereichen. Die zarten Farben seines Gewandes werden matt und abgewischt, sein Lachen klingt herb, seine Tränen erscheinen unecht. Das echte Märchen will erzählt, nicht gespielt sein. Was in der Dämmerung des Ostwindes seine phantastischen Fäden spinnt und sich behaglich dehnt, verträgt nicht das Bühnenlicht. Der sich also hinholt und eines unserer liebsten alten Volksmärchen für das Theaterspiel zurechtfertigt, der darf nicht erwarten, ein vollbefriedigendes Werk zustande zu bringen. Im günstigsten Falle, wenn der Verfasser guten Geschmack und eine zarte Hand hat, bleibt er von der schwersten Verunsicherung am guten Geist der Märchenwelt frei, er bringt ein Stückchen fertig, das hier fällt, dort warm macht — mehr oder weniger geschickt bemaltete Hornöglückseligkeit, aber kein Märchen mehr. Das alles gilt auch von dem „Rottkäppchen“, das von E. A. Görner nach einem französischen Spiel und Grimms herrlichem Märchen

Fenilleton.

Hamlet bei Reinhardt.

Immer auf neue Probleme aus, starrt Reinhardt darauf für seine Darstellungen stärkere angewohnte Proportionen zwischen Darstellern und Publikum zu gewinnen. Nach der dramatischen Menschenarchitektur der Arenavorstellung des Solips hat er jetzt für Hamlets Kummer ein Kleid und Bier von überraschend mächtiger Wirkung gefunden.

Sein strategischer Herrscherinn hält sich beeengt durch die hemmende Enge der Drehbühne, die mit ihren schmalen Segmenten allen Bewegungen und Entfaltungen Fesseln anlegt. Sein Reich soll größer sein. Er drang erobernd in den Zuschauerraum und legte diesseits des Vorhangs eine Vorderbühne an, eine Orchestra, eine breite Rampe, von der Stufen abwärts führen, und die durch eine Schranke gegen die Zuschauer abgegrenzt ist.

Neue und vielfältigere Möglichkeiten des Auf- und Abgehens ergeben sich daraus. Wenn z. B. die Gesandten Norwegens oder später die Schauspieler aus der Tiefe zum dänischen Hof aufsteigen, so empfindet man das unmittelbar als ein Kommen Fremder aus einer anderen Welt. Und das Schauspiel im Schauspiel, das ganz vorn an der Rampe, publikumbeachtend, sich zuträgt, erhält dadurch eine potentere Bergegenwärtigkeit. Distanzabmessung übt hier suggestive Wirkung.

Die Szene wird im Dekorativen sehr vereinfacht. Material des gestaltenden Regisseurs sollten nur die Menschen, der Raum und — die Phantasie der Zuschauer sein. So wurden alle beschwerlichen Requisitenaufbauten verworfen, und nur mit den einfachsten, aber dabei anregungsfähigsten Mitteln gearbeitet.

Und es erweist sich dabei, daß der sinnliche Vorstellungstrieb sich an angedeuteten Motiven heftiger entzündet, durch sie lebhafter schwingt und sie selbständig voll ausstrahlen läßt, als wenn man ihm das Illusionschloß vollkommen aufbaut, so vollkommen, daß den aufnehmenden Sinnen nichts mehr zu tun bleibt, höchstens an der Wahrscheinlichkeit Kritik zu üben. Scheinerfüllung ist nichts, Ahnung alles. So ist der Beginn dieses Dramas fast wie der Eingang

der Genesis: es war Finsternis, und es war wüste und leer. Schauerliche Endlosigkeit breitet sich voll nächtigen Grauens. Allmählich taucht flackernd das Wachtfeuer auf und Mauerwerk, dahinter weit der Horizont. Und wenn dann die Sterne in der grauen Sphäre aufstimmern, dann fühlt man Grenzenlosigkeit von Himmel und Meer, und von ihr eingehüllt ein nordisches Nebelland, Thule. Gespensterflima weht hier, es geistert um und um, und echt aus dieser Luft geballt, gleitet der tote König gleich einem Wolkenphantom am Mauerwerk der Terrasse von Helsingör entlang.

Sonst, für die Szenen im geschlossenen Raum, werden als Hintergrund farbige Vorhänge nach Gordon Craig's und Beerbohm Trees' Rezept verwandt mit sparsamer Ergänzung durch ein paar Möbelsätze, Gebelpult, Throngestühl.

Die Vorhänge können die Bühne beliebig verkürzen und vertiefen. Und während der intimen Szenen auf der Vorderbühne kann bequemlich dahinter die folgende vorbereitet werden. Und die Farbe vermittelt auch wirklich, wie es Craig behauptet, physische Resonanzen, Stimmungsdominanten werden angeschlagen und durchgehalten von diesen wallenden Falten: vom Schwarz als Folie des kostümbunten Hofes, das wieder aufgenommen wird vom Trauergewand des Prinzen, vom Purpursamt im Gemach der Königin, gegen den die bleiche Frau im weißen Nachkleid und der finstler bräunliche Hamlet stehen: das fahle Blau-Grün, von dem sich höllisch König Claudius im Scharlachgewand abhebt, in Gewissensqualen sich windend. Und dann das Finale, da im Saal, wo dann der stolze Tod seinen Triumph hält und ein Geschlecht zugrunde geht, hinter dem Thron die Gardine auseinanderläßt und rotes Licht hereinfällt, furchtbar prächtig wie blutiger Nordlichtschein. . . .

Im echten Rahmen ein echtes Menschenbild: Bassermanns Hamlet. Ganz von eigenen Gnaden.

Nicht Irtisch, nicht weich, keine Treibhauspflanze, die ihren Schmerz müde verhaucht. Ein Mann, ein Herr und ein wahrhafter Königserbe. Dem Körper und der Leidenschaft nach durchaus der Tat gewachsen. Doch dabei — und hier lag die Größe der Gestaltung — vom Geist und

Vertreter der Regierung, der Staatsminister Delbrück und sein Gehilfe v. Bonquiere, gaben sich alle Mühe nachzuweisen, daß die Vorlage nicht zum Schutz der Ärzte, sondern des Publikums eingebracht worden sei. Es hätte nicht in der Abicht der Regierung gelegen, die Naturheilmethoden und die Zahnheilkunde zu treffen, sondern man wolle nur Ordnung in die Ausübung der Gewerbefreiheit zu bringen. Verbieten sei nur die Behandlung gewisser Seuchen und Geschlechtskrankheiten und die marktfeindliche Anpreisung zweifelhafter Mittel. Trotz der grundsätzlichen Bereitwilligkeit aller Redner, die Mißstände zu bekämpfen, äußerten sich aber doch bei den Rednern ohne Ausnahme schwere Bedenken gegen die allzu kautschukartigen Bestimmungen. Teils traten sie für größere Sicherstellung der Naturheilweise ein, teils für größere Freiheit des Heilmittelverkaufs, teils für Einschränkung der vorgeesehenen Rechte des Bundesrats bei der Anwendung des Gesetzes. Die Beratung wird morgen fortgesetzt werden, und jedenfalls zur Überweisung an eine Kommission führen, in deren Händen dann das Schicksal der nach allgemeinem Urteil sehr verbesserungsbedürftigen Vorlage liegt.

Das „Vergehen“ des Herrn Dr. Padnide.

L. Berlin, 30. November.

So scharfhaft die Beratung im Reichstag über die Behandlung des gegen den Abgeordneten Padnide gerichteten Strafantrags verlief, so hat die Sache doch auch ihre ernste Seite. Es liegt ein geradezu klassischer Fall vor, an dem sich die Psychologie des Bureaukratismus mit erschreckender Deutlichkeit beobachten läßt. Auch in seinen vertieften Phantasien hätte schwerlich jemals ein Satiriker auf den Gedanken kommen können, einen Fall wie diesen zu erfinden. Erst das Leben nuktete ihn in seiner greulichen Mißgestalt erzeugen. Nun war es freilich bestens angebracht, daß der Abgeordnete Dove diese lächerliche Geschichte mit allen Mitteln eines erfreulich leistungsfähigen und wirksamen Sports und Wises nach Gebühr behandelte; aber geschadet hätte es schließlich auch nichts, wenn daneben der Ernst ebenfalls zu seinem Recht gekommen wäre, wenn also gesagt worden wäre, was wir alle bei dieser beispiellosen Sache empfinden, nämlich, daß wir doch zu gut dazu sind, auf die kleinlichste und abscheulichste Weise unter dem Schein der Wahrung von Recht und Gesetz belästigt und gequält zu werden. Am Ende bildet sich der bureaukratische Geist wohl auch gar etwas darauf ein, auch im Kleinen seine Pflicht zu tun. Man kennt diese sonderbare Begriffsumstülpung auch auf anderen Gebieten, wie es denn z. B. zuweilen als ein „Müßer“ von Beamtenhänden hingestellt wird, daß die Oberrechnungskammer die kniffligsten Fragen wegen einer falschen Zinte und dergleichen stellt. Nimmt man das zumeist mit Humor hin, so soll man doch auch nicht vergessen, daß es in der Pflanzenerfüllung eine Grenze gibt, wo sich etwas Unheimliches anzumelden beginnt. Die Affäre, mit der sich der Reichstag heute zu beschäftigen hatte, verdient nun aber auch von einer anderen Seite her näher ins Auge gefaßt zu werden. Wenn man folgerichtig bis zum letzten sein wollte, müßten die betreffenden kaiserlichen Behörden angemessen getadelt werden, und zwar wegen einer nicht genügend erklärten Verspätung ihres Dienstes. Hat der Abgeordnete Padnide das schwere Verbrechen, sich unangemeldet im Sommer in der Gemeinde Büßen aufgehalten zu haben, fünf Jahre hindurch begangen, ja warum wird er alsdann erst jetzt verfolgt,

warum nicht schon vor vier Jahren oder doch vor drei oder zwei Jahren? Da müssen doch die Ortsbehörden, vor deren sehenden Augen dies Reichstagsmitglied unausgesetzt seine sträfliche Verletzung strenger Polizeivorschriften beging, unermüdet nachlässig gewesen sein, und wir stehen nicht an, diese Nachlässigkeit aufs schärfste zu rügen. Auch wissen wir nicht, ob daraus nicht weitere peinliche Ereignisse hervorgehen könnten, ob also nicht fernere Untersuchungen mit dem Abschluß von Entlassungen stattfinden werden. Genug, es ist eine gar böse Geschichte. Die Wipplätter freilich, denen nichts heilig ist, werden roh und gewissenlos genug sein, sich der Sache zu bemächtigen, und alle Freunde des Vaterlandes dürfen in Sorge einhergehen. Denn es wird sich nicht vermeiden lassen, daß höchst gemeine Satirenschreiber und ebenso unheimliche Zeichner die Herrlichkeit unserer Zustände wieder einmal vor Wit- und Nachwelt, vor Inland und Ausland verzerren, befeuern, bejudeeln, kurz alles das tun, was frommen Gemütern die Milch ihrer Denkart zu verderben pflegt! Immerhin hat der Reichstag eine Stunde köstlicher Vergnügen erlebt, und vielleicht ist mit dieser erquickenden Seiterkeit, die sich über das ganze Haus verbreitete, die auch in den Beamtengeheimnissen am Bundesratsstisch sonnig erstrahlte, das Schrecknis der weiteren Folgen dieser Geschichte ungefähr aufgewogen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Dem früheren Direktor im Reichsamt des Innern, Birkh. Geh. Oberregierungsrat Otto Rütz, wie amtlich bekannt gemacht wird, aus Anlaß seines Austritts vom Kaiser die Brillanten zum Orden Adler-Orden 2. Klasse mit Stern, Eichenlaub und der königlichen Krone verliehen worden. Geheimrat Just hat aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten als Direktor im Reichsamt des Innern zurücktreten müssen.

Der deutsche Gesandte Graf v. Söhen zu Hamburg ist ernstlich erkrankt. Der Gesandte mußte sich einer schweren Magenoperation unterziehen.

Der Senior der deutschen Tierärzte, Hermann Friedrich Lehmann in Sonnenwalde (Nieder-Rhein), beging gestern, am 30. November mit seiner Gattin Auguste, geb. Finke, das seltsame Fest der eisernen Hochzeit. Tierarzt Lehmann steht im 94. Lebensjahre.

Der König von Sachsen genehmigte das Entlassungsgesuch des Finanzministers Dr. v. Rueger und ernannte den Ministerialdirektor im Finanzministerium, Geh. Rat von Seydewitz, zu seinem Nachfolger.

* Trauerparade für den verstorbenen Präsidenten Montt. Der Kaiser hat für die am 3. Dezember erfolgende Überführung der Leiche des vor einigen Wochen in Deutschland verstorbenen Präsidenten von Chile, Montt, von der katholischen Heiliggeistkirche in Berlin nach dem Leichter Bahnhof eine große militärische Trauerparade angeordnet, die aus 3 Bataillonen, 4 Schwadronen und 3 Batterien besteht. Die Artillerie wird im Lustgarten, wenn die Leiche aus der Kirche getragen wird, Salut schießen. Dem Sarge folgt als Vertreter des Kaisers Generaladjutant v. Kessel. Vor dem Bahnhof feuert eine Kompanie drei Ehrensalven.

* Keine Novelle zum Börsengesetz. Gegenüber den in letzter Zeit verbreiteten Nachrichten, daß eine Novelle zum Börsengesetz in Aussicht genommen sei, kann die „Deutsche Juristenzeitung“ auf Grund authentischer Mitteilungen von zuständiger Seite diese Nachrichten als jeder Grundlage entbehrend bezeichnen.

* Der Stand der Reichsskassen. Dem Reichstag ist die alljährlich wiederkehrende Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze zugegangen. Danach beziffern sich zurzeit die bewilligten Anleihekredite im ganzen auf 4 948 585 369 M., von denen bis zum 1. Oktober d. J.

4 776 248 028 M. (im Nennbetrage von 4 996 633 500 M.) realisiert waren. Es bleiben also noch verfügbar 172 337 341 M. Das gesamte Schuldkapital verteilt sich auf folgende Einzelposten: 4proz. Schuldverschreibungen 752 219 000 M., 3½proz. Schuldverschreibungen 2 020 745 000 M., 3proz. Schuldverschreibungen 1 783 669 500 M., 4proz. Schatzanweisungen 340 000 000 M., unverzinsliche Schatzanweisungen 100 000 000 M., zusammen 4 996 633 500 M.

* Die Überfiedelung des Vizepräsidenten des Reichstags, Dr. Spahn, nach Frankfurt a. M., wohin er beauftragt als Oberlandesgerichtspräsident versetzt worden ist, erfolgt in diesen Tagen. Wie aus Kiel gemeldet wird, hat sich Dr. Spahn am Mittwoch von den Beamten des Kieler Oberlandesgerichts verabschiedet.

* Fleischkonsumtionsmaßnahmen. Die städtische Marktkommission in Elberfeld hat beschlossen, zur Verringerung der Fleischnot auf dem Buttermarkt Kaninchen-Verkäufe abzuhalten. — In der letzten Woche waren in Essen etwa 1000 Kaninchen zum Verkauf angeboten, die schnell geräumt wurden. Dieselbe Anzahl soll in dieser Woche zum Verkauf gelangen. Der Preis beträgt für jedes Stück 80 Pf. Es ist neuseeländische Ware.

* Der Modernisteneid in Bayern. Der „Osservatore Romano“ demotiert die Meldung, daß der Papst den Modernismus von der Ablegung des Modernisteneides dispensiert habe. Der Vatikan habe nur auf die Frage, ob der Eid auch für katholische Professoren an Staatsuniversitäten obligatorisch sei, bernelnend geantwortet.

— Die Universitäten in Münster und Frankfurt a. M. Wie uns mitgeteilt wird, dürfen die im Landtag geäußerten Wünsche hinsichtlich der Universitäten Münster in Erfüllung gehen. Es kann erwartet werden, daß im nächsten Etat Mittel angesetzt werden, welche sowohl eine Erweiterung der Fakultäten betreffen, als auch die Ausgestaltung der philosophischen Fakultät. Infolge Überfüllung der Universitäten sind bauliche Ergänzungen notwendig geworden, und außerdem sollen neue Professuren der genannten Fakultät geschaffen werden. Über die Gründung einer Universität in Frankfurt a. M., die durch den Ausbau der dort bestehenden wissenschaftlichen Institute (Institut der Sendenbergschen naturforschenden Gesellschaft, Klindau usw.) geschaffen werden soll, ist seinerzeit viel in der Presse die Rede gewesen. Wenn auch nicht angenommen werden kann, daß das Projekt, bei dem der Oberbürgermeister Widies persönlich wohl beteiligt ist, von der Bildfläche verschwunden ist, so ist doch bis jetzt dem Kultusministerium eine diesbezügliche Eingabe nicht zugegangen. Dementsprechend haben sich die Behörden auch nicht mit den Einzelheiten des Planes befassen können. Über die Absichten und Bestrebungen der Stadt Frankfurt in dieser Hinsicht ist seinerzeit genug geschrieben worden, und aus Äußerungen der Frankfurter Presse konnte man schließen, daß man sich eine freie Universität etwa nach amerikanischer Art denkt, wobei in der Hauptsache auf staatliche Mittel verzichtet werden könnte. Wenn dies auch vielleicht möglich wäre, so würde der maßgebende Einfluß des Staates auf die Universität nicht in Fortfall kommen können, da die Krone das Recht laut Verfassung besitzt, die Professoren jeder Universität zu ernennen. In dieser Hinsicht würde nicht zu rütteln sein, mögen sich die Pläne gestalten, wie sie wollen.

* Modernes Heidentum und Christentum haben sich bei der Reichstagsdebatte über die Interpellation zu den Kaiserreden gegenübergestellt. So behauptet ein Zentrumblatt, die „Niederrheinische Landeszeitung“. Sie schreibt wörtlich: „Wie einst das alte Heidentum in Blättern und Christus sich gegenüberstanden, so standen im Reichstag sich modernes Heidentum und Christentum gegenüber, und wie damals das Christentum siegreich blieb, so hat auch im Reichstag die christliche Weltanschauung den Sieg davongetragen. Es war ein weltgeschichtlicher

zu einer filzartigen Komödie für Kinder bearbeitet worden ist und gestern nachmittags die erste und gut besuchte Kindervorstellung des neuen Residenz-Theaters ausfüllte. Der Falter, der über den Blumen der Wiesen flattert, ist zum aufgeschwungenen Schmetterling im Glaskasten der Sammlung geworden; der Geist des Märchens hat sich verflüchtigt, was davorsteht ist, ist das Skelett, mit allerlei bunten Lappchen behängt, die mit dem Märchen nichts zu tun haben, aber zum Theaterstückchen gehören, damit den Zuschauern der Spaß nicht langweilig wird. Das neue „Rotkäppchen“ ist trotzdem zweifellos weit besser als das andere, das wir vor zwei Jahren in Dr. Rauchs altem Haus gesehen haben, es hat sogar seinen richtigen Anlaßeffekt mit Witz und Donner und Grausen, aber — es ist trotzdem kein Märchen mehr, sondern eine Komödie, als welche es der Zeit mit lobenswerter Ehrlichkeit bezeichnet. Doch wer weiß, was in den Köpfchen der Kinder vorgeht, angesichts der teils heiteren, teils dorkomischen und teils tragischen Ereignissen auf der Bühne, angesichts der Dämmerung des — wirklich sehr schönen — Waldes, der Hütte der Großmutter, die in aller Offenheit vom bösen Wolf verschlungen wird, der so häßlich auf zwei Beinen steht und das verzerrte Schwänzchen mit eleganter Handbewegung unter die rot- und weißgewürfelte Bettdecke schob, als er das Lager der Großmutter einnahm. Was in den Köpfchen brodelt, weiß man nicht, wenn auch die unruhigen Schnäbelchen dies und das verraten, aber Märchenstimmung war's sicher nicht, denn die — macht stumm. Mit Beifall wurde nicht gezeugt. „Ich kann schon flaschen!“ rief ein kleines blondes Mädchen. Das muß man freilich können, wenn man das Theater besuchen will! Die defotatbe Ausstattung war fein, die Regie hatte ihres Amtes mit Geschick gewaltet, und die Mitwirkenden — die Damen Bernsdorf, Porst, Bischoff (Rotkäppchen), Agte und Wallot und die Herren Rittner-Schöndau, Witz Schäfer und Winter — taten mit Vergnügen, was die Köpchen von ihnen verlangten.

* Leutnant Shaffleton, der englische Südpolarforscher, hielt gestern in Mannheim seinen letzten Vortrag in Deutschland über seine Südpolarexpedition. In einer Schlussansprache erklärte er, der „Neuen Badischen Landeszeitung“ zufolge, daß er der deutschen Südpolar-expedition, die sein Freund Oberleutnant Rittner führen werde, alles Gute wünsche, denn die Kameradschaft und die Wissenschaft kennen keine Grenzen. Oberleutnant Rittner

ner, der dem Vortrag beizuhörte, dankte Shaffleton, der ihn in seinen Vorbereitungen außerordentlich unterstützt habe, und wenn er etwas erreichen werde, so verdanke er es in erster Linie Shaffleton. Er brachte ein Hoch auf Shaffleton aus.

* Die Versteigerung Kautz. Die Fortsetzung der Auktion in Rudolf Lepes Kunstauktionshaus brachte gestern einen erheblich stärkeren Besuch; es wurden für kleine Gegenstände ganz bedeutende Preise gezahlt. Es kam eine Anzahl Majoliken und italienische Zeller zum Ausgebot, deren Preise zwischen 30 bis 80 M. schwankten, sodann elektrische Beleuchtungsgegenstände in Bronze, verschiedene ausländische Waffen, die für 10 bis 40 M. weggingen. Mehrere Teeservice, japanische und chinesische, und Figuren, sowie Büsten in Bronze brachten bis 70 M. Ein kleines Kästchen mit geschnittenen Eisenbleichen erzielte 250 M. Ein Schreibzeug aus Bergkristall, Geschenk König Ludwigs II. von Bayern, brachte 67 M. Von den Gemälden erzielte ein Bild aus der Werkstatt des Lucas Cranach 1900 M.; das von Dyl zugeschriebene Porträt kam nicht zur Auktion. Ein Paravent mit zwölf Ansichten aus Venedig erzielte 405 M., ein Kunstvoll gemalter Fächer in Empirerahmen 545 M. Von den Raim-Portraits erzielte die Darstellung als Hamlet von Georg Ludwig Meier 700 M., ein Porträt von der Kaiserin Teale Steinthal 200 M. Viel beachtet wurde der prachtvolle Riesenschreibstisch in Empirerest, der für 1250 M. gekauft wurde. Viele Stoffe (Seide und Wolle) wurden versteigert und fanden für 20 bis 40 M. willige Abnehmer, ebenso die Bettvorleger. Eine Bettdecke erzielte 80 M., eine gerahmte Stickerei 30 M., sechs Gläser 45 M. Eine Leselupe, die Kautz in Gebrauch hatte, kam auf 190 Mark, sein Opernglas auf 58 M. Seine kleinen goldenen Strawattennadeln brachten 20 bis 30 M.

Theater und Literatur.

Das Düsseldorf-er Stadttheater telegraphiert uns, daß Joseph Lauffs Schauspiel „Der Diebgräb“ mit großem Erfolg in Szene ging. Die Vertreter der Hauptrollen wurden nach jedem Akt stürmisch gerufen.

Am Freitag findet in Königsberg eine allgemeine Akademikerversammlung statt, die Stellung zu dem die Studierenden beiderlei Geschlechts behormenden Passus im Verbot von „Frühlings-Erwachen“ nehmen soll.

Über die Gründung der neuen Oper in Charlottenburg erzählt die „Voss. Zig.“: Die neue Oper soll für die Musik das leisten, was das Schillertheater für

das Schauspiel leistet, gute Opernaufführungen zu mäßigen Preisen. Namentlich soll auch Wagner in dem Spielplan berücksichtigt werden. Das neue Opernhaus wird nicht von der Stadt gebaut werden wie das Schillertheater, sondern von einer Gesellschaft, die aber auf die Unterstützung der Stadt Charlottenburg rechnen kann.

Bildende Kunst und Musik.

Im Frühjahr 1911 werden in Madrid Richard Wagner-Festspiele stattfinden. Zur Aufführung wird u. a. die Nibelungen-Trilogie gelangen. Zur Mitwirkung ist der bekannte Dresdener Heldentenor Professor Dr. v. Sarg gewonnen worden, der den Siegmund und den Siegfried singen wird.

Wie die „Münch. N. N.“ melden, stellte ein Kunststücken dem Prinzregenten 100 000 M. für die Errichtung eines Reiterdenkmalbildes Otto von Wittelsbach zur Verfügung. Mit der Ausführung des Denkmals wurde der Erzherzog Ferdinand v. Müller betraut. Das Denkmal soll am 90. Geburtstag des Prinzregenten vor dem Armeemuseum enthüllt werden.

Wissenschaft und Technik.

Chambers, der Erfinder der direkten Impfung vom Tier auf den Menschen, ist hochbetagt in Montmorency bei Paris gestorben.

Die Abendzeitungen in London brachten gestern ein New Yorker Telegramm, wonach Coolidge in einem Artikel in der „Hamptons Magazine“ erklärt, er müsse nach reiflicher Überlegung bekennen, daß er nicht wisse, ob er den Nordpol erreichte oder nicht. Er glaube, daß sein Geisteszustand durch die Strapazen bei der Polarsahrt gelitten habe.

Robert Bosch, der in Automobilkreisen weithin bekannte Fabrikant, Begründer der weltbekannten Firma Elektrischer Bänderapparate in Stuttgart, hat für technische Forschungen und Unterrichtszwecke ein Kapital von 1 Million gestiftet, das in erster Linie der Technischen Hochschule Stuttgart zugute kommen soll.

Ein Petersburger Arzt Dr. Lion hat, nach dem „B. Z.“, in über 100 Fällen mit großem Erfolg ein neues Mittel, Arseno-Cerebrin, bei Epileptikern angewendet. Nach der ersten Woche der Behandlung hörten angeblich alle epileptischen Anfälle auf, so alt und schwer die Krankheit auch war.

Moment, als im Reichstag der Reichskanzler, der Zentrumsführer Herr v. Hertling und der konservative Abgeordnete v. Heydebrand gegenüber dem modernen Atheismus und den Umsturzbestrebungen öffentlich das Bekenntnis zum Christentum ablegten und der in ihr wurzelnden Monarchie. Seltener haben wir einem derartigen Moment im Reichstag beigewohnt. Es war das Auseinanderklappen zweier Weltanschauungen, von denen die eine frech und rücksichtslos mit Füßen tritt, was der andere heilig ist, und von denen die andere, tief verletzt dadurch, sich mit elementarer Gewalt gegen eine solche Vergeßlichkeit aufbäumt. Eine größere und latiflere Verquickung von Politik und Religion läßt sich kaum noch denken.

* Die Vorstandsitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde gestern in den Rathausgalerien in Elberfeld durch den Herzog Johann Albrecht eröffnet. Namens der Rheinprovinz entbot Oberpräsident Herr v. Rheinbaben den Willkommensgruß, namens der Stadt Elberfeld Oberbürgermeister Fund. Der Herzog-Regent sprach den Dank der Gesellschaft für die Begrüßungen aus. Der Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft bewilligte wieder 3000 Mark Zuschuß für die Kolonialschule in Wigenhausen und die gleiche Summe zur Beschickung kolonialer Veranstaltungen. Für die Wanderausstellung wurden 2000 M., zur Bestimmung Deutsch-Ostafrika 20 000 M. und für die Südlameruner Expedition des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg 30 000 M. bewilligt. Der Vorstand bewilligte weiter für das Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene 750 Mark und für das Institut für ärztliche Mission 1000 M. Dem Dr. Max Nair in München wurde für eine Forschungsreise auf der Halbinsel Schantung eine Beihilfe von 1500 M. gewährt. Hieran schlossen sich Beratungen von Fragen interner und geschäftlicher Art, u. a. wurde die Herausgabe eines Kolonialwirtschaftsblattes beschlossen.

* Die englische Spionage auf der Nordsee. Der Spionageprozeß gegen die beiden englischen Offiziere French und Brandow, die im August auf der Insel Vorkum verhaftet wurden, wird am 15. Dezember vor dem vereinigten 2. und 3. Straßengericht verhandelt werden. Für den Prozeß sind mehrere Tage in Aussicht genommen.

* Streikbewegung im Ruhrrevier. Im Ruhrrevier haben die Bergarbeiter-Verbände, mit Ausnahme der christlichen Gewerkschaften, beschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten.

Heer und Flotte.

Aus der Schiffliste gestrichen. Das „Marineverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinetsorder, nach der das Linienschiff „Baden“ und das Schulschiff „Moltke“ aus der Liste der kaiserlichen Kriegsschiffe gestrichen werden.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 30. November.

In Ergänzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe teilen wir zunächst die Verhandlungen über den Fall Dr. Bachmide

(vergl. Bol. Oberf.) eingehend mit:

Auf der Tagesordnung steht zunächst, wie mitgeteilt, ein mündlicher Bericht der Kommission für die Geschäftsordnung über ein Schreiben des Amtsgerichts beim königlichen Amtsgericht Jüßen (Allgäu), in dem um die Erteilung der Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Dr. Bachmide wegen Übertretung ortspolizeilicher Vorschriften ersucht wird.

Berichterstatter Dr. Jund (nl.) teilt mit, daß die Übertretung Dr. Bachmides darin bestehen solle, daß er seit fünf Jahren unangemeldet in der Gemeinde Jüßen wohne und für seine Haushälterin keine Krankenkassenbeiträge bezahlt habe. (Große Heiterkeit.) Die Geschäftsordnungs-Kommission habe sich mit diesen wichtigen Fragen gründlich beschäftigt und beantrage, der Übung des Hauses gemäß, die Genehmigung zur Strafverfolgung zu versagen. (Erneute Heiterkeit.)

Abg. Dove (Sp.) tritt mit acht dicken Bänden unter kühnster Heiterkeit die Tribüne. Mit Rücksicht auf die Heftigkeit dieses Falles dürfen wir unseren Beschluß nicht debattieren in die Welt gehen lassen. (Heiterkeit.) Das Organ des Reichskanzlers könnte sonst darauf hinweisen, daß es ein Zeichen für die wachsende Verwilderung und ein Produkt der verheerenden Tätigkeit sei, daß selbst so maßvolle Leute wie Dr. Bachmide mit dem Staatsanwalt in Konflikt geraten. (Allseitige Heiterkeit.) Es muß daher die rechtliche Seite dieses Falles gründlich geprüft werden. Es handelt sich um mehrere Delikte, begangen nicht im idealen Zusammenhang, sondern in realer Konkurrenz. (Erneute Heiterkeit.) Die Tatsachen sind begangen im Amtsgerichtsbezirk Jüßen, in der Gegend, die sonst nur der Schauplatz von Zentrumsereignissen ist. (Heiterkeit.) Die dem Abg. Bachmide zur Last gelegten Handlungen sind folgende: Er soll für ein weibliches Mitglied seines Hausstandes nicht die vorgeschriebenen Krankenkassenbeiträge gezahlt haben. Man könnte ja darin vielleicht einen Rückfall in mancherlei Anschauungen und eine Verachtung der sozialen Fürsorge des Reiches erblicken. (Heiterkeit.) Der Fall liegt aber so, daß die Krankenkassenbeiträge nicht bezahlt worden sind, weil sie nicht bezahlt zu werden brauchten. Dr. Bachmide kann außerdem als milderbekannter Umstand für sich in Anspruch nehmen, daß ihm die Beiträge niemals abgefordert sind. Nicht so einfach liegt der zweite Fall. Hier handelt es sich um ein fortgesetztes Verbrechen.

(Große Heiterkeit.) Dr. Bachmide wohnt nämlich seit fünf Jahren bei Jüßen und hat sich niemals angemeldet. Nun ist in diesen fünf Jahren niemals etwas gegen ihn geschehen. Man hat Rücksicht gehabt. Aber der Ortsvorsteher, der Mitglied des bayerischen Landtags und der Zentrums-Partei ist, hat vielleicht die Überzeugung gewonnen, daß Dr. Bachmide an seinem Ort den Unterhaltungswohnort erlangen könnte, was für die Gemeinde von finanzieller Tragweite sein würde. (Stürmische Heiterkeit.) Vielleicht hat man auch befürchtet, daß die dortige Gegend mit unzutrefflichen Gedanken verunreinigt würde. Jedenfalls gilt für alle Kollegen jetzt die Lehre, sich in Bayern nicht zuerst danach zu erkundigen, wo

das beste Bier zu haben ist, sondern danach, welche ortspolizeilichen Vorschriften bestehen. (Heiterkeit.)

Wir können allerdings die beruhigende Versicherung mitnehmen, daß wir in einem geordneten Staatswesen leben, daß die Grundlagen von Recht und Gerechtigkeit nicht erschüttert sind.

(Heiterkeit.) Wenn bei der Strafprozeßreform die Immunitätsfrage erörtert wird und der Staatssekretär wieder erklären wird, daß er den Abgeordneten keinen Freibrief geben könne, Verbrechen zu begehen, wird der Fall Bachmide eine Rolle spielen, besonders, wenn immer behauptet wird, daß überflüssige Sachen nicht vorkommen und daß man sich auf den Satz und die Geschicklichkeit der Behörden verlassen könne. Darum müssen wir dem Bürgermeister dankbar sein, daß er den weltgeschichtlichen Kampf zwischen Staatsautorität und Parlamentarismus um den Fall Bachmide bereichert hat. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Trendt (Rp.): Der Vorredner hat mit Recht die Sache von der humoristischen Seite aufgefaßt, aber sie hat auch einen ersten Hintergrund. Wie ist es möglich, daß der Reichstag gezwungen wird, sich mit einer solchen Angelegenheit zu befassen? Das ist doch ein grober Mißgriff der dabei in Betracht kommenden Persönlichkeit.

Abg. Dr. Mayer (Kaufbeuren, Ztr.): Der fragliche Ort liegt in meinem Wahlkreis. (Große Heiterkeit.) Der Staatsanwalt konnte gar nicht anders handeln, sonst hätte er gegen den § 346 des Reichsbeamtengesetzes verstoßen, der jede unterlassene Verfolgung einer strafbaren Handlung mit einer Strafe bis zu 5 Jahren Zuchthaus bedroht. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Dove (Sp.): Mir ist nicht eingefallen, irgend eine amtliche Stelle des Wahlkreises Kaufbeuren oder sonst eines bayerischen Bezirks anzugreifen. (Heiterkeit.) Wenn sich jemand angegriffen fühlen konnte, so war es nur der Kollege Bachmide, den ich hier der Strafverfolgung ausgesetzt habe. (Große Heiterkeit.) Von Verjährung war hier gar keine Rede, denn diese hatte noch gar nicht zu laufen begonnen. Ich habe auch nicht vom Legalitätsprinzip gesprochen, sondern lediglich die staatsrechtliche Frage zum Gegenstand meiner Erörterungen gemacht. (Heiterkeit.)

Präsident: Das Wort wird nicht weiter verlangt. (Stürmische Heiterkeit.) Das Haus tritt dem Antrag der Kommission bei. — In der weiteren Debatte zum Kurpfuschergesetz

erklärt Abg. Jisch (Soz.): Zur Bekämpfung des wirklichen Schwindels mit Geheimmitteln sind auch wir bereit, aber die Vorlage geht über das Notwendige weit hinaus, sie schikaniert Handel und Industrie. Die Ärzte müssen jeden als Kurpfuscher behandeln, der Nichtarzt ist und doch praktiziert. Das geht zu weit. Wenn wir diesem Grundsatz auch in anderen Verufen Rechnung tragen wollen, dann können wir zu merkwürdigen Resultaten. Wir haben ja auch schon in der Reichsregierung Herren ohne die üblichen Prüfungen gehabt. Das wären dann auch Kurpfuscher.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fortschritt, Dpt.): Dem Grundgedanken des Gesetzes, der Bekämpfung des Kurpfuschertums und der Schaffung von Rechtsgarantien stehen wir sympathisch gegenüber. Ob aber die Einbringung des Gesetzes opportun erscheint, ist fraglich. Die Vorlage überschätzt die Zuständigkeit des Bundesrates, und diesem Bestehen müssen wir aufs allerhöchste entgegenzutreten. An den Richter stellt der Entwurf unlösliche Aufgaben. Mit größter Vorsicht werden wir an das Gesetz herantreten, doch sind wir bereit, an seinem Zustandekommen mitzuwirken.

Besser aber als drakonische Strafbestimmung, ist eine vermehrte Ausfüllung der Bewölkung.

(Bravo! und Sehr richtig! links.)

v. Jouglares, Direktor im Reichsamt des Innern: Die Auffassung, als ob es sich bei der Vorlage um ein Gesetz zum Schutz der Ärzte handle, ist grundfalsch. Es handelt sich lediglich um ein Gesetz zum Schutz der Volksgesundheit, das seinen Ursprung in den eklatanten Mißständen im Heilgewerbe hat. Die Vorlage wendet sich jedoch nicht gegen den Stand der Naturheilkundigen und Dentisten. Diese sollen in keiner Weise behindert werden, ihren Beruf auszuüben, soweit dem öffentlichen Interesse der Gesundheitspflege nicht entgegensteht. Den Dentisten bleibt wie bisher die Ausübung der Heilkunde freigegeben, nur werden hier gewisse Grenzen gezogen. Die Regierung erhofft von dem Gesetz eine Besserung der bisherigen Zustände, das hat das Vorgehen gegen die Geheimmittel bewiesen, das zweifellos eine Besserung zu verzeichnen ist. Aber andere Einwände werden wir gern eine Verständigung in der Kommission suchen. Die Erledigung der Materie erschien uns dringlich.

Abg. Dr. Meining (nl.) vertritt den Standpunkt der Ärzte. Für die Verfolgung einzelner Ärzte dürfe man nicht den ganzen Stand verantwortlich machen. Auch bei den sogenannten Ärztestreiks sei die ärztliche Hilfe nie verweigert worden. Verweigert wurde sie nur gegen Krankenkassenanweisungen. Viele nichtapprobierte Heilkundigen haben nicht einmal die gewöhnliche Schulbildung.

Wer aber auf die Menschheit losgelassen wird, muß eine tüchtige wissenschaftliche Schulbildung haben.

Diejenigen, die nicht alle werden, müssen durch das Gesetz geschützt werden. Denn es gibt immer noch viele Leute, die so ein bißchen Kurpfuscherei eigentlich ganz schön finden. Ein radikales Verbot der Kurpfuscherei ist undurchführbar. Sogar die Gebildeten finden manchmal noch im finsternen Aberglauben. Man denke nur an das Gesundbein. Die wirklich Gebildeten sollten aber mit gutem Beispiel in der Aufklärung vorangehen. Strenge Durchführung der Bestimmungen ist notwendig. Eine Kommission von 21 Mitgliedern reicht aus.

Abg. Gessell (Rp.): 1869 waren auch die Ärzte für Kurierfreiheit, weil sie glaubten, daß das Publikum sich selbst schützen werde. Das ist nicht eingetroffen, daher war das Gesetz notwendig. Zahlreiche Fälle von gesundheitlichen Schädigungen, ja selbst Todesfälle infolge Kurpfuscherei sind von den Strafgerichten festgestellt worden.

Abg. Lattmann (wirtsch. Bgg.): Das Schicksal der Vorlage ist noch ungewiß, denn noch hat sich keine Partei festgelegt. Vielleicht wäre es besser, mehr aufklärend zu wirken, als Gesetze zu erlassen, die doch nur Stückwerk sind. In der Naturheilkunde steht ein guter Kern.

Das Haus vertagt sich. Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung und Interpellationen über die Rebschädlinge. Schluß 6¼ Uhr.

Ausland.

England.

Wahlhelfungen. Vorkommnisse veranlassen die liberale Mehrheit, die sich nach den Wahlen ergeben wird, auf 90 bis 100, Optimisten veranschlagen sie sogar auf 180 bis 125. Es ist bereits eine ganze Anzahl Werten auf dieser Grundlage abgeschlossen worden.

Italien.

Die auswärtige Politik in der Kammer. Die Deputiertenkammer trat in die Diskussion über den Etat des Ministeriums des Innern ein. Del Marzio erklärte sich mit den allgemeinen Richtlinien der italienischen auswärtigen Politik einverstanden und gab dem Wünsche Ausdruck, die Regierung möchte sich die Segnungen des Friedens zur Förderung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland, insbesondere auch mit England, das dem Protektionismus entgegengehe zuzugewinnen. Bruniati hob hervor, der Dreibund, der im Begriff sei, in eine neue Phase zu treten, mache eine größere Gemeinsamkeit der Anschauungen seiner Völker, eine größere gegenseitige Rücksichtnahme und genauere Kenntnis der Verhältnisse der Dreibundstaaten notwendig. Eugenio Valli trat für eine Erneuerung des Dreibundes ein, der die unumgängliche Bürgschaft des europäischen Friedens bilde.

Rußland.

Bevorstehende Auflösung der Duma? Die Oktoberisten haben in vertraulicher Sitzung den Dumapräsidenten Gutschkow beauftragt, dem Zaren in der nächsten Audienz Bericht zu erstatten über die Obstruktion, die der Reichsrat durch Verögerung und Ablehnung gegen die von der Duma angenommenen Vorlagen betreibt; wenn kein anderer Ausweg möglich sein sollte, so soll Gutschkow den Zaren um Auflösung der dritten Duma bitten. Gutschkow selbst erklärte, er sei der Ansicht, daß die dritte Duma die jetzige Tagung nicht überleben werde.

Türkei.

Zum Anlauf der deutschen Kriegsschiffe. In der Abredebatte im Senat bemängelte der frühere Marineminister Niza den Anlauf der ehemaligen deutschen Kriegsschiffe. Der Großwesir legte dar, daß die Türkei, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein, zwei fertige Kriegsschiffe habe kaufen müssen. Er hob ferner den Wert der deutschen Schiffe für die türkische Marine und den billigen Kaufpreis hervor und erklärte, die Regierung übernehme die volle Verantwortung im Bewußtsein, daß sie dem Lande einen großen Dienst erwiesen habe. Die Mehrheit nahm diese Erklärung mit Zustimmung an.

Mexiko.

Präsident Diaz beabsichtigt angeblich, den sehr populären General Reyes zum Vizepräsidenten zu machen, da der gegenwärtige Vizepräsident Corral an einem unheilbaren Leiden erkrankt sei.

Die Revolte ist noch nicht unterdrückt. Ihr Umfang ist unbekannt, weil Präsident Diaz alle Nachrichten zensuriert. In New York herrscht die Annahme vor, die Lage sei ernst, als sie geschildert wird, denn in Mexiko herrscht große Unzufriedenheit in Armee und Flotte.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein Fliegerunfall.

wh. Berlin, 30. November. Heute nachmittag unternahm der Aviatiker Grulich mit seinem Schüler Simon auf dem Flugplatz Johannisthal einen Aufstieg. Mäßig neigte sich der Apparat nach vorn und flog gegen einen Mast der elektrischen Beleuchtungsanlage. Der Aeroplane wurde vollständig zertrümmert. Beide Aviatiker wurden der „Nat.-Ztg.“ zufolge leicht an den Füßen verletzt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 1. Dezember.

Europäische Fahrplan-Konferenz.

Den Höhepunkt der die Arbeiten der zurzeit hier tagenden Europäischen Fahrplan-Konferenz begleitenden Festlichkeiten bildete das gestern abend von der königlichen Eisenbahndirektion Mainz im Kurhaus veranstaltete Festmahl. Der bis auf den letzten Platz gefüllte Weinsaal des Kurhauses bot in seinem Schmuck durch Blattschmuck, die Farben der an der Konferenz vertretenen Staaten und das geflügelte Eisenbahnrad, das als Wahrzeichen der Konferenz an der Hauptwand des Saals angebracht war, und in der Halle der mit Orden überfüllten Teilnehmer ein glänzendes Bild. An der Quertafel hatten mit den Leitern der Konferenz die aus Wiesbaden geladenen Gäste Platz genommen, die Spitzen der königlichen und Provinzialbehörden, — bis auf den von Wiesbaden abwesenden Regierungspräsidenten, — der Oberbürgermeister Wiesbadens mit drei anderen Mitgliedern des Magistrats, die beiden Stadtverordnetenvorsitzer und der Garnisonälteste. Auch die Wiesbadener Direktion der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft, die königl. Hoftheaterintendantur und der Verein „Wiesbadener Presse“ waren vertreten. Die erste Ansprache hielt der bayerische Geheimrat Rudelschel; er feierte den Kaiser als den Freund des der Verständigung zwischen den Völkern dienenden Verkehrs. Als zweiter sprach Oberbürgermeister Dr. v. Dell im Namen der Stadt Wiesbaden. Seine Rede hatte folgenden Wortlaut:

Meine Herren! Es ist mir der ehrenvolle Auftrag zuteil geworden, heute noch einmal das Wort an diese hochansehnliche Versammlung zu richten. Ich habe heute morgen Ihre Arbeit als eine dankenswerte Kulturarbeit bezeichnet, und daran möchte ich mir erlauben anzuknüpfen. Wie jede wahre Kulturarbeit, ist auch die jetzige und hier in hervorragender Weise geeignet, das gegenseitige Verständnis und damit die Verständigung unter den Völkern zu fördern. Vergewegen wir uns die groß-

artige Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, die in den letzten Jahrzehnten durch Ihre Arbeit und diejenige der von Ihnen vertretenen Verkehrs-Behörden und -Gesellschaften herbeigeführt worden ist, so muß man die Überzeugung gewinnen, daß die Erleichterung und die dadurch herbeigeführte Hebung des Verkehrs das gegenseitige Verfehlen der Völker Europas in hohem Grade gefördert und damit der Sache des Friedens wesentliche Dienste geleistet hat. Damit aber haben Sie dem dringenden Wunsch der Völker entsprochen, denn die breiten Schichten der hier vertretenen Nationen suchen nicht den Krieg, sondern einen ehrenvollen Frieden. Das gilt nicht bloß von uns Älteren, die wir aus eigener Anschauung die Schrecken des Krieges kennen gelernt haben, sondern auch von den Jungen, die nach einer möglichst freien, uneingeschränkten Entfaltung ihrer Kräfte streben. Und in diesem Wunsch dürfen sich die Völker zum Glück einig wissen, mit den Bestrebungen der hohen Landesherren und Oberhäupter der auf dieser Konferenz vertretenen Staaten und Gesellschaften. Dafür darf ich wohl in Ihrer aller Namen allen diesen hohen Herren unsern Dank und unsere ehrerbietige Begrüßung ausdrücken. Zum Zeichen Ihres Einverständnisses bitte ich Sie, hochverehrte Herren, Ihre Gläser zu erheben und einzustimmen in den Ruf: Die hohen Landesherren und Oberhäupter der hier heute vertretenen Staaten und Gesellschaften sei leben hoch!

Das Hoch des Mainzer Direktionspräsidenten Michalewicz, das dieser mit einer launigen Ansprache ausbrachte, galt den Teilnehmern an der Konferenz. Für diese sprach der Vertreter eines auswärtigen Staates den Veranstalter des Festmahls und der Stadt Wiesbaden unter allgemeinem Beifall den Dank für die erwiesene Gastlichkeit aus. Geheimrat Fliegelskamp aber feierte in gebundener Rede den deutschen Wein.

Nach dem Festmahle blieb man in zwangloser Unterhaltung im kleinen Saal des Kurhauses zusammen.

Die europäische Fahrplan-Konferenz ist heute mittag, nachdem am Vormittag noch Gruppenverhandlungen stattgefunden haben, ohne offiziellen Schluß auseinander gegangen. Hauptgegenstand der Beratungen war die Befestigung der internationalen Züge, ihre Ausgänge und Endstationen, sowie Haltepunkte. Die Ergebnisse werden geheim gehalten und zunächst den Ministerien der einzelnen Staaten zur Begutachtung vorgelegt.

— **Kriselt's im Rathaus?** Von mehreren Seiten geht uns die Mitteilung zu, daß man in Kreisen, die der Stadtverwaltung nahe stehen, von Rücktrittsabsichten des zweiten Bürgermeisters, Geheimrats Gläffing, spreche. Nach der einen Version soll Herr Bürgermeister Gläffing sich um den Posten eines Bürgermeisters in Schöneberg-Berlin, nach einer anderen um einen Direktionsposten bei einem großen industriellen Establishment bewerben. Wir haben uns nicht weiter bemüht, festzustellen, was an diesen Meldungen Wahres ist, halten aber natürlich für nicht ausgeschlossen, daß ein Mann von hervorragenden Fähigkeiten diese in bester Weise zu verwerten suchen wird. Andererseits glauben wir nicht, daß Herr Bürgermeister Gläffing schon nach so kurzer Zeit wieder eine Stellung ausgeben gedenkt, die ihm nach mancher Seite hin doch gerade als Finanzmann volle Befriedigung gewähren dürfte und in der seine bisherige Tätigkeit allgemeiner Zustimmung sicher sein darf. Und was die Zukunft anbelangt, so kann ihm Wiesbaden doch wahrscheinlich daselbe bieten wie andere Städte von gleicher Bedeutung.

— **Zur Museumsangelegenheit** erfahren wir, daß der Magistrat an dem abgeschlossenen Verkauf festhält und die Entscheidung des Bezirksausschusses abwarten will. Wenn er sich auch sagt, daß das Mehrgebot von 40.000 M. finanziell nicht ohne Bedeutung ist, so kommt doch auch die moralische Seite für ihn in Betracht, die selbstredend wünschenswert berücksichtigt werden muß.

— **Vollzählung.** Wie das ganze Reich, so steht auch Wiesbaden heute im Zeichen der Volkszählung. Die Zählkarten sind den Hausvorständen mit den wohlmeinendsten Erläuterungen übergeben worden, und wer das Glück hatte, sie ausfüllen zu dürfen, der hat seinem Vornamen über die schlechten Raumverhältnisse auf der Karte und über das schlechte Papier, in dem die Feder alle Augenblicke stecken bleibt, gewiß schon auf die eine oder andere Weise Luft gemacht. Der Familienvater hat gewissenhaft die Zahl seiner Angehörigen und der zu seinem Hausstand gehörigen Personen nachgezählt, sie auf ihr Religionsbekenntnis, ihre Muttersprache und Vatersgebürtigkeit geprüft und dann oft das sein länderlich zu Papier gebracht. (Interessantes ist zu unterstreichen.) Schwierig war jedenfalls nur die Feststellung, ob sich ein Geisteschwacher unter den Aufgeführten befinden sollte. Alles in allem wird die ganze Zählerei den wenigsten eine angenehme Beschäftigung gewesen sein. Eine reine Freude hat jedenfalls nur die jüngere Generation davon gehabt, denn heute nachmittag und morgen vormittag sind die städtischen Schulen aus Anlaß der Volkszählung geschlossen.

— **Die „Schrippen“-Kirche.** Man schreibt uns: Wer sich die Zeit nimmt, am Sonntagmorgen um 8 Uhr die Kaffeehalle in der Markstraße 13 zu besuchen, dem bietet sich ein eigenartiges Bild: der Saal ist bis auf den letzten Platz besetzt von Arbeitslosen, denen hier ein Freiruhort gegeben wird. Bei der Eröffnung waren 103 Personen erschienen. Da sind Männer mit grauem Haar und junge Leute, die kaum die Schule verlassen haben, zwischen einer Schar von hundert Männern, denen man die Not ansieht, in der sie sich befinden; sie alle warten, daß man ihnen ein klein wenig Liebe erweist. Wie dankbar sind sie für den warmen Kaffee mit den Brötchen, den sie erhalten; es tut ihnen wohl, zu sehen, daß es noch Menschen gibt, die an ihre Not denken. Es ist ja nur eine Kleinigkeit, was sie erhalten, und doch: sie kommen, auch wenn's bitter kalt ist; denn der Umstand, daß an sie gedacht wird, und die freundlichen Worte der Mahnung, des Rates und der Liebe, die in einer kurzen Ansprache an sie gerichtet werden, das ist's, was sie immer wieder anzieht. — Seit vielen Jahren treibt der „Christ-

liche Verein junger Männer“ diese Arbeit, aber er ist nicht imstande, sie allein zu tun. Wer ist willig, mitzuhelfen? Der „Tagblatt“-Verlag ist gern zur Vermittlung von Gaben bereit, ebenso der Sekretär des Vereins, Stadtmisionar Schmidt, Seerobenstraße 27.

— **Ein nicht alltäglicher Anblick** bot sich gestern abend den Passanten der Langgasse infolgedessen, als ein bezopfter Jünger des Reichs der Mitte diese Straße in seiner bunten Nationaltracht passierte. Er festelte natürlich in hohem Grad die Neugierde der Vorübergehenden.

— **Legate.** Der am 27. August d. J. im Alter von 82 Jahren in Stuttgart verstorbene Amtsgerichtsrat a. D. Ludwig Antke, früher in Wiesbaden, hat der evangelischen Kirche in Wiesbaden, speziell dem Kirchenbaufonds, 15.000 M. und der Blindenschule daselbst 10.000 M. testamentarisch vermacht.

— **Eine Kälteperiode?** Es besieht, wie die wissenschaftliche meteorologische Korrespondenz meint, die Wahrscheinlichkeit für den baldigen Eintritt strenger Winterfälle, zumal der hohe Druck im Nordosten des Erdteils sich in diesem Jahre sehr widerstandsfähig zeigt. Ist somit im Augenblick die Kälte in Europa auch noch gelinde, was hauptsächlich auf die Nähe des west-russischen Meeres zurückzuführen ist, so muß doch jetzt mit der Möglichkeit einer baldigen Kälteperiode bei hohem Druck und heiterem Himmel gerechnet werden, wenigstens im Augenblick auch noch trübes und zu Niederschlägen neigendes Wetter herrscht.

— **Ortsbaubeamten.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat im Interesse der Vereinfachung des Geschäftsganges und der Verminderung des Schreibwerks angeordnet, daß die Ortsbaubeamten und die mit den Befugnissen von solchen ausgestatteten höheren Baubeamten über die Annahme, Verurteilung und Entlassung von Hilfskräften im Vertragsverhältnis, soweit dazu bisher die Genehmigung der Provinzialbehörden vorgeschrieben war, hinfort selbstständig zu befinden haben. Ferner hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Bestimmungen über die Vereinbarung von Kündigungsfristen und die Fortgewährung der Lohnvergütungen in Behinderungsfällen zugunsten der im Vertragsverhältnis stehenden Landmesser und sonstigen technischen Hilfskräfte erweitert, um den aus den Kreisen der Beteiligten laut gewordenen Wünschen nach Möglichkeit entgegenzukommen. So soll die Kündigungsfrist bei einjähriger Bewährung der Hilfskräfte auf 6 Wochen ausgedehnt und zum Vierteljahrschluß ausgesprochen werden. Ferner soll unter der Voraussetzung einer gleichen Bewährungsdauer eine Fortzahlung der Lohnvergütung bei Arbeitsverräumnis infolge von Krankheiten und militärischen Pflichterfüllungen bis zu 6 Wochen stattfinden. Auch ist die Ermächtigung erteilt, die Lohnvergütung bei Verurlaubungen bis zu 14 Tagen weiter zu gewähren.

— **Die Polizei und die wilden Ehen.** Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mit der interessanten Frage zu beschäftigen, ob die Polizeibehörde sogenannte wilde Ehen trennen kann. Bei der Polizeibehörde war eine Anzeige eingegangen, daß ein Unternehmer P. und eine Frau M. wie Eheleute zusammen leben. Nachdem ein Schuttmann Ermittlungen angestellt hatte, wurde den erwähnten Personen aufgegeben, sich zu trennen und fernerhin nicht mehr in einer Wohnung zusammenzuleben. Diese Verfügung forderte die genannten Personen durch Klage im Verwaltungsstreitverfahren an und stellten in Abrede, in wilder Ehe zu leben. Der Bezirksausschuß wies jedoch die Klage ab, da Herr P. und Frau M. wie Eheleute zusammen lebten. Auf die Berufung der beiden Personen wurde vom Oberverwaltungsgericht nach der Schuttmann vernommen, der mit den Ermittlungen beauftragt worden war; nachdem dieser befunden hatte, daß er weiter nichts wisse, als daß die beiden Personen eine Wohnung von fünf Zimmern bewohnen, wurde die polizeiliche Verfügung außer Kraft gesetzt. Das Oberverwaltungsgericht ist der Ansicht, daß die Polizeibehörde im Hinblick auf §§ 10, 11, 17 des Allgemeinen Landrechts, welches nach wie vor in der ganzen Monarchie gilt, befugt ist, das eheliche Zusammenleben von Personen, die nicht verheiratet sind, nur dann verbieten kann, wenn das Zusammenleben öffentlich bemerkbar und geeignet ist, öffentliches Ärgernis zu erregen.

— **Kraftwagen und Zeugnisstempel.** Für die den Führern von Kraftfahrzeugen von beamteten Ärzten auszufüllenden Zeugnisse, welche den Anträgen auf Gestattung der Kraftfahrzeugführung beizufügen sind, ist der Zeugnisstempel von 3 M. zu entrichten. Dem Zeugnisstempel von 3 M. unterliegen auch die Bescheinigungen (Führerzeugnisse), durch welche die Führer den Nachweis der Erlaubnis zur Führung eines Kraftfahrzeugs zu erbringen haben. Diese Urkunden werden in beiden Fällen im Privatinteresse der Führer erteilt. Diese Bescheinigungen haben nicht die Bedeutung bloßer Erlaubniserteilungen, sondern sie stellen sich inhaltlich als Zeugnisse dar, da die ausstellende Verwaltungsbehörde erklärt, daß der Inhaber auf Grund der abgelegten Prüfung zur Führung eines Kraftfahrzeugs ermächtigt ist. Ferner bedürfen des Zeugnisstempels von 3 M. die Bescheinigungen über die Zulassung des Kraftfahrzeugs zum Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen.

— **Ein Miese.** Einen Gendarm mit der respektablen Größe von 1,87 Meter besetzt Hochheim in dem Wachtmeister Mannel. In unserem Bezirk übertrifft ihn keiner nach dieser Richtung, und wenn es auch in der preussischen Monarchie unter den Gendarmen recht viele stattliche Gestalten gibt, so dürften doch nur wenige ihm gleichkommen oder ihn gar übertreffen.

— **Ausfälle.** Es ist hier einzuweisen: Graf de Riche-mont aus Paris im „Hotel Rastau und Cecilie“.

— **Sozial-Veranstaltungen.** Angenommen zur Postagentin Frau Luise Wagner Böhne in Mautenthal. Bestanden die Postassistentenprüfung Postfach Albert Müller in Straßberg. Verlesen die Postassistenten Wilhelm Becker von Strich nach Frankfurt, Alexia von Selters nach Badenburg. Mödner von Rennerod nach Frankfurt. Sed von Montabaur nach Schwabenheim. Hermann von Schlangenbad nach Frankfurt. Simon von Königheim nach Jülich. Böhn von Schieffelin nach Braubach. Holtmann von Frankfurt nach Hochheim. Schauen von Eins nach Braubach. Peter Scherer von Wiesbaden nach Frankfurt. Schildnecht von Limburg nach Frankfurt-Schöndorf. Stahl von Wiesbaden nach Frankfurt. Steinmetz von Königheim nach Frankfurt. Telephonassistent Verges von Wiesbaden nach Frankfurt. Au dem Rastau tritt Oberpostassistent Konrad Wenzel in Domburg b. d. S. künftiger Wohnort Seuberg bei Friedrichsdorf l. Z.

— **Wohltätigkeits-Schaufurten.** An dem Wohltätigkeits-Schauturnen, welches der Turnverein am Sonntag, den 4. Dez., abends 8 Uhr, im Paulinenschloßchen an der Sonnenberger Straße zum Besten der hiesigen Blindenanstalt veranstaltet, werden gegen 350 Vereinsmitglieder mitwirken. Bereits seit einigen Wochen herrscht rege turnerische Tätigkeit in der Vereinsturnhalle in der Hellmündstraße, wo unter der Leitung des Vereinsturnwarts, des städtischen Schmeissers Herrn Karl Joh. die Vorübungen zu dem Schauturnen stattfinden. Die Veranstaltung wird durch den 80 Sänger starken Sängerkorps des Turnvereins mit dem Chor „Dem Vaterland“ von Karl Schaub eröffnet. Hieran schließt sich der Aufmarsch der aktiven Turnerschaft an, welchem die allgemeinen Freiübungen und das Ringeturnen folgen. Die aktive Turnerschaft wird ferner ein Rhythmusturnen auf Red und Sprungtisch vorführen, sowie Stützhandübungen, ausgeführt von 12 Turnern. Die Damenabteilung zeigt sich durch Schwingen mit elektrisch beleuchteten Reifen, während die Mädchenabteilung eigenartige Übungen mit Springreifen zur Vorführung bringen wird. Auch die Redriege erscheint auf dem Platz mit einer Übung mit der Spada. Die Anabenabteilung beteiligt sich ebenfalls an dem Schauturnen durch einen Klagenreigen, ausgeführt von 80 Knaben. Den Schluß der Veranstaltung bilden Leitergruppen, gefestigt von 80 Turnern, woran sich bei der letzten Gruppe ein lebendes Bild anschließen wird. Die Rassenübungen finden in dem Konzertsaal statt, während die Sondervorführungen, sowie Leitergruppen auf dem früheren Platz des Ordelfers vorgeführt werden. Das Schauturnen beginnt pünktlich um 8 Uhr und ist spätestens um 10 Uhr beendet.

— **Weihnachts-Ausstellung.** Auch in diesem Jahre eröffnete am 1. Advent die altbekannte Hren-Großhandlung von Fr. Kappeler ihre Weihnachts-Ausstellung. Dieselbe kann auch diesmal als sehr gelungen bezeichnet werden. Die vornehme Farbensammlung in Verbindung mit der künstlerischen Gruppierung von mehreren hundert Bildern erzielt eine großartige Gesamtwirkung, welche in den Abendstunden durch die vielen elektrischen Glühlampen noch erhöht wird.

— **Wieder eine Neubeit für unsere Hausfrauen.** diesmal ist es eine von Herrn Verg, Albrechtstraße 4, in Vertrieb gefundene Handwaschmaschine Pitta, die das Waschen mit der Hand und der Bürste vollständig fortfallen läßt.

— **„Tagblatt“-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Robben für Arme: von A. M. 5 M. — Für Krüppel für Schulkind: von T. 1 M. von Frau M. Schreiber 3 M. von A. M. 5 M. von Frau Direktor W. 3 M. von A. M. 5 M. — Für Mittagessen für bedürftige Kinder: von A. M. 5 M. von A. M. 5 M. von A. M. 20 M. (In einer der letzten Nummern war infolge eines Mißverständnisses ein Betrag von 10 M. für Mittagessen als von Frau Kemmer statt von Frau Emma bezeichnet.) — Für die Blindenanstalt: von Frau Behrens 2 M. von Frau M. Schreiber 3 M. von A. M. 5 M. von Frau General v. B. 20 M. von A. M. 3 M. — Für den Blindenheim: von Frau Direktor W. 3 M. — Für die Augenheilkunde für Arme: von Frau M. Schreiber 3 M. von A. M. 5 M. von A. M. 3 M. — Für die Kinderheilkunde: von A. M. 3 M. von A. M. 5 M. von Frau M. Schreiber 3 M. von Frau Direktor W. 3 M. — Für das Versorgungshaus für alte Leute: von Frau Emma 5 M. von A. M. 3 M. von Frau Direktor W. 3 M. von A. M. 5 M. von A. M. 3 M. — Für den Kinderhort: von A. M. 3 M. von Frau M. Schreiber 3 M. — Für das Paulinenstift: von Frau M. Schreiber 3 M. von A. M. 5 M. von A. M. 3 M. — Für die Schrippenkirche: von T. 1 M. von A. M. 5 M. — Für das Rettungshaus: von A. M. 3 M. von A. M. 3 M. — Für den Gefängnisverein: von A. M. 3 M. — Für das Lindenhaus: von A. M. 5 M. — Für Rotes Kreuz und Armenverein: von A. M. 3 M. — Für das Krüppelheim: von Frau General v. B. 40 M.

— **Kleine Notizen.** Die Balanzliste für Militär-ambulanzen Nr. 48 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, hält der Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung morgen abends 7½ Uhr eine außerordentliche Generalversammlung im Gewerbefachsaal, in welcher die Zusammenlegung mit dem Mainzer Konsumverein verhandelt wird.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** In dem morgigen im Kurhaus stattfindenden Trio- und Solistenabend unter Mitwirkung von Frau Rah Afferni-Brammer (Violine), Herrn Thies Goun Frerath (Gesang), Herrn Kapellmeister Hugo Afferni (Klavier) und Herrn Max Schillbach (Violoncello) gelangen zur Aufführung: Sonate in G-Dur op. 78 von Johannes Brahms, sowie Trio Nr. 1 in D-Dur op. 49 für Klavier, Violine und Violoncello von F. Mendelssohn. Herr Frerath wird den Prolog aus der Oper „Der Bajazzo“ von Leoncavallo und drei Lieder zum Vortrag bringen. Die Veranstaltung findet im Abonnement statt. Um einer Überfüllung vorzubeugen, wird eine Zuschlagskarte zu 25 Pf., welche mit der Abonnementkarte, Auktions- oder Tageskarte vorzulegen ist, ausgegeben. Der Abend findet im großen Saal statt und beginnt um 8 Uhr. — Für Samstag dieser Woche hat die Kurverwaltung einen Rezitator von hervorragenden Eigenschaften zur Veranstaltung eines weiteren Abends gewonnen, und zwar Herrn Dr. Alfred Dantel aus Berlin. Allein schon die Aufführung seines Programms verdient besondere Beachtung. So wird uns der Rezitator den Humor des Altertums, des Mittelalters, der Neuzeit und den modernen Humor schildern. Wenn man dabei in Betracht zieht, daß Dantel nach den uns vorliegenden Kritiken erster deutscher Tageszeitungen ein meisterhafter Rezitator mit einem modulationsfähigen Organe ist, so dürfte wieder ein anregender Abend zu erwarten sein. In Frankfurt a. M. fand der Künstler seinerzeit eine so begeisterte Aufnahme, daß er den Abend bereits fünfmal wiederholen konnte.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

88 **Erbenheim, 30. November, 1911** sind es 50 Jahre, daß die schwarzrotgoldene Fahne unseres „Turnvereins“ gewiebt wurde. In der letzten Vorstandssitzung wurde nun beschlossen, im Hinblick auf die jetzt herrschenden kalten Zeiten, das 50jährige Jubiläum des „Männergesangsvereins“, welches derselbe im Juni des kommenden Jahres feilich begeht, und die 90. Jahrestage der nächsten Versammlung einen Antrag zu unterbreiten, in dem erucht wird, von einer Feier des goldenen Jubiläums abzusehen und zur Erinnerung einen Ausflug an den Rhein zu unternehmen. — Vor einigen Tagen wurde durch die Pferdevormüsterkommission, bestehend aus den Herren Major v. Rosenfeld und König, Kreisarzt Dr. Veterinär Dr. Peters, die Aufzucht des kriegstauglichen Pferdes festgesetzt und vorgeordnet. Ingesamt wurden 177 Pferde vorgeführt. Für vorübergehend unbrauchbar wurden 21, und für dauernd unbrauchbar 36 Stück erklärt.

Passanische Nachrichten.

Feindliche Nachbarn.

a. **Am Westertal, 30. November.** Wie es zwei Nachbarn nicht machen sollen, das zeigen die benachbarten Industrie-orte Böhr und Grenzhausen. Ihre gegenseitige Abneigung rührt schon von altersher, einmal weil es Grenzhausen von zwei verschiedenen Ländern waren, dann weil sie verschieden in der Konfession sind — Böhr katholisch und Grenzhausen evangelisch — und endlich weil sie auch in der kera-mischen Industrie miteinander konkurrieren und eifersüchtig aufeinander sind. Ungeheuer groß ist der Schaden, den die Einwohner schon aus dieser Zwietracht gehabt haben. Wir erwähnen hier nur den einen Umstand, die Schule. In Böhr und Grenzhausen wohnen so viele Leute, die ihren Kindern eine bessere Schulbildung angeheben lassen, daß für beide Orte eine Realschule mit der Berechnung zum „Einbürgerung“ auf bestehen könnte. Aber die feindlichen Brüder können sich über diese oft erörterte Sache nicht einigen, wobei hauptsächlich die Konfession eine Rolle spielt. So müssen denn die Einwohner ihre Kinder für vieles Geld nach auswärtig in die höheren Schulen geben. Beide Orte haben ein gemeinsames Mits-gericht und einen gemeinsamen Bahnhof. Beides ist in der

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“
Schiller-Platz, geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preussischer Post-
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangobrief. — 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb
Schweiz. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener
Nachricht“, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Baden: die „Wiesbadener
Nachricht“ und in den benachbarten Kantonen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einzelner Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 3 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeile, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Nachweise: Für die Abend-Ausgabe bis 15 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen wird kein Gebühr übernommen.

Nr. 559.

Wiesbaden, Donnerstag, 1. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Wahlkampf in England.

Programmgemäss ist am Montag die Auflösung des englischen Parlaments, die Ausschreibung der Neuwahlen zum Unterhaus und die Einberufung des neuen Parlamentes auf den 31. Januar 1911 erfolgt. Bemerkenswert ist die Zurückhaltung, welche König Georg in seiner Verabschiedungsrede an das alte Parlament gezeigt hat, indem er sich auf den Ausdruck des Bedauerns darüber beschränkte, daß die Konferenz zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Häusern des Parlaments gescheitert sei. Zimmerlin muß es aber als zweifellos gelten, daß der Premierminister Asquith, bevor er den Wahlkampf aufnahm, sich vergewissert hat, daß der König bei einem für die Regierung günstigen Ausgang der Wahlen zu einem Baireschub im Oberhause bereit ist. Denn anderenfalls würde auch bei einem Siege der Reformation im Wahlkampf die politische Situation dieselbe bleiben, da die Reform des Oberhauses, die den Gegenstand des Wahlkampfes bildet, eben nicht gegen das Oberhaus durchgesetzt werden kann. So bedeuten also die englischen Wahlen diesmal eine Art Referendum, von dessen Ausgang mithin nicht bloß die Zusammensetzung des Unterhauses, sondern auch die des Oberhauses abhängig wird.

Was die Form der Wahlen zum Unterhause betrifft, von dessen 670 Sitzen 465 auf England, 30 auf Wales, 72 auf Schottland und 103 auf Irland entfallen, so ist dies eine Art Bonuswahlrecht, das heißt, das Wahlrecht ist nicht nur an das Mindestalter von 21 Jahren, sondern auch an eine gewisse Minimalgrenze von Eigentum oder Besitz geknüpft. Dabei besteht gleichzeitig eine Art Pluralwahlrecht, da zwar jeder Wähler in einem Wahlkreis nur eine Stimme hat, aber auch in jedem anderen Wahlkreise wählen kann, wo er ausreichenden Grundbesitz, Häuser oder Mietwohnung hat. Dies Doppelwahlrecht ist dadurch ermöglicht, daß die Wahlen nicht wie in den meisten anderen Ländern an einem Tage, sondern in einem längeren Zeitraum erfolgen. Und zwar finden die Wahlgänge in den Städten zwischen dem fünften und dem neunten Tage nach der Auflösung, also diesmal zwischen dem 3. und dem 8. Dezember statt, in den Flecken und Grafschaften dagegen erst zwischen dem achten und achtzehnten Tage nach der Auflösung, also zwischen dem 6. und 16. Dezember. Wird in einem Wahlkreise nur ein Kandidat nominiert, was durch ein von mindestens zehn einge-

schriebenen Wählern unterzeichnetes Formular den amtlichen Wahlleitern kundgegeben werden muß, so wird dieser für „unopposed“, das heißt ohne Gegenkandidat gewählt, erklärt, während im anderen Falle die Wahl durch Abstimmung erfolgt. Der erstere Fall ist in England durchaus nicht so selten; auch diesmal haben die Konservativen bisher in 38 und die Liberalen sogar in 61 Wahlkreisen keinen Kandidaten aufgestellt, um ihre Kräfte nicht zu zersplittern.

Was die Parole des Wahlkampfes betrifft, so lautet sie, wie schon betont gegen, beziehungsweise für das Oberhaus. Das Kabinett Asquith hat sein Programm in dieser Frage schon vor der Vertagung des Parlaments in den bekannten Resolutionen festgelegt, welche dem Oberhause das Recht nehmen wollen, das Budget abzulehnen oder es mit Zusätzen zu versehen, während bei den übrigen Gesetzesvorlagen die Verfügungen der Lords in der Weise beschränkt werden sollen, daß jede Vorlage auch ohne deren Zustimmung Gesetz wird, die in drei aufeinander folgenden Sessionen vom Unterhause angenommen und dem Oberhause wenigstens einen Monat vor Sessionsschluss zugegangen ist, vorausgesetzt, daß sie die königliche Sanctionierung erhalten hat und daß zwischen dem Tage ihrer Einbringung im Unterhause und dem Tage ihrer dritten Annahme wenigstens zwei Jahre verstrichen sind. Das Oberhaus hat nun einen nicht ungeschickten Schachzug vollzogen, indem es noch vor der Tagung die Landadonwischen Resolutionen annahm, in denen eine freilich sehr bescheidene und in der Praxis wenig wirksame Reform des Oberhauses aufgestellt wird. Eine noch stärkere Erschwerung der Position des Kabinetts bedeutet es allerdings, daß nicht nur ein Teil der Linksliberalen, sondern vor allem die Arbeiterpartei und die Tren viel weitergehende Wünsche als die Reform des Oberhauses hegen, nämlich dessen völlige Beseitigung anstreben. Andererseits haben aber die Freuen von den Liberalen alles und von den Konservativen, die entschiedene Gegner der Government für Irland sind, nichts zu erwarten, und auch die Arbeiterpartei wird, trotzdem ihre Presse jetzt erklärt, daß sie kein Interesse an dem Kampfe zwischen den beiden Parteien habe, diesen Standpunkt schwerlich in die Praxis des Wahlkampfes übertragen, schon aus Rücksicht auf die Schatzkammer.

Denn diese, nämlich eine Tarifreform im schutzzöllnerischen Sinne, bildet das Programm der Konservativen, die denn auch wieder mit dem Schreckgespenst der „deutschen Gefahr“ arbeiten, indem sie die englischen Wähler nicht bloß mit dem wirtschaftlichen, sondern auch mit dem politischen Wettbewerb Deutschlands zu schrecken suchen. Das aber ist

der Punkt, weshalb das Ausland und insbesondere Deutschland Anlaß hat, bei aller Respektierung des Grundgesetzes der Nichteinmischung mit seinen Sympathien auf Seiten der englischen Liberalen zu stehen, denn die Partei der Konserverativen Schutzöllner ist zugleich die Partei der „Imperialisten“, die eine „kräftigere Auslandspolitik“ antreiben und durch die Schutzölle die Mittel für eine noch stärkere Seerüstung Englands gewinnen wollen.

Politische Übersicht.

Die Mandate der Herren Roeren und Bitter.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Über die Vorgänge, die der Osterdienstagkonferenz gefolgt sind, soll die Zentrumspreffe bekanntlich einseitig nicht mehr reden. Worte sind auch zwecklos, wenn zu Taten übergegangen wird. Und wirklich schickt man sich jetzt zur praktischen Überwindung der vorhandenen Differenzen an, indem man die unbehaglichen Kritiker aus ihren Parteiämtern verdrängt und dadurch feststellt. Gegen die Wiederaufstellung sowohl Roerens wie Bitters in ihren bisherigen Reichstagswahlkreisen wird Sturm gelaufen. Herr Roeren vertritt seit 1893 den vierten Eriischen Wahlkreis, Saarbura-Merzig-Saarlouis. Der Wahlkreis gehört mit 97 Prozent Katholiken zum festen Bestande des Zentrums. Es sind die christlichen Gewerkevereiner, von denen hauptsächlich der Widerspruch gegen eine neue Kandidatur Roerens ausgeht. Die Geistlichkeit ist gespalten. Sehr interessant aber ist, daß die „Saar-Post“, deren Redakteur Dr. Krüdenmeyer selbst an der Osterdienstagkonferenz teilgenommen hat, jetzt unter demselben Redakteur ins Eölnier Lager abgeschwenkt ist und sich gegen Roerens Wiederaufstellung wendet. Roeren würde also einem Freunde zum Opfer fallen, der ihm die Treue gebrochen hatte. Ganz anders liegen die Verhältnisse im Wahlkreise Dr. Bitters, in Osnabrück. Die Bevölkerung dieses Wahlkreises ist in der Mehrheit evangelisch. Sein Vertreter war bald ein Nationalliberaler, bald ein Welfe, bald ein Zentrumsmann. Der Zentrumsmann kam aber immer nur mit Hilfe evangelischer Wähler durch, so auch zuletzt der in Kiel als Rechtsanwalt ansässige Dr. Bitter, der denn auch im Wahlkampfe eifrig die Fahne der „christlichen Weltanschauung“ geschwenkt hat. Seit zwei Jahren tritt er eifrig für ein rein konfessionelles Zentrum ein und erklärt, daß es eine allgemeine christliche Weltanschauung gar nicht gebe. Es liegt auf der Hand, daß man hiernach Herrn Bitter protestantischen

Genilleton.

Himmelserscheinungen im Dezember 1910.

Im lichtärmsten Monat des Jahres, im Dezember, nimmt die südliche Abweichung der Sonne vom Äquator bis zum 22. noch weiter zu, sie beträgt am 1. Dezember — 21° 43' 1.5 und am 22. Dezember — 23° 27' 7.4; von diesem Zeitpunkte an bis zum Monatschlusse nimmt die südliche Deklination der Sonne wieder ab, und zwar bis auf — 23° 9' 9.7 am 31. Dezember. Ihren tiefsten Stand erreicht die Sonne am 22. Dezember, um 6 Uhr nachmittags. Sie verharret dann scheinbar eine Weile an dem gleichen Orte, weshalb man den Zeitpunkt oder Tag das Solstitium, Winter-solstitium, nennt; sie wendet aber in Wahrheit nur um, aus welchem Grunde der Zeitpunkt oder Tag auch Sonnenwende, Winter-sonnenwende, heißt. Der 22. Dezember ist gleichzeitig der kürzeste Tag und Wintersanfang für die Nordhalbkugel, dagegen der längste Tag und Sommersanfang für die Südhalbkugel. Die Mittagshöhe der Sonne verringert sich zunächst noch entsprechend der Zunahme der südlichen Deklination der Sonne bis zum 22., vergrößert sich darauf aber wieder ein wenig; sie beträgt für den Parallel von 54°, also für das nördliche Deutschland am 1. Dezember 14° 17', am 22. Dezember 12° 13' und am 31. Dezember 12° 51', für den Parallel von 51°, d. h. für das mittlere Deutschland am 1. Dezember 17° 17', am 22. Dezember 15° 13' und am 31. Dezember 15° 51', endlich für den Parallel von 48°, also für das südliche Deutschland, die Schweiz und Österreich am 1. Dezember 20° 17', am 22. Dezember 18° 13' und am 31. Dezember 18° 51'. Am Jahreschlusse steht hiernach die Sonne mittags wieder 38', d. h. mehr als 1/2 Grad höher als am Wintersanfang. Der meteorologische Winter oder vielmehr die Frost- und Schneeperiode setzt trotzdem meistens um diese Zeit erst kräftiger ein. Die Tagesdauer vermindert sich bis zum kürzesten Tage in Norddeutschland von 7 1/2 auf 7 1/2, in Mitteldeutschland von 8 auf 7 1/2, in Süddeutschland, der Schweiz und Österreich von 8 1/2 auf 8 1/2 Stunden; die nach

dem Solstitium bis zum Monatschlusse eintretende Verlängerung der Tagesdauer beträgt im Norden nur fünf, im Süden nur vier Minuten, sie entfällt ganz auf den Nachmittags.

Der Mond wechselt im Dezember fünfmal seine Phasen, die Zeiten sind folgende: Neumond am 1., um 10 Uhr 11 Min. nachm., Erstes Viertel am 2., um 8 Uhr 5 Min. nachm., Vollmond am 16., um 12 Uhr 5 Min. nachm., Letztes Viertel am 23., um 11 Uhr 36 Min. vorm. und Neumond am 31., um 5 Uhr 21 Min. nachm. Der Mond befindet sich am 15. Dezember, um 5 Uhr nachm., in Erdhöhe bei einem Abstände von 56.1 Erdbahnmessern, und am 28. Dezember, um 3 Uhr vorm., in Erdhöhe bei einem Abstände von 63.6 Erdbahnmessern à 6378 Kilometer. Eine gut sichtbare Sternbedeckung durch den Mond findet am 24. Dezember statt, der Mond scheidet dabei über den Fixstern 3. Größe Gamma der „Kassiopea“ hinweg; der Eintritt erfolgt für Berlin um 1 Uhr 30.8 Min. vormittags, der Austritt um 2 Uhr 30.8 Min. vormittags.

Von den großen Planeten ist Merkur im letzten Drittel des Dezember für kurze Zeit nach Sonnenuntergang am südwestlichen Abendhimmel zu beobachten. Er gelangt am 24. Dezember, um 7 Uhr nachm., in größte östliche Abweichung von der Sonne, 19° 54'. In Mitternacht vom 26. zum 27. Dezember hat Merkur mit Uranus Konjunktion, wobei er nur 36' südlich vom Uranus steht; um diese Zeit sind beide Planeten unsichtbar, doch hat Merkur, der zwar eine 349mal schnellere Orbitalbewegung als der ferne Uranus besitzt, bereits am vorangehenden Abend eine ähnliche Stellung. Mit bloßem Auge vermag man den nur als Sternchen 5. Größe schimmernden Uranus, zumal in der Dämmerung, nicht zu erkennen, ein etwas lichtstärkeres, wenn auch nur kleineres Instrument mit schwacher Vergrößerung setzt ihn aber reichlich eine Vollmondbreite rechts oberhalb des scharf funkelnden Merkur. — Venus, die erst am 26. November in oberer Sonnenkonjunktion war, bleibt im Dezember noch unsichtbar, wird aber den größten Teil des kommenden Jahres mit ihrem prächtigen Glanze den Himmel schmücken. — Mars wandert am 20. Dezember aus dem Sternbilde der „Wage“ in das des „Skorpions“ und ist vor Sonnenaufgang eine Zeitlang am südöstlichen

Horizont zu sehen. Sein Erdbahndurchmesser vermindert sich nun fortgesetzt, doch befindet er sich am 1. Dezember noch 246 und am 31. Dezember noch 230 Erdbahnhahnmessern von 149,48 Millionen Kilometer von uns entfernt. Damit vergrößert sich sein scheinbarer Durchmesser von 3.8 auf 4.1. — Jupiter weilt im Sternbilde der „Jungfrau“ und geht anfangs gegen 5 Uhr, zuletzt schon vor 4 Uhr vormittags im Osten auf, strahlt mithin an den noch spät dunklen Dezembertagen, wenn wir vom Monde absehen, als hellstes Gestirn des ganzen Himmels. Auch sein Erdbahndurchmesser wird geringer, er nimmt ab von 6.23 auf 5.87 Erdbahnradien, wodurch sein Scheibendurchmesser eine Vergrößerung von 32.0 auf 34.0 erfährt. Am 26. Dezember, nachmittags 3 Uhr, hat der Mond mit Jupiter eine sehr nahe Konjunktion, am vorangehenden Morgen befindet sich die abnehmende Sichel des Mondes aber noch eine Strecke westlich (rechts) und am folgenden Morgen schon ein Stück östlich (links) vom Jupiter entfernt. — Saturn geht im Sternbilde des „Widders“ stetig früher unter, am Monatsanfang gegen 4 1/2 Uhr, am Monatschlusse gegen 2 1/2 Uhr morgens. Seine Entfernung von der Erde vergrößert sich von 8.44 bis auf 8.83 Erdbahnhahnmessern, daher verkleinert sich sein Scheibendurchmesser von 19.3 auf 18.5, während die Achsen des Saturnrings Mitte Dezember 43.5 (große Achse) und 11.9 (kleine Achse) messen. Am 12. Dezember, abends 11 Uhr, hat der Mond mit dem Planeten eine sehr nahe Konjunktion; der Mond bewegt sich bei dieser in dem Abstände von 1° 5' nördlich am Saturn vorbei. — Uranus, in tiefer Stellung im „Schützen“, bleibt in der Abenddämmerung für das bloße Auge unsichtbar. Bei einer Entfernung von zuerst 20.38, zuletzt 20.64 Erdbahnhahnmessern beträgt der Durchmesser seiner Scheibe nur 4.0. Aber die Konjunktion des Uranus mit Merkur am 26./27. Dezember ist oben schon gebröchen worden. — Neptun verharret in günstiger Stellung in den „Zwillingen“ während der ganzen Nacht am Himmel. Sein genauer Ort ist am 1. Dezember Rektaszension 71 31 m 16 s und Deklination + 21° 8'; bei einer Entfernung von anfänglich 29.23, am Monatschlusse 29.00 Erdbahnhahnmessern besitzt seine Scheibe nur den winzigen Durchmesser von 2.6, aus welchem Grunde sein Planetencharakter nur in sehr starken

Wählern, gleichviel welcher kirchlichen Nuance, nicht mehr als Kandidaten präsentieren kann. Ob sich aber ein anderer Wahlkreis für Herrn Dr. Bitter findet, darf sehr bezweifelt werden.

Der Kampf der ultramontanen Presse gegen die Freimaurerei.

Dem aufmerksamen Zeitungsleser unserer Zeit wird es nicht entgangen sein, daß neuerdings die ultramontane Presse in Deutschland mit Hinweis darauf, daß die Revolution in Portugal ein Werk der dortigen Logen sei, dies zum Anlaß nimmt, um auch vor dem deutschen Freimaurertum zu warnen und dieses anzugreifen. In Freimaurerkreisen begegnet man, wie man uns sagt, diesen Angriffen mit der bei förmlichen Beurteilungen immer beobachteten Zurückhaltung. Wir meinen, auch diejenigen, die dem Freimaurertum fern stehen, können gar nicht anders, als hierin ein Symptom zu erblicken, daß nämlich, trotzdem die deutsche Freimaurerei sich grundsätzlich fernhält von jeder Beteiligung an parteipolitischen oder religiösen Streitfragen, im ganzen Wesen dieser Gesellschaft doch etwas enthalten sein muß, was dem Ultramontanismus als einer Weltanschauung nicht nur entgegenwirkt, sondern auch dort als nicht ganz bedeutungsloses Gegengewicht empfunden wird.

Ein ultramontanes Blatt schreibt: „Wer wird noch behaupten können, daß das Ziel, welches die Freimaurerei verfolgt, nicht die Vernichtung des Katholizismus, die Zerstörung der christlichen, ja überhaupt jeder religiösen Idee sei?“ und dann weiter: „Dies allen Schund, den eine liberale Zeitung gegen den Glauben heugt, und du hast das beste Mittel, deinen Glauben zu verlieren!“

Eine andere solche Zeitung schreibt: „Mit Gift, Dolch und Mordbrennerei arbeitet freilich die Freimaurerei in Deutschland nicht. Die Wahl der Mittel ist zwar eine andere, aber der Endzweck ist derselbe, der Kampf gegen die Kirche und gegen den übernatürlichen Gottesglauben!“

Dies nur als Beispiele mit dem Hinweis, daß das führende, ultramontane Blatt, die „Germania“, jüngst in mehreren Artikeln gegen die deutsche Freimaurerei gleiche Anschuldigungen aussprach, gegen denselben Bund also, dem sowohl Kaiser Wilhelm I. wie Kaiser Friedrich angehörten.

Uns liegt es fern, für die Freimaurerei Stimmung zu machen, aber wir meinen, es sei Pflicht der Presse, solche Tatsachen zu registrieren und nach ihrer Erklärung zu suchen. Es liegt Wahrheit in dem Satz: Zeige mir deinen Gegner und die Sache, gegen welche du kämpfst, und aus meiner Kenntnis deines Charakters und deiner Überzeugungen will ich genau sagen, was dieser Gegner ist! Nun die Überzeugungen der Macht, welche die Enzyklika gegen den Modernismus erließ, kennen wir zur Genüge. Wo dieser Geist der Unbuddsamkeit und des Verdamms andere Institutionen und Menschen bekämpft, müssen wir uns logischerweise sagen, daß diese letzteren insofern nicht übersehen werden können, als in ihrem Wesen etwas sein muß, was jenen finsternen Gewalten erfolgreichen Widerstand entgegensetzt. Man braucht aber nur nachzusehen, was ein Konversationslexikon sagt, um diese Verhältnisse zu überschauen. Dort finden wir, um nur einige Sätze zu zitieren, folgendes: „Die Freimaurerei will die durch andere Schranken einander entfremdeten Menschen auf dem freien Felde rein menschlicher Beziehungen in Bruderliebe vereinigen: Fernrohren hervortritt; in weniger kräftigen Instrumenten erscheint er als Sternchen 8. Größe.“

Der gestirnte Himmel wird, wie im November, auch im Dezember abends durch die vom Ostwind über den Zenit zum Westnordwesten verlaufende Milchstraße in zwei fast gleiche Hälften geteilt; die Milchstraße nimmt ihren Weg zwischen „Orion“ und „Al. Hund“, zwischen „Stern“ und „Zwillingen“ hindurch über den „Fuhrmann“, „Perseus“, die „Kassiopeja“, den „Cepheus“ und „Schwan“. Der Tierkreis zieht sich vom Südwest zum Nordost-Horizont und wird bezeichnet durch die Bilder „Fische“, „Widder“, „Stier“, „Zwillinge“, „Krebs“ und „Löwe“. Im Westen sehen wir den „Pegasus“, dessen drei Hauptsterne Alpha, Beta, Gamma mit dem hellen Sterne Alpha der „Andromeda“ ein auffälliges Trapez bilden. Ursprünglich hieß das Sternbild bei den Griechen Schlechthweg Hippo, d. h. „Pferd“, von dem Kratich bemerkt, es sei blos nach gemeiner Vorstellung das Pferd, das durch seinen Aufschlag auf dem Sella der Hippotrene (Kassiopeja) hervorgerichtet habe. Eratosthenes bemerkt darüber, das Pferd sei der Pegasus, der nach Bellerophons Sturz zu den Sternen aufstieg; dies könne aber nicht sein, da es keine Flügel habe. Danach müßten dem Pegasus erst später die Flügel beigelegt worden sein. Ptolemäus führt sie schon an. Demgegenüber berichtet der Mythos, Pegasus sei aus dem Blute der vom Perseus getöteten Medusa entstanden und sei ein schlankes, schönes Roß mit prächtigen Flügeln an den Schultern gewachsen. Er galt als das Roß des Zeus (Jupiter), des Eos (der Aurora), der Morgenröte, und der Musen. Bellerophon, der sich durch die Verfolgung, erhielt das Roß von den Göttern gesandt und bezwang damit die Chimäre, die Amazonen und die Chimära, ward aber schließlich von den Göttern für zu mächtig gehalten und ins Elend gestürzt. Pegasus soll dann, wie erwähnt, mit den Füßen sich auf den Berg Helikon aufstützen, zu den Sternen emporgeflogen sein, wo wir sein Bild noch heute bewundern. Die Hippotrene aber ward der Lieblingsaufenthalt der Musen, der Quell, der jeden zum Dichter begeistern sollte, der so glücklich war, daraus zu trinken. Neben dem Bilde des „Pegasus“ glänzt das der „Andromeda“, das durch die in flachem, etwa dem Zenith zu strebenden Bogen angeordneten drei hellen Sterne Alpha, Beta, Gamma leicht kenntlich ist. Es bildet mit den benachbarten Bildern des „Perseus“, der „Kassiopeja“ und des „Cepheus“ die sogenannte Perseusfamilie, die in einem schönen Mythos vereint erscheint. Am Nordnordosten ge-

sie ist kein Geheimbund, sondern eine geschlossene Gesellschaft — sie verpflichtet nur zu der Religion, in der alle guten Menschen übereinstimmen — sie will nur treue und rechtschaffene, freie Männer aufnehmen und es sonst jedem überlassen, sich seine besondere Meinung (also auch in religiösen Dingen) zu bilden.“

Wenn man weiß, daß allein 50 000 Männer der gebildeten Kreise in Deutschland jenem Bund angehören, dann versteht man, woher die Anfeindungen von Rom kommen. Mag die Freimaurerei sein, was sie will, ein Gegengewicht muß in ihr sein gegen Gewissensbindung, sonst würde die oben genannte Presse es kaum der Mühe wert halten, gegen die Freimaurerei zu kämpfen.

Deutsches Reich.

* Eine neue Dienstausweisung für Direktoren und Lehrer an den preussischen höheren Schulen wird, wie der „L.-A.“ mitteilt, zurzeit im Kultusministerium durch Geh. Regierungsrat Alati ausgearbeitet und soll schon binnen Kurzem veröffentlicht werden. Im Laufe der Zeit hatte in den verschiedenen Provinzen durch Sonderverfügungen der einzelnen Provinzial-Schulkollegien auch in wichtigen Fragen eine solche Verschiedenheit Platz gegriffen, daß eine einheitliche Regelung schon lange als eine dringende Notwendigkeit empfunden wurde.

* Als Seele der konservativ-agrarischen Agitation im Wahlkampf um das Reichstagsmandat in Labiau-Weßau bezeichnet die „Königsb. Post-Ztg.“ den Landrat von Sippel. Das Blatt behauptet, daß der Landrat sich auch um die Verwendung eines Gemeindevorstehers als Stimmgeld- und Flugblattverleiher bemüht hat. Das konservative „Weßauer Tagebl.“ bedroht Geschäftsleute, die nicht konservativ wählen, mit dem Konkurs: „Es erscheint uns ganz selbstverständlich“, so schreibt das „Weßauer Tagebl.“ wörtlich, „daß in Zukunft mancher ehrliche konservative Mann mit gewissen Leuten auch geschäftlich nichts zu tun haben will.“

— Vermehrung der Seminaranstalten für höhere Lehranstalten. Wie uns mitgeteilt wird, ist in diesem Jahre der Zubruch zu den Seminaranstalten für höhere Lehranstalten derart gestiegen, daß eine beschränkte Überschreitung der sonst üblichen Höchstzahl gestattet werden mußte, um die Kandidaten, die die Prüfung für das höhere Lehramt ablegen wollen, nicht zu benachteiligen und sie vor Zeitverlust zu bewahren. Es macht sich deshalb eine weitere Vermehrung der Seminaranstalten notwendig, zu welchem Zweck der nächste Etat des Kultusministeriums entsprechende Forderungen für eine weitere Anzahl solcher Anstalten vorsieht, von denen im ganzen zurzeit in Preußen 140 existieren. Bei der Überschreitung der sonst üblichen Höchstzahl bei den Anstalten hat man auf den Bedarf an Lehrern besondere Rücksicht genommen, der sich neuerdings durch die Einrichtung der höheren Mädchenschulen gegen früher nicht unerheblich vermehrt hat.

* Eine Massenfundgebung gegen die Kinderarbeit. In 23 Volksversammlungen in Groß-Berlin veranstaltete die Kinderbeschäftigungskommission der sozialdemokratischen Vereine eine Massenfundgebung gegen die Ausbeutung der Kinder im Gewerbebetriebe.

* Wer ist ultramontan? „Das neue Jahrhundert, Wochenchrift für religiöse Kultur“, bracht an der Spitze seiner Nummer 48 vom 27. November folgende Antwort von H. Kraus auf diese Frage ab: 1. Ultramontan ist, wer den Begriff der Kirche über den der Religion setzt. 2. Ultramontan ist, wer den Papst mit der Kirche verwechselt. 3. Ultramontan ist, wer da glaubt, das Reich Gottes sei von dieser Welt, und es sei, wie das der mittelalterliche Kurialismus behauptet hat, in der Schlüsselgewalt Petri

auch weltliche Jurisdiktion über Fürsten und Völker eingeschlossen. 4. Ultramontan ist, wer da meint, religiöse Überzeugung könne durch materielle Gewalt erzwungen oder durch solche gebrochen werden. 5. Ultramontan ist, wer immer sich bereit findet, ein klares Gebot des eigenen Gewissens dem Ansprache einer fremden Autorität zu opfern.

Wahlbewegung.

In Köln werden zu den nächsten Reichstagswahlen entgegen dem Vorgehen bei den letzten Reichstagswahlen 6 Kandidaten aufgestellt, und zwar je ein Kandidat von dem Zentrum, den Nationalliberalen, Sozialdemokraten, von der christlich-sozialen Partei, den Konservativen und der demokratischen Vereinigung. Bei den letzten Wahlen wurden 3 Kandidaten aufgestellt.

Ausland.

Italien.

Bei den neuen Kardinalnennungen sollen nach einer römischen Meldung der „Rhein.-Westf. Ztg.“ ein deutscher Bischof, drei italienische, je zwei französische und österreichisch-ungarische Bischöfe, ein spanischer und ein amerikanischer Bischof den Kardinalshut erhalten. Damit wäre das heilige Kolleg aber erst auf 60 Stimmen gebracht. An weitere Ernennungen denkt man vorerst nicht. Gegenwärtig sind von 51 Karдинаlen 30 Italiener und 21 Angehörige fremder Staaten, und zwar 6 Unterthanen der österreichisch-ungarischen Monarchie, 4 Spanier, 3 Franzosen, 2 Deutsche (in Breslau und Köln), je ein Belgier, Portugiese, Irländer, Nord- und Südamerikaner und Australier. Plus X. hat bisher in seinen sieben Regierungsjahren nur 15 Kardinalshüte ausgeteilt. Man soll geneigt sein, einem süd-deutschen Kirchenfürsten diesmal den Purpur zu verleihen.

England.

Der Stern von Afrika. Der große Cullinan-Diamant, wie bekannt ein Geschenk der Südafrikaner an den verstorbenen König Edward, ist „umgetauft“ worden und heißt von jetzt ab „Star of Africa“. Er befindet sich in der Krone, die König Georg V. bei seiner Krönungsfeier am 22. Juli 1911 tragen wird. Der bei der Spaltung des „Cullinan“ seinerzeit abgefallene kleine Stein wird jetzt in das königlichezepter eingefügt.

Vereinigte Staaten.

Ein großer Schneiderstreik in Chicago. Der seit mehreren Monaten andauernde Streik der Schneider und Schneiderinnen umfaßt nunmehr 41 000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Mehr als tausend Establishments der Bekleidungsbranche haben ihre Magazine geschlossen und selbst die allergrößten Geschäfte beschäftigen nur noch 5 Prozent ihrer Angestellten. Die Situation ist nahezu unhaltbar geworden, namentlich infolge der Brutalität, mit welcher die Polizei in Chicago gegen die Ausständigen vorgeht. Täglich finden heftige Attacken der Polizisten gegen die Arbeiter statt, die sich vor den Fabriken ansammeln, um die Arbeitswilligen an der Weiterarbeit zu verhindern.

Mexiko.

Die Kämpfe. Die mexikanischen Rebellen bei Chihuahua erhielten eine Verstärkung auf 1000 Mann und besetzten ihre Positionen. Der Führer Madero ist in Sicherheit jenseits der Grenze und leidet von dort aus die Bewegung. Zum Zweck einer erneuten Entlassung des Russlandes sind weitere Waffenlieferungen an die Rebellen aus den Vereinigten Staaten eingetroffen. Sie wurden von den mexikanischen Behörden in Saredo teilweise beschlagnahmt.

In Amerika kann man nicht klagen. St. Louis z. B. wird von Naturgas versorgt, ohne daß Störungen eintreten. —

Noch im Frühjahr war ich in Neuengamme. Am Deich entlang, zwischen dem jungen frischen Grün lagen saubere kleine Bauernhäuser, eine Reihe noch aus dem 16. und 17. Jahrhundert erhalten. Die Vierlande sind ein Bauernkulturland, wie es wohl kein zweites gibt. Kunst ist hier etwas Selbstverständliches und kein Produkt des Willens. Schönheitsfuss ist hier allen angeboren, nicht anerzogen. Das hier im Hausbau, in Hauseinrichtung bis ins kleinste hinein geleistet wird, ist erstaunlich und bewundernswert, so enorm ist die künstlerische Begabung dieses Bauernvolkes. Es ist eine Freude, diese alten Häuschen am Deich zu sehen mit ihrem breiten Walmdach, dem bunten, sauberen Ziegelmastak, den geschnittenen Balkenköpfen und den kleinen blauen Fensterchen. Die Wände sind gelblich, der Boden mit Fliesen belegt. Kunstvoll sind die Ofen, wunderbar die Hausgeräte, die Läden, Truhen, Tische, Stühle, Töpfe und Geschirre. Des Sonntags wird die glühende reiche Tracht angelegt, und in der reizvollen Dorfstirke kommen sie recht zur Geltung, die Vierländer, deren Körper von Überanstrengung und nicht seltener Unterernährung hager geworden ist. Viel stolze, harte Gesichter sieht man. —

Wie ist jetzt alles dies verzerrt, maskiert.

Postkartenhändler, Photographen, Fahrradstände, Gewimmel überall. Jeder Bauer ist Gastwirt geworden. Bier, Kaffee, Kuchen, Selters, Limonade, — alles ist zu haben. Sogar „ein Café zur Erdgasquelle“ gibt es schon. Längs des Deiches liegen die wahrzeichen Hamburger Ausflügler: Butterbrotpapier und Flaschen.

Früher hätte der peinlich holländisch saubere Vierländer solchen „Zwinkram“ nicht geduldet.

Jetzt hat er plötzlich Geschäftssinn bekommen. Einer bot den geraden und besseren Weg zur Feuerstätte über seine Felder um 10 Pf. an. Er soll bereits 15 000 M. verdient haben. Nicht schlecht. Aber wozu ist die Größe der stolzen Vierlande mit ihrer alten Kultur und Eigenart, mit ihrem Bauernstolz und ihrer Bauernumdegsamkeit? Wohin ist alles dies so plötzlich gewichen? Der praktische Ruher mag noch so groß sein: es ist schade, recht schade.

Wie sich doch der Mensch ändert! Wie er wächst mit seinen hohen Felsen und kleiner wird, wenn Münzen dazwischen köllern! —

wahren wir den „Gr. Bären“, im Norden den „Al. Bären“ und im Nordwesten die „Leier“ mit dem strahlenden Hauptsterne Wega, der seinen Namen von der arabischen Benennung El-near el-waki, d. h. „der fallende Adler“, trägt.

Neuengamme.

Eine Stunde südlich von Bergedorf, in den Vierlanden, liegt ein kleiner Ort, Neuengamme. Der ist nun untrüglich berühmt geworden durch „die Erdgasflamme, die jeder gesehen haben muß“.

Sicher achtundneunzig Prozent der Hamburger sind schon hinausgeilert, um dies Wunder der Natur zu schauen. Der Senat, so hörte ich, wollte Denkmäler prägen lassen für die, die nicht in Neuengamme waren. Er soll es aufgegeben haben, weil nur Säuglinge in Betracht kämen. — Alles redet von Neuengamme: der „Hamburger Jung“: „Robber, nu giv' mi ol' n Matz, id mót hüt mit Teije nah Neuengamme. Sei is al dor weft, aberst hei wöl hüt Rahmibdag wedder hen. Un wi hew' ol' garniz upfegen in 'n Schaul.“

Die Dorfstrasse, die Sonntags ihr Geld von den Kunden einlässt, begann sonst bei jedem mit tödlicher Sicherheit vom Wetter zu reden: „t is bannig felt hüt — oder sonst etwas. Heute redet sie von Neuengamme. Sei is gikern met ehr Grotmodder un ehrn Ofschen und de söß Görn dor weft: negen Nabel hof. —

Dichter Nebel drückt die Erde. Der Boden ist schlammig, die Wege zertreten von der Menschenmasse. — Lauter und lauter wird das unheimliche Brausen. Zu sehen ist nichts. Der schwere graue Nebel hüllt alles ein. Endlich sind wir an Ort und Stelle. — Der Hamburger Feuerwehrlösch es gelingen, die mächtige Lohe zu löschen. Ein Wasserstrahl von 2000 Liter in der Minute wurde entsandt. Der Gasstrom, gegen den er schlug, war so gewaltig, daß er das Wasser mit sich empor in die Flamme schleuderte, wo es verdunstete und die Flamme erstickte.

Wird man das Gas nutzbar machen können?

Ein Hamburger Kaufmann berichtet von seinen Erfahrungen in Japan. In der Provinz Echigo befanden sich auch Erdgasquellen, nutzbar gemacht zu Beleuchtungs-, Heiz- und Kraftzwecken, ja sogar zur Straßenbeleuchtung. Manchmal verläßt aber die Gaszufuhr plötzlich, dann wieder werde der Druck so stark, daß er die Rohrleitung durchbreche.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein Stundenflug mit dem Harlan-Eindecker.

Berlin, 28. November. Mit dem Harlan-Flugzeug, das am Donnerstag unter Führung des Dipl.-Ing. Grulich sechs Flüge absolvierte, machte Grulich am Freitag einen Flug von 1 Stunde 2 Min. 55 Sek. Dauer bei einem außerordentlich starken böigen Winde. In dieser Zeit umkreiste der Eindecker den Flugplatz Johannisthal 31mal und legte von Pilon zu Pilon, gradlinig gerechnet, 77,5 Kilometer zurück. Wenn man aber die großen Bögen mitrechnet, die um die Pione beschrieben wurden, so dürfte eine Geschwindigkeit von 85 Kilometer erzielt worden sein. Der Argusmotor arbeitete die ganze Zeit wie ein Uhrwerk, ohne eine Abnutzung auszuweisen.

Beabsichtigter Ballonweltrekord. Den bisherigen Ballonweltrekord beabsichtigt ein bekannter Führer des königlich sächsischen Vereins für Luftschiffahrt, Fabrikbesitzer Otto Korn in Dresden, in den nächsten Tagen zu schlagen. Er will mit dem Ballon „Graf Zeppelin“, der mit Wasserstoffgas gefüllt werden soll, aufsteigen. Man rechnet für die Fahrt drei bis vier Tage. An einer sehr sorgfältigen Ausrüstung mit Instrumenten, Proviant und sonstigen Einrichtungen für den langen Aufenthalt in der Luft wird zurzeit fleißig gearbeitet. Außer dem genannten Führer werden noch zwei weitere Herren des Vereins an der Fahrt teilnehmen.

Ins Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 1. Dezember.

Vom Wiesbadener Bauplatz.

Die Bautätigkeit ist in diesem Jahre lange nicht so lebhaft gewesen als in den vorausgegangenen, aber sie war für die bauliche Entwicklung der Weltstadt von großer Bedeutung. Während in den früheren Jahren zunächst an der Peripherie gebaut und damit die Grenzen der Stadt immer weiter hinausgerückt wurden, sie selbst also an Ausdehnung gewann, hatte im laufenden Jahr die Bautätigkeit sich hauptsächlich auf die Innenstadt und zum Teil sogar auf die Altstadt beschränkt. Neben verschiedenen Geschäftsbau- und Hotelbauten wurden umfangreiche Umbauten vorgenommen. Im Zentrum der Stadt wurde mit dem Ausbau eines ganzen Baublocks begonnen, der hoffentlich im nächsten Jahr beendet werden wird.

Beachtung verdient unter allen diesen Bauarbeiten zunächst der im Anschluß an den Residenz-Theaterbau begonnene Ausbau des Komplexes der ehemaligen Artilleriekaserne. Mit einer Geschwindigkeit, die beinahe schon an amerikanische Vorbilder erinnert, entstand hier inmitten der Stadt ein neues Häuserviertel, wo knapp vor einem Jahr das erste Kommando schneller Offiziere erklang. Mit einer geradezu fabelhaften Eile ist der größte Teil der Kasernebauarbeiten gleich nach dem Umzug der Batterien abgeschlossen worden, und nur wenige Wochen dauerte es, bis sie dem Erdboden gleichgemacht waren. Unter der unangenehmen Begleiterscheinung dieses Abbruchs litt die Anwohnerschaft viel länger, denn selber fand sich kein moderner Mottenfänger von Hameln, der mit dem melodischen Klang seiner Pfeife die Langgeschwänzten in den Rhein gelockt hätte. Apotheker und Kammerjäger mußten in Rührung gesetzt werden und es bedurfte eines hartnäckigen Kampfes mit Gift und Fellen, ehe die gefährlichen Rager beseitigt waren und die Dienstmädchen der Nachbarschaft sich ohne kriegsähnlichen Schutz in die Keller wagten.

Raum war Raum geschaffen für die Ausschachtungsarbeiten, begann auch schon der Bau des Residenz-Theaters; ihm schlossen sich die Arbeiten auf den benachbarten Grundstücken an der Luisenstraße und Schwalbacher Straße an. Eine Reihe von Mietshäusern wurde errichtet, die sich recht vorteilhaft von ihrer Nachbarschaft auszeichnen und eine Bereicherung des Stadtbildes sind. Moderne Gedanken sind zur Anwendung gekommen. Sowohl im Baustil als in der Farbe. Die noch immer spärliche Zahl moderner Entwürfe, zweckmäßig erdachter Mietshäuser in Wiesbaden hat dadurch eine erfreuliche Vermehrung gefunden. Geht man den Konstruktionsgedanken im einzelnen durch, so finden sich mancherlei begründete Ausstellungen sowohl in der Gestaltung der Fassade, bei der immer noch zu viel Wert gelegt wird auf eine symmetrische Anordnung der Fenster, die nur auf Kosten der Lichtverhältnisse in den Zimmern gewonnen werden kann, als auch in der Anlage des Grundrisses. Das begreifliche Verlangen, jedes Bodenstückchen räumlich auszunutzen, führt leicht zu Grundrissgestaltungen, die nicht immer zweckmäßig, viel weniger aber für die zukünftigen Bewohner bequem sind. Die Architekten sind sich eben noch immer nicht klar, welche Forderungen der moderne Mensch, der das Bedürfnis fühlt, Wohnungskultur zu treiben, in erster Linie berücksichtigt sein möchte. Es ist noch nicht einmal ein Normaltypus für die Mietwohnung unterschiedlicher Größe gefunden worden. Jedenfalls, weil die Mietwohnung bisher als ein für die modernen Kunstbestrebungen ungeeignetes Objekt betrachtet wurde. Vielleicht wird sich darüber in einem anderen Zusammenhang einiges sagen lassen. An der Schwalbacher Straße sind in der Hauptsache Häuser mit drei- und vierzimmerigen Wohnungen errichtet worden, während in den Eckhäusern und in dem Haus neben dem Residenz-Theater fünf-, bezw. sechszimmerige Wohnungen eingerichtet worden sind. Durch den Ausbau dieser Seite der Schwalbacher Straße wird das geschäftliche Leben eine starke Belebung erfahren und damit dem Wirtschaftsverkehr sehr genützt sein. Zahlreiche Läden verschiedener Größe sind in den Neubauten eingerichtet worden; sie haben fast durchgängig Mieter gefunden, was beweist, daß die Kaufleute Zutrauen zu der geschäftlichen Entwicklung der Gegend haben. Durch das Residenz-Theater und das im Vorderhaus des Theaters belegene Café, dem unten die originale Künstlerlaube angehängt ist, erfährt die früher immer etwas stille Gegend eine starke Belebung, die wahrscheinlich dazu führen wird, daß für den Stadtteil ganz andere Verkehrsgrundzüge aufgestellt werden. Daß der Anschluß die

jes Zeils der Luisenstraße an das Straßenbahnnetz nur eine Frage der Zeit ist, darf wohl als selbstverständlich bezeichnet werden. Wenn schon keine durchgehende Linie gebaut werden sollte, so wird die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft über kurz oder lang Kuffelgeleise für Straßenbahnwagen legen müssen, die zweckmäßig im Interesse einer raschen und ungehinderten Abwicklung des Verkehrs in direkte Verbindung zu bringen wären, einmal mit den Geleisen in der Kirchstraße, dann aber auch durch die Schwalbacher Straße mit jenen der Dohheim-Vierstädter und der Rheinstraßen-Linie. Eine solche Anlage würde es ermöglichen, daß gleich bei Theaterschluss nach allen Richtungen Wagen bereit ständen, die, soweit sie nicht durchfahren, an den Kreuzungsstellen Anschluss vermitteln. Die Straße ist breit genug, um eine entsprechende Anzahl Geleise und Weichen zu legen.

Wie lange der Ausbau der Kirchstraßenfront auf sich warten lassen wird, ist unentschieden. Vorläufig haben sich noch keine Käufer für die vom Magistrat festgesetzten, auf sachverständigen Schätzungen beruhenden Preise gefunden. Bei einer Versteigerung sind 6- bis 7000 M. geboten worden, während die Stadt für das Grundstück an der Rheinstraße 12 000 M. für die drei folgenden Bauplätze an der Kirchstraße 10 000 M. und den Bauplatz an der Luisenstraßenecke 11 000 M. die Kute fordert. So weit zuverlässige Informationen reichen, sind der städtischen Verwaltung seitens von einer Immobilienfirma Kaufangebote zu diesen Preisen gemacht worden, so daß es vielleicht zu einem Abschluss kommt. Im Interesse der städtischen Finanzen wie des ganzen heimischen Wirtschaftslebens wäre der Ausbau der Kirchstraßenfront sehr zu begrüßen.

Mit dem Ausbau des Kernblocks an der Rheinstraße ist die Stadt abhängig von der Zustimmung der Ministerien. Bekanntlich kommt auf diesen Geländeteil das neue Bibliotheksgebäude. Die Bauplätze sind vom Hochbauamt fertiggestellt worden und befinden sich gegenwärtig in Berlin zur Prüfung. Sobald sie genehmigt sind, wird mit dem Bau begonnen. Vielleicht läuft die Zustimmung so zeitig ein, daß die Ausschachtungsarbeiten als Notstandsarbeiten vorgenommen werden können. Im Hinblick auf den drohenden strengen Winter wäre es ein wahres Glück für unsere Arbeitererschaft.

Der Rest der Bautätigkeit verteilt sich mehr auf die älteren Stadtteile. In der Friedrichstraße baut die Firma Evers und Pieper ein Geschäftshaus, das, nach dem Modell und den Plänen zu urteilen, eines der stattlichsten Geschäftshäuser Wiesbadens sein und hinsichtlich der Außenanlage keinesgleichen Laun mehr haben wird. In nicht zu ferner Zeit will die Deutsche Bank mit dem Vergrößerungsplan ihres Geschäftshauses beginnen, zu welchem Zweck sie das benachbarte Kurische Haus angekauft hat. In der Taunusstraße sind im Laufe des Jahres einige moderne Miet- und Hotelbauten entstanden, die zu dem Besten gehören, was in Wiesbaden in den letzten Jahren geschaffen wurde. Leider scheinen die Erwartungen der Besitzer sich nicht zu erfüllen. In der Bahnhofstraße ist ein prächtiger Neubau auf dem Gelände des ehemaligen „Hotels Taunhäuser“ entstanden, ein Haus mit modernen Vier- und Fünfstimmerwohnungen und das erste Mietgebäude in Wiesbaden, das ein Haustelefon hat. Gegenüber dem Walsballe-Theater an der Mauritius- und Kleinen Schwalbacher Straße-Gcke hat Herr Saureffig einen bereits näher behandelten Neubau erstellt. Aber die behördliche Bautätigkeit sei in einem besonderen Artikel berichtet.

L. A.

— Die Volkszählung ist auf heute festgesetzt. Die Zähler haben ihre Formulare ausgeteilt und werden nun im Lauf des Tages zum Einsammeln bei den einzelnen Haushaltungsvorständen vorsprechen. Da ist es dem Ehrenfache der Legieren, dafür zu sorgen, daß vor allem das Ausfüllungsgeschäft rechtzeitig vorgenommen wird, damit die lediglich aus Gemeinsum antretenden Herren in ihrer schwierigen Arbeit nicht aufgehalten sind. Zu korrigieren wird's ja noch genug geben, deshalb halte man auch Linde und Feder bereit, denn einen Füllfederhalter hat nicht jeder Zähler zur Hand. Das Einzeichnen etwaiger Berichtigungen mit dem Bleistift ist nicht rätlich, das wird oft unendlich und verrückt sich leicht. Dann aber auch sei nochmals darauf hingewiesen, daß das Zählgeschäft ein Ehrenamt ist, dessen Inhaber eine achtungswürdige, nicht verlegende Behandlung beanspruchen dürfen und die das Geseh im Fall besonderer Schwierigkeiten unbegreiflicherweise noch immer vorkommen sollen.

— Privatbeamtenversicherung. Zu einem öffentlichen Vortrag über die Privatbeamtenversicherung hatte der Zweigverein Wiesbadens des Deutschen Privatbeamtenvereins (Magdeburg) nach dem „Hotel Union“ eingeladen. Als Redner war Herr Ernst Reimann aus Magdeburg gewonnen worden. Er betonte, daß in der Zeit von 1882 bis 1895 der Stand der deutschen Privatbeamten um 118,9 Prozent zugenommen habe, während sich dagegen im gleichen Zeitraum die selbständigen Betriebe nur um 1,3 Prozent vermehrt hätten. Im vergleichenden Verhältnis dazu habe der Stand der Arbeiter nur um 62,6 Prozent zugenommen. Die Industrie sei mit 66,5 Prozent und der Handel mit 85 Prozent an der vermehrten Vererbung der Privatbeamten beteiligt. Was nun das Einkommen der Privatbeamten betrifft, so hätten 60 Prozent ein Einkommen unter 2100 M., 26 Prozent zwischen 2000 bis 3000 M. und nur 14,3 Prozent erst über 3000 M. Das bedeutete ein Durchschnittseinkommen von 2018 M. Aus diesem Einkommen heraus könne nach Befriedigung der Bedürfnisfragen durch Sportaktivität niemals an eine Existenzsicherung der Familie gedacht werden. Nur durch die Pensionsversicherung könne hier etwas erreicht werden. Für einen Stand, der in politischer, industrieller, wirtschaftlicher, technischer Beziehung so hervorragende Leistungen aufzuweisen habe wie die deutsche Privatbeamtenenschaft, müsse durch staatliche Maßnahmen eine Fürsorge eintreten. Es wurde dann der gegenwärtige Stand der staatlichen Privatbeamtenversicherung erörtert. Redner richtete die Aufforderung an die Privatbeamtenenschaft, so lange die Staatskasse noch entbehrt werden müsse, zunächst den Weg der Selbsthilfe zu beschreiten. Der Vortragende gab dann ein anschauliches Bild über die Organisation des Deutschen Privatbeamtenvereins und schilderte dessen Bedeutung, hob seine reiche Zahl von Versorgungsklassen und Wohlfühlungsrichtungen hervor. Reicher Beifall zeigte

die Zustimmung der Anwesenden, von denen auch mehrere anschließend an den Vortrag ihren Beitritt zum Deutschen Privatbeamtenverein erklärten.

— Der Wiesbadener Gartenbauverein veranstaltet am Samstag, den 3. Dezember, abends 7 Uhr, wieder eine Gratis-Blumenverlosung unter seinen Mitgliedern im Restaurant „Friedrichshof“. Derselben geht voraus ein Vortrag des Kreisobstbaulehrers Widel über die interessante Frage: „Wie läßt sich im Schreber- und Hausgarten mit Erfolg Obstbau treiben?“

— Prozeß Ronge-Stemmler. Herr J. Ronge schreibt uns: „Ich bitte den in Ihrer Abend-Ausgabe vom 22. Nov. 1910 in Nr. 544 gedruckten Artikel, Ronge-Stemmler, dahin zu berichtigen, daß der Vertrag erst abgeschlossen wurde, nachdem Frau Stemmler bei 9 Tage nach schon 1/2 Jahr in meiner Familie war, und daß, nachdem Frau Stemmler annähernd weitere 2 1/2 Jahre in meiner Familie gewesen ist, das Haus erst verkauft worden ist, und zwar in der Zeit, wo Frau Stemmler meine Familie schon einige Wochen verlassen hatte und das Haus schon längere Zeit an Agenten zum Verkauf übergeben war, sowie daß das Reichsgericht nicht entschieden hat. Ich hatte nach dem Vertrag die Frau Stemmler bis zu ihrem Lebensende zu versorgen, vorsehen usw., und sie nicht mit 1 M. pro Tag zu alimentieren. Für den Fall, daß Frau Stemmler geistig gesund sei, hatte ich ihr 1 M. pro Tag zu geben, wenn sie meine Familie verläßt.“ — Unser Gewährsmann bleibt demgegenüber dabei, daß seine Darstellung in der Hauptsache richtig sei.

— Der November. Vom Fuße des Kellerskopfes wird uns vom November geschrieben: Er war der feuchteste Monat des Jahres; brachte er doch 136 1/10 Millimeter Niederschläge, d. h. 136 1/10. Unter Wasser auf einen Quadratmeter Flächenraum, das ist etwa das Dreifache der Wassermasse, die erfahrungsgemäß ein Monat hier liefert. Nach ihm folgt der Februar 1. J. mit 102,7 Millimeter, während der Oktober nur 16,6 Millimeter Niederschläge hatte. Am wasserreichsten war das erste Drittel des Monats mit 76,3 Millimeter gegen 30,8 Millimeter im zweiten Drittel und 29,2 Millimeter in den letzten zehn Tagen desselben. Die größte Höhe der Niederschläge in 24 Stunden erreichte der 2. November, an dem hier selbst 21,6 Millimeter gemessen wurden. Wir hatten im November 21 Tage mit Niederschlägen; davon waren 10 Regentage, 6 brachten Schnee und 5 Tage Regen und Schnee. Verhältnismäßig wenig Tage mit Nebel hatten wir im November, es waren deren bloß drei. Für die Landwirtschaft war der Wasserreichtum des Monats nur vorteilhaft; einesseits wurde dem Landwirt das „Stärken“ der Felder erleichtert, und weiter wurde durch die starke Feuchtigkeit, mit der zeitweise einige Frostnächte wechselten, eine große Anzahl Mäuse vernichtet, so daß die Rauschplage wohl als beendet angesehen werden kann.

— Die Zbiotenanstalt Scheuern sendet uns ihren von dem Direktor Lehrer R. Todt erstatteten Jahresbericht für 1910, der ein über 20 Seiten starkes und mit ein paar photographischen Aufnahmen der verschiedenen Anstaltsabteilungen geschmücktes Heftchen füllt. Seit ihrem Bestehen hat die Anstalt 1245 Kranke aufgenommen. Im Berichtsjahr lagen 74 Aufnahmeanträge vor, von denen indessen nur 40 bewilligt werden konnten. Von den 333 Zöglingen, die die Anstalt am Schluss des Berichtsjahres beherbergte, gehörten dem Regierungsbezirk Wiesbaden 233, auswärtigen Bezirken 35 und dem Regierungsbezirk Cassel 25 an. Die Stadt Frankfurt ist mit 55, die Stadt Wiesbaden mit 26 Zöglingen beteiligt. Die Anstaltskassen umfaßt gegenwärtig 80 Schüler. Der Gesundheitszustand war sehr günstig, die Zahl der Todesfälle (4) sehr gering. Von den Neuaufgenommenen selbst die Mehrzahl an Idioten. Mit dem Jahresbericht, dem wir die vorstehenden kurzen Mitteilungen entnommen haben, geht uns eine „Weihnachtsbitte der Anstalt Scheuern“ zu, in welcher u. a. gesagt wird: „Gedenket der Hunderte von armen Waisen und -Schwestern, denen ein trauriger Familienkreis nicht beschlehen, die abseits von der Sonnenseite des Lebens ihre Tage dahinfließen. Sehr viele unserer Kinder haben gar keine verwandte Seele draußen, die ihrer besonders gedenkt. Weitans die meisten sind arm auch an irdischen Gütern. Da können wir alles verwenden, was treue Menschenliebe uns zuweist an Spielsachen, Kleidungsstücken, Äpfeln und Nüssen und — an Gaben in Geld. Welchen Jubel haben auch die Gaben der Schulkinder und Konfirmanden hier gewedt bei ihren armen Kameraden!“

— Perücken-Rehob. Diese Bezeichnung hatten viele für schmerzhaft, und dennoch gibt es solche Tiere. Als Perückenböde bezeichnet man in der Jägersprache solche Rehbock, die statt des bekannten, regelmäßigen „Gehörs“ eine unformliche graue Wucherung aufgesetzt haben, die man entfernt mit einer Perücke vergleichen kann. Diese höchst auffallende Wucherung verhärtet niemals, füllt sich samtig feucht an, bleibt also stets im „Bast“ und wird nicht, wie das normale Geweih, abgeworfen. Wie jeder Jäger weiß, entstehen derartige Gebilde durch Verletzungen des „Kurz- und Breit“, sie können auch künstlich durch operative Eingriffe in den Sernalapparat hervorgerufen werden. Das Geweih der Cerviden ist ja nichts anderes als ein „sekundärer Geschlechtscharakter“, steht also mit dem Sernalleben des Hirsches in engstem Zusammenhang. Die seltene Gelegenheit, einen Perückenbock zu sehen, bietet seit kurzem der Zoologische Garten in Frankfurt a. M.

— Die Feuerwache wurde gestern nachmittag nach der Eschenbogensgasse gerufen, wo in einem Hause Feuerwerkskörper in Brand geraten waren. Es gelang, das Feuer in kurzer Zeit zu löschen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königliche Schauspiele. Im Hoftheater gelangt heute Lucius' japanische Tragödie „Madame Butterfly“ zur Aufführung (Abonnement C, gewöhnliche Preise). Morgen geht (anlässlich der hier tagenden internationalen Bahnpflanzenkonferenz) Lörbings romantische Singspiel „Lindie“ in der Wiesbadener Freizeitanstalt in Szene (Abonnement B); die Titelrolle singt Fräulein Krämer, in den weiteren Hauptpartien sind die Damen Müller-Weiß, Schwarz und die Herren Geisse-Winkel, Denke, Kestrov und Schwegler beschäftigt. Am Samstag, den 3. Dezember, findet die 23. Aufführung der erfolgreichen Operette „Der Graf von Luxemburg“ statt (Abonnement C). * Residenz-Theater. Sonntagmittag 1/4 1/2 Uhr halbe Preise, „Der Feldherrnhügel“, Sonntagabend 7 1/2 Uhr, letztes

Gastspiel E. W. Müller, „Charles Tante“, für Montagabend „Tausend“.

* **Waldball-Theater.** „Wiesbaden aus Hand und Band“ ist die lustige Parodie, welche morgen Abend im Waldball-Theater unter der Regie „Du sollst und mußt lachen“ in Szene gehen wird. Billy Agoston, ein vielseitiger Künstler und Komiker, wird in dieser feinsten Schürze auftreten. Wo Agoston auftritt, hatte er die Lacher auf seiner Seite und damit den Erfolg für sich.

* Die Arterienverkalkung gehört in unserer heutigen Zeit zu den häufigsten Erkrankungen. Den dabei Befallenen wird gewöhnlich eine Todesurteil, welche nur in den aller seltensten Fällen eine Heilung erzielt und in der Regel zu schweren Verstümmelungen führt. Die Folgeerscheinungen sind Kopfweh, Schwindel, Störungen in allen vegetativen Funktionen werden alsdann der Arterienverkalkung zugeschrieben, obwohl sie nur von der verordneten Nahrung herrühren. Bedeutende Ärzte und Professorenschulen warnen deshalb eindringlich vor derartigen, die Gesundheit schwer schädigenden Nahrung und empfehlen diätetische und physikalische Behandlungen der Arteriosklerose, welche in entsprechender Diät, Wasserbehandlung, Massagen, Luftbädern, Vegetarier, Sonnenbäder und Freiluftgängen bestehen. Der Kreisverein läßt über obiges Thema am Samstag, den 3. Dezember, abends 8½ Uhr, im großen Saale der „Barthstraße“ durch Stabsarzt Dr. med. K. H. aus Stuttgart einen Vortrag halten und ladet alle Interessierten hierzu ein.

* **Rundartabend des Allg. Deutschen Sprachvereins.** Zum siebtenmal tritt unser Sprachverein mit seinem Rundartabend an die Öffentlichkeit. Es wird immer wieder bewiesen, daß die Pflege der Mundarten wohl berechtigt ist, denn sie unterhalten die Liebe zur engeren Heimat. In gerechter Würdigung dieser Tatsache, läßt der Verein sogar eine Mundartenzeitschrift erscheinen, die von hoher wissenschaftlicher Bedeutung ist. Am 5. Dezember d. J. 8 Uhr abends, wird der Verein im Festsaal der höheren Mädchenschule wieder die beliebten Dichter Rudolf Dieß, Karl Heinz Hill und Gottfried Kramer in dessen Mundarten aufzuführen lassen. Die Veranstaltung findet nur einmal jährlich statt. Sie ist für Mitglieder frei. Eintrittskarten für Nichtmitglieder und Schüler sind in den Buchhandlungen von Moritz und Wenzel, Schellenberg und dem Kaufmann Sad (rühlich).

* **Der Verein Frauenbildung—Frauenstudium** hat in den verflochtenen Wintermonaten seinen Mitgliedern schon manche Anregung gegeben. Erst kürzlich fand der Vortrag des badiischen Landtagsabgeordneten O. Waser: „Stellung der Frau in und zur Politik“ auch in weiteren Kreisen viel Beachtung, die auch dem für den 7. Dezember angekündigten Vortrag des Herrn Pfarrer Beckmann über „Frauenbewegung und Ehe“, ein höchst aktuelles Thema, nicht verfaßt bleiben dürfte. Der Vorstand bemüht sich, die Anschauungen seiner Mitglieder nach allen Seiten zu vertiefen und zu erweitern und allen Interessen nach Kräften gerecht zu werden. Die Vielseitigkeit des bisherigen Winterprogramms — neben obengenannten Vorträgen sprach Frau Dr. Neuen über die Heidelberger Bundestagung, Fräulein Schuler über „Stimme und Sprache“ — legt Zeugnis für dieses Bestreben ab. Eine erfreuliche Entwicklung nimmt auch die von der Vorsitzenden geschaffene Jugendgruppe, die sich eines regen Wachstums erfreut. Die Anschauungen der jungen Mädchen in moderne, vernünftige Bahnen zu leiten, sie zu sozialer Arbeit anzuleiten, sie in Diskussion, im Ausarbeiten von Referaten zu üben, sie gleichzeitig durch ausgewählte wertvolle Vorträge (wie z. B. voriges Jahr der Jellus über Bürgerkunde) in der Allgemeinbildung zu fördern, ist Ziel der Jugendgruppe des Vereins Frauenbildung—Frauenstudium. Im Verein selbst sind für den kommenden Winter noch Diskussionsabende und eine kleine Zahl von Vorträgen allgemein interessierender Art vorgesehen — die stetig wachsende Mitgliederzahl legt Zeugnis ab für das redliche Bemühen der Vorsitzenden, den Verein zu einem Mittelpunkt der geistigen Interessen im Wiesbadener Vereinsleben zu machen. Der Mitgliedsbeitrag ist gering; die Schriftführerin Frau Professor Weintraub, Humboldtstraße 7, nimmt jederselbst Anmeldungen für 1911 an, die jetzt schon zu voller Beteiligung an allen gebotenen Veranstaltungen berechtigen.

Vereins-Nachrichten.

* Eine Mitgliederversammlung des „Frauenvereins der Lutherischen Gemeinde“ findet Mittwoch, den 14. Dezember, 5 Uhr nachmittags, im Turnsaal der Gutenberg-Schule (Anaben-Abteilung) statt.

Vereins-Feste.

(Quartiere frei bis zu 20 Stellen.)

* Das Sängerkorps „Eintracht“ feierte am letzten Sonntag in der Turnhalle, Hellmündstraße 9, Stiftungsfest, bestehend in Unterhaltung und Tanz. Die sehr gut besuchte Veranstaltung nahm den schönsten Verlauf. Zum Vortrag gelangten durch die „Eintracht“ und die befreundete „Regentia“-Mannschaft abwechselnd Chöre von Wengert, Schaub, Schilder u. v. m., welche lebhaften Beifall erzielten. Angenehme Überraschung brachte das Auftreten der „Athletia“-Wiesbadener, ganz besonders gefielen die prachtvollen Marmorgruppen. Auch für den nötigen Humor sorgten die Couplets des Mitgliedes Herrn A. Ulrich, sowie zwei von mehreren Vereinsmitgliedern zur Aufführung gebrachte humoristische Gesangsstücke, die wieder Lachsalen hervorriefen. Ein Tanzabend, zu dem eine gut besetzte Musikkapelle aufspielte, hielt die Teilnehmer bis zum frühen Morgen zusammen.

* Der „Sprachenverein“, dessen Mitgliederzahl sich durch Einrichtung der Anfangskurse in Englisch und Französisch mehr als verdoppelt hat und sich jetzt auf gegen 60 Herren und Damen beläuft, benutzte das schöne Modellwetter am letzten Sonntag, 27. v. M., zu einem Ausflug nach dem Chausseebau. Der Vorsitzende, Herr Steffens, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder des Vorstandes. Danach wurde das französische Fußballspiel „Ballspiel von Gastein“ von Hrl. Knoke und Hrl. Wäntner aufgeführt, dann folgten humoristische, gefangene und Klavierstücke von Hrl. Bökel, Hrl. Willers und G. Darrig und den Schluß bildete ein flottes Tanz, der die Mitglieder bis zum Abgange des letzten Auges zusammenhielt. Die Vereinsabend finden wie üblich täglich von Montag bis Donnerstag, 8½ Uhr, im „Hotel National“, Taunusstraße 21, statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

* **Schierstein, 29. November.** Dem Bericht über die Herbstversammlung des 13. Landw. Bezirksvereins darf noch folgendes nachgetragen werden. Der Buchführungsbericht, den die Landwirtschaftskammer auf ein Gehalt des Bezirksvereins abgeben wird, findet anfangs des kommenden Jahres in Wiesbaden statt. Es soll ein Interzessionsgeld von 5 M. vom Teilnehmer erhoben werden, die im Interesse der Sache wieder Verwendung finden sollen. Ein recht guter Besuch des Kurorts, insbesondere auch aus den Nachbargemeinden Schierstein und Debsheim, ist dringend zu empfehlen. Anmeldungen zur Teilnahme sind an den Kurortleiter, Winterhulldirektor Dr. Schmidt-Wiesbaden, oder an den Vereinsvorsitzenden bis spätestens zum 15. Dezember d. J. einzureichen. Kammerherr v. Weindorf nahm Gelegenheit, auf die im Erbenheim kürzlich gegründete Buchervereinigung für schwachbuntes Niederungsgebiet im Kreise Wiesbaden und Umgebung hinzuweisen und mündete zum Beitritt auf. Sieben Personen aus der Versammlung erklärten hierauf die Mitgliedschaft.

* **B. Rimbach, 29. November.** kommenden Sonntag findet im Saalbau „Der Waldweg“ eine Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten eines neu zu gründenden Diakonissenvereins statt. Zu diesem Zwecke sind verschiedene Ortsvereine Rimbachs eingeladen worden. — Nach der Schlachthauskassette für die Zeit vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 wurden im hiesigen Gemeindebezirk geschlachtet: 12 Lämmer, 49 Kühe, 73 Kälber, 2 Mäuler, 135 Schweine.

* **Naurob, 29. November.** Die neue Verbindungstraße Rimbach-Naurob ist fertig gestellt und bereits

dem Verkehr übergeben. Die Steigung derselben beträgt nicht mehr als 5 bis 6 Proz.; man kann sich nur darüber freuen, daß die Tierschäfer durch die alte Straße mit ihren 15, an einigen Stellen sogar 19 Proz. Steigung endlich aufhört. Da, wo die neue Straße den Rimbacher Wiesengrund kreuzt, ist ein 8 bis 9 Meter hoher Damm aufgeschüttet worden. An dieser Stelle mühten zu beiden Seiten der Straße Bäume angepflanzt und zwischen denselben etwa einen Meter hohe, weiß gefärbte Steine aufgerichtet werden. Man warte damit nicht solange, bis hier ein Unglück geschehen, sondern decke den Damm ab, ehe ein Kind hineingefallen ist!

Passanische Nachrichten.

Sum Eisenbahnunfall auf der Nebenbahn Limburg-Wehrburg. i. Limburg, 29. November. Über die Ursache des Unglücks erfahren wir: Der Lokomotivführer hatte von dem Weichensteller auf Station Wilsdorf die Weisung erhalten, aus Meis 1 in Gleis 3 umzurangieren, um die Einfahrt für den Triebwagen zum Frischhof freizumachen. Diese Weisung hatte er aber dahin verstanden, er könne weiterfahren, und fuhr davon. Er gab zwar im letzten Moment vor dem Zusammenstoß Gegenstand, dieser konnte aber das Unglück nicht mehr verhindern.

* **r. Niederwall, 29. November.** Für den durch die Amtsniederlegung des Herrn Bürgermeisters Müller von hier freigebliebenen Bürgermeisterposten haben sich nicht weniger als 118 Bewerber gefunden, von denen allerdings nur drei in die engere Wahl gestellt werden konnten.

* **no. Laufensleben, 29. November.** Der Landwirt Georg B. ist stürzte beim Futterholen in der Scheune vom Geding rüchlings auf die Tenne und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und Rücken. — Der hiesige Bachmeister und Förster revidierten eine auf der Parzelle gelegene, zu unserer Gemeindegemeinde gehörige Mühle, wobei ein Schleifer gefunden und ein Gewehr konfisziert wurde. — Die durch die Pensionierung des Lehrers Minola am 1. Januar freibeworbene Lehrstelle hat bis jetzt keinen Bewerber gefunden.

* **ss. Höchst a. M., 28. November.** Unser außerordentlich tüchtiger Ausfühler für Volksvorlesungen hat gestern in den Räumen des alten Rathauses eine Ausstellung für volkstümliche Kunst und Literatur eröffnet, welche in dieser Woche, nachmittags von 4 bis 9 Uhr, und am nächsten Sonntag von 10 bis 6 Uhr unentgeltlich geöffnet ist. Die Ausstellung, welche Bilder, sonstigen Zimmerschmuck, Bücher und allerlei Gebrauchsgegenstände enthält, will einestheils zeigen, wie man gute und künstlerisch schöne Sachen für wenig Geld erhalten kann, andererseits führt sie an „Gegenbeispielen“ aber auch dem Besucher recht eindringlich vor Augen, wie ein Unterschied zwischen primitivem, kunstgeradem und verfehltem, probenhaftem Bild- und sonstigem Zimmerschmuck besteht. Mit seinem Verständnis sind allerlei Bilder, Postkarten, Nippgaben, Bücher usw. in „Leibniz“ und „Gegenbeispiel“ nebeneinander gestellt. Unter anderem ist recht auffällig gezeigt, wie man Werke der bedeutendsten Schriftsteller für das selbe Geld erwerben kann, das für einen der schlechtesten Schundromane hinausgeschleudert wird. Da wir jetzt in der Zeit der Weihnachts-einkäufe und des Schenkens stehen, darf gewiß erwartet werden, daß die Ausstellung recht besucht wird.

* **ss. Höchst a. M., 28. November.** Der landwirtschaftliche Bezirksverein wählte gestern an Stelle des zurückgetretenen Vorsitzenden H. Braun den Bürgermeister Fied von Zeilsheim zum Vorsitzenden.

* **o. Hilsbach bei Königstein, 28. November.** Im Schulsaal Neubau ist der 54 Jahre alte Zimmermann Gottfried Gottschalk durch Ausgleiten die Treppe herabgestürzt und hat sich einen Schädelbruch zugezogen, an dem er alsbald starb.

* **r. Gießen, 30. November.** An der königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Gießenheim a. Rh. finden im Jahre 1911 folgende Unterrichtskurse statt: 1. Reblauskurs vom 16. bis 18. Februar, 2. Obstbaukurs vom 16. Februar bis 8. März, 3. Baumwartungskurs vom 16. Februar bis 8. März, 4. Obstbaumkurs vom 17. bis 22. Juli, 5. Baumwartungskurs vom 17. bis 22. Juli, 6. Obstverwertungskurs für Frauen vom 31. Juli bis 5. Aug., 7. Obstverwertungskurs für Männer vom 8. bis 19. August, 8. Anbaukurs vom 1. bis 12. August, 9. Gefekurs vom 14. bis 26. August. Auskunft geben die von der Anstalt kostenfrei zu beziehenden Sagen.

* **z. Braubach, 29. November.** Im Nachsommer errichtete Herr Johann Danner, Schiffsbau, zwei in den Rhein gestützte Kinder, indem er mit Stiefeln und in voller Kleidung ins Wasser sprang und zwischen Ketten und Taue schwimmend die schon unter die Oberfläche geratenen Kleinen im letzten Moment ergriff. Herr Danner ist aus diesem Anlaß jetzt die Rettungsmedaille verliehen worden.

* **z. Oberlahnstein, 29. November.** Unterrichtskurse für Polizeibeamte und Verwaltungsdienstleistungen werden von Herrn Bürgermeister Schüb hier demnach ins Leben gerufen. L. Bad Ems, 29. November. Mit dem 1. April ist auch Herr Oberlehrer Dr. G. Hoff von hier verabschiedet worden. Er übernimmt eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Ostronno in Bosen.

* **bs. Weilsburg, 28. November.** In der gestern nachmittag im Saale des Hotels „Deutsches Haus“ abgehaltenen Generalversammlung des nationalalliierten Vereins erbatete der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Amtsgerichtsrat Dr. Lohmann, den Bericht über das vergangene Jahr und teilte mit, daß der Vorstand Schritte getan habe, um in Gemeinschaft mit den Parteigenossen anderer Wahlkreise die Anstellung eines Parteisekretärs und damit eine intensivere Werbearbeit zu ermöglichen. Die Anregung hatte zur Folge, daß die Wahlkreise Wiesbaden, Dillenburg-Herborn und Diez-Weilsburg-Weilsburg beschlossen haben, den in Donaueschingen geborenen Hauslehrer Rüttel, der bereits in Parnast politisch erfolgreich tätig gewesen ist, als Parteisekretär anzustellen. Die Kosten im Betrage von 6000 M. werden von den drei Wahlkreisen gemeinsam aufgebracht; auf den Oberlahnstein allein entfällt die Summe von 1000 M. Seinen händigen Wohnsitz erhält der Parteisekretär in Weilsburg. Als Vorsitzender wurde Amtsgerichtsrat Dr. Lohmann einstimmig wiedergewählt.

* **H. Fr. Rachenbagen, 29. November.** Gestern hielt der hiesige Gesangsverein seinen Unterhaltungsabend mit Ball im „Saalbau Bremer“. Die Leistungen des Männerchores übertrafen alle Erwartungen, wobei der tüchtige Dirigent Lenz sich auszeichnete, der sich als unübertroffen, fröhlicher und kräftiger weiter bewährte. Besonders war es das „Waldbild“ des schaffischen Komponisten Albert Braun — bekannt in Deutschland durch sein vom Volkslied gewonnenes „Ritterseelenleben“ —, welches sehr gefiel. Die Darbietungen verdienten volle Anerkennung, besonders im Hinblick auf die einfache musikalische Vorbildung der Sänger. Umgeschulend beteiligten sich Mitglieder und Gäste an der Unterhaltung durch Spenden erufen und beiteren Charakters. Sehr zweckmäßig erwies es sich, die Einlagen mit den Tänzchen abwechseln zu lassen, so daß jeder Anwesende sich aktiv beteiligen konnte. — Am Samstagabend findet die bereits angekündigte Wohltätigkeitsveranstaltung „Caritas“ statt, deren Proben die zahlreichen Mitwirkenden bereits sehr in Anspruch nehmen und den besten Erfolg erwarten lassen. Der Vorabend, dieselbe acht Tage später als Volksvorstellung zu wiederholen, findet großen Anklang, da zum erstenmal ein solcher Versuch in der hiesigen Gegend gemacht wird.

Aus der Umgebung.

* **w. Darmstadt, 30. November.** Die Zweite Kammer nahm heute bezüglich der Verwendung des Überschusses der Hessischen Landesausstellung einen Antrag des Ausschusses an, wonach aus diesem Überschuss ein dem Ministerium des Innern zu unterstellender Fonds zur Pflege gewerblicher und kunstgewerblicher Zwecke gebildet

wird mit dem Vorbehalt, daß mindestens die Hälfte des Kapitals nicht angegriffen werden darf, und daß über die Verwendung des Fonds die Regierung dem Landtag alljährlich Rechnung abzulegen hat. Ferner nahm die Kammer einen Antrag des Ausschusses an, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat dahin zu wirken, daß alsbald eine reichsgesetzliche Regelung der Arbeitslosenversicherung in die Wege geleitet wird.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

* **w. Unter Verwandten.** Der Mehger Nikolaus Jung von Oberlahnstein befand sich im März in Zahlungsschwierigkeiten. Sein Viehlieferant drohte, ihm den Kredit zu entziehen, und um dem aus dem Wege zu gehen, soll er drei Wechsel über 150, 200 und 300 M. mit dem Akzeptvermerk seiner Schwester, einer Händlerin in Hirschheim, versehen, resp. so in Zahlung gegeben haben. Vor der Strafkammer stellte er die Tat in Abrede und mangels Beweises erging auch ein Freispruch.

* **w. Grober Unfug.** Der 19 Jahre alte Hausbursche Albert Becht von hier passierte während der Nacht des 24. Oktober nach Mitternacht mit schwerem Kopf den Wäldersplatz. Der dort aufgestellte Feuerwehler reizte dabei seinen Zorn. Er ging auf den Apparat zu, zertrümmerte an demselben die Glascheibe und alarmierte dadurch die Feuerwehr. Derartige blinde Alarmierungen sind im Laufe des Jahres nicht weniger als 20 am Platz vorgekommen. Das Schöffengericht verhängte über den jungen Mann eine Geldstrafe von 50 M., die Strafkammer aber erkannte auf 1 Woche Gefängnis.

* **w. Jugend-Raffinesse.** Der Chauffeur Karl Försterling, der Tagelöhner Emil Triefsch, der Tagelöhner Georg Börner und der Musikant Peter Wolff, alle von hier, hatten im August, resp. September d. J. weber Arbeit nach Geld. Da hörten sie von einem Bekannten, daß sich ein Kartoffel- und Zwiebelgeschäft bemüht habe, ihn zur Versorgung einiger Bestellschritte zu gewinnen, daß er aber, weil er sonst Beschäftigung habe, „dem Ruf“ nicht folgen könne, und flugs fertigten sie sich ein Schreiben an, worin der Durchsicht von seiner Behinderung Kenntnis gab. Dieses Schreiben legten Försterling und Triefsch bei der Händlerin vor. Sie bewirkten dadurch, daß ihnen selbst die Arbeit übertragen wurde, statt aber dann die ihnen übergebenen Waren einfach zu den Kunden zu bringen, erhoben sie, meist gegen gefälschte Quittungen, bei den Kunden von diesen verschuldete Beträge, in nicht ganz kleinem Gesamtbetrag und teilten das Geld unter sich. Im weiteren borgen Försterling und Börner sich hier zwei Fahrräder, mit denen sie nach Boppard, resp. Coblenz fuhren, um sie dort ohne weiteres zu Geld zu machen. Die Strafkammer verhängte über Försterling 5 Monate, über Triefsch 3 Wochen, über Börner 1 Monat Gefängnis, erachtete aber die Strafe des Wolff für durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt und kassierte den wider diesen ergangenen Haftbefehl.

Sport.

* **Fußballspiel beim Militär.** Bei einer Besichtigung des Pionier-Bataillons Nr. 25 in Amöneburg, die vorgestern nachmittag durch den kommandierenden General v. Eichborn vorgenommen wurde, fand auch eine Besichtigung in dem erst seit einiger Zeit bei verschiedenen Truppenteilen eingeführten Fußballspiel statt. Unteroffiziere und Mannschaften bekundeten bei dem Spiel Lust und Liebe und gaben einen Beweis für den guten Erfolg des glücklichen Gedankens, der dem Sport den Zutritt über die Kasernenmauern gestattet. General der Infanterie v. Eichborn sprach sich sehr anerkennend über die Leistungen aus.

* **Wettgelen.** Bei dem von dem Athletik-Sportklub „Einigkeit“ in Wiesbaden veranstalteten Vereinswettbewerb konnte sich Herr Billy Ramsdott aus Wiesbaden, Mitglied des Wiesbadener Fußballklubs 1902, im 3-Kilometer-Wettgelen den 1. Preis und den Ehrenpreis der Wiesbadener Germania-Brauerei (silberne Menage) erringen. Er legte die Strecke in 14 Min. 25 Sek. mit nahezu 100 Meter Vorsprung zurück. Gewiß eine schöne Leistung für den noch nicht ganz 15 Jahre alten Sportfreund.

Kleine Chronik.

* **Sturm und Szenot.** Auf der Reede von Afrachan sind über 10 Barken gesunken, davon einige mit Mannschaften. Sie wurden vom Anlegeplatz mit 300 persischen Schiffsbauern losgerissen und ins Meer getrieben. Es besteht keine Hoffnung, die Arbeiter zu retten. — Auf der Reede in Gurjew sind 2 Dampfer und 4 Barken vom Eise eingeschlossen. Sieben Küstenortschaften sind überschwemmt. Die Lage der Einwohner, die sich auf einen Heuschaber gerettet haben, ist trostlos. Das Vieh steht im Wasser. Die Kälte verschlimmert das Elend. — Der Dampfer „Imperatrix Alexandra“ ist nach dreitägigem Kampfe mit dem im Kaspiischen Meere herrschenden Stürme in Petrowssk eingetroffen. Es ist ihm gelungen, 16 Schiffbrüchige zu retten. — Seit vorgestern herrscht auf der Nordsee wieder schwerer Sturm. Der norwegische Postdampfer „Kongring“ ist bereits seit 20 Stunden überfällig.

* **Die Religion als Reklamehefter.** Zu den gegenwärtig in Zeitungen und Zeitschriften viel empfohlenen Werbemitteln gehört „Kola-Dulz“. Mit welchen Mitteln der Vertreter dieses Präparats, dessen Wert als Medikament sehr zweifelhaft ist, Reklame macht, darüber belehrt die „Kola-Dulz“-Broschüre. In einem Briefe, den ein alter Arzt (i), von dem das Rezept für die Kolaapillen stammt, an den Vertreter derselben geschrieben haben soll, heißt es u. a.: „So wird es Ihnen mit Gottes gnädigem Beistand und unter dem Segen der heiligen Jungfrau vergönnt sein, recht vielen Leidenden zur Gesundheit und Lebensglück zu verhelfen.“

* **Hundert Häuser niedergebrannt.** In Stanza Wosnessenslaja sind etwa hundert Häuser niedergebrannt, 700 Menschen sind obdachlos.

* **Ein Familiendrama.** Im 12. Bezirk Wiens verlor eine von ihrem Gatten verlassene Frau ihre beiden Kinder durch Neboverleumdung tödlich und erschöpfte sich dann selbst. Das Motiv ist anscheinend Geistesstörung.

* **Eine Million durchgebracht.** In der Garderobe der Oper in Messina erschien kurz vor Beginn der Vorstellung

der 24-jährige Trillett seine Geliebte, die Sängerin Hamilton, und dann sich selbst. Trillett brachte im Laufe eines Jahres ein Vermögen von einer Million mit der Sängerin durch.

Ein Zugzusammenstoß. Auf der Station Brede (Holland) erfolgte ein Zusammenstoß zweier Güterzüge. Drei Personen wurden getötet. Der Materialschaden ist bedeutend. Die beiden Waggons wurden umgeleitet. Sie hatten 2 Stunden Verspätung.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 30. November.

Am Bundesratssitz: Staatssekretär Dr. Delbrück, Reichsbankpräsident v. Havenstein u. a.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Zunächst wird über einen Antrag des Amtsanwalts in Gießen im Algau, betreffend Erteilung der Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Dr. Bachmann wegen Übertretung ortspolizeilicher Vorschriften, verhandelt. Die Kommission beantragt Verlegung der Genehmigung. Nach kurzer, zum Teil heftiger Debatte wird der Antrag des Amtsanwalts zu Gießen abgelehnt.

Schne Debatte wird das Gesetz zum Schutz des zur Herstellung von Reichsbanknoten verwendeten Papiers gegen Nachahmung in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die erste Lesung des Kurpfalzgesetzes.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Mißstände, die die Behandlung von Kranken durch nichtapprobierte Personen und der Verkehr mit Heilmitteln angeht, sind wiederholt schon im Reichstag erörtert worden. Ein Einschreiten ist geboten. Seit dem Jahre 1869 ist das Heilmittelgewerbe ein freies Gewerbe, und darauf sind die heutigen Mißstände zurückzuführen. Die Zahl der Kurpfalzer und Quacksalber ist außerordentlich groß. Es sind Leute, denen jede Qualifikation für ein derartiges Gewerbe fehlt, das sie nicht im Interesse ihrer Patienten, sondern im Interesse ihres Geldbeutels ausüben. Es fragt sich, ob wir nicht auf die Zustände vor 1869 zurückgehen wollen, wo die Krankenbehandlung nur approbierten Ärzten gestattet war. Jedenfalls erscheint es angezeigt, persönliche Einschränkung vorzunehmen, um die bei der Ausübung einer solchen Praxis zweifellos entstandenen Mißstände zu beseitigen oder sie doch zu beschränken. Es fragt sich, ob man nicht die Behandlung gewisser Krankheiten Personen vorbehalten soll und eine entsprechende Kontrolle einführt, um ungeeigneten Personen die Ausübung des Gewerbes ganz zu untersagen. Bezüglich der Heilmittel sollen zunächst die Beklame eingeschränkt werden, und dann der Verkehr mit bestimmten Heilmitteln vielleicht ganz untersagt werden. Dafür kommen nicht nur Arzneimittel, sondern auch Apparate und Instrumente in Betracht. Hierüber sollen in einem besonderen Verfahren in gemischten Kommissionen Richter und andere Mitglieder des Reichsgesundheitsamts entscheiden, vor der die Gewerbetreibenden ihre etwaigen Einwände erheben können. Im allgemeinen soll die Ausübung des Heilmittelgewerbes untersagt werden unter der Voraussetzung, daß es feststeht, daß die Ausübung der betreffenden Heilmittel geeignet ist, die Gesundheit der Patienten zu schädigen oder daß damit strafbare Zwecke verfolgt werden. Damit glauben wir, die gefährlichen Mißstände nach Möglichkeit fernhalten zu können. Diese allgemeinen Grundzüge halten wir für ausreichend, um nicht zu stark in das Gewerbe einzugreifen, und hoffen, uns darüber einigen zu können.

Abg. Fagbender (Zentr.): Der Grundgedanke in dem Entwurf ist zweifellos richtig. Bedenklich erscheint nur, daß durch diese Gesetzgebung eine besondere Klasse von Heilmittelern geschaffen werden dürfte. Weit wichtiger als die gesetzliche Regelung dieser Materie wäre die bessere Aufklärung des Publikums über die Hygiene. Unsere chemische Industrie würde durch das Gesetz außerordentlich geschädigt werden. Wird dem approbierten Heilmittelgeschäftlicher Schutz gewährt, dann muß auch das Publikum geschützt werden. Ich beantrage Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Henning (konf.): Es steht unzweifelhaft fest, daß im Heilmittelgewerbe schwere Mißstände vorhanden sind. Der Redner bleibt im einzelnen unverständlich, scheint sich aber im allgemeinen für das Gesetz auszusprechen, das an Stelle der ortspolizeilichen Bestimmungen allgemeine Vorschriften für das ganze Reich schafft. Im allgemeinen sollte die Ausübung des Heilmittelgewerbes untersagt werden.

Lezte Nachrichten.

Ein russischer Protest an Frankreich.

Wb. Petersburg, 30. November. Die „Nowoje Wremja“ veröffentlicht den Originaltext des Finnland betreffenden Briefes von 400 französischen Senatoren und Deputierten vom 7. November an einige Reichsratsmitglieder sowie deren Antwort. — Letztere datiert vom 26. November und ist an den Senator Auquien gerichtet und von den Reichsräten Stikinski, den Grafen Töll und Deutlich unterzeichnet. Sie besagt, die Ausführungen der Franzosen in der finnischen Frage entbehren jeder historischen, realen und juristischen Grundlage. Die Art und Weise, wie die französischen Unterzeichner des betreffenden Schriftstückes ihre Auffassung in der finnischen Frage darlegten, scheint den russischen Unterzeichnern des Briefes unangebracht und geeignet, der Festigung der Bande gegenseitiger Sympathie, die Frankreich und Rußland verbindet, zu schaden. Jeder Versuch von Ausländern, sich in die inneren Angelegenheiten Rußlands einzumischen, werde von den Unterzeichnern energisch zurückgewiesen, wie es die nationale Würde erfordere.

Meuterei portugiesischer Kolonialtruppen.

Wb. Macao, 30. November. Hier kam es in der vergangenen Nacht zu einer Meuterei der Land- und Seetruppen. Die Meuterer marschierten vor das Haus des Gouverneurs und forderten Erhöhung ihres Soldes, Vertreibung der Nonnen und Unterdrückung der Zeitung „Wda Nova“. Um Unruhen zu vermeiden wurden die beiden letzten Forderungen bewilligt. Die Offiziere sind

außer Stande, die Leute in Schach zu halten. Das Leben und Eigentum der Bewohner ist gefährdet. Durch die Vertreibung der Nonnen verlieren hunderte von Waisenkindern ihre Ernährer.

Der große Benzolbrand in Berlin.

Berlin, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) Auf dem Gelände der Benzolagerungsgesellschaft Nobel & Co. brennt seit heute mittag noch ein Tank. Im ganzen sind 5 Tanks ausgebrannt. Sechs gefüllte Tanks sind noch unberührt. Diese werden fortwährend abgelöscht. Vier Dampfspritzen besorgen die Pumparbeit.

Berlin, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) Nach fast zweitägiger Dauer ist jetzt der Benzolbrand im Erlöschen. Heute vormittag brannte zwar immer noch einer der fünf explodierten Tanks, doch die Flammenentwicklung ist sehr gering, so daß eine Gefahr nicht mehr besteht. Trotzdem arbeitet die Feuerwehr immer noch mit mehreren Schlauchlinien, um die vom Feuer verschont gebliebenen Tanks unter Wasser zu halten.

Unterzahlungen bei der Deutschen Bank.

Berlin, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) In einer Depositionskasse der Deutschen Bank ist eine Unterschlagung von 75 000 M. vorgekommen. Der Oberkassierer Hoesling wurde verhaftet. Die Kassierer Krause, Giese und Ide, die an den Unterschlagungen gleichfalls beteiligt sind, sind geflüchtet. Die Unterschlagungen waren nur dadurch möglich, daß sich drei Beamten, die sich gegenseitig kontrollierten sollten, zu dieser Handlungsweise zusammenschloßen.

Ein Baunfall.

Berlin, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) Heute mittag riß auf einem Neubau in Friedenau eine Leine, an der ein mit Mörtel gefüllter Eimer befestigt war. Der Eimer fiel einem Maurer auf den Kopf, so daß derselbe auf der Baustelle verstarb.

Die Massenvergiftung durch Margarine.

Hamburg, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) Heute haben sich noch einige weitere Personen gemeldet, die nach dem Genuß von Margarine erkrankt sind. Todesfälle sind bis jetzt nicht vorgekommen. Auch die am schwersten erkrankten Personen befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die Untersuchungsämter sind eifrig damit beschäftigt, die beschlagnahmte Margarine zu analysieren.

Der Bergarbeiterstreik in Dortmund.

Essen, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) In der gestern abgehaltenen Belegschaftsversammlung der Zeche „Lufas“ bei Dortmund wurden drei Vertrauensmänner gewählt, die mit der Arbeiterschaft über die Wiederaufnahme der Arbeit verhandeln sollen. In der heutigen Frühlingszeit sind von 230 Mann 113 eingeschrieben.

Essen, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Verwaltung der Zeche „Lufas“ bei Dortmund beharrt auf ihrem Standpunkt, daß sie nur in Verhandlungen eintreten könne, wenn die unter Bruch des Kontraktes niedergelegte Arbeit wieder aufgenommen wird. Alsdann wolle sie die Forderung der Belegschaftsversammlung gewissenhaft prüfen.

Ein Grubenunglück.

Gelsenkirchen, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) Auf Schacht 3 der Zeche „Rhein-Elbe“ wurden heute früh durch Zubrechgehen der Strecke 5 Bergleute verschüttet. Im Lauf des Vormittags wurden zwei als Leichen, zwei schwer Verletzte und ein leicht Verletzter geborgen.

Ein großer Brillantenraub.

Hamburg, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) Kürzlich wurden hier 5 Burschen verhaftet, die 188 000 Mark in Brillanten und Goldwaren erbeutet hatten. Der Rote Keunig hat nunmehr eingestanden, daß die Diebesbande eine Büchse mit Brillanten auf dem Friedhofe begrabene habe. Tatsächlich wurde dort eine Büchse mit Brillanten im Werte von 90 000 Mark gefunden.

Schiffbruch.

hd. Cuxhaven, 30. November. Während der letzten Stürme ist der deutsche Schoner „Engelne“ auf der Fahrt von der Elbe nach der Weser in der Nordsee untergegangen. Die gesamte Besatzung ist umgekommen.

Stürme und Seerot an der spanischen Küste.

Madrid, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) An der spanischen Küste herrscht, wie aus La Coruna gemeldet wird, ein furchtbarer Sturm. Alle Fischerboote, die ausgelassen waren, mußten in den Häfen zurückflüchten. Eine Sturzwelle stieß vom Verdeck des Dampfers „Peral“ drei Seeleute fort, die ertranken. Einem Mann von einem anderen Dampfer erreichte das gleiche Schicksal. Das Boot „Princesa“ sank bei der Insel Sisargo am Vorgebirge San Pedro. Von seiner Besatzung konnte nur ein Mann gerettet werden, die übrigen zwölf ertranken nach dreistündigem furchtbaren Ringen mit den Wellen. Das Schicksal vieler Fahrzeuge ist noch unbekannt.

Berlin, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser hat dem Grafen von Zech auf Neuhausen, Gouverneur von Logo, die nachgesuchte Verleihung in den Ruhestand mit der gesetzlichen Pension und der Verleihung des Ranges eines Rates erster Klasse erteilt.

hd. Berlin, 30. November. Wie man der „B. Z.“ mitteilt, wird der frühere Staatssekretär Dernburg, der am letzten Samstag wieder in Berlin eingetroffen ist, anfangs nächsten Jahres, wahrscheinlich schon im März eine zweite Ostasienreise antreten. Er leab-sichtigt dann auch einen längeren Aufenthalt im Schutzgebiet Nanchow zu nehmen, da er in Tchingtau infolge der erhaltenen Nachricht vom Ableben seiner Tochter nur zwei Tage verweilen konnte.

Dresden, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) Von der chinesischen Regierung sind bei der Leitung der Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1911

die Pläne für die Ausstellungsbauflächen der chinesischen Abteilung eingetroffen. Es wird eine große Halle errichtet werden und ferner als Prunkstück chinesischer Architektur eine gewaltige Pagode.

Wb. Köln, 30. November. Die Morgenblätter melden aus Elberfeld: Der Kommerzienrat Adolf Böddinghaus überließ gelegentlich seines Ausfluges aus der Firma W. H. Böddinghaus u. Co. den Angestellten und Arbeitern 30 000 M. als Geschenk. Paul Böddinghaus, der gleichfalls ausscheidet, stiftete 10 000 M. für die Beamtenunterstützungskasse der Firma.

Essen, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) Die in der Nacht vom 22. zum 23. November auf der Zeche „Victoria Matthias“ verunglückten fünf Bergleute sind nunmehr sämtlich ihren Verletzungen erlegen.

Darm, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) Hier kürzte nachts die neugebaute Schlafkammer in einem Bauernhause ein. Die Trümmer begruben vier Kinder. Ein 12-jähriges Mädchen blieb tot, ein anderes wurde erheblich verletzt. Die beiden anderen Kinder kamen ohne Verletzungen davon.

London, 30. November. Ein unbekannter Kohlendampfer lief heute früh auf der Höhe von Gravesend auf den dort ankernden englischen Kohlendampfer „Grabitube“, der binnen 2 Minuten sank. Von der aus 10 Köpfen bestehenden Mannschaft konnten nur 2 gerettet werden.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Demonstration der Hülfsden Forderungen, welche vorgestern die Eröffnung der Börse veranlaßten, und die gestrige Erholung des Marktes waren die Veranlassung, daß die Börse in feierlicher Stimmung und zu gehobenen Kursen auf allen Umgebungen eröffnete. Gute Kaufkraft trat namentlich für Güterwerte hervor, von denen Deutsch-Lugburger, Rombacher und Gelsenkirchener mehr als 1 Proz. gewonnen. Von Banken stiegen Diskontokommandite weiter, angeblich wegen des guten Erfolges der Emission der Reichsbankpapierfabrikation. Es waren aber auch wieder Gerüchte im Umlauf von einer geplanten Kapitalerhöhung. Auf dem Bahnamarkt wandte sich das Interesse der Spekulation hauptsächlich den amerikanischen Werken zu. Kanadastellen erlitten eine Erhöhung um mehr als 1 Proz. Auch in Schantungbahnstücken fanden weitere Steigerungen statt. Warschau-Biener waren angeboten. Elektricitätsaktien begegneten geringem Interesse, weil der Abschluß von Siemens und Halske die Spekulation nicht befriedigte und zur Abschaffung der Aktien dieses letztgenannten Unternehmens Anstoß gab, im weiteren Verlaufe erlachte das Geschäft beträchtlich. Teilweise bröckelten die Kurse mangels weiterer Anregung ab. Erheblicher gaben russische Banken nach. Eine Steigerung erlitten Oabastien, weil angeblich ein günstiger Betriebsausweis erwartet ist. Tägliche Geld 5 Proz. Österreichische Werte bei stillen Geschäft kaum verändert. Die Börse schloß fest bei meist stillen Geschäft. Deutsch-Lugburger waren höher, auf angeblich günstigen Monatsausweis. Hierdurch wurden auch Börsen günstig beeinflusst und steigend behandelt. Orientbahnen auf Wiener Anregung lebhaft und höher. Schantungbahn-Gewinnsteine besser auf Nachfrage, angeblich für süddeutsche und Pariser Rechnung. Industriewerte des Marktes fest, besonders heimische Werte. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft

Willybrandstraße 10. F 324.
Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Blücher“, von New York kommend, 28. Nov. 3 Uhr 50 Min. morgens in Hamburg. „Bohnia“, nach Baltimore, 26. Nov. 5 Uhr 30 Min. morgens in Hamburg. „Cincinnati“, 27. Nov. 1 Uhr nachm. von Genoa über Neapel nach New York. „President Grant“, nach New York, 27. Nov. 10 Uhr 25 Min. nachts von Southampton. „Victoria“, über New York nach Boston und Baltimore, 27. Nov. 11 Uhr 45 Min. morgens in Hamburg. „Brins Walbert“, nach Kanada kommend, 27. Nov. 12 Uhr 30 Min. nachm. in Hamburg. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Calabria“, nach Westindien, 28. Nov. Dover passiert. „Coronado“, heimkehrend, 27. Nov. in Veracruz. „Dania“, von Mexiko und Sabana kommend, 27. Nov. 11 Uhr 30 Min. morgens in Hamburg. „Frankenwald“, nach Sabana und Mexiko, 26. Nov. 2 Uhr nachm. von Bilbao. „Sabana“, nach Mittelbrasilien, 26. Nov. 3 Uhr nachm. in Hamburg. „Gobenshausen“, 26. Nov. 7 Uhr morgens in Santos. „Ballanza“, nach Mittelbrasilien, 26. Nov. 8 Uhr morgens in Lissabon. „Sachsenwald“, nach Westindien, 27. Nov. 8 Uhr nachm. in Antwerpen. „Schwarzwald“, von Westindien kommend, 27. Nov. 2 Uhr nachm. in Hamburg. „Epremal“, 23. Nov. in Veracruz. „Soria“, von Westindien kommend, 26. Nov. 5 Uhr nachm. von Havre. „Thessalia“, nach der Westküste Amerikas, 26. Nov. 10 Uhr 30 Min. abends Dover passiert. „Virginia“, von Westindien kommend, 27. Nov. 8 Uhr abends in Havre. „Piranga“, von Mexiko und Sabana kommend, 28. Nov. 8 Uhr 30 Min. morgens auf der Elbe.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Erbenheim.

Geburten:
8. Nov. dem Landwirt Louis Born e. S., Heinrich Ernst.
14. „ dem Fabrikarbeiter August Buff e. S., Albert.
15. „ dem Tagl. Artur Schneider e. T., Lina Elisabeth.
18. „ dem Schneider Philipp Wühl e. S., Willibald.
Eheschließungen:
Berm. Richter Heinrich Jakob Hild in Erbenheim mit Josephine Gertrude Johanneke Ulrich aus Wiesbaden.
Landwirt Heinrich Peter Schwenk in Erbenheim mit Christiane Lina Stein daselbst.
Landwirt Heinrich Wilhelm Dreher in Erbenheim mit Auguste Elise Stoll daselbst.

Geschäftliches.

Ewe Kaffee

Seit Jahrzehnten anerkannt feinste Marke

Emmericher Waaren-Expedition,

Telephon 2518, Marktstraße 26. 1209

Der heutige Gesamtanfang unserer Blätter liegt ein Prospekt, betr. Formamint der Firma Bauer & Cie., Berlin SW. 48, bei. (D. L. 16877) F 13

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Leitung: M. Schulte von Haus.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: H. Bergerstr. 19, Erbenheim. Für Redaktionen: M. Schulte von Haus, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: C. Richter; für Nassauische Nachrichten, aus der Umgebung und Verordnungen: G. Dieffenbach; für Vermischtes, Sport und Theater: G. Dieffenbach; für die Anzeigen u. Bekanntmachungen: G. Dieffenbach; für die Anzeigen u. Bekanntmachungen: G. Dieffenbach; für die Anzeigen u. Bekanntmachungen: G. Dieffenbach.

Kursbericht vom 30. Nov. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	—
1 österr. fl. i. G.	2.00
1 fl. ö. Wgrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wgrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Peso	—
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wgrg.	12.00
1 Mk. Ddo.	1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

1. Anl. unkr. 1910.

2. R.-Schatz-Anw.

3. Reichs-Anleihe

4. Pr. Cons. unk. 1910

5. Pr. Cons. unk. 1910

6. Pr. Cons. unk. 1910

7. Pr. Cons. unk. 1910

8. Pr. Cons. unk. 1910

9. Pr. Cons. unk. 1910

10. Pr. Cons. unk. 1910

11. Pr. Cons. unk. 1910

12. Pr. Cons. unk. 1910

13. Pr. Cons. unk. 1910

14. Pr. Cons. unk. 1910

15. Pr. Cons. unk. 1910

16. Pr. Cons. unk. 1910

17. Pr. Cons. unk. 1910

18. Pr. Cons. unk. 1910

19. Pr. Cons. unk. 1910

20. Pr. Cons. unk. 1910

21. Pr. Cons. unk. 1910

22. Pr. Cons. unk. 1910

23. Pr. Cons. unk. 1910

24. Pr. Cons. unk. 1910

25. Pr. Cons. unk. 1910

26. Pr. Cons. unk. 1910

27. Pr. Cons. unk. 1910

28. Pr. Cons. unk. 1910

29. Pr. Cons. unk. 1910

30. Pr. Cons. unk. 1910

31. Pr. Cons. unk. 1910

32. Pr. Cons. unk. 1910

33. Pr. Cons. unk. 1910

34. Pr. Cons. unk. 1910

35. Pr. Cons. unk. 1910

36. Pr. Cons. unk. 1910

37. Pr. Cons. unk. 1910

38. Pr. Cons. unk. 1910

39. Pr. Cons. unk. 1910

40. Pr. Cons. unk. 1910

41. Pr. Cons. unk. 1910

42. Pr. Cons. unk. 1910

43. Pr. Cons. unk. 1910

44. Pr. Cons. unk. 1910

45. Pr. Cons. unk. 1910

46. Pr. Cons. unk. 1910

47. Pr. Cons. unk. 1910

48. Pr. Cons. unk. 1910

49. Pr. Cons. unk. 1910

50. Pr. Cons. unk. 1910

51. Pr. Cons. unk. 1910

52. Pr. Cons. unk. 1910

53. Pr. Cons. unk. 1910

54. Pr. Cons. unk. 1910

55. Pr. Cons. unk. 1910

56. Pr. Cons. unk. 1910

57. Pr. Cons. unk. 1910

58. Pr. Cons. unk. 1910

59. Pr. Cons. unk. 1910

60. Pr. Cons. unk. 1910

61. Pr. Cons. unk. 1910

62. Pr. Cons. unk. 1910

63. Pr. Cons. unk. 1910

64. Pr. Cons. unk. 1910

65. Pr. Cons. unk. 1910

66. Pr. Cons. unk. 1910

67. Pr. Cons. unk. 1910

68. Pr. Cons. unk. 1910

69. Pr. Cons. unk. 1910

70. Pr. Cons. unk. 1910

71. Pr. Cons. unk. 1910

72. Pr. Cons. unk. 1910

73. Pr. Cons. unk. 1910

74. Pr. Cons. unk. 1910

75. Pr. Cons. unk. 1910

76. Pr. Cons. unk. 1910

77. Pr. Cons. unk. 1910

78. Pr. Cons. unk. 1910

79. Pr. Cons. unk. 1910

80. Pr. Cons. unk. 1910

81. Pr. Cons. unk. 1910

82. Pr. Cons. unk. 1910

83. Pr. Cons. unk. 1910

84. Pr. Cons. unk. 1910

85. Pr. Cons. unk. 1910

86. Pr. Cons. unk. 1910

87. Pr. Cons. unk. 1910

88. Pr. Cons. unk. 1910

89. Pr. Cons. unk. 1910

90. Pr. Cons. unk. 1910

91. Pr. Cons. unk. 1910

92. Pr. Cons. unk. 1910

93. Pr. Cons. unk. 1910

94. Pr. Cons. unk. 1910

95. Pr. Cons. unk. 1910

96. Pr. Cons. unk. 1910

97. Pr. Cons. unk. 1910

98. Pr. Cons. unk. 1910

99. Pr. Cons. unk. 1910

100. Pr. Cons. unk. 1910

b) Ausländische.

1. Europäische.

2. Rente 1910

3. Rente 1910

4. Rente 1910

5. Rente 1910

6. Rente 1910

7. Rente 1910

8. Rente 1910

9. Rente 1910

10. Rente 1910

11. Rente 1910

12. Rente 1910

13. Rente 1910

14. Rente 1910

15. Rente 1910

16. Rente 1910

17. Rente 1910

18. Rente 1910

19. Rente 1910

20. Rente 1910

21. Rente 1910

22. Rente 1910

23. Rente 1910

24. Rente 1910

25. Rente 1910

26. Rente 1910

27. Rente 1910

28. Rente 1910

29. Rente 1910

30. Rente 1910

31. Rente 1910

32. Rente 1910

33. Rente 1910

34. Rente 1910

35. Rente 1910

36. Rente 1910

37. Rente 1910

38. Rente 1910

39. Rente 1910

40. Rente 1910

41. Rente 1910

42. Rente 1910

43. Rente 1910

44. Rente 1910

45. Rente 1910

46. Rente 1910

47. Rente 1910

48. Rente 1910

49. Rente 1910

50. Rente 1910

51. Rente 1910

52. Rente 1910

53. Rente 1910

54. Rente 1910

55. Rente 1910

56. Rente 1910

57. Rente 1910

58. Rente 1910

59. Rente 1910

60. Rente 1910

61. Rente 1910

62. Rente 1910

63. Rente 1910

64. Rente 1910

65. Rente 1910

66. Rente 1910

67. Rente 1910

68. Rente 1910

69. Rente 1910

70. Rente 1910

71. Rente 1910

72. Rente 1910

73. Rente 1910

74. Rente 1910

75. Rente 1910

76. Rente 1910

77. Rente 1910

78. Rente 1910

79. Rente 1910

80. Rente 1910

81. Rente 1910

82. Rente 1910

83. Rente 1910

84. Rente 1910

85. Rente 1910

86. Rente 1910

87. Rente 1910

88. Rente 1910

89. Rente 1910

90. Rente 1910

91. Rente 1910

92. Rente 1910

93. Rente 1910

94. Rente 1910

95. Rente 1910

96. Rente 1910

97. Rente 1910

98. Rente 1910

99. Rente 1910

100. Rente 1910

c) Bergwerks-Aktien.

1. Bergwerks-Aktien

2. Bergwerks-Aktien

3. Bergwerks-Aktien

4. Bergwerks-Aktien

5. Bergwerks-Aktien

6. Bergwerks-Aktien

7. Bergwerks-Aktien

8. Bergwerks-Aktien

9. Bergwerks-Aktien

10. Bergwerks-Aktien

11. Bergwerks-Aktien

12. Bergwerks-Aktien

13. Bergwerks-Aktien

14. Bergwerks-Aktien

15. Bergwerks-Aktien

16. Bergwerks-Aktien

17. Bergwerks-Aktien

18. Bergwerks-Aktien

19. Bergwerks-Aktien

20. Bergwerks-Aktien

21. Bergwerks-Aktien

22. Bergwerks-Aktien

23. Bergwerks-Aktien

24. Bergwerks-Aktien

25. Bergwerks-Aktien

26. Bergwerks-Aktien

27. Bergwerks-Aktien

28. Bergwerks-Aktien

29. Bergwerks-Aktien

30. Bergwerks-Aktien

31. Bergwerks-Aktien

32. Bergwerks-Aktien

33. Bergwerks-Aktien

34. Bergwerks-Aktien

35. Bergwerks-Aktien

36. Bergwerks-Aktien

37. Bergwerks-Aktien

38. Bergwerks-Aktien

39. Bergwerks-Aktien

40. Bergwerks-Aktien

41. Bergwerks-Aktien

42. Bergwerks-Aktien

43. Bergwerks-Aktien

44. Bergwerks-Aktien

45. Bergwerks-Aktien

46. Bergwerks-Aktien

47. Bergwerks-Aktien

48. Bergwerks-Aktien

49. Bergwerks-Aktien

50. Bergwerks-Aktien

51. Bergwerks-Aktien

52. Bergwerks-Aktien

53. Bergwerks-Aktien

54. Bergwerks-Aktien

55. Bergwerks-Aktien

56. Bergwerks-Aktien

57. Bergwerks-Aktien

58. Bergwerks-Aktien

59. Bergwerks-Aktien

60. Bergwerks-Aktien

61. Bergwerks-Aktien

62. Bergwerks-Aktien

63. Bergwerks-Aktien

64. Bergwerks-Aktien

65. Bergwerks-Aktien

66. Bergwerks-Aktien

67. Bergwerks-Aktien

68. Bergwerks-Aktien

69. Bergwerks-Aktien

70. Bergwerks-Aktien

71. Bergwerks-Aktien

72. Bergwerks-Aktien

73. Bergwerks-Aktien

74. Bergwerks-Aktien

75. Bergwerks-Aktien

76. Bergwerks-Aktien

77. Bergwerks-Aktien

78. Bergwerks-Akt

Seidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Passende Weihnachts-Geschenke.

Seidene Schürzen
Seidene Herren-Cachenez
Herren-Samt-Westen

Feder-Boas
Plaids
Theatertaschen

zu ausserordentlich
billigen Preisen.

Spezialität: Echarpes und seidene Unterröcke in grösster Auswahl.

1658

Ein Lichtblick

In den teuren Zeiten ist sicherlich ein Glühkörper, der wie
Dr. M. Schmidts Reichs-Glühstrumpf
Billigkeit mit Leuchtkraft und Haltbarkeit vereint.
In schwarz-weiß-roten Hüllen überall erhältlich

F 90

Stickereien

Madapolam,
Batist,
Mull, weiß u. farbig,
Zephir, farbig,

empfiehlt die

Schweizerstickerei-Manufaktur
W. Kussmaul aus **St. Gallen**,
Rheinstraße 39.

1408

Blusen.

Hervorragende
Gelegenheitskäufe. 1616
R. Perrot Nachf.,
Ecke Grosse und Kleine Burgstrasse 1.



Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1589
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.
Privatabnehmer für allerbeste falsche
Zofelbutier à 3/4 Pf. 1.90 werden
geliefert von **Wiererei Rotemühle** bei
Niederbeisheim, Bez. Cassel.

Weinstube zum Schlosspark,

Biebrich a. Rh.

Wiesbadener Str. 47.

Frau B. Thon, Wwe.

Fuss-Schlüpfer



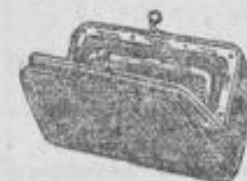
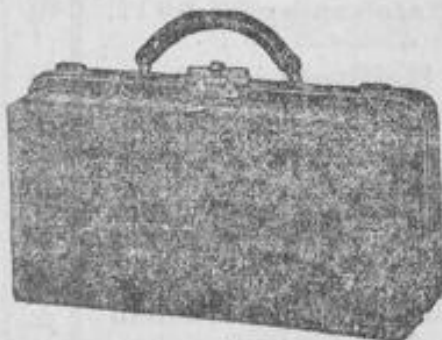
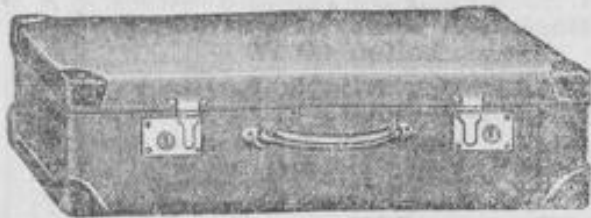
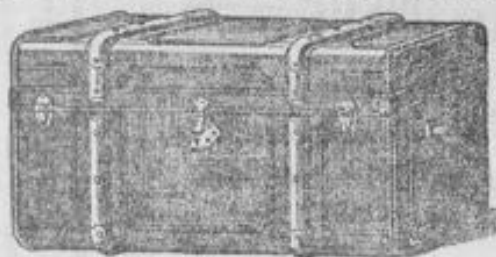
unterm Strumpf zu
tragen,

== beste und angenehmste Fusswärmer, ==
das Paar zu 10, 20, 25 und 15 Pf.

Brust- u. Rückenwärmer von 75 Pf. an.
Leibbinden, Kniewärmer, Bettische, Puls- und Armwärmer.

Grösste Auswahl in allen Preislagen. K 77

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.



Führer's

Lederwaren- und Kofferhaus,

10 Grosse Burgstrasse 10,
Ecke, gegenüber Kleine Burgstrasse, nahe Wilhelmstrasse.

Größtes Spezialgeschäft Wiesbadens.

Großartige Ausstellungs-
und Verkaufsräume im Parterre u. 1. Stock.

12 grosse Schaufenster 12.

Den Empfang aller

Neuheiten

zum

Weihnachts-Verkauf

zeige ergebenst an und bitte um Ihren Besuch.

Kein Kaufzwang.

Bekannt billige Preise.

Beachten Sie gefl. meine Schaufenster.

Ergebenst

Johann Ferd. Führer.

K 87





Ski Ski

Bekannt erstklassige Marken:
Tödi — Rich. Staub — Schwarz-
wald — Edelweiss.

Rodel u. Bobsleigh bewährter
Systeme. Flexible-Flyer, bester
lenkbarer Schlitten.

Vollständige Ausrüstungen:
Sweaters, Mützen, Handschuhe,
Wickelgamaschen.

Sport-
Haus

Heinrich Schaefer, Weber-
gasse 11

1840

ARTOL

Pflanzenbutter - Margarine ist der beste
Ersatz für Naturbutter
zum Backen, Kochen, Braten und zum
Brotaufstrich

Überall erhältlich

Singer-Werke,
G. m. b. H.,
Pflanzenbutterfabrik
Frankfurt a. M.



7314

General-Depôt: Fritz Bernstein, Wiesbaden, Aarstrasse 40. Telefon 3001.

Englisches Magazin

Rosenthal & David,

44 Wilhelmstrasse 44.

Paletots
Ulsters
Raglans

Reise-Mäntel
Auto-Mäntel
Regen-Mäntel

Schlafröcke
Hausjoppen
Negligé - Anzüge

Fantasie-Westen. Gestrickte Westen. Leder-Westen.

Enorme Auswahl.

1698

Billige Weihnachtspreise.

Leibrenten
und
Kapitalien

auf den Erlebensfall bei der seit 1858 in Berlin bestehenden von
Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt,
Öffentliche Versicherungsanstalt.

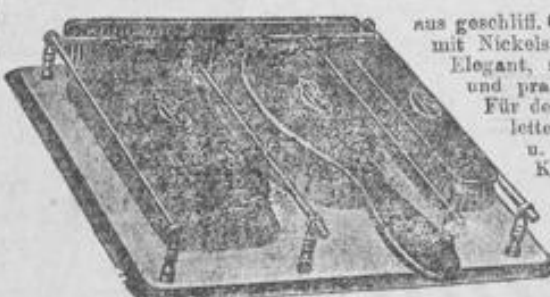
Einkommenserhöhung, Altersversorgung,
Kapitalversch. für Studium, Militärdienst, Aus-
steuer, — Aufn. ohne ärztl. Untersuch. Portofreier
Rentenbezug ohne Lebenszeugnis und den von der
Direktion zu erf. Beding. — Strengste Verschwiegenh. Näh. Auskunft,
Tarife u. Prospekte kostenfrei, b. Chr. Limbarth i. Wiesbaden, Kranzpl. 2. F87

Ein Posten selbstverfertigter
la Biengled.-Handschuhe

creme u. perlgrau, No. 6, 6 1/2 u. 7 1/2,
so lange Vorrat ver. Paar 2.50 bei
Scappini, Nischelsberg 2.

Hühner, vorzügl. Voger, Hühner-
geflügel. Indig. rüde
u. l. w. Velebender
Katalog gratis. Geflügelpart in
Huerbach 236 (Hessen). F88

Kristall-Bürstentablette



aus geschliff. Glase,
mit Nickelstäben.
Elegant, sauber
und praktisch.
Für den Toi-
lettentisch
u. für den
Korridor.

Mit Ebenholz-Bürsten ausgelegt . Mk. 16.—, 19.50, 24.75
Zelluloid- " " " 14.75, 17.50, 24.50
Schildpatt- " " " 30.—, 50.—, 73.—
Elfenbein- " " " 43.—, 63.—, 83.—
Silber- " " " 80.50, 53.—, 80.—

Illustrierte Preisliste auf Wunsch kostenlos.

D. M. Albersheim

Fabrik feiner Parfümerien

Wiesbaden u. Frankfurt a. M.

Wilhelmstr. 36.

Kaiserstr. 1. K28

Mit
„Staribus“
(Patent ang.)

wird jede Schrift viel schöner
ohne lange lernen zu müssen.

Die Feder einfach richtig
gestellt und man hat einen
Schreibblecher für jede Schrift.
Fragen Sie die Wiesbadener
Papier- u. Schreibm.-Händler.

Gratis-Prospette durch die
Staribus-Industrie,
Mannheim.

Spezialität:
!! Rindswürstchen !!
B. Goldschmidt, Gailbrunn ufer 5.

Wollen Sie etwas besonderes zu Weihnachten?

und doch wenig ausgeben, dann gehen Sie zu **Goldberg's Gelegenheitskäufe,**
Neugasse 21.

Jeder findet dort was er braucht, denn es ist mir gelungen, auf m. Ein-
kaufreise große Posten prima Ware, für reizende und praktische Weihnachtsges-
chenke passend, enorm billig zu erwerben und bringe ich diese, so lange Vorrat,
vom 1. d. bis inf. 8. d. zum schmeichlichen **Spottbilligen Verkauf.**
Es wissen immer noch nicht genügend Damen, daß, wenn sie sich bei Bedarf nach
Neugasse 21 bemühen, sich ihr Weg dreifach bezahlt. — Ich erwähne nur einige
horrend billige Gelegenheitsposten, solange Vorrat:

1 Posten Damen-Gewenden, regulärer Wert bis 1.45 . . . nur 95 Pf.	1 Partie - Posten Herren - Normal- Wäsche, alle Sorten, enorm billig.
1 Posten Damen-Gewenden, regulärer Wert bis 2.75 . . . nur 1.65.	1 Posten prima Einhandbröde nur 1.45.
1 Posten einzelne hochleg. Damen- Gewenden, -Hosen u. -Jacken, extra ausgelegt, zu jedem annehm. Preis.	1 Posten herrliche Seiden - Damast- Bette für Bezüge sehr billig.
1 Posten Nachtladen . . . nur 95 Pf.	1 Posten Herren- und Damen- Strümpfe von 30 Pf. an.
1 Posten Bettwäsche aller Art von 75 Pf. an.	1 Posten elegant. Pelze solange Vorrat für die Hälfte des regulären Wertes.
1 Posten Schürzen aller Art von 65 Pf. an.	1 Posten Taschentücher 1/2 Dtd. von 75 Pf. an.

Ein Posten reizende Stiderei-Palencienne- und Spitzen-Röcke
früher von 5.50 bis 12.50,
jetzt von 1.75 bis 6.90.

Einige 1000 Meter Stidereien u. Spitzen,
auch viele Netze, Meter von 3 Pf. an.
Bitte bei Bedarf erst m. Ware und Preise ansehen.

Auf Wunsch werden ausgeführte Waren bis Weihnachten reserviert.

Goldberg's Gelegenheitskäufe.

Nur Neugasse 21.

Nur Neugasse 21.

Ellenbogengasse 12! Telephon 453!

Teleph. 453!

Gegründet 1886!



Heute und morgen

sowie jeden

Donnerstag und Freitag

Grosser

Massen-Fischverkauf!

I. Billigere Fischarten!

Schellfische, gross 35 Pf., 2-5-pfünder
40 Pf., Portionsfische 30, kleine 20 u. 25 Pf.,
Schellfische im Ausschnitt 40 und 50 Pf.,
Cablian, ganze Fische 30 Pf., im Ausschnitt
40 Pf., Backfisch ohne Gräten 30 Pf.,
Backschollen 40 Pf.

Gewässerter Stockfisch, Ia Qual.,
von jetzt ab
wieder tägl.
frisch!
per Pfd. 25 Pf. von jetzt ab
wieder tägl.
frisch!

II. Bessere Fischarten!

Rotungen von 70 Pf. an, N. Nordsee-
schollen 70 Pf., Tafelzander Pfd. 90 Pf.,
Seehecht im Ausschnitt 70 Pf.

Prachtvoller Heilbutt im Aus-
schnitt 100 Pf., extrafeine Qualität.

Allerfeinste Rheinlander, Ostender
Seezungen, Limandes, echter Winter-
rheinsalm, Lachsforellen, rotfl. Salm
im Ausschnitt Mk. 1.80, kleine Ostender
Steinbutt Pfd. 1.40.

Holländ. Angelschellfische und Cablian
in absolut unübertroffener feinsten Qualität!

Lebende Karpfen, Schleien, Forellen,
Aale, Hummer etc.

Bestellungen frühzeitig erbeten!

Räucherwaren,

Marinaden, Fischkonserven!

Kieler Bücklinge, Sprotten, Flundern, Lachs-
heringe, geräucherte Schellfische, Aal, Lachs,
Bismarckheringe u. Rollmops in Gewürz- und
Remouladensauce, Bratheringe, russische Sardinen,
Heringe u. Aal in Gelee, Sardellen, Ochsenmaul-
salat, Kronenhummer, Delikatessheringe in div.
Saucen.

Salzheringe Stück von 5 Pf., Dtd. 55 Pf. an.

Ellenbogengasse 12! Telephon 453!

Fischhaus Johann Wolter, Ellenbogengasse 12.

Telephon 453. Gegründet 1886!

Grosser Weihnachts-Verkauf.

(★ Perser Teppiche. ★)

Axar, grosser anatolischer Zimmer-Teppich . . . von Mk. 150.— an
Herat, grosser anatolischer Salon-Teppich . . . von Mk. 180.— an
Borlon, grosser anatolischer Zimmer-Teppich . . . von Mk. 210.— an
Muskabad, grosser pers. Speisezimmer-Teppich . . von Mk. 195.— an
Mahal, grosser pers. Herrenzimmer-Teppich . . . von Mk. 220.— an
Yoravanschah, grosser Speisezimmer-Teppich . . von Mk. 280.— an
Afghan, grosser ruhiger Herrenzimmer-Teppich . . von Mk. 245.— an
Soumac, grosser pers. Herrenzimmer-Teppich . . von Mk. 170.— an
Serabend, grosser Wohnzimmer-Teppich . . . von Mk. 310.— an
Shiraz, grosser persischer Herrenzimmer-Teppich . . von Mk. 175.— an

Billige Preise!

Seltene Kelims,

bis 4 Meter lang, 1,50 breit, 85.— an.

Keine Fantasie-Preise!

Gendje, persischer Vorleger von Mk. 18.— an
Chirvachan, persischer Verbindungs-Teppich . . von Mk. 36.— an
Bergamo, matte Farbenstellung von Mk. 54.— an
Beludschistan, in ruhigen Farben von Mk. 42.— an
Mossoul, bis 3 Meter lang, fein und alt von Mk. 70.— an
Bochara, für Tischdecke, edle Stücke von Mk. 95.— an
Soumac, für Herrenzimmertisch von Mk. 65.— an
Kazak, wundervolle Farben von Mk. 86.— an
Afghan, Erker-Teppich, schöner Glanz von Mk. 82.— an
Talisch, für Diele und Stubenbelag von Mk. 90.— an

Streng feste, aber
sehr billige Preise.

Ein Posten Verbindungsstücke, so lange Vorrat reicht, zum Ausuchen Mk. 40.— und 45.—
Eine grosse Partie feine Läufer (Occassion), bis 4 Meter lang, von Mk. 80.— an.

Besichtigung ohne
Kaufzwang erbeten.

Permanente Ausstellung seltener und antiker Teppiche.

Orient-Teppich-Haus,

Taunusstrasse 28.

Grösstes Spezial-Geschäft am Platze.

Ecke Querstrasse.

Direkter Import.

Sechs grosse Fenster.

Direkter Import.

Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

Viel zu teuer

sind die häufig zum Verkauf angebotenen Schuhwaren, wenn sie, um mit unseren Preislagen Schritt zu halten, entsprechend leichter gearbeitet sind.



Staunend billig

stellen sich dagegen — namentlich im Gebrauch — alle von uns geführten Schuhwaren, zumal sie auch in den niedrigsten Preislagen äusserst gediegen und geschmackvoll hergestellt sind.

Winter-Schuhwaren

im Gebrauch um so billiger, je dauerhafter das Fabrikat ist. Wir bieten dafür die grösste Gewähr!

Damen-

Filzschürstiefel m. Rindlackbes. 6.00 985
mit Lederbesatz 4.85
Schnür- und Knopfstiefel 520
dauerhafte Qualitäten 6.20
Schnürstiefel mit u. ohne Lackkappen, 650
elegante Fassons, extra preiswert . .
Schnürstiefel Derbyschnitt mit Lack- 750
kappen, hochmoderne Formen . . 10.50
Schnürstiefel - echt Boxkalf - modern 790
und äusserst haltbar . . . 10.50 9.20
Schnürstiefel - la Boxkalf - mit echtem 875
Lampelpfütter 12.50
la Boxkalf - mit bestem Sealakinfütter
Original-Goodyear-Welt-Stiefel 1250
erstklassige Qualitäten, neueste Mode-
formen 16.50 14.50

Stiefel mit Doppelsohlen :: Stiefel mit Korkboden
bester Schutz gegen Kälte und Nässe

Knaben-, Mädchen- und Kinder-Stiefel auch mit Winterfutter
in strapazierfesten Qualitäten u. modernen, dabei äusserst bequemen Formen
Kameelhaar-Schuhe in Riesen-Auswahl — zu auffallend billigen Preisen
Filz- u. Lederhausschuhe — Filz-Schnallenstiefel
sowie Pantoffel hervorragend preiswert

Gummi-Schuhe — bewährte Marken —
unter Garantie der Haltbarkeit

Condor-Patent-Herren-Schnürstiefel

ohne zu schnüren D. R. P. 174209 . . . 19.50 16.50 14.50 1050

Herren-

Zug- und Schnürstiefel 450
bewährte Strapazierstiefel 7.50 6.50 5.50
Schnallenstiefel in bequemen prakt. 690
Façons 16.50 12.50 9.90
Schaftstiefel 720
wetterfeste Qualitäten 10.90 8.90 7.90
Schnürstiefel mit u. ohne Lackkappen, 750
hochmoderne Formen . . . 12.50 10.50
Schnürstiefel
la Boxkalf modern u. solide . . 10.90 980
la Boxkalf - moderne bequeme Façon 980
Schnallenstiefel - la Boxkalf - warm 1050
gefütter - vorzügliche Winterstiefel .
Reitstiefel (Langstiefel) 1450
anerk. vorzügl. Qualit. . . 22.- 15.50
Original-Goodyear-Welt-Stiefel
erstklassige Qualitäten, neueste Mode-
formen 16.50 14.50 1250



Conrad Tack & Cie.

Verkaufshaus Wiesbaden, Marktstr. 10 (am Schlossplatz),
Fernsprecher 359. Hotel Grüner Wald.



Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Verkäuferin zur Ausbilde gesucht.
Südbauhaus, Moritzstraße 15.

Gewerbliches Personal.

2. Quarbeiterin f. Damenschneid.
Gesucht kleine Burgstraße 2, 2. St.

Büfettiräulein
Sofort gesucht Wellstraße 10.

Eine Gesellschaftlerin gesucht,
die leichte Krankenpflege übernimmt.
Off. u. 3. 973 an den Tagbl.-Verlag.

Heinrich, Köch., Hausmädchen,
zu haben kann, sowie Alleinmädchen
gesucht. Frau Elise Lang, gewerblich-
mäßige Stellenvermittlerin, Gold-
straße 8.

Kleiner Haushalt
(1 Person) sucht zum 15. Dezember
d. J. ein gefestigtes Alleinmädchen mit
guten Zeugnissen, das zu kochen und
famill. Hausarbeit versteht. Rüben-
becker Straße 10, Part., vormittags
bis 11 und nachm. bis 5 Uhr.

Besseres Alleinmädchen
in H. g. Haushalt p. 1. 12. od. später
gesucht Alantaler Straße 1, 3. l.

Braves fleißiges Mädchen gesucht
Kreuzstraße 16, 1. St. u. 4 Uhr.

Hausmädchen,
zu Hausarbeit versteht und etwas
nähen kann, auf sofort gesucht. Zu
melden Bahnhofstraße 1, 1. von 9 bis
3 und abends gegen 8 Uhr. 7410

Tüchtiges Alleinmädchen
per sofort oder 15. Dez. zu jungem
Ehepaar gesucht. Köch. bei Cassel,
Kreuzstraße 54.

Ord. Hausmädchen für sofort
R. Wilhelmstr. 28, 3. St. 7427

Tüchtiges Alleinmädchen,
welches die Hausarbeit gründlich
versteht u. ausbühlerisch kochen kann,
gesucht Friedrichstraße 39, 1.

Tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit gesucht. Restaurant
Thüringer Hof, Schwabstr. 14.

Saub. Mädchen für Hausarbeit
gesucht Kerkhof 8, Part.

Gesucht a. 15. Dezember od. früher
ein farb. sol. Alleinmädchen, im Koch-
u. Hausb. bew. nicht unter 21 J.
Vorstellen mit Zeugnissen Kaiser-
Friedrich-Ring 71, Part.

An Stelle d. erkrankten Hausmädch.
wird Ersatz, alt. erf. Hausmädch.,
das bürgerl. kochen kann, gesucht
Bismarckring 16, 2. rechts.

Ein. sauberes Mädchen für sofort
C. Greiner, Neugasse 24.

Weg. Verheiratung meiner Köchin
i. d. 15. Dez. od. 1. Jan. ein Mädchen
p. a. Besch. Miesheimer Str. 2, 3.

Gesucht für sofort
zwei junge Mädchen für Haus- und
Küchenarbeit, eins. erwünscht.
Vorstellen von 2-6 Uhr Herrn
Kerkerstraße 10, 1. St.

Fr. saub. Frau z. Köchen gesucht
Neugasse 14, 1. rechts.

Unabh. Frau od. Mädchen f. 1 Stb.
borm. gesucht Schützstraße 9, 1.

Saubere Monatsfrau, morg. 2 1/2
nachm. 2 Stb. bei Marenz Str. 1, 31.

Saubere Monatsfrau 1 Stunde
tägl. gesucht Wallmühlstr. 37, 3. r.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Ja. tücht. Mann als Reisender
per sofort gesucht. Eob. Verd., Kennt-
nisse nicht nötig, etwas Barm. er-
forderl. Zu meld. bei Eimderstr.,
Miesheimer Straße 34, Stb. 2. l.

Einde
einen erfahrenen Mann zum Nach-
tragen von Büchern auf 1 od. 2 Stb.
abends. Moritzstraße 42, Part.

Gewerbliches Personal.

Hausierer u. Abonnentensammler
gesucht Schornbohrstraße 9, 2. St. r.

Saubere fröhliche Junge,
zirka 15 Jahre alt, aus anständiger
Familie, zum Austragen gesucht.
Carl Barth, Moritzstraße 11.

Junge zum Brenneitragen gesucht
Müderstraße 48. B 29002

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Fräulein,
welches die Glas- u. Luxuswarenhr.
1 Jahr gründlich erlernt hat, w. St.
als Ausbühlerin, geht auch
in andere Branche. Offerten unter
2. 972 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Näherin hat Tage fr. i. Ausb.
Körnerstraße 2, Stb. 2. l. Schneider.

Berf. Büglerin sucht sof. Besch.
Nach. Vorstraße 38, 3. r. B 28763

Durchaus verk. Büglerin f. n. Ausb.
Kreuzstraße 12, 2. Etage.

Eine Frau sucht Monatsstelle.
Schwabacher Straße 10, Stb. Dach.

Junge tüchtige Köchin
sucht für bald Stelle, auch Ausbühler.
Nach. Oranienstraße 22, Stb. 1.

Mamsell oder Wirtshauskellnerin
sucht Stelle in fein. Hause; ebenfalls
sucht ein Alleinmädchen Stellung,
beide per 1. Febr. od. 1. März 1917.
Off. u. 3. 964 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Köchin
sucht für sofort Ausbühler. Offerten
unter 2. 973 an den Tagbl.-Verlag.

Hausmädchen mit gut. Zeugnissen
sucht Stelle. Frau Karoline Seuring,
gewerblich-mäßige Stellenvermittlerin,
Meidstraße 89, Stb. 2. Etage.

Tücht. Frau sucht Besch. u. Tücht.
Vorstraße 11, 1. r. B 28768

Junger Mädchen sucht
Monatsarb. Walramstr. 12, Stb. 2.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Ja. gelernt. Automobil-Mechaniker
mit neuem Patent sucht Stellung
als Chauffeur. Offerten u. 2. 973
an den Tagbl.-Verlag.

Ja. Mann mit guten Zeugnissen
sucht irgend welche Beschäftigung.
Off. u. 2. 178 Tagbl.-Postk. Bism. R.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Junge Engländerin
oder Französin wird von einer sehr
guten Familie in Koblenz

gesucht. Nach. Eiser Straße 63, 3.

Fräulein

gesucht für 2 1/2 bis 6 1/2 nachmitt., welches
französisch oder englisch spricht zu zwei
Anaben im Alter von 11 Jahren. Vor-
stellung Billa Grath, 1. St., Hotel Quirin-
iana, Rue de Gramé 5, 5 1/2-7 Uhr.

Zum 15. Dez. oder früher ein
besseres Mädchen

oder einfache Kindergärtnerin 2. Al.
zu 6-jähr. Anaben gesucht. Gute
Zeugnisse erforderl. Vorstellen. am. 10
u. 12 und 3 u. 5 Uhr bei Diebe,
Schneckenstraße 1, 3. St.

Zum sofortigen, event. auch späteren
Eintritt

junges, nettes Fräulein
für Café und Konditorei

in Mainz, Partusstr. 3, gef. F54

Alleinmädchen, Adelstraße 42.

Einfache Stütze,

welche die feinsten, Küche ver-
st. und gut nähen und plätten kann, in
H. fein. Haushalt gesucht. Offerten
unter 2. 974 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stadtreisender
der Haushalt-, Drog.- etc. Branche
a. Mitnahme eines neu. epoch.
Mass.-Art. per sof. ges. Off. unt.
R. 973 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling oder

Lehrmädchen

für kaufm. Fabrikbureau gesucht. Gute
Kette Handschrift Bedingung. Off. u.
O. u. 30 postl. Sonnenberg erb.

Lehrling

für ein besseres Kolonialwaren- und
Delikatessen-Geschäft p. 1. Jan. 1917,
event. auch später, gesucht. Offerten
unter 2. 975 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Seizer gesucht,

15 Mt. monatlich, 2 Mal täglich.
Nur solche, die Zeitung verstehen,
welche sich melden Friedstraße 5.

Tagelöhner

sucht Max Secker, Langgasse 47.

Tücht. Abonnentensammler
am hiesigen Plage für gut eingeführte
Zeitungsschrift gesucht. Hoher
Verdienst. Dauernde Tätigkeit.
Angebote an H. Bruckmann, H. G.,
Berlin W. 35, Langowstr. 84.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Fräulein
(auswärt. Geschäftstochter), pers. in
einfacher Buchführung u. Schreibm.
wünscht dieses. Stellung. Neben-
auch Leitung einer kleineren Filiale,
gleich welcher Branche. Geff. Offert.
unt. R. 783 an den Tagbl.-Verlag.

Buchhalterin,

1. Kraft, mit allen Bureauarbeiten ver-
traut, sucht, gestützt auf sehr gute Zeug-
nisse und Referenzen Vertrauensstellen
per 1. Januar 1917. Off. u. 2. 974
an Tagbl.-Postk., Wilhelmstr. 8, 7416

Junge tücht. Verkäuferin

sucht Stellung, evtl. zur Ausbühler,
Meidstraße 89, 2. B 28880

Junger Mädchen

aus guter Fam., das zeichnass. hdb.
Mädchen, u. Handelschule absolviert
hat, perfekt in Stenographie, Buch-
führung uvm. franz. u. engl. Sprach-
kenntnisse, bereits ein Jahr bei groß.
Bant tätig, sucht, gestützt auf gute
Zeugnisse, per sofort oder spät. Stell.
als Buchhalter. od. Privatsekretärin.
Off. u. 2. 975 an den Tagbl.-Verl.

Gebild. ja. Fräulein von ausw.,
pers. englisch sprechend, zeichnerisch sehr
berast. sucht sol. Stellg. in Lederfabr.,
evtl. als Ausbühler vor Weihnacht. Off.
u. 2. 225 an D. Frey, Mainz. F54

Gewerbliches Personal.

Empfehle tücht. Köchinnen, Hausbält.,
best. Haus- u. Alleinmädch. u. a. Zeugn.
Fr. Elise Lang, gewerblich-mäßige Stellen-
vermittlerin, Goldstraße 8, 1. Tel. 2863.

In Sanatorien u. dergl. Betrieben erf.
gebildete Dame

sucht Stelle. Offerten unter „Nach-
referenzen“ postl. Postamt 4.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Perfekter Stenograph
und Maschinenschreiber sucht Be-
schäftigung für ganze oder halbe Tage.
Gef. Off. unter 2. 976 Tagbl.-Verlag.

Stadtreisend. u. Verkäufer,
22 J., militärr., d. Kolonialw., Dessl.
u. mod. Drogerie gel., i. d. d. Stelle.
Off. u. 2. 973 an den Tagbl.-Verlag.

Meutner,

früher Kaufmann, sucht für einige
Stunden im Tage Beschäftigung. Off.
u. 2. 173 an Tagbl.-Postk., Bismarck.

Gewerbliches Personal.

Kaufmännisches Personal.

Krankentwarter,
geführt a. gute Zeugnisse, sucht Stellung.
Off. u. 3. 972 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Kaufmännisches Personal.

Krankentwarter,
geführt a. gute Zeugnisse, sucht Stellung.
Off. u. 3. 972 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Kaufmännisches Personal.

Krankentwarter,
geführt a. gute Zeugnisse, sucht Stellung.
Off. u. 3. 972 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Kaufmännisches Personal.

Krankentwarter,
geführt a. gute Zeugnisse, sucht Stellung.
Off. u. 3. 972 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Kaufmännisches Personal.

Krankentwarter,
geführt a. gute Zeugnisse, sucht Stellung.
Off. u. 3. 972 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Kaufmännisches Personal.

Krankentwarter,
geführt a. gute Zeugnisse, sucht Stellung.
Off. u. 3. 972 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Kaufmännisches Personal.

Krankentwarter,
geführt a. gute Zeugnisse, sucht Stellung.
Off. u. 3. 972 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Kaufmännisches Personal.

Krankentwarter,
geführt a. gute Zeugnisse, sucht Stellung.
Off. u. 3. 972 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Kaufmännisches Personal.

Krankentwarter,
geführt a. gute Zeugnisse, sucht Stellung.
Off. u. 3. 972 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Kaufmännisches Personal.

Krankentwarter,
geführt a. gute Zeugnisse, sucht Stellung.
Off. u. 3. 972 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Kaufmännisches Personal.

Krankentwarter,
geführt a. gute Zeugnisse, sucht Stellung.
Off. u. 3. 972 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Kaufmännisches Personal.

Krankentwarter,
geführt a. gute Zeugnisse, sucht Stellung.
Off. u. 3. 972 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Selenenstraße 36 Manjard u. Küche
zu verm., 15 Mt. per Monat.

Oranienstraße 51 1 Zimmer u. Küche
sofort od. später zu verm. 3949

2 Zimmer.

Göbenstr. 25, 1. 2-3. St. sof. 3745

3 Zimmer.

Wilderstr. 13 schöne 3-3. St. sof. 3511

Schneckenstr. 22, Stb., 3-Zim.-Wohn.
sofort zu vermieten. 4283

Philippstraße 23 3-3. St. m. W. sof.

Waterloosstr. 3, 2. Stb., 3-Zim.-Wohn.
mit Koch. sof. zu verm. B 28816

4 Zimmer.

Kreuzstraße 9 4-Zim.-W. m. Kabinett
zu vermieten. 4001

Läden und Geschäftsräume.

Eisenbahnstraße 16, bei Nische,
schöne Lagerräume, auch Werkstatt
billig zu vermieten. 4202

Läden in erster Geschäftslage Wied-
badens, im „Tagblatt“-Haus,
Langgasse 21, sofort preiswert
zu vermieten. Näheres im Tag-
blatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Wohnungen ohne Zimmer- Angabe.

Bleichstr. 25 kleine Wohnungen für
Bleichstr. 25 find. Schuhn. p. Wohn.

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Abdöfstr. 5, 3. r., 1. Stb., möbl. 3.

Wilderstr. 30, 3. r., m. 2. sep. Eing.

Kreuzstraße 8, 3. r., eleg. möbl. Zim.
mit u. v. Penz. ev. B. u. Schloß.

Bärenstraße 7, 3. aut. m. 3. m. 2. v.

Bärenstraße 6, 3. l., möbl. 3. m. Penz.

Bärenstraße 12, 1. l., einfach möbl. 3.

Bärenstraße 12, 2. r., a. mö. 3. St.

Bärenstraße 13, 3. r., eleg. m. 1. 3.

Bärenstraße 13, 3. l., m. 3. St. 3. St.

Bismarckring 7, 3. l., m. 3. St. 3. St.

Bismarckring 12, Stb., 3. m. 3. St. 3. St.

Blücherstr. 3, 1. r., mö. Zim. m. 3.

Bleichstraße 32, 1. Stb., möbliertes
Zimmer zu vermieten. B 28024

Blücherstr. 8, 3. r., 1. Stb., m. 3. m.

Kreuzstr. 24, 3. l., möbl. Zim.

Dachstr. 15, 3. l., m. 3. m. 3. St.

Dachstr. 15, 3. l., m. 3. m. 3. St.

Kreuzstr. 10, 2. l., 1. Stb., m. 3.

Kreuzstr. 23, 3. r., mö. 3. St.

Kreuzstr. 26, 2. sep. möbl. Zim.

Kreuzstr. 8, 3. r., 3. r., m. 3. 450.

Kreuzstr. 29, 1. l., möbl. Zim. m.

1 od. 2 Betten oder leer zu verm.

Kreuzstr. 46, 1. l., 1 od. 2 möbl. 3.

Kreuzstr. 50 m. 3. m. a. v. Penz.

Kreuzstr. 53, 2. l., mö. 3. m. 3. St.

Goethestr. 22, 3. St. m. Kaffee 20 St.

Kreuzstr. 16, 3. aut. möbl. Zim.

m. Telefon für 15

mit Nebenräumen u. Keller billig zu verm.
Greifswalderstr. 16 bei Rischke. 4204

somit preiswert zu vermieten.
Näheres im Tagblatt-Büro,
Schalterhalle rechts.

ev. Wohn. m. Küche, Zentr.-Heiz.,
elektr. Licht, Aufzug, vermietet für den
Winter **stannend billig.**

Zimmer mit Hof 194

vorrätig im
Tagblatt-Verlag, Langgasse 26

Banknoten im Geld- und Immobilien-Markt* kosten 20 Wg., auswärtige Kasse 30 Wg., die Restl. bei Aufgabe zahlbar

25—30.000 Mark an 2. Stelle
auf gut. Objekt auszuwerben. Off. u.
Selbstrech. u. H. 970 Tagbl.-Verlag

10-12,000 Mk. auf prima erste
Hypothek ges.
Offerten u. S. 1374 a. d. Tagbl.-Verl.

Mr. 26,000.— fuche ich gegen
prima zweite Hypothek direct vom
Eihsfacher. Gef. Off. u. Ch. L. 80
Tagbl.-Hauptag., Wilhelmstr. 8. 7417

Mentab. Stagenhaus weggeseh.
zu verk. Näh. Wohnungsnachw.
Dur. Lion & Cie., Friedrichstr. 16.

Villa, Alwinenstraße 6,
zum Alleinbewohnen, mit Zentralheizung,
Gas und elektr. Licht, zu verkaufen od.
zum 1. 4. 11 zu vermieten. Näheres
ebenda.

Bezahlte Anzeigen im „Meinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Ffg., in davon abweichender Satzansführung 20 Ffg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Ffg. die Zeile

15. 271. Gleichstr. 39, Gth. 1. B2308

kommode, Sofatisch billig zu verl.
Göbenstraße 15. Tel. 1 r. B23921

Laben-Einrichtungen sehr billig
zu verk. Markstraße 12, S. r., Späth

Benzinmotor-Stationen billig
Schriftstraße 27, 86. 3. B2369

Str. Holz gefunden,
Römerberg 6, 1.

Str. Salz gefunden,
Römerberg 6. 1.

Römerberg 6, 1.

Wegen vorgerückter Saison Grosser Serienverkauf in Damen-Hüten

zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

Serie I
Modelle und Modellkopien **25⁰⁰** Mk.
aus eigenem Atelier
sonst bis **48.00** Mk.

Serie II
Elegant garnierte Damenhüte **14⁰⁰** Mk.
in Glocken- u. Rembrandtform mit den
apartesten Garnituren
sonst bis **30.00** Mk.

Umarbeiten u.
Modernisieren
von Damenhüten berechne ich
zur Zeit besonders billig.

Ein Posten
grosse Doppelflügel
u. Gestecke **1.25** M.
sonst bis **3.00** Mk.

Serie III
Vollgarnierte Damenhüte **7⁵⁰** Mk.
wie Toques, Glocken u. Bretonformen mit
reicher Feder- und Seidengarnitur
sonst bis **16.00** Mk.

Serie IV
Ein grosser Posten
Englisch garn. Damenhüte **4⁷⁵** Mk.
in Filz und Sammet
sonst bis **10.50** Mk.

Ein grosser Posten **Hutformen**,
Sammet und Filz durchweg **2⁷⁵**
moderne Fassons und Farben
sonst bis **5.50**

Ein Posten **echte Straussfedern** **1²⁵**
mit Doppelkopf
sonst bis **8.50**

M. Schneider,

Grösstes Manufaktur- u. Modehaus Wiesbadens.

Kirchgasse 35-37.

Moderner Mahagoni-Salon
mit grünen Stoff-Gardinen und
Portiere preiswürdig zu verkaufen.
Näheres im Tagbl.-Kontor.

Billige gute Matratzen,
Seegras u. M., Polle 18, April 25,
Dore 15, Patentrahmen 15. Betten-
geschäft, Bauergasse 8.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Die Rosenstraße von der Garten-
straße bis Bierhäuser Straße wird
wegen Herstellung einer Wasser- und
Gasleitung vom 28. d. M. ab auf
die Dauer der Arbeit für den Verkehr
vollständig gesperrt.
Wiesbaden, den 25. November 1910.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Nichtamtliche Anzeigen

Versteigerung v. Oelgemälden

Freitag, den 2. Dezember 1. Jz.,
nachmittags 3 Uhr, läßt der Unter-
zeichnete im Hause Kaiserstraße 10,
Stad. beim zum Menschen Rad-
laffe gehörige Oelgemälde, darunter
zwei alte Gemälde nach Watteau'scher
Manier und sieben Porträts von
Caspar Schneider und Orth, öffent-
lich versteigern.
Mainz, den 30. Nov. 1910.
Notar Dr. G. Kattausch,
Nachlasspfleger.

Ein Waggon

seggemastete Gänse per Pfd. 60 Pf.
zu verkaufen Kellerstraße 18, Bdh. Part.
bei 1. Trich.

Günstige Gelegenheit zum Selbständigmachen

bietet sich durch Uebernahme eines alten
Kolonialwarens u. Delikatessengeschäfts.
Waren brauchen nicht übernommen zu
werden. Angebote u. A. 99 an Tagbl.-
Haupt-Agent, Wilhelmstr. 8. 7414

Gebild. repff. Dame,

Ant. 40, tüchtig in der Leitung von
Hotel od. Pension, wünscht Anteil
an einer erstkl. größeren Pension;
würde auch als Hausdame, event.
Leiterin eines Hotels, Sanatorium od.
Pension gehen. Prima Referenzen.
Off. u. A. 974 an den Tagbl.-Verlag.

Gräulein

ger. Alters sucht Filiale zu über-
nehmen. Caution kann gef. werden.
Geht. Offerten ausf. schriftl. erbeten
unter B. 973 an den Tagbl.-Verlag.

50.000 Mfr. habe ich im
Ga. einer Kommandit-Gesellschaft von 100 Mfr.
ab auszuleihen. Würtz. Jvb.-Ange-
meur, Mainz, Ballaufstraße 48, 1.

Mitglieder-Versammlung

Frauenvereins der Lutherkirchengemeinde

Mittwoch, den 14. Dezember, 5 Uhr nachm.,
im Turnsaal der Gutenberg-Schule (Knaben-Abteilung).

Tagesordnung: 1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

F 306

Schlafzimmer-Einrichtung

in hellem Nüßbaumholz, mit Bett- und
Fenster-Decorationen, billig zu ver-
kaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor,
rechts der Schalterhalle.

Schöne Herrenzimmer-

Einrichtung billig zu verl. Näheres
im Tagbl.-Kontor, rechts der
Schalterhalle.

**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,**

vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K 34

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Familien-Nachrichten

Verwandten, Freunden und
Bekannten die traurige Nach-
richt, daß es Gott dem All-
mächtigen gefallen hat, meinen
lieben Mann, unseren treu-
foramen Vater, Bruder,
Schwager und Onkel, Herrn

Georg Schreiner,

nach kurzem, schwerem, mit
großer Geduld ertragenem
Leiden heute früh 3^{1/2} Uhr zu
sich zu rufen.

Die Heftruernden
Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 30. Nov. 1910.

Die Beerdigung findet Frei-
tag nachmittags 3 Uhr vom
Friedrich-Heinrichs-Graben aus
statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mit-
teilung, daß es Gott gefallen hat, meine teure innigstgeliebte Frau,

Eina Stutz, geb. Brüdel,

durch ein kurzes Leiden zu sich zu rufen.

Der tieftrauernde Gatte: **Ernst Stutz.**

Wiesbaden, den 30. November 1910.

Die Beerdigung findet Samstag, den 3. Dezember, nachmittags
2^{1/2} Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

LIPTON- TEE

unübertroffen
an
Güte, Aroma
u. Ausgiebigkeit

Lipton Ltd. London

Höflieferanten

Sr. Majestät des Deutschen Kaisers,
des Königs von England,
des Königs von Italien,
des Königs von Spanien.

F 153

General-Vertreter Rübiger & Funk, Frankfurt a. M.

Blumenthal

Kirchgasse 39/41.

Hervorragend
billiges
Angebot!

Damen-Wäsche.

Ausserst günstige
Kaufgelegenheit
für Weihnachten!

Damenhemden

aus gutem Hemdentuch, mit gestickter
Passe, völlig weit und lang.

3 Stück 3.60 . . . Stück 1²⁵

Damenhemden

aus solidem Hemdentuch, Herzpasse und
Feston-Ansatz.

3 Stück 4.70 . . . Stück 1⁶⁵

Damenhemden,

1a Qualität mit echter Madeirapasse und
hübschem Bogen-Ansatz.

3 Stück 5.65 . . . Stück 1⁹⁵

Damenhemden

aus 1a Hemdentuch, gediegene Stickereien,
teils mit Herzpasse, teils mit viereckigem
Ausschnitt in soliden Ausführungen.

3 Stück 5.85 . . . Stück 2¹⁰

Damenhemden,

feinfädige Elsässer Qualität mit echter
Madeirapasse, sowie hübschem Bogen-
Ansatz.

3 Stück 7.10 . . . Stück 2⁴⁵

Damenhemden,

feinfädige Qual., hübsche Passons, solide
Piecen m. Banddurchzug, darunter einzel.
Mustersachen. Regulärer Verkaufspreis
bedeutend höher.

3 Stück 8.45 . . . Stück 2⁹⁵

Damen-Beinkleider,

Kretonne mit Stickerei-Volant, oder ge-
rautem Croisé, mit gebog. Volant, Knie-
u. Bündchenfason.

3 Stück 3.45 . . . Stück 1²⁵

Damen-Beinkleider,

aus gerautem Croisé und angebogtem
Volant, gute Qualität.

3 Stück 4.35 . . . Stück 1⁵⁵

Damen-Beinkleider,

Kretonne, Knie- und Bündchenfason, offen
und geschlossen, kräftige Qualität, hübsche
Stick-Garnituren.

3 Stück 5.45 . . . Stück 1⁹⁵

Damen-Beinkleider,

Elsässer Hemdentuch oder geraut Croisé
mit reichem Stickerei-Volant.

3 Stück 8.45 . . . Stück 2⁹⁵

Nachtjacken,

frische waschichte Muster.

3 Stück 2.85 . . . Stück 1⁰⁰

Nachtjacken,

geraut Croisé mit hübschem Bördchen-
Ansatz, Steh- oder Umlegekragen.

3 Stück 3.50 . . . Stück 1²⁵

Nachtjacken

aus Croisé mit Umlegekragen u. Fältchen-
Garnitur mit hübschem Besatz.

3 Stück 4.95 . . . Stück 1⁷⁵

Nachtjacken

aus Hemdentuch mit reicher Fältchen-
Garnitur und à jour-Bördchen.

3 Stück 5.45 . . . Stück 1⁹⁵

Nachtjacken

aus schwerem gerautem Croisé mit Fält-
chen- und reicher Stickerei-Garnitur.

3 Stück 6.25 . . . Stück 2²⁵

Nachtjacken

aus 1a gerautem Croisé, Jabot- und
Fältchen-Garnitur.

3 Stück 8.45 . . . Stück 2⁹⁵

Nachthemden

mit viereckigem Hals-Ausschnitt od. Um-
legekragen m. reicher Stick.-Garn., Stek.

3⁹⁵

mit viereck. Hals-Ausschn. od. Umlegekrag.
m. reich. Fältchen-Garn., 1a Qual., Stek.

4⁹⁵

einzelne Piecen, hochelegante Mustersachen
ganz hervorragend preiswert . . . Stück

5⁹⁵

Bettuch,

ca. 130x225 cm,
gute Qual., Halb-
leinen . . . Stück

1⁹⁵

Bettuch,

ca. 150x225 cm,
aus schwerem
Halbleinen, Stek.

2⁵⁰

Echte Madeira- Taschentücher

Serie I: Serie II:

95 Pf. 1²⁵

mit gestickt, Ecken, hocheleg. einzelne Mustersachen.

Kissen-Bezug

m. Durchsäßen,
Hohlraum, oder
ausgebogt, Stek.

95 Pf.

Paradekissen,

reich garnierte
Sachen, 1⁹⁵
4.50, 3.95, 3.50, K 24



Univ. Med. Dr. Heinrich Elsner schreibt: Nachdem ich nun
Ihre „Dr. Diehl-Stiefel“ längere Zeit bei trockenem u. nassem
Wetter getragen, kann ich Ihnen die Versicherung geben, dass
Ihr neuer Stiefel das Idealste ist, was man sich in hygienischer
Schuhbekleidung nur überhaupt denken kann. Ihr Stiefel ent-
spricht glänzend dem anatomischen Bau des Fusses und den
physiologischen Funktionen; und der sinnreich konstruierte Ab-
satz ist eine wahre Wohltat. Ich mag Ihnen „Dr. Diehl-Stiefel“
nicht mehr entbehren! Ich trage keinen anderen Schuh mehr.
Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung! Dr. Elsner.

Damen-Stiefel 16.50. Herren-Stiefel 18.50.
Hauptniederlage
in Wiesbaden Ferdinand Herzog, Hoflieferant.
Langgasse 50, Ecke Webergasse. — Fernspr. Nr. 626.

Aus freier Hand billig zu verkaufen:

Vornehme hämische Speisestimmer-
Einrichtung mit Fensterdekorationen,
Tischbede und Kellner-Lüster für
elektr. Licht. Röh. im Tagbl.-Kontor,
rechts der Schalterhalle.



DRUCKSACHEN

jeder Art, für Handel, Industrie
und Gewerbe, sowie für den
häuslichen und gesell-
schaftlichen
Verkehr

liefert
in geschmackvoller
Ausführung

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Kontore: Langgasse 21

Fernruf
6650-53.

Kontor-Abchluß,

bestehend aus Theke mit Kasten,
Schranken u. Durchgangstür, sehr
geeignet für kaufm. Empfangsraum
jeder Art, billig zu verkaufen. Röh.
im Tagbl.-Kontor (Tagbl.-Haus). *

Wasser-Teufel

Gefährlich geschützt. — Garantie für Echtheit.
Bester Schutz gegen nasse und kalte Füße, macht
den lästigen Gummischuh überflüssig, da derselbe wasser-
dicht, sowie mit Rost u. Zwischensohle versehen ist,
bestens empfohlen als

Jagd-, Model- und Eislauf-Stiefel.

Schuhhaus
J. Sandel,

22 Marktstraße 22.
Bari. u. l. St. 22.
Telephon 1894.

Deutsche Ost-Afrika-Linie HAMBURG — AFRIKAHAUS

Regelmässiger Reichspostdampferdienst nach
Ost-, Süd-
Südwest-**AFRIKA**

Uganda, Deutsch-Ost-Afrika, Moshonaland,
Zambesia, Rhodesia, Transvaal, Natal,
Kapland, Lüderitzbucht und Swakopmund.



Regelmässige Post-, Passagier- und Frachtdampfschiffahrt
zwischen Hamburg und Ost-Afrika alle 3 Wochen

via Rotterdam, Southampton, Lissabon, Tanger, Marseille, Neapel, Suez-Kanal

HAUPTLINIE (Östliche Rundfahrt um Afrika)

zwischen Hamburg und Delagoa Bay, Durban alle 10 Tage

1) via Rotterdam, Southampton, Lissabon, Tanger, Marseille, Neapel, Suez-Kanal

HAUPTLINIE (Östliche Rundfahrt um Afrika)

2) via Bremerhaven, Antwerpen, Southampton, Las Palmas, Kapstadt

HAUPTLINIE (Westliche Rundfahrt um Afrika)

zwischen Hamburg und Deutsch-Südwest-Afrika sowie dem Kap-
lande alle 3 Wochen

via Bremerhaven, Antwerpen, Southampton, Las Palmas

HAUPTLINIE (Westliche Rundfahrt um Afrika)

Vertreter für Passagen in Wiesbaden:
We'reisebureau L. Stettinmayer, Langgasse 48. F 188

Telegramm! Fröhliche Weihnachten 1910!

wünscht der gemütliche Sachse, Albert Döge, Kirchgasse 11. Telefon 2558.

Bitte genau auf Firma, sowie mein schickliches Banner (grün und weiß) achten! Banner-Aufschrift: Fabrikation und Versand echter Dresdner Stollen! 1. Sorte à Pfd. 1 Mk. — Meine sämtlichen Gebäcke wurden bisher von Jedermann nur lobend anerkannt; auch von Sr. Hoheit dem Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, laut Telegramm vom 18. 9. 1907. Monat Dezember erhält jeder Kunde bei 2 Mk. Nationalkassen-Bonus statt 1 Stück = 2 Stück St. Prasselnkuchen (Sr. Maj. des Kaisers Lieblingsgebäck) gratis — Garantiert Verwendung der besten Zutaten, sowie keine Margarine! Kein Fett! Kein Palmöl!

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 4 Uhr: Abonnements-Konzert. 8 Uhr: im großen Saal: Großes Extra-Konzert. Leitung: Hugo Efferni. Solist: Nikolaus Geisse-Winkel, Königl. Opernsänger (Bariton).

Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Madame Butterfly. Abends 7 Uhr: Der Raub der Zabinerinnen. Abends 8.15 Uhr: Die Hoffnung auf Segen.

Biograph-Theater. Wilhelmstraße 8 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10. Rinephen-Theater, Taunusstraße 10. Nachmittags 4-11 Uhr.

Walhalla-Theater. Abends 8.15 Uhr: Varietés-Vorstellung.

Stala-Theater. Abends 8.15 Uhr: Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Deutscher Hof, Goldgasse. Täglich abends 8 Uhr: Konzert.

Erbering-Restaurant. Täglich abends 7.30 Uhr: Konzert.

Kaffeehaus „Bastak“. Ausstellungen u. Gedichte. Täglich geöffnet 11-1 Uhr vorm., 3-6 nachm., 8-11 abends.

„Häuser“ Ausstellungen. Taunusstr. 6. Sanger's Ausstellungen, Luitpoldstr. 4 und 9.

Ausstellungen. Bismarckstr. 54. Deutsches keramische Sammlung (Krugasse, im Hofhaus, Eingang Schulgasse). Geöffnet Mittwochs u. Samstags nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Eintritt frei.

Gemäldesammlung. Heilmann im Kaufmannshaus. Geöffnet Sonntags von 10-1 Uhr. Mittwochs von 10-1 u. 3-6 Uhr. Eintritt frei.

Unentgeltliche Rechts-Ansicht für Unbemittelte in Nassau. Spruchstundensplan für Dezember 1910: Gießen: Montag, 5. 11½ Uhr. Wiesbaden: Montag, 5. 9½ Uhr. Oberlahnstein: Montag, den 5., 2½ Uhr.

Gronberg: Freitag, 9. 1½ Uhr. Gießen: Montag, 12. 11½ Uhr. Nassau: Montag, 12. 8 Uhr. Domburg: Freitag, 16. 10½ Uhr. Gießen: Montag, 19. 12½ Uhr. Wiesbaden: Montag, 19. 9½ Uhr. Langenschwalbach: Freitag, den 2., 10½ Uhr.

Diez: Freitag, 2. 8 Uhr. Geheimrat Weber in Wiesbaden, Goethestraße 8, 1. welcher alle Spruchstunden abhält, ist zu brieflicher Verbindung der am Erscheinen Verhinderten, namentlich u. Altersschwachen und Kranken, gern bereit, vertritt auch Verhinderte kostenlos vor dem Schiedsgericht zu Wiesbaden und sorgt für deren kostenlose Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin.

Verein für unentgeltliche Ansicht über Wohlfahrts-Einrichtungen u. Rechtsfragen für Unbemittelte. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends. Rathaus (Arbeitsnachweis), Abteilung für Männer.

Arbeitsnachweis im Rathaus. Unentgeltl. Stellenvermittlung. Dienststunden von 8-1 und 3-6 Uhr. Männer-Abteilung f. alle Berufs- u. Wirtschaftsgewerbe für männliche Hotelangestellte. (Auch Sonntags geöffnet von 10-11 Uhr.) — Frauen-Abteilung, für weibliche Hotelpersonal, Köch., Verwalterinnen, Dienstmädchen, Wäscherinnen, Wäscherinnen.

Verein Frauenbildung u. Frauenstudium. Lesezimmer: Cranenstraße 15, 1. Buchausgabe täglich von 10 bis 7 Uhr. Ausstellungen für Frauen u. Berufe: Bleichstr. 9, Christenstraße 9.

Verein für Kinderhorte. Täglich von 4-7 Uhr. Steinstraße 9, 2. und Bleichstr. 9, 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Verein für unentgeltliche Ansicht über Wohlfahrts-Einrichtungen u. Rechtsfragen für Unbemittelte. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends. Rathaus (Arbeitsnachweis), Abteilung für Männer.

Arbeitsnachweis im Rathaus. Unentgeltl. Stellenvermittlung. Dienststunden von 8-1 und 3-6 Uhr. Männer-Abteilung f. alle Berufs- u. Wirtschaftsgewerbe für männliche Hotelangestellte. (Auch Sonntags geöffnet von 10-11 Uhr.) — Frauen-Abteilung, für weibliche Hotelpersonal, Köch., Verwalterinnen, Dienstmädchen, Wäscherinnen, Wäscherinnen.

Verein Frauenbildung u. Frauenstudium. Lesezimmer: Cranenstraße 15, 1. Buchausgabe täglich von 10 bis 7 Uhr. Ausstellungen für Frauen u. Berufe: Bleichstr. 9, Christenstraße 9.

Verein für Kinderhorte. Täglich von 4-7 Uhr. Steinstraße 9, 2. und Bleichstr. 9, 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511

18. Ziehung der 5. Klasse 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Am 8. November 1910.) Zur die Gewinnliste über 240 000 000 Mark
berücksichtigen Nummern in Klammern beigefügt. (Daus Gewinne.)

29. November 1910, bormittags, Nachdruck verboten.

8 18 100 341 421 775 [3000] 89 899 015. 1277 443 578 727. 2154 271 325
14 759 100 340 171 204 72 [500] 582 807. 4131 430 519 43 854 [1000] 579 35
184 80 [1000] 266 405 4 22 86. 601 775 69. 6085 98 [500] 149 88 217 315 74 46
534 640 22 7115 203 [500] 410 760 825 83 220 62 [1000] 4009 237 400 73 501
14 630 [500] 850 [500] 965 [500] 9037 185 70 229 89 01 [1000] 510 77 696 911

70150 600 11000 100 10 99 251 407 511 629 94 915 83. 12059 210 70 307
[500] 433 80 587 13021 205 982. 14029 543 608 826 54. 15710 32 457 500 865
[500] 690 16899 172 308 475 519 741 61 73 819. 17154 73 210 653 77 18012 36
487 [500] 625 43 71 [500] 704 835 958. 19309 85 58 981

20434 77 542 [500] 301 442 43 89 653 47 [1000] 721 818 636. 21095
177 254 81 [1000] 329 75 78 [1000] 96 682 700 [8000] 842 925 325040 643 51
774 825. 82983 185 244 [500] 345 70 382 [500] 648 962. 24175 345 409 606 60
768 516 78 [500] 25211 329 405 990. 25418 206 410 559 53 968. 27299 33
355 [500] 75 403 71. 341 649 86 979. 28501 99 117 205 25 411 25 554 962 70
29302 482 715 634 76

30153 37 441 384 [500] 878 684 60. 31017 116 256 344 74 873. 32250
30 38 98 96. 33024 587 [500] 727 [1000] 60 [1000] 88 535 88. 34016 64
817 95 779 49. 35007 275 306 414. 32 49 601 64 [500] 37075 411 60 574 609
697. 37211 244 324 70 495 919 [500] 38023 24 [500] 27 43 110 817 31
35096 401 15 [500] 21

40217 81 283. 41008 785 611. 44089 234 612 42 [500] 838 [500] 43063
[500] 221 420 [500] 24 31 87 812 91 528 75 88. 44188 445 605 709 50 506 45081
84 135 [500] 271 541 57 64 67 618 [500] 824 67 353. 46055 124 810. 47037 709
[1000] 16 777. 48189 321 [5000] 75 441 34 558 609 725 994. 49133 258 439
504 657 708 808 923

50300 770 847 880. 51289 75 05 405 745 825 29 918. 52088 298 316
23 486 60 619 14 25 38 67 835. 53034 103 [1000] 33 265 63 327 773 677 [500]
502. 54180 38 74 367 89 696. 55024 29 51 116 [500] 389 409 575 780
89 046. 56206 302 32 440 318 [500] 75 723. 57082 33 141 375 635 [500]
706 74 556 60 [500] 982 73. 58191 452 [500] 591. 59328 36 37 [500] 91 725
808 960

60036 45 365 75 490 735 800 [500]. 61128 40 425 58 529 705 34 87 894
62026 456 568 741 [500] 833 [500] 87 92 526 65. 63085 77 189 378 41 74
607 633 90 [500] 26 84 702. 64327 447 [500] 688 731 910 15 85. 65030 92 170
[500] 76 [1000] 245 64 70. 642 341 55 748 891. 68118 80 239 42 [500] 618 700
21 805 45 68. 67025 132 280 345 657 80 516 43 888 [500] 937 [500] 65023
233 419 589 95 800. 69218 23 617 945

70238 581 740 83 848 901 [500] 38. 71111 316 701 938 [1000] 72213 30
73142 94 [500] 309 491 616 60 [500] 75012 [500] 82 964. 75125
42 49 522 450 702 582 902. 76372 415 64 99 303 55 910 65. 77155 63 492 833
48 99. 78177 432 875 901. 79163 487 679 935 65

80141 [500] 60. 81221 98 292 626 44 821 72 918 59. 82141 60 77 445 504
48 772 832. 82333 841. 84104 24 257 [500] 529 [500] 35 718 27 960. 84530
81 933. 85142 [500] 55 69 212 714 879 977. 87157 295 692 788 802 985
88033 21 145 61 83 287 [1000] 630 89101 14 636 717 25

90022 [500] 325 [5000] 688. 91312 [1000] 18 699. 92033 144 64 330 799
857 942. 93007 205 382 456 612 35 809 932. 94007 34 [500] 905 949. 95284
148 [500] 589 811 57. 96007 313 505 630 704 [500] 17 25 848 72. 97000 68
143 274 382 55 471 81 509 [1000] 606 852 210 74 [500] 98067 103 308 [500] 724
842. 98050 199 478 848

100055 157 717 19 834. 101234 143 73 556 664 87 [500] 708 906. 102147
775 559 560 [1000] 102332 72 816 944 [500] 104104 201 38 307 322 903
105171 525 783 969. 966 84 84 84. 106278 394 440 81 [1000] 563 [500] 605 [500]
83 88 [500] 945. 107102 253 [500] 73 42 112 92 525 [500] 108052 287 311
576 971 88. 109038 182 276 361 [500] 827 755 56

110178 385 402 8 80 [500] 349 622 707 944. 111026 72 02 110 91 98 285
511 994 929. 112171 259 56 [1000] 349 451 645 718 914. 113181 247
408 [1000] 47 513 627 802. 114116 28 389 127 28. 115101 570 73. 116131
75 387 78. 117116 237 [500] 416 561 618 70 [500] 790 [500] 314 46 [500] 118356
82 504 29 710 [500] 803 34. 119014 [500] 135 [500] 84 254 453 613 [500]
280 [5000]

120152 82 580 800 7. 121047 231 [1000] 388 415 515 693 747. 1222514
[500] 842 53 [500] 937. 123134 56 [1000] 590 612 74 988. 124870 180
18 233 331 405 45 78. 125000 [500] 958. 126142 227 547 808 [500] 127000
71 106 68 489 820 33 68. 128056 713 [500] 15 69 [500] 829. 129083 68 72 58
810 98 425 93 955 89. 130000 [500] 279 328 80 88 799. 130052 65 72 58
103 818 803 808 [500] 61

130111 [500] 81 333 608 935. 131101 228 623 845 48 [1000] 944. 132180
881 95 338 404 544 56 791 843 [500] 614 [1000] 121337 78 502 10 87 870
484114 15 350 579 799 817 909. 1330001 388 92 [1000] 613 760 830 [1000] 97
135082 215 502 [500] 749 58 72 800 99 187037 171 [500] 268 377 988. 136055
130 474 371. 138233 331 669 781 804

140064 97 100 [500] 808 980. 141488 94 618. 142072 95 [500] 101 894
143450 967 96 96. 144124 228 459 631 78. 222 60. 145000 30 674. 146006

18. Ziehung der 5. Klasse 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Am 8. November 1910.) Zur die Gewinnliste über 240 000 000 Mark
berücksichtigen Nummern in Klammern beigefügt. (Daus Gewinne.)

29. November 1910, nachmittags, Nachdruck verboten.

8 316 25 445 690 63 [500] 97 878. 1039 329 715 863 952. 3067 181 91
1225 31 500 774 70 934. 4033 316 [500] 389 757 97. 855 911. 5067 181 91
375 815 740 82. 6143 [500] 208 325 344 949. 7130 73 204 82 [1000] 326 827 609
748 31 82 843 927 [500] 5187 [500] 279 406 802 20 55 930. 8327 684 991 638
56 771 988 [500]

10008 30 200 80 303 39 411 514 662 701 977. 11011 223 81 80 [500] 678
801 [500] 89. 121023 11 272 [500] 602 529 829 55. 130502 [500] 343 47 [500] 63
607 927. 14010 98 628 627 44 879 971. 15096 [500] 104 257 450 836 68 63
16111 1282 766 848 958 68. 17055 117 454 740 802. 18042 64 620 835. 19293 247
71 91 [500] 425 441 813 [5000]

20006 625 45 782 62 869. 21043 63 64 120 485 694. 22045 71 781 83 423
74 541 625 205 801. 23054 79 [500] 329 605 757 985. 24133 346 767 [500] 934
25341 598 620 727 22 525 66. 26004 31 372 [500] 407 320 46 888 932 98. 27100
272 393 235. 28043 144 39 249 65 78 300 453 684 74. 29003 210 55 395 82 557
744 [1000] 892 37

30000 300 40 95 830 [1000] 977. 31170 66 235 892. 32088 33179 745 84
90 907 [500] 24000 126 485 910 717 18 99. 33116 69 679 [500] 718 803 30
38. 37000 132 254 257 62 688 65 668 [500] 77 784 887. 38070 191 271 456 69
570 [500] 881 65 903 [500] 39184 385 [500] 418 600 70

40009 79 514 720 95 931. 41042 352 564 907 907 72. 42007 386 567. 43151
211 302 447 703 [500] 913 21 [1000] 44. 43334 128 595 693 718 531. 45144 373
574 643 [500] 599. 46039 543 97 [500] 47023 122 229 325. 48022 609 35 49002
43 [500] 107 [500] 345 615 63 811 [500] 35 42 979

50135 65 48 80 934. 51170 [500] 171 324 404 [500] 39 545 625. 52006
84 97 189 [500] 378 622 774 [500] 53121 29 285 997 619 60 [500] 772 832
908 43. 54205 12 17 503 574 617 830 58 [500] 53188 509 55 442 4 580 29
603. 55025 39 329 39 478 [500] 571 635 [500] 63 [500] 731 74. 57285 669
638 900 11. 55524 39 278 918 43 60 672 741 931. 59247 944 427 580 722
821 37 91

60176 318 411 301 800 53. 61023 119 84 269 490 513 84 711 23 69 896
[500] 43008 67 302 575 999. 63123 256 594 [500] 490 684. 64100 512
621 828 927. 65077 207 518 557 79. 66070 201 372 413 514 [1000] 731
871. 67156 298 295 405 [5000] 970 944 77. 68000 138 605 732 [500]
69001 584

70027 108 49 62 82 263 45 91 680 277. 71011 [500] 83 93 122. 72205 35
234 487 804 718 97 59 518 [500] 905. 73197 725 60 841 92. 74153 150 233
285 405 [500] 511 62 [1000] 737 89 932 39. 75231 300 409 644 91 791. 76249
304 81 4 3 773 6 5 902. 77495 500 771 [500] 74002 708 809 938. 79291

80000 200 412 648 718 890. 81017 237 80 351 742 80 802. 82106 7 16 345
85 77 854 58 [500] 118 971 [500] 84082 89 100 77 280 417 [500] 708 [1000]
42 632 58 84210 [1000] 219 463 7991. 85387 321 88. [1000] 729 [500] 26 118 19
908. 86000 418 972. 87130 332 741 60 969. 88031 395 99 635 892. 89138 97
402 594 [500] 618 877

90023 347 719 975. 91021 883 [1000] 92188 [1000] 244 45 76 423 707 93
93155 624 41 49. 94185 387 513 681 786 961. 95093 194 487 375 788 [500]
988. 96247 518 90 652 744 97 805 53 [500] 951. 97382 [1000] 482 512 641 702
98015 [500] 34 69 259 343 86 628 89 873. 99187 471 66 383 765

100278 301 91 [500] 636 892. 101040 223 318 500 727. 102096 90 317 54 671
841 923 [1000] 103068 76 201 311 63 432 91 560 15 68 810 21 77 53 83 104119
235 90 372 90 440 72 544 91. 105124 [500] 357 [500] 327 65 85 657 859 981
68 [500] 106034 [1000] 245 [500] 324 456 63 588 708 800. 107067 112 262 814
21 [1000] 464 554 73 603 890. 108028 251 423 641 45 48 712 997. 109177 [1000]
288 604 65 744 807 77 971

110033 58 113 309 322 [1000] 111032 236 79 727 89 73 854 63 867
112220 [500] 326 442 620 760 826. 113087 90 [500] 628 859. 114016 83
127 200 368 417 661 75 77 813. 115035 215 45 953 [500] 738 979. 116002 33
[500] 140 70 306 11 613 38 987. 117171 264 473 507. 118133 369 656 823 926
[500] 84. 119000 24 104 305 71 551 689 840 956 [500]

120104 [500] 495 431 697 778 [500] 82 100 [500] 121114 337 558. 122070 116
293 600 [500] 501 401 676 923. 123022 146 80 494 823 615 82 807 78
124061 [10000] 190 269 827. 125034 181 428 73 655 849. 126037 335 99
425 745 806. 127199 283 437 829. 128014 16 180 291 90 403 508 711 899
129050 [500] 735 77

130001 500 3 744 800 63 925. 131007 10 267 450 525 30 624 58 542. 132243
71 307 428 638 [500] 811 71 [500] 970. 133046 31 135 32 278 44 451 65 557 612
75 762. 134155 25 63 424 837 014. 135045 887 914. 136045 107 329 670 797
905. 137034 114 [500] 359 287 [500] 810 19 [1000] 32. 138163 69 309 25 32 72
700 29 59. 139177 313 32 782 [500] 879

140020 [500] 23 48 450 [500] 809 981. 141000 75 619 776 805 34. 142139
300 4 63. 143037 118 40 232 553 811 61. 144009 [500] 818 800 594. 145129
588 709 915 34. 146100 [500] 82 295 376 957. 147071 230 316 [500] 429
28 871 [500] 148199 23 30 65 286 667 77 899 975. 149037 335 93 723
964 902 54

150190 80 75 250 50 587 612 791 75 [500] 954 71. 151131 37 251 519 765
814 [500] 152215 679. 153214 447 953 [500] 646 535. 154049 153 228 70 877

18. Ziehung der 5. Klasse 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Am 8. November 1910.) Zur die Gewinnliste über 240 000 000 Mark
berücksichtigen Nummern in Klammern beigefügt. (Daus Gewinne.)

29. November 1910, bormittags, Nachdruck verboten.

8 18 100 341 421 775 [3000] 89 899 015. 1277 443 578 727. 2154 271 325
14 759 100 340 171 204 72 [500] 582 807. 4131 430 519 43 854 [1000] 579 35
184 80 [1000] 266 405 4 22 86. 601 775 69. 6085 98 [500] 149 88 217 315 74 46
534 640 22 7115 203 [500] 410 760 825 83 220 62 [1000] 4009 237 400 73 501
14 630 [500] 850 [500] 965 [500] 9037 185 70 229 89 01 [1000] 510 77 696 911

70150 600 11000 100 10 99 251 407 511 629 94 915 83. 12059 210 70 307
[500] 433 80 587 13021 205 982. 14029 543 608 826 54. 15710 32 457 500 865
[500] 690 16899 172 308 475 519 741 61 73 819. 17154 73 210 653 77 18012 36
487 [500] 625 43 71 [500] 704 835 958. 19309 85 58 981

20434 77 542 [500] 301 442 43 89 653 47 [1000] 721 818 636. 21095
177 254 81 [1000] 329 75 78 [1000] 96 682 700 [8000] 842 925 325040 643 51
774 825. 82983 185 244 [500] 345 70 382 [500] 648 962. 24175 345 409 606 60
768 516 78 [500] 25211 329 405 990. 25418 206 410 559 53 968. 27299 33
355 [500] 75 403 71. 341 649 86 979. 28501 99 117 205 25 411 25 554 962 70
29302 482 715 634 76

<

Mein Spielwaren-Lager muss geräumt werden

deshalb verkaufe ich so billig.

Grosse Posten Puppenköpfe, Puppen, Soldaten, Dampfmaschinen u. sonstige Spielsachen aller Art, darunter viele diesjähr. Neuheiten. Alle, auch die neuesten Waren, sind bedeutend im Preise ermässigt. Es liegt mir daran, so schnell als möglich zu räumen.

Caspar Führer, Kirchgasse 64.

K 48

Möbiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug versteigere ich zufolge Auftrags heute Donnerstag, den 1. Dezember cr., vorm. 9^{1/2} u. nachm. 2^{1/2} Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23

folgende gebrauchte Möbiliargegenstände, als:

Schlafzimmer-Einrichtung, weiss lack., mit Malerei, besteh. aus: 2 Betten, Spiegelschrank, Thür, Kleiderschrank, Waschkommode mit Marmor u. Spiegelaufsatz, Toilettenkommode, Schreibtisch, 2 Nachttische, Stühle, Kleider- u. Handtuchständer, nussb., lack. u. eif. Betten, Spiegelschrank, nussb. u. lackierte Kleiderschränke, breittell. Brandkiste, Kommoden, Waschkommoden mit und ohne Marmor und Spiegelaufsätze, Nachttische, Polster-Garnituren, Sofas, Diwans, Ottomane, Polsterstuhl mit Kameltaschen und Plüschbezug, 2 schwarze Salonschränke, eingelegt mit Metall, Perlmutter und Elfenbein, große antike Rokoko-Vitrine mit Facette-scheiben, Höhe 2,20 m, Breite 1,40 m und Tiefe 0,50 m, antike Rokoko-Vendüle, 2 egale hellgraue Marmorsäulen, Berjer und andere Teppiche, Vorlagen, Portieren, nussb. Vertiko, Mahag. u. Nussbaum-Schreibtische, nussb. Spiegel mit Trumeau, Sofa u. andere Spiegel, Eichen-Büchergefiel, Wandbretter, Stageren, Paravents, ovale, viereckige, Nipp-, Näh- u. Ausziehtische, Schaufel- u. andere Sessel, Rohrstühle, Bilder, Nippstücken, verfilb. Betende, Gas- u. elektr. Lüfter, Kerzenlüfter, Kranken- u. Zimmer-Fahrräder, Damen-Fahrräder, amerikan. Ofen, Sitzbadewannen, Wringmaschine, Balkonmöbel, Gartenmöbel, Küchen- und Vorratsschränke, Eisschrank, Gasherd, Küchen- u. Kochgeschirr u. vieles Andere mehr freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator, 7413
Telephon 2941. — Schwalbacher Straße 23.

Versteigerung.

Heute Donnerstag, den 1. Dezember, nachm. 2^{1/2} Uhr beginnend, läßt die Firma J. & F. Suth in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23

folgende Waren, als:

8 Berjer-Teppiche in verschiedenen Größen, 6 gewebte Teppiche, 15 Kupons Läufer, Partie Woll-Portieren, Lambrequins, Fenstermäntel, Matras-Stores, Mullgardinen pp. freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

7438

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,
23 Schwalbacher Straße 23. — Telephon 2941.

Local-Sterbe-Vericherungs-Kasse.

Gut fundiert. — Reservefonds 230,000 Mk.

Eintrittsgeld mäßig. Monatsbeiträge dem Alter entsprechend.

Anmeldungen bei den Herren: Ehrhardt, Weidenstr. 21; Stoll, Weissenaustr. 35; Lentz, Weissenaustr. 1; Kies, Friedrichstr. 12; Ernst, Philippbergstr. 37; Formberg, Sedanstr. 11; Berges, Wülfersstr. 22; Halm, Hermannstr. 12; Kunz, Feldstr. 20; Reusing, Weissenaustr. 3; Schläger, Moritzstr. 23; Sprunkel, Moritzstr. 27; Walther, Weidenstr. 12; Wehner, Hellmuthstr. 43; Zipp, Gerberstr. 35; beim Oberrichter u. n. Heil, Hellmuthstr. 83, und beim Kassaboten Berghäuser, Giesstr. 13.

F 326

Risikofreie Kapitalanlage!

42,000 Mk. zu 6%, rückzahlbar nach 5 Jahren, von angesehenem, auswärtigen industr. Unternehmen sofort gesucht, bei hypothekar. Sicherstellung an 2. Stelle innerhalb 66% der Sachverständigenart. Nur ernste Reklamenten werden gebeten, Offerten unter A. 722 an den Tagbl.-Verlag einzuweisen.

Hermann Krekel & Cie.

Friedrichstr.
36.

Wiesbaden

Telephon
443.

Gediegen einfache und vornehm reiche

Wohnungs-Einrichtungen.

100 komplette Musterzimmer.

Besichtigung unserer sehenswerten Ausstellung jedermann gern gestattet.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlen wir zu billigsten Preisen eine große Auswahl:

Kleinformel, Teppiche, Beleuchtungskörper, ausgesuchte Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

Bestellungen auf anzufertigende Gegenstände bald erbeten.

1792



Extra günstiges Angebot

Herbst- und Winter-Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder,

in Vorkauf, Chevre au, Wildleder und sonstigen Lederarten, sowie

Jagd- u. Touristen-Stiefel, Arbeiter-Schuhe, Kamelhaar-Schuhe,

und Gilet, sowie alle möglichen Sorten

Gauschuhe u. Pantoffel in Filz u. Leder mit warmem Futter.

Große Auswahl in Gummischuhen,

deutsche, russische und amerikanische Fabrikate.

Schuhhaus J. Sandel, Marktstr. 22, Pl. u. l. Et.

Telephon 1894.

NB. Kinderstiefel in allen möglichen Qualitäten extra billig.



Langgasse 48, 1
(Ecke Webergasse).

Telephon 242.

Für Wiesbaden „Stadt“ alleinberechtigte
amtliche Fahrkarten-Ausgabe und Gepäck-
abfertigungsstelle der Preuss.-Hessischen
Staatsbahn

verausgibt amtlich Fahrkarten I., II. u. III. Klasse (Schlafwagen- u. „D“-Platzkarten, holt Reisegepäck für alle Schnell-, Eil- u. Personenzüge unter Haftung der Eisenbahn amtlich ab u. stellt den amtlichen Gepäckschein aus. Auf Wunsch wird Gepäckschein u. Fahrkarten etc. dem Reisenden ins Haus gesandt.

Agentur der Intern. Schlafw.- u. Gr. Europ. Luxuszüge-Gesellschaft.

* Dampfer-Kabinen-Reservierung * 1491
für alle bedeutenden Linien.

Reiseankünfte. Versicherungen. Geldwechsel.

Größe wenn möglich noch größer gewählt als in vorherigen

* Residenz-Theater. Sobald das Märchen auf die Bühne gebracht wird, macht es allerlei Verwandlungen durch, die ihm nie zum Vorteil gereichen. Die garben Farben seines Verwandes werden matt und abgewischt, sein Lachen klingt herb, seine Tränen erscheinen unecht. Das echte Märchen will erzählt, nicht gespielt sein. Was in der Dämmerung des Okenwinkels seine phantastischen Fäden spinnt und sich behaglich dehnt, verzagt nicht das Bühnenlicht. Wer sich also hinstellt und eines unserer lieben alten Volksmärchen für das Theaterpiel zurechtmacht, der darf nicht erwarten, ein vollbefriedigendes Werk zustande zu bringen. Im günstigsten Falle, wenn der Verfasser guten Geschmack und eine zarte Hand hat, bleibt er von der schwersten Verführung am guten Geist der Märchenwelt frei, er bringt ein Stückchen fertig, das hier kalt, dort warm macht — mehr oder weniger geschickt bemäntelte Unmöglichkeit, aber kein Märchen mehr. Das alles gilt auch von dem „Rothkäppchen“, das von C. A. Görner nach einem französischen Spiel und Grimms herrlichem Märchen

Vertreter der Regierung, der Staatsminister Delbrück und sein Gehilfe v. Zoukowsky, gaben sich alle Mühe nachzuweisen, daß die Vorlage nicht zum Schutz der Ärzte, sondern des Publikums eingebracht worden sei. Es hätte nicht in der Absicht der Regierung gelegen, die Naturheilmethoden und die Zahnheilkunde zu treffen, sondern man wolle nur Ordnung in die Ausübung der Gewerbetreibenden zu Heilzwecken bringen. Verbieten sei nur die Behandlung gewisser Seuchen und Geschlechtskrankheiten und die marktfeindliche Anpreisung zweifelhafter Mittel. Trotz der grundsätzlichen Bereitwilligkeit aller Mediziner, die Mißstände zu bekämpfen, äußerten sich aber doch bei den Rednern ohne Ausnahme schwere Bedenken gegen die allzu faustschulerartigen Bestimmungen. Teils traten sie für größere Sicherstellung der Naturheilweise ein, teils für größere Freiheit des Heilmittelverkaufs, teils für Einschränkung der berechtigten Rechte des Bundesrats bei der Anwendung des Gesetzes. Die Beratung wird morgen fortgesetzt werden, und jedenfalls zur Überweisung an eine Kommission führen, in deren Händen dann das Schicksal der nach allgemeinem Urteil sehr verbesserungsbedürftigen Vorlage liegt.

Das „Vergehen“ des Herrn Dr. Bachmide.

L. Berlin, 30. November.

So scherzhaft die Beratung im Reichstag über die Behandlung des gegen den Abgeordneten Bachmide gerichteten Strafantrags verlief, so hat die Sache doch auch ihre ernste Seite. Es liegt ein geradezu klassischer Fall vor, an dem sich die Psychologie des Bureaufraßes mit erschreckender Deutlichkeit beobachten läßt. Auch in seinen verwegenen Phantasien hätte schwerlich jemals ein Satiriker auf den Gedanken kommen können, einen Fall wie diesen zu erinnern. Erst das Leben nagte ihn in seiner greulichen Mißgestalt erzeugen. Nun war es freilich bestens angebracht, daß der Abgeordnete Lobe diese lächerliche Geschichte mit allen Mitteln eines eifrigsten Leistungsfähigen und wirksamen Spotts und Witzes nach Gebühr behandelte; aber geschadet hätte es schließlich auch nichts, wenn daneben der Ernst ebenfalls zu seinem Recht gekommen wäre, wenn also gesagt worden wäre, was wir alle bei dieser beispiellosen Sache empfinden, nämlich, daß wir doch zu gut dazu sind, auf die kleinlichste und abscheulichste Weise unter dem Scheine der Wahrung von Recht und Gesetz belästigt und gequält zu werden. Am Ende bildet sich der bürokratische Geist wohl auch gar etwas darauf ein, auch im Kleinen seine Pflicht zu tun. Man kennt diese sonderbare Begriffsumstellung auch auf anderen Gebieten, wie es denn z. B. zumweilen als ein „Muster“ von Beamtentugend hingestellt wird, daß die Oberrechnungskammer die kniffligsten Fragen wegen einer falschen Zinte und dergleichen stellt. Nimmt man das zumeist mit Humor hin, so soll man doch auch nicht vergessen, daß es in der Pflichterfüllung eine Grenze gibt, wo sich etwas Unheimliches anzumelden beginnt. Die Affäre, mit der sich der Reichstag heute zu beschäftigen hatte, verdient nun aber auch von einer anderen Seite her näher ins Auge gefaßt zu werden. Wenn man folgerichtig bis zum letzten sein wollte, müßten die betreffenden kaiserlichen Behörden angemessen getadelt werden, und zwar wegen einer nicht genügend erklärten Verspätung ihres Dienstes. Hat der Abgeordnete Bachmide das schwere Verbrechen, sich unangemeldet im Sommer in der Gemeinde Büßen aufgehalten zu haben, fünf Jahre hindurch begangen, ja warum wird er alsdann erst jetzt verfolgt,

warum nicht schon vor vier Jahren oder doch vor drei oder zwei Jahren? Da müssen doch die Ortsbehörden, vor deren sehenden Augen dies Reichstagsmitglied unausgesetzt seine sträfliche Verletzung strenger Polizeibestimmungen beging, unerlaubt nachlässig gewesen sein, und wir stehen nicht an, diese Nachlässigkeit aufs schärfste zu rügen. Auch wissen wir nicht, ob daraus nicht weitere peinliche Ereignisse hervorgehen könnten, ob also nicht fernere Untersuchungen mit dem Abschluß von Entlassungen stattfinden werden. Genug, es ist eine gar böse Geschichte. Die Wigblätter freilich, denen nichts heilig ist, werden roh und gewissenlos genug sein, sich der Sache zu bemächtigen, und alle Freunde des Vaterlandes dürfen in Sorge einhergehen. Denn es wird sich nicht vermeiden lassen, daß höchst gemeine Satirenschreiber und ebenso unethische Zeichner die Herrlichkeit unserer Zustände wieder einmal vor Mit- und Nachwelt, vor Inland und Ausland herzerzittern, befeuern, besudeln. Kurz alles das tun, was frommen Gemütern die Milch ihrer Denkart zu verderben pflegt! Immerhin hat der Reichstag eine Stunde köstlicher Vergnügtheit erlebt, und vielleicht ist mit dieser erquickenden Geistesarbeit, die sich über das ganze Haus verbreitete, die auch in den Beamtengeschlechtern um Bundesratsstisch sonnen erstrahlte, das Schicksal der weiteren Folgen dieser Geschichte ungefähr aufgeklügelt.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Dem früheren Direktor im Reichsamt des Innern, Birk. Geh. Oberregierungsrat Otto A. sind, wie amtlich bekannt gemacht wird, aus Anlaß seines Rücktritts vom Kaiser die Brillanten zum Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Stern, Eichenlaub und der königlichen Krone verliehen worden. Geheimrat Just hat aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten als Direktor im Reichsamt des Innern zurücktreten müssen.

Der preussische Gesandte Graf v. G. in Hamburg ist ernstlich erkrankt. Der Gesandte mußte sich einer schweren Magenoperation unterziehen.

Der Senior der deutschen Tierärzte, Hermann Friedrich Lehmann in Sonnenwalde (Rheinland-Pfalz), beging gestern, am 30. November, mit seiner Gattin Auguste, geb. Finke, das fellese Fest der eisernen Hochzeit. Tierarzt Lehmann steht im 94. Lebensjahre.

Der König von Sachsen genehmigte das Entlassungsgesuch des Finanzministers Dr. v. Rueger und ernannte den Ministerialdirektor im Finanzministerium, Geh. Rat von Seibewitz, zu seinem Nachfolger.

* Trauerparade für den verstorbenen Präsidenten Montt. Der Kaiser hat für die am 3. Dezember erfolgte Ausrückung der Leiche des vor einigen Wochen in Deutschland verstorbenen Präsidenten von Chile, Montt, von der katholischen Heiligstiftung in Berlin nach dem Leichter Bahnhof eine große militärische Trauerparade angeordnet, die aus 3 Bataillonen, 4 Schwadronen und 3 Batterien besteht. Die Artillerie wird im Lustgarten, wenn die Leiche aus der Kirche getragen wird, Salut schießen. Dem Sarge folgt als Vertreter des Kaisers Generaladjutant v. Kessel. Vor dem Bahnhof feuert eine Kompanie drei Ehrensalven.

* Keine Novelle zum Börsengesetz. Gegenüber den in letzter Zeit verbreiteten Nachrichten, daß eine Novelle zum Börsengesetz in Aussicht genommen sei, kann die „Deutsche Juristenzeitung“ auf Grund authentischer Mitteilungen von zuständiger Seite diese Nachrichten als jeder Grundlage entbehrend bezeichnen.

* Der Stand der Reichsschulden. Dem Reichstag ist die alljährlich wiederkehrende Denkschrift über die Ausführung der Anleihegeschäfte zugegangen. Danach beliefen sich zurzeit die bewilligten Anleihebedragte im ganzen auf 494855369 M., von denen bis zum 1. Oktober d. J.

4776248028 M. (im Nennbetrage von 4996633500 M.) realisiert waren. Es bleiben also noch verfügbar 172337341 Mark. Das gesamte Schuldkapital verteilt sich auf folgende Einzelheiten: 4proz. Schuldverschreibungen 752219000 M., 3½proz. Schuldverschreibungen 2020745000 M., 3proz. Schuldverschreibungen 1783689500 M., 4proz. Schatzanweisungen 340000000 M., unverzinsliche Schatzanweisungen 100000000 M., zusammen 4996633500 M.

* Die Überseebelegung des Vizepräsidenten des Reichstags, Dr. Spahn, nach Frankfurt a. M., wohin er bekanntlich als Oberlandesgerichtspräsident versetzt worden ist, erfolgt in diesen Tagen. Wie aus Kiel gemeldet wird, hat sich Dr. Spahn am Mittwoch von den Beamten des Kießer Oberlandesgerichts verabschiedet.

* Fleischnotlinderungsmaßregeln. Die städtische Marktkommission in Elberfeld hat beschlossen, zur Linderung der Fleischnot auf dem Buttermarkt Rindfleisch-Verkäufe abzuhalten. — In der letzten Woche waren in Essen etwa 1000 Rindfleisch zum Verkauf angeboten, die schnell geräumt wurden. Diefelbe Anzahl soll in dieser Woche zum Verkauf gelangen. Der Preis beträgt für jedes Stück 80 Pf. Es ist neuseeländische Ware.

* Der Modernisteneid in Bayern. Der „Offenbator Romano“ demontiert die Meldung, daß der Papst den Klerus Bayerns von der Ablegung des Modernisteneides dispensiert habe. Der Vatikan habe nur auf die Frage, ob der Eid auch für katholische Professoren an Staatsuniversitäten obligatorisch sei, verneinend geantwortet.

— Die Universitäten in Münster und Frankfurt a. M. Wie uns mitgeteilt wird, dürfen die im Landtag gedruckten Wünsche hinsichtlich der Universität Münster in Erfüllung gehen. Es kann erwartet werden, daß im nächsten Etat Mittel angefordert werden, welche sowohl eine Erweiterung der baulichen Anlagen betreffen, als auch die Ausgestaltung der philosophischen Fakultät. Infolge Überfüllung der Universität sind bauliche Ergänzungen notwendig geworden, und außerdem sollen neue Professuren der genannten Fakultät geschaffen werden. Aber die Gründung einer Universität in Frankfurt a. M., die durch den Ausbau der dort bestehenden wissenschaftlichen Institute (Institut der Sendebereitschaft naturforschenden Gesellschaft, Skandinav. usw.) geschaffen werden soll, ist seinerzeit viel in der Presse die Rede gewesen. Wenn auch nicht angenommen werden kann, daß das Projekt, bei dem der Oberbürgermeister Wilkes persönlich wohl beteiligt ist, von der Bildfläche verschwunden ist, so ist doch bis jetzt dem Kultusministerium eine diesbezügliche Eingabe nicht zugegangen. Dementsprechend haben sich die Behörden auch nicht mit den Einzelheiten des Planes befaßt. Aber die Absichten und Bestrebungen der Stadt Frankfurt in dieser Hinsicht ist seinerzeit genug geschrieben worden, und aus Äußerungen der Frankfurter Presse konnte man schließen, daß man sich eine freie Universität etwa nach amerikanischer Art denkt, wobei in der Hauptsache auf staatliche Mittel verzichtet werden könnte. Wenn dies auch vielleicht möglich wäre, so würde der maßgebende Einfluß des Staates auf die Universität nicht in Frankfurt kommen können, da die Krone das Recht laut Verfassung besitzt, die Professoren jeder Universität zu berufen. An dieser Tatsache würde nicht zu rütteln sein, mögen sich die Pläne gestalten, wie sie wollen.

* Modernes Heidentum und Christentum haben sich bei der Reichstagsdebatte über die Interpellation zu den Kaiserreden gegenübergestellt, so behauptet ein Zentrumblatt, die „Niederrheinische Landeszeitung“. Sie schreibt wörtlich: „Wie elst das alte Heidentum in Blättern und Christus sich gegenüberstanden, so standen im Reichstag sich modernes Heidentum und Christentum gegenüber, und wie damals das Christentum siegreich blieb, so hat auch im Reichstag die christliche Weltanschauung den Sieg davongetragen. Es war ein weitgeschichtlicher

zu einer fünfaktigen Komödie für Kinder bearbeitet worden ist und gestern nachmittag die erste und gut besuchte Kinderdarstellung des neuen Residenz-Theaters ausfüllte. Der Faltel, der über den Blumen der Wiesen flattert, ist zum aufgespießten Schmetterling im Glasfaden der Sammlung geworden; der Geist des Märchens hat sich verflüchtigt, was dahingeblieben ist, ist das Skelett, mit allerlei bunten Lappchen behängt, die mit dem Märchen nichts zu tun haben, aber zum Theaterstückchen gehören, damit den Zuschauern der Spaß nicht langweilig wird. Das neue „Rotlappchen“ ist trotzdem zweifellos weit besser als das andere, das wir vor vier Jahren in Dr. Rauchs altem Haus gesehen haben, es hat sogar seinen richtigen Anlaß mit Witz und Donner und Grauen, aber — es ist trotzdem kein Märchen mehr, sondern eine Komödie, als welche es der Jetztzeit mit lobenswerter Ehrlichkeit bezeichnet. Doch wer weiß, was in den Köpfen der Kinder vorgeht, angesichts der teils heiteren, teils derbomischen und teils tragischen Ereignisse auf der Bühne, angesichts der Dämmerung des — wirklich sehr schönen — Waldes, der Hütte der Großmutter, die in aller Öffentlichkeit vom bösen Wolf verschlungen wird, der so hübsch auf zwei Beinen lief und das verzerrteste Schwanzen mit eleganten Handbewegung unter die rot- und weißgewürfelte Bettdecke schob, als er das Lager der Großmutter einnahm. Was in den Köpfen des Brodels, weiß man nicht, wenn auch die unruhigen Schnäbelchen dies und das berieten, aber Märchenstimmung war's sicher nicht, denn die — macht stumm. Mit Beifall wurde nicht gezeugt. „Ich kann schon flattern!“ rief ein kleines blondes Mädchen. Das muß man freilich können, wenn man das Theater besuchen will! Die dekorative Ausstattung war fein, die Regie hatte ihres Amtes mit Geschick gewaltet, und die Mitwirkenden — die Damen Bernsdorf, Porst, Bischoff (Rotlappchen), Agte und Wallot und die Herren Wiltner-Schönau, Witz-Schäfer und Winter — taten mit Vergnügen, was die Köpfe von ihnen verlangten.

* Leutnant Shackleton, der englische Südpolarforscher, hielt gestern in Mannheim seinen letzten Vortrag in Deutschland über seine Südpolar-Expedition. In einer Schlussansprache erklärte er, der „Neuen Badischen Landeszeitung“ zufolge, daß er der deutschen Südpolar-Expedition, die sein Freund Oberleutnant Filchner führen werde, alles Gute wünsche, denn die Kameradschaft und die Wissenschaft kennen keine Grenzen. Oberleutnant Filch-

ner, der dem Vortrag beizuhörte, dankte Shackleton, der ihn in seinen Vorbereitungen außerordentlich unterstützt habe, und, wenn er etwas erreichen werde, so verdanke er es in erster Linie Shackleton. Er brachte ein Hoch auf Shackleton aus.

* Die Versteigerung Mainz. Die Fortsetzung der Auktion in Rudolf Lehes Kunstauktionshaus brachte gestern einen erheblichen größeren Besuch; es wurden für kleine Gegenstände ganz bedeutende Preise gezahlt. Es kam eine Anzahl Majoliken und italienische Teller zum Ausgebot, deren Preise zwischen 30 bis 80 M. schwankten, sodann elektrische Beleuchtungsgegenstände in Bronze, verschiedene ausländische Waffen, die für 10 bis 40 M. weggingen. Mehrere Teeservice, japanisch und chinesisch, und Figuren, sowie Büsten in Bronze brachten bis 70 M. Ein kleines Rädchen mit geschnittenen Eisenbeinplatten erzielte 250 M. Ein Schreibzeug aus Bergkristall, Geschenk König Ludwigs II. von Bayern, brachte 67 M. Von den Gemälden erzielte ein Bildnis aus der Werkstatt des Lucas Cranach 1900 M., das von Dtl zugeschriebene Porträt kam nicht zur Auktion. Ein Paravent mit zwölf Ansichten aus Venedig erzielte 405 M., ein kunstvoll gemalter Fächer in Empirerahmen 545 M. Von den Mainz-Portraits erzielte die Darstellung als Hamlet von Georg Ludwig Meier 700 M., ein Porträt von der Malerin Traute Steinthal 200 M. Viel beundert wurde der prachtvolle Riesenschreibstift in Empirerüst, der für 1250 M. gekauft wurde. Viele Stoffe (Seide und Wolle) wurden versteigert und fanden für 20 bis 40 M. willige Abnehmer, ebenso die Bettvorleger. Eine Bettdecke erzielte 80 M., eine gerahmte Stickerie 30 M., sechs Gläser 45 M. Eine Leinwand, die Mainz im Gebrauch hatte, kam auf 190 Mark, sein Öpernglas auf 58 M. Seine kleinen goldenen Kravattenknöpfe brachten 20 bis 30 M.

Theater und Literatur.

Das Düsseldorf Theater telegraphiert uns, daß Joseph Lauffs Schauspiel „Der Deichgraf“ mit großem Erfolg in Szene ging. Die Vertreter der Hauptrollen wurden nach jedem Akt förmlich gerufen.

Am Freitag findet in Königsberg eine allgemeine Akademiker-Verammlung statt, die Stellung zu dem die Studierenden beiderlei Geschlechts bevorzughenden Passus im Verbot von „Frühlings-Erwachen“ nehmen soll.

Aber die Gründung der neuen Oper in Charlottenburg erfährt die „Voss. Ztg.“: Die neue Oper soll für die Musik das leisten, was das Schillertheater für

das Schauspiel leistet, gute Opernaufführungen zu mäßigen Preisen. Ramentlich soll auch Wagner in dem Spielplan berücksichtigt werden. Das neue Opernhaus wird nicht von der Stadt gebaut werden wie das Schillertheater, sondern von einer Gesellschaft, die aber auf die Unterstützung der Stadt Charlottenburg rechnen kann.

Bildende Kunst und Musik.

Im Frühjahr 1911 werden in Madrid Richard Wagner-Festspiele stattfinden. Zur Aufführung wird u. a. die Abfällungstrilogie gelangen. Zur Mitwirkung ist der bekannte Dresdener Heldentenor Professor Dr. v. Bary gewonnen worden, der den Siegmund und den Siegfried singen wird.

Wie die „Münch. N. A.“ melden, stellte ein Kunstmann dem Prinzregenten 100 000 M. für die Errichtung eines Reiterstandbildes Otons von Wittelsbach zur Verfügung. Mit der Ausführung des Denkmals wurde der Ergländer Ferdinand v. Müller betraut. Das Denkmal soll am 30. Geburtstag des Prinzregenten vor dem Armeemuseum enthüllt werden.

Wissenschaft und Technik.

Chambers, der Erfinder der direkten Impfung vom Tier auf den Menschen, ist hochbetagt in Montmorency bei Paris gestorben.

Die Abendzeitungen in London brachten gestern ein New Yorker Telegramm, wonach Cook in einem Artikel in der „Champions Magazine“ erklärt, er müsse nach reiflicher Überlegung belernen, daß er nicht wisse, ob er den Nordpol erreichte oder nicht. Er glaube, daß sein Geisteszustand durch die Strapazen bei der Polarfahrt gestört habe.

Robert Bosch, der in Automobilreisen weithin bekannte Fabrikant, Begründer der weltbekannten Firma Elektrischer Zündapparate in Stuttgart, hat für technische Forschungen und Unterrichtszwecke ein Kapital von 1 Million gestiftet, das in erster Linie der Technischen Hochschule Stuttgart zugute kommen soll.

Ein Petersburger Arzt Dr. Lion hat, nach dem „B. Z.“, in über 100 Fällen mit großem Erfolg ein neues Mittel, Arseno-Cerebrin, bei Epileptikern angewendet. Nach der ersten Woche der Behandlung hörten angeblich alle epileptischen Anfälle auf, so alt und schwer die Krankheit auch war.

Moment, als im Reichstag der Reichskanzler, der Zentrumsführer Herr v. Hertling und der konservative Abgeordnete v. Henninghoff gegenüber dem modernen Atheismus und den Umsturzbestrebungen öffentlich das Bekenntnis zum Christentum ablegten und der in ihr wurzelnden Monarchie. Sollen haben wir einem derartigen Moment im Reichstag beigewohnt. Es war das Aufeinanderplayen zweier Weltanschauungen, von denen die eine froh und rücksichtslos mit Füßen tritt, was der anderen heilig ist, und von denen die andere, tief verletzt dadurch, sich mit elementarer Gewalt gegen eine solche Vergeßlichkeit aufbäumt. Eine größere und taktvollere Veranordnung von Politik und Religion läßt sich kaum noch denken.

* Die Vorstandssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde gestern in den Rathhäusern in Elberfeld durch den Herzog Johann Albrecht eröffnet. Namens der Rheinprovinz entbot Oberpräsident Herr v. Rheinbaben den Willkommensgruß, namens der Stadt Elberfeld Oberbürgermeister Hund. Der Herzog-Regent sprach den Dank der Gesellschaft für die Begrüßungen aus. Der Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft bewilligte wieder 3000 Mark Zuschuß für die Kolonialschule in Weyershausen und die gleiche Summe zur Beschaffung kolonialer Veranstellungen. Für die Wanderausstellung wurden 2000 M., zur Beschaffung Deutsch-Ostafrika 2000 M. und für die Südamerikaner Expedition des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg 3000 M. bewilligt. Der Vorstand bewilligte weiter für das Archiv für Schiff- und Tropenhygiene 750 Mark und für das Institut für ärztliche Mission 1000 M. Dem Dr. Max Maier in München wurde für eine Forschungsreise auf der Halbinsel Schantung eine Beihilfe von 1500 M. gewährt. Hieran schlossen sich Beratungen von Fragen interner und geschäftlicher Art, u. a. wurde die Herausgabe eines Kolonialwirtschaftslexikons beschlossen.

* Die englische Spionage an der Nordsee. Der Spionageprozeß gegen die beiden englischen Offiziere French und Brandow, die im August auf der Insel Vortum verhaftet wurden, wird am 15. Dezember vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelt werden. Für den Prozeß sind mehrere Tage in Aussicht genommen.

* Streikbewegung im Ruhrrevier. Im Ruhrrevier haben die Bergarbeiter-Verbände, mit Ausnahme der christlichen Gewerkschaften, beschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten.

Heer und Flotte.

Aus der Schiffsliste gestrichen. Des „Marineverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinettsorder, nach der das Linien Schiff „Bade“ und das Schulschiff „Moltke“ aus der Liste der kaiserlichen Kriegsschiffe gestrichen werden.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 30. November.

In Ergänzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe teilen wir zunächst die Verhandlungen über den Fall Dr. Bachnide

(vergl. Vol. Oberf.) eingehend mit:

Auf der Tagesordnung steht zunächst, wie mitgeteilt, ein mündlicher Bericht der Kommission für die Geschäftsordnung über ein Schreiben des Amtsanwalts beim königlichen Amtsgericht Hülßen (Allgäu), in dem um die Erteilung der Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Dr. Bachnide wegen Übertretung ortspolizeilicher Vorschriften ersucht wird.

Berichterstatter Dr. Jund (nl.) teilt mit, daß die Übertretung Dr. Bachnides darin bestehen solle, daß er seit fünf Jahren unangemeldet in der Gemeinde Hülßen wohne und für seine Haushälterin keine Krankenkassenbeiträge bezahlt habe. (Große Heiterkeit.) Die Geschäftsordnungs-Kommission habe sich mit diesen wichtigen Fragen gründlich beschäftigt und beantrage, der Abg. des Hauses gemäß, die Genehmigung zur Strafverfolgung zu verweigern. (Erneute Heiterkeit.)

Abg. Dove (Rp.) tritt mit acht dicken Bänden unter stürmischer Heiterkeit die Tribüne. Mit Rücksicht auf die Bedeutsamkeit dieses Falles dürfen wir unseren Beschluß nicht debattieren in die Welt gehen lassen. (Heiterkeit.) Das Organ des Reichskanzlers könnte sonst darauf hinweisen, daß es ein Zeichen für die wachsende Verwilderung und ein Produkt der verheerenden Tätigkeit sei, daß selbst so maßvolle Leute wie Dr. Bachnide mit dem Staatsanwalt in Konflikt geraten. (Allseitige Heiterkeit.) Es muß daher die rechtliche Seite dieses Falles gründlich geprüft werden. Es handelt sich um mehrere Delikte, begangen nicht im ideellen Zusammenhang, sondern in realer Konkurrenz. (Erneute Heiterkeit.) Die Tatsachen sind begangen im Amtsgerichtsbezirk Hülßen, in der Gegend, die sonst nur der Schauplatz von Zentrumsereignissen ist. (Heiterkeit.) Die dem Abg. Bachnide zur Last gelegten Handlungen sind folgende: Er soll für ein weibliches Mitglied seines Haushalts nicht die vorgeschriebenen Krankenkassenbeiträge bezahlt haben. Man könnte ja darin vielleicht einen Rückfall in mancherlei Anschauungen und eine Verachtung der sozialen Fürsorge des Reiches erblicken. (Heiterkeit.) Der Fall liegt aber so, daß die Krankenkassenbeiträge nicht bezahlt worden sind, weil sie nicht bezahlt zu werden brauchten. Dr. Bachnide kann außerdem als unüberwindlicher Umstand für sich in Anspruch nehmen, daß ihm die Beiträge niemals abgefordert sind. Nicht so einfach liegt der zweite Fall. Hier handelt es sich um ein fortgesetztes Verbrechen.

(Große Heiterkeit.) Dr. Bachnide wohnt nämlich seit fünf Jahren bei Hülßen und hat sich niemals angemeldet. Nun ist in diesen fünf Jahren niemals etwas gegen ihn geschehen. Man hat Nachsicht gehabt. Aber der Ortsvorsteher, der Mitglied des bayerischen Landtags und der Zentrums-Partei ist, hat vielleicht die Überzeugung gewonnen, daß Dr. Bachnide an seinem Ort den Unterstützungswohnsitz erlangen könnte, was für die Gemeinde von finanzieller Tragweite sein würde. (Stürmische Heiterkeit.) Vielleicht hat man auch befürchtet, daß die dortige Gegend mit unzuträglichen Gedanken verunreinigt würde. Jedenfalls gilt für alle Kollegen liegt die Lehre, sich in Bayern nicht zuerst danach zu erkundigen, wo

das beste Bier zu haben ist, sondern danach, welche ortspolizeilichen Vorschriften bestehen. (Heiterkeit.)

Wir können allerdings die beruhigende Versicherung mitnehmen, daß wir in einem geordneten Staatswesen leben, daß die Grundlagen von Recht und Gerechtigkeit nicht erschüttert sind.

(Heiterkeit.) Wenn bei der Strafprozeßreform die Immunitätsfrage erörtert wird und der Staatssekretär wieder erklären wird, daß er den Abgeordneten keinen Freibrief geben könne, Verbrechen zu begehen, wird der Fall Bachnide eine Rolle spielen, besonders, wenn immer behauptet wird, daß überflüssige Sachen nicht vorkommen und daß man sich auf den Takt und die Geschicklichkeit der Behörden verlassen könne. Darum müssen wir dem Bürgermeister dankbar sein, daß er den weltgeschichtlichen Kampf zwischen Staatsautorität und Parlamentarismus um den Fall Bachnide bereichert hat. (Heiterkeit Beifall.)

Abg. Dr. Wendt (Rp.): Der Vorredner hat mit Recht die Sache von der humoristischen Seite aufgefaßt, aber sie hat auch einen ernsten Hintergrund. Wie ist es möglich, daß der Reichstag gezwungen wird, sich mit einer solchen Angelegenheit zu befassen? Das ist doch ein grober Mißgriff der dabei in Betracht kommenden Persönlichkeit.

Abg. Dr. Mayer (Kaufbeuren, Jtr.): Der fragliche Ort liegt in meinem Wahlkreise. (Große Heiterkeit.) Der Amtsanwalt konnte gar nicht anders handeln, sonst hätte er gegen den § 346 des Reichsbeamtengesetzes verstoßen, der jede unterlassene Verfolgung einer strafbaren Handlung mit einer Strafe bis zu 5 Jahren Zuchthaus bedroht. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Dove (Rp.): Wir ist nicht eingeleitet, irgend eine amtliche Stelle des Wahlkreises Kaufbeuren oder sonst eines bayerischen Bezirks anzugreifen. (Heiterkeit.) Wenn sich jemand angegriffen fühlen konnte, so war es nur der Kollege Bachnide, den ich hier der Strafverfolgung aussetzt habe. (Große Heiterkeit.) Von Verjährung war hier gar keine Rede, denn diese hatte noch gar nicht in laufen begonnen. Ich habe auch nicht vom Legalitätsprinzip gesprochen, sondern lediglich die staatsrechtliche Frage zum Gegenstand meiner Erörterungen gemacht. (Heiterkeit.)

Präsident: Das Wort wird nicht weiter verlangt. (Stürmische Heiterkeit.) Das Haus tritt dem Antrag der Kommission bei. — In der weiteren Debatte zum Kurpfuschereigesetz

erklärt Abg. Giesch (Sz.): Zur Bekämpfung des wilden Schwunbes mit Geheimmitteln sind auch wir bereit, aber die Vorlage geht über das Notwendige weit hinaus, sie schränkt Handel und Industrie. Die Ärzte wollen jeden als Kurpfuscherey behandeln, der Richter ist und doch präfigiert. Das geht zu weit. Wenn wir diesem Grundgesetz auch in anderen Bereichen Rechnung tragen wollen, dann können wir zu merkwürdigen Resultaten. Wir haben ja auch schon in der Reichsregierung Herren ohne die üblichen Prüfungen gehabt. Das wären dann auch Kurpfuscherey.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fortschritt, Vpl.): Dem Grundgedanken des Gesetzes, der Bekämpfung des Kurpfuschertums und der Schaffung von Rechtsgarantien stehen wir sympathisch gegenüber. Ob aber die Einbringung des Gesetzes opportunistisch erscheint, ist fraglich. Die Vorlage überschätzt die Zuständigkeit des Bundesrates, und diesem Bestehen müssen wir aufs allerhöchste entgegenzutreten. An den Richter stellt der Entwurf unlösliche Aufgaben. Mit größter Vorsicht werden wir an das Gesetz herantreten, doch sind wir bereit, an seinem Zustandekommen mitzuarbeiten.

Besser aber als drakonische Strafbestimmung, ist eine vermehrte Aufklärung der Bevölkerung.

(Bravo! und Sehr richtig! links.)

v. Jomandres, Direktor im Reichsamt des Innern: Die Auffassung, als ob es sich bei der Vorlage um ein Gesetz zum Schutz der Ärzte handle, ist grundfalsch. Es handelt sich lediglich um ein Gesetz zum Schutze der Volksgesundheit, das seinen Ursprung in den ellastischen Mischständen im Heilgewerbe hat. Die Vorlage wendet sich jedoch nicht gegen den Stand der Naturheilbegründer und Dentisten. Diese sollen in keiner Weise behindert werden, ihren Beruf auszuüben, soweit dem öffentlichen Interessen der Gesundheitspflege nicht entgegensteht. Den Dentisten bleibt wie bisher die Ausübung der Heilkunde freigegeben, nur werden hier gewisse Grenzen gezogen. Die Regierung erhofft von dem Gesetz eine Besserung der bisherigen Zustände, das hat das Vorgehen gegen die Geheimmittel bewiesen, daß zweifellos eine Besserung zu verzeichnen ist. Über andere Einwände werden wir gern eine Verständigung in der Kommission suchen. Die Erledigung der Materie erzieht uns dringlich.

Abg. Dr. Arning (nl.) vertritt den Standpunkt der Ärzte. Für die Verschönerung einzelner Ärzte dürfte man nicht den ganzen Stand verantwortlich machen. Auch bei den sogenannten Ärzteskreisen sei die ärztliche Hilfe nie verweigert worden. Verweigert wurde sie nur gegen Krankenlassenanweisungen. Viele nicht approbierte Heilkundigen haben nicht einmal die gewöhnliche Schulbildung.

Wer aber auf die Menschheit losgelassen wird, muß eine tüchtige wissenschaftliche Schulbildung haben. Diejenigen, die nicht a l l e werden, müssen durch das Gesetz geschnitten werden. Denn es gibt immer noch viele Leute, die so ein kleines Kurpfuscherei eigentlich ganz schön finden. Ein radikales Verbot der Kurpfuscherei ist undurchführbar. Sogar die Gebildeten finden manchmal noch im finsternen Aberglauben. Man denke nur an das Gesundbrunnen. Die wirklich Gebildeten sollten aber mit gutem Beispiel in der Aufklärung vorangehen. Strenge Durchführung der Bestimmungen ist notwendig. Eine Kommission von 21 Mitgliedern reicht aus.

Abg. Kneffel (Rp.): 1867 waren auch die Ärzte für Kurpfuscherei, weil sie glaubten, daß das Publikum sich selbst schützen werde. Das ist nicht eingetroffen, daher war das Gesetz notwendig. Zahlreiche Fälle von gesundheitslichen Schädigungen, so selbst Todesfälle infolge Kurpfuscherei sind von den Strafgerichten festgestellt worden.

Abg. Vattmann (Wirtschaft, Vgl.): Das Schicksal der Vorlage ist noch ungewiß, denn noch hat sich keine Partei festgelegt. Vielleicht wäre es besser, mehr aufklärend zu wirken, als Gesetze zu erlassen, die doch nur Stützwert sind. In der Naturheilkunde liegt ein guter Kern.

Das Haus vertagt sich. Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung und Interpellationen über die Reichsbedingungs.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Ausland.

England.

Wahlschätzungen. Börsenmitglieder veranschlagten die liberale Mehrheit, die sich nach den Wahlen ergeben wird, auf 90 bis 100. Optimisten veranschlagten sie sogar auf 100 bis 125. Es ist bereits eine ganze Anzahl Werten auf dieser Grundlage abgeschlossen worden.

Italien.

Die auswärtige Politik in der Kammer. Die Deputiertenkammer trat in die Diskussion über den Etat des Ministeriums des Äußeren ein. Del Marzio erklärte sich mit den allgemeinen Richtlinien der italienischen auswärtigen Politik einverstanden und gab dem Bunsche Ausdruck, die Regierung möchte sich die Segnungen des Friedens zur Förderung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland, insbesondere auch mit England, das dem Protektionismus entgegengehe nütze machen. Bruniati hob hervor, der Dreibund, der im Begriff sei, in eine neue Phase zu treten, mache eine größere Gemeinsamkeit der Anschauungen seiner Völker, eine größere gegenseitige Rücksichtnahme und genauere Kenntnis der Verhältnisse der Dreibundstaaten notwendig. Eugenio Balli trat für eine Erneuerung des Dreibundes ein, der die unumgängliche Bürgschaft des europäischen Friedens bilde.

Rußland.

Bevorstehende Auflösung der Duma? Die Oskobisten haben in vertraulicher Sitzung den Dumapräsidenten Gutschkow beauftragt, dem Zaren in der nächsten Audienz Bericht zu erstatten über die Obstruktion, die der Reichsrat durch Verzögerung und Ablehnung gegen die von der Duma angenommenen Vorlagen betreibt; wenn kein anderer Ausweg möglich sein sollte, so soll Gutschkow den Zaren um Auflösung der dritten Duma bitten. Gutschkow selbst erklärte, er sei der Ansicht, daß die dritte Duma die jetzige Tagung nicht überleben werde.

Türkei.

Zum Ankauf der deutschen Kriegsschiffe. In der Abrededeatte im Senat demängelte der frühere Marine-Minister Riza den Ankauf der ehemaligen deutschen Kriegsschiffe. Der Großwesir legte dar, daß die Türkei, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein, zwei fertige Kriegsschiffe habe kaufen müssen. Er hob ferner den Wert der deutschen Schiffe für die türkische Marine und den billigen Kaufpreis hervor und erklärte, die Regierung übernehme die volle Verantwortung im Bewußtsein, daß sie dem Lande einen großen Dienst erwiesen habe. Die Mehrheit nahm diese Erklärung mit Zustimmung auf.

Mexiko.

Präsident Diaz beabsichtigt angeblich, den sehr populären General Reyes zum Vizepräsidenten zu machen, da der gegenwärtige Vizepräsident Corral an einem unheilbaren Leiden erkrankt sei.

Die Revolte ist noch nicht unterdrückt. Ihr Umfang ist unbekannt, weil Präsident Diaz alle Nachrichten zensuriert. In New York herrscht die Annahme vor, daß Lage sei ernst, als sie geschildert wird, denn in Mexiko herrscht große Unzufriedenheit in Armee und Flotte.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein Fliegerunfall.

Ab. Berlin, 30. November. Heute nachmittag unternahm der Aviatiker Grulich mit seinem Schüler Simon auf dem Flugplatz Johannisthal einen Aufstieg. Plötzlich neigte sich der Apparat nach vorn und flog gegen einen Mast der elektrischen Beleuchtungsanlage. Der Aeroplan wurde vollständig zertrümmert. Beide Aviatiker wurden der „Nat.-Ztg.“ zufolge leicht an den Füßen verletzt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 1. Dezember.

Europäische Jahraplantkonferenz.

Den Höhepunkt der die Arbeiten der zurzeit hier tagenden Europäischen Jahraplantkonferenz begleitenden Festlichkeiten bildet: das gestern abend von der königlichen Eisenbahndirektion Mainz im Kurhaus veranstaltete Festmahl. Der bis auf den letzten Platz gefüllte Weinsaal des Kurhauses bot in seinem Schmuck durch Mattpflanzen, die Farben der an der Konferenz vertretenen Staaten und das geflügelte Eisenbahnrad, das als Wahrzeichen der Konferenz an der Hauptwand des Saals angebracht war, und in der Fülle der mit Orden überlachten Teilnehmer ein glanzvolles Bild. An der Quertafel hatten mit den Leitern der Konferenz die aus Wiesbaden geladenen Gäste Platz genommen, die Spitzen der königlichen und Provinzialbehörden, — bis auf den von Wiesbaden abwesenden Regierungspräsidenten, — der Oberbürgermeister Wiesbadens mit drei anderen Mitgliedern des Magistrats, die beiden Stadtverordnetenvorsitzer und der Garnisonälteste. Auch die Wiesbadener Direktion der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft, die königl. Hoftheaterintendantur und der Verein „Wiesbadener Presse“ waren vertreten. Die erste Ansprache hielt der bayerische Geheimrat Ruckdeschel; er feierte den Kaiser als den Freund des Verständigungs zwischen den Völkern dienenden Verkehrs. Als zweiter sprach Oberbürgermeister Dr. v. Bell im Namen der Stadt Wiesbaden. Seine Rede hatte folgenden Wortlaut:

Meine Herren! Es ist mir der ehrenvolle Auftrag zu teil geworden, heute noch einmal das Wort an diese hochansehnliche Versammlung zu richten. Ich habe heute morgen Ihre Arbeit als eine dankenswerte Kulturarbeit bezeichnet, und daran möchte ich mir erlauben anzuknüpfen. Wie jede wahre Kulturarbeit, ist auch die Ihrige und hier in hervorragender Weise geeignet, das gegenseitige Verständnis und damit die Verständigung unter den Völkern zu fördern. Vergewegen wir uns die groß-

artige Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, die in den letzten Jahrzehnten durch Ihre Arbeit und diejenige der von Ihnen vertretenen Verkehrs-Behörden und -Gesellschaften herbeigeführt worden ist, so muß man die Überzeugung gewinnen, daß die Erleichterung und die dadurch herbeigeführte Hebung des Verkehrs das gegenseitige Verstehen der Völker Europas in hohem Grade gefördert und damit der Sache des Friedens wesentliche Dienste geleistet hat. Damit aber haben Sie dem dringenden Wunsche der Völker entschieden entsprochen, denn die breiten Schichten der hier vertretenen Nationen suchen nicht den Krieg, sondern einen ehrenvollen Frieden. Das gilt nicht bloß von uns Allerten, die wir aus eigener Anschauung die Schrecken des Krieges kennen gelernt haben, sondern auch von den Jungen, die nach einer möglichst freien, uneingeschränkten Entfaltung ihrer Kräfte streben. Und in diesem Wunsche dürfen sich die Völker zum Glück einig wissen, mit den Bestrebungen der hohen Landesherren und Oberhäupter der auf dieser Konferenz vertretenen Staaten und Gesellschaften. Dafür darf ich wohl in Ihrer aller Namen allen diesen hohen Herren unsern Dank und unsere ehrerbietige Begrüßung ausdrücken. Zum Zeichen Ihres Einverständnisses bitte ich Sie, hochverehrte Herren, Ihre Gläser zu erheben und einzustimmen in den Ruf: Die hohen Landesherren und Oberhäupter der hier heute vertretenen Staaten und Gesellschaften sie leben hoch!

Das Hoch des Mainzer Direktionspräsidenten Michalewicz, das dieser mit einer launigen Ansprache ausbrachte, galt den Teilnehmern an der Konferenz. Für diese sprach der Vertreter eines auswärtigen Staates den Veranstalter des Festmahls und der Stadt Wiesbaden unter allgemeinem Beifall den Dank für die erwiesene Gastlichkeit aus. Geheimrat Fliegeleskamp aber feierte in gebundener Rede den deutschen Rheinwein.

Nach dem Festmahl blieb man in zwangloser Unterhaltung im kleinen Saal des Kurhauses zusammen.

Die europäische Fahrplan-Konferenz ist heute mittag, nachdem am Vormittag noch Gruppenverhandlungen stattgefunden haben, ohne offiziellen Schluß auseinander gegangen. Hauptgegenstand der Beratungen war die Festlegung der internationalen Züge, ihre Anfangs- und Endstationen, sowie Haltepunkte. Die Ergebnisse werden geheim gehalten und zunächst den Ministerien der einzelnen Staaten zur Begutachtung vorgelegt.

— **Krisell's im Rathaus?** Von mehreren Seiten geht aus die Mitteilung zu, daß man in Kreisen, die der Stadtverwaltung nahe stehen, von Rücktrittsabsichten des zweiten Bürgermeisters, Geheimrats Gläffing, spreche. Nach der einen Version soll Herr Bürgermeister Gläffing sich um den Posten eines Bürgermeisters in Schöneberg-Berlin, nach einer anderen um einen Direktionsposten bei einem großen industriellen Etablissement bewerben. Wir haben uns nicht weiter bemüht, festzustellen, was an diesen Meldungen Wahres ist, halten aber natürlich für nicht ausgeschlossen, daß ein Mann von hervorragenden Fähigkeiten diese in bester Weise zu verwerten suchen wird. Andererseits glauben wir nicht, daß Herr Bürgermeister Gläffing schon nach so kurzer Zeit wieder eine Stellung aufzugeben gedenkt, die ihm nach mancher Seite hin doch gerade als Finanzmann volle Befriedigung gewähren dürfte und in der seine bisherige Tätigkeit allgemeiner Zustimmung sicher sein darf. Und was die Zukunft anbelangt, so kann ihm Wiesbaden doch wahrscheinlich daselbe bieten wie andere Städte von gleicher Bedeutung.

— **Zur Museumsangelegenheit** erfahren wir, daß der Magistrat an dem abgelaufenen Verkauf festhält und die Entschädigung des Bezirksamts abwarten will. Wenn er sich auch sagt, daß das Versteigerungsgebot von 40.000 M. finanziell nicht ohne Bedeutung ist, so kommt doch auch die moralische Seite für ihn in Betracht, die selbstredend ebenfalls berücksichtigt werden muß.

— **Vollzählung.** Wie das ganze Reich, so steht auch Wiesbaden heute im Zeichen der Volkszählung. Die Zählarten sind den Hausvorständen mit den wohlmeinendsten Erläuterungen übergeben worden, und wer das Glück hatte, sie anzusehen zu dürfen, der hat seinen Jörn über die schlechten Raumverhältnisse auf der Karte und über das schlechte Papier, in dem die Feder alle Augenblicke stecken bleibt, gewiß schon auf die eine oder andere Weise Luft gemacht. Der Familienvater hat gewissenhaft die Zahl seiner Angehörigen und der zu seinem Hausstand gehörigen Personen nachgezählt, sie auf ihr Religionsbekenntnis, ihre Muttersprache und Landesangehörigkeit geprüft und dann all das sehr säuberlich zu Papier gebracht. (Zutreffendes ist zu unterstreichen.) Schwierig war jedenfalls nur die Feststellung, ob sich ein Geisteschwacher unter den Aufgeführten befinden sollte. Alles in allem wird die ganze Zählerei den wenigsten eine angenehme Beschäftigung gewesen sein. Eine reine Freude hat jedenfalls nur die jüngere Generation davon gehabt, denn heute nachmittag und morgen vormittag sind die städtischen Schulen aus Anlaß der Volkszählung geschlossen.

— **Die „Schrippen“-Kirche.** Man schreibt uns: Wer sich die Zeit nimmt, am Sonntagmorgen um 8 Uhr die Kaffeehalle in der Marktstraße 13 zu besuchen, dem bietet sich ein eigenartiges Bild: der Saal ist bis auf den letzten Platz besetzt von Arbeitslosen, denen hier ein Freisitz aus gegeben wird. Bei der Eröffnung waren 103 Personen erschienen. Da sind Männer mit grauem Haar und junge Leute, die kaum die Schule verlassen haben, zwischen einer Schar von hundert Männern, denen man die Not ansieht, in der sie sich befinden; sie alle warten, daß man ihnen ein klein wenig Liebe erweist. Sie dankbar sind sie für den warmen Kaffee mit den Brötchen, den sie erhalten; es tut ihnen wohl, zu sehen, daß es noch Menschen gibt, die an ihre Not denken. Es ist ja nur eine Kleinigkeit, was sie erhalten, und doch: sie kommen, auch wenn's bitter kalt ist; denn der Umstand, daß an sie gedacht wird, und die freundlichen Worte der Mahnung, des Rates und die Liebe, die in einer kurzen Ansprache an sie gerichtet werden, das ist's, was sie immer wieder anzieht. — Seit vielen Jahren treibt der „Christi-

liche Verein junger Männer“ diese Arbeit, aber er ist nicht imstande, sie allein zu tun. Wer ist willig, mitzuhelfen? Der „Tagblatt“-Verlag ist gern zur Vermittlung von Gaben bereit, ebenso der Sekretär des Vereins, Stadtmisionar Schmidt, Seerodenstraße 27.

— **Ein nicht alltäglicher Publikum** bot sich gestern Abend den Passanten der Langgasse infolge, als ein bezopfter Jünger des Reichs der Mitte diese Straße in seiner bunten Nationaltracht passierte. Er fesselte natürlich in hohem Grade die Reugierde der Vorübergehenden.

— **Legate.** Der am 27. August d. J. im Alter von 82 Jahren in Stuttgart verstorbene Amtsgerichtsrat a. D. Ludwig Antkeß, früher in Rüdesheim, hat der evangelischen Kirche in Wiesbaden, speziell dem Kirchenbaufonds, 15.000 M. und der Blindenschule daselbst 10.000 M. testamentarisch vermacht.

— **Eine Kälteperiode?** Es besteht, wie die wissenschaftliche meteorologische Korrespondenz meint, die Wahrscheinlichkeit für den baldigen Eintritt strenger Winterkälte, zumal der hohe Druck im Nordosten des Erdteils sich in diesem Jahre sehr widerstandsfähig zeigt. Ist somit im Augenblick die Kälte in Europa auch noch gelinde, was hauptsächlich auf die Nähe des west-russischen Tiefs zurückzuführen ist, so muß doch jetzt mit der Möglichkeit einer baldigen Kälteperiode bei hohem Druck und heiterem Himmel gerechnet werden, wenngleich im Augenblick auch noch trübes und zu Niederschlägen neigendes Wetter herrscht.

— **Ortsbaubeamten.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat im Interesse der Vereinfachung des Geschäftsganges und der Verminderung des Schreibwerks angeordnet, daß die Ortsbaubeamten und die mit den Befugnissen von solchen ausgestatteten höheren Baubeamten über die Annahme, Beurteilung und Entlassung von Hilfskräften im Vertragsverhältnis, soweit dazu bisher die Genehmigung der Provinzialbehörden vorgeschrieben war, hinfür selbstständig zu befinden haben. Ferner hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Bestimmungen über die Vereinbarung von Rühnigungsfristen und die Fortgewährung der Lohnvergütungen in Verbindungsstellen zugunsten der im Vertragsverhältnis stehenden Landmesser und sonstigen technischen Hilfskräfte erweitert, um den aus den Kreisen der Beteiligten laut gewordenen Wünschen nach Möglichkeit entgegenzukommen. So soll die Rühnigungsfrist bei einjähriger Bewährung der Hilfskräfte auf 6 Wochen ausgedehnt und zum Vierteljahrschluß ausgesprochen werden. Ferner soll unter der Voraussetzung einer gleichen Bewährungsdauer eine Fortzahlung der Lohnvergütung bei Arbeitsverhältnis infolge von Krankheiten und militärischen Pflichtübungen bis zu 6 Wochen statfinden. Auch ist die Ermäßigung erteilt, die Lohnvergütung bei Beurlaubungen bis zu 14 Tagen weiter zu gewähren.

— **Die Polizei und die wilden Ehen.** Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mit der interessanten Frage zu beschäftigen, ob die Polizeibehörde sogenannte wilde Ehen trennen kann. Bei der Polizeibehörde war eine Anzeige eingegangen, daß ein Unternehmer P. und eine Frau M. wie Eheleute zusammen leben. Nachdem ein Schutzmann Ermittlungen angestellt hatte, wurde den erwähnten Personen aufgegeben, sich zu trennen und fernerhin nicht mehr in einer Wohnung zusammenzuleben. Diese Verfügung forderte die genannten Personen durch Klage im Verwaltungsstreitverfahren an und stellten in Abrede, in wilder Ehe zu leben. Der Bezirksausschuß wies jedoch die Klage ab, da Herr P. und Frau M. wie Eheleute zusammen lebten. Auf die Berufung der beiden Personen wurde vom Oberverwaltungsgericht noch der Schutzmann vernommen, der mit den Ermittlungen beauftragt worden war; nachdem dieser bezeugt hatte, daß er weiter nichts wisse, als daß die beiden Personen eine Wohnung von fünf Zimmern bewohnen, wurde die polizeiliche Verfügung außer Kraft gesetzt. Das Oberverwaltungsgericht ist der Ansicht, daß die Polizeibehörde im Hinblick auf §§ 10, 11, 17 des Allgemeinen Landrechts, welches nach wie vor in der ganzen Monarchie gilt, befugt ist, das eheähnliche Zusammenleben von Personen, die nicht verheiratet sind, nur dann verbieten kann, wenn das Zusammenleben öffentlich bemerkbar und geeignet ist, öffentliches Argernis zu erregen.

— **Kraftwagen und Zeugnisstempel.** Für die den Führern von Kraftfahrzeugen von beamteten Ärzten auszustellenden Zeugnisse, welche den Anträgen auf Gestattung der Kraftfahrzeugführung beizufügen sind, ist der Zeugnisstempel von 3 M. zu entrichten. Dem Zeugnisstempel von 3 M. unterliegen auch die Bescheinigungen (Führerzeugnisse), durch welche die Führer den Nachweis der Erlaubnis zur Führung eines Kraftfahrzeugs zu erbringen haben. Diese Urkunden werden in beiden Fällen im Privatinteresse der Führer erteilt. Diese Bescheinigungen haben nicht die Bedeutung bloßer Erlaubniserteilungen, sondern sie stellen sich inhaltlich als Zeugnisse dar, daß die ausstellende Verwaltungsbehörde erklärt, daß der Inhaber auf Grund der abgelegten Prüfung zur Führung eines Kraftfahrzeugs ermächtigt ist. Ferner bedürfen des Zeugnisstempels von 3 M. die Bescheinigungen über die Zulassung des Kraftfahrzeugs zum Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen.

— **Ein Riese.** Einen Gendarm mit der respektablen Größe von 1,67 Meter besitzt Hochheim in dem Wachtmeister Rammel. In unserem Bezirk übertrifft ihn keiner nach dieser Richtung, und wenn es auch in der preussischen Monarchie unter den Gendarmen recht viele stattliche Gestalten gibt, so dürften doch nur wenige ihm gleichkommen oder ihn gar übertreffen.

— **Kurgäste.** Es ist hier eingetroffen: Graf de Niche-mont aus Paris im „Hotel Nassau und Cecilie“.

— **Post-Personalien.** Angenommen zur Postagentin Frau Luise Wagner Witwe in Rautenthal. Bekanden die Postassistentenprüfung Postgehilfe Albert Müller in Straßbergbad. Berufen die Postassistenten Wilhelm Weder von Strich nach Frankfurt. Kleina von Selters nach Hadenburg. Glöckner von Kemmerod nach Frankfurt. Dech von Rottahaus nach Schwanheim. Hermann von Schlagenbach nach Frankfurt. Simmel von Königstein nach Idstein. Böhm von Schierstein nach Braubach. Salzmann von Frankfurt nach Hochheim. Schauen von Ems nach Braubach. Peter Scherer von Wiesbaden nach Frankfurt. Schilbnecht von Limburg nach Frankfurt-Heddernheim. Stahl von Rüdesheim nach Frankfurt. Steinmetz von Königstein nach Frankfurt. Telegraphenassistent Wenzel von Wiesbaden nach Frankfurt. In den Ruhestand tritt Oberpostassistent Konrad Wenzel in Dornburg v. d. S., künftiger Wohnort Seuberg bei Friedbrück v. L.

— **Wohltätigkeits-Schauturnen.** An dem Wohltätigkeits-Schauturnen, welches der Turnverein am Sonntag, den 4. Dez., abends 8 Uhr, im Paulinensiedelchen an der Sonnenberger Straße zum Besten der hiesigen Blindenanstalt veranstaltet, werden gegen 30 Vereinsmitglieder mitwirken. Bereits seit einigen Wochen herrscht rege turnerische Tätigkeit in der Vereinsstunde in der Hellmuthstraße, wo unter der Leitung des Vereinswarts, des städtischen Schmeisters Herrn Karl Job, die Vorübungen zu dem Schauturnen stattfinden. Die Veranstaltung wird durch den 80 Sänger starken Sängerkor des Turnvereins mit dem Chor „Der Vaterland“ von Karl Schaub eröffnet. Hieran schließt sich der Aufmarsch der aktiven Turnerschaft an, welchem die allgemeinen Freiübungen und das Ringturnen folgen. Die aktive Turnerschaft wird seiner ein Turnturnen am Red und Sprungtisch vorführen, sowie Stützhandübungen, ausgeführt von 12 Turnern. Die Damenabteilung setzt sich durch Schwingen mit elektrisch beleuchteten Reulen, während die Mädchenabteilung eigenartige Übungen mit Springreifen zur Verführung bringen wird. Auch die Nachtrüge erheben auf dem Platz mit einer Übung mit der Spada. Die Knabenabteilung beteiligt sich ebenfalls an dem Schauturnen durch einen Klagenreigen, ausgeführt von 30 Knaben. Den Schluß der Veranstaltung bilden Vortruppen, gestellt von 80 Turnern, woran sich bei der letzten Gruppe ein lebendes Bild anschließen wird. Die Massenübungen finden in dem Hönertsaal statt, während die Sondervorführungen, sowie Vortruppen auf dem früheren Platz des Orchesters vorgeführt werden. Das Schauturnen beginnt pünktlich um 8 Uhr und ist spätestens um 10 Uhr beendet.

— **Weihnachts-Ausstellung.** Auch in diesem Jahre eröffnete am 1. Advent die altbekannte Hren-Großhandlung von Dr. Kappeler ihre Weihnachts-Ausstellung. Diefelbe kann auch diesmal als sehr gelungen bezeichnet werden. Die vornehmste Farbensammlung in Verbindung mit der künstlerischen Gruppierung von mehreren hundert Hren erzielt eine großartige Gesamtwirkung, welche in den Abendstunden durch die vielen elektrischen Glühlampen noch erhöht wird.

— **Wieder eine Neuheit für unsere Hausfrauen.** Diesmal ist es eine von Herrn Berg, Adlerstraße 4, in Vertrieb gesetzte Handwaschmaschine Patta, die das Waschen mit der Hand und der Bürste vollständig fortfallen läßt.

— **„Tagblatt“-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Nollen für Arme: von A. M. 5 M. — Für Frühstünd für Schulkinder: von T. 1 M., von Frau M. Schreiber 3 M., von A. M. 5 M., von Frau Direktor G. 3 M., von A. M. 5 M. — Für Mittagessen für bedürftige Kinder: von A. M. 5 M., von A. M. 5 M., von A. M. 20 M. (In einer der letzten Auflagen war infolge eines Mißverständnisses ein Betrag von 10 M. für Mittagessen als von Frau Wemer statt von Frau Emma bezeichnet.) — Für die Blindenschule: von Frau Behrens 2 M., von Frau M. Schreiber 3 M., von A. M. 5 M., von Frau General v. B. 20 M., von A. M. 3 M. — Für das Blindenheim: von Frau Direktor G. 3 M. — Für die Augenheilanstalt für Arme: von Frau M. Schreiber 3 M., von A. M. 5 M., von A. M. 3 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von A. M. 3 M., von A. M. 5 M., von Frau M. Schreiber 3 M., von Frau Direktor G. 3 M. — Für das Versorgungshaus für alte Leute: von Frau Emma 5 M., von A. M. 3 M., von Frau Direktor G. 3 M., von A. M. 5 M., von A. M. 3 M. — Für den Kinderhort: von A. M. 3 M., von Frau M. Schreiber 3 M., von A. M. 5 M., von A. M. 3 M. — Für die Schreibkiste: von T. 1 M., von A. M. 5 M. — Für das Rettungshaus: von A. M. 3 M., von A. M. 3 M. — Für den Gefängnisverein: von A. 1 M. — Für das Lindenhäus: von A. M. 5 M. — Für Koles Kreuz und Armenverein: von A. M. je 3 M. — Für das Krüppelheim: von Frau General v. B. 40 M.

— **Kleine Notizen.** Die Kassenliste für Militär-anwärter Nr. 48 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, hält der Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung morgen abends 1/2 9 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung im Gewerkschaftshaus, in welcher die Zusammenlegung mit dem Mainzer Konsumverein verhandelt wird.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** In dem morgigen im Kurhaus stattfindenden Trio- und Sonatenabend unter Mitwirkung von Frau Max Afferni-Brämmer (Violine), Herrn Thies Egon Brorath (Gesang), Herrn Kapellmeister Hugo Afferni (Klavier) und Herrn Max Schilbach (Violoncello) gelangen zur Ausführung: Sonate in G-Dur op. 78 von Johannes Brahms, sowie Trio Nr. 1 in D-Dur op. 49 für Klavier, Violine und Violoncello von F. Mendelssohn. Herr Brorath wird den Prolog aus der Oper „Der Bajazzo“ von Leoncavallo und drei Lieder zum Vortrag bringen. Die Veranstaltung findet im Abonnement statt. Um einer Überfüllung vorzubeugen, wird eine Zufahlskarte zu 25 Pf., welche mit der Abonnementkarte, Kurtag- oder Tageskarte vorzulegen ist, ausgegeben. Der Abend findet im großen Saale statt und beginnt um 8 Uhr. — Für Samstag dieser Woche hat die Kurverwaltung einen Registrator von hervorragenden Eigenschaften zur Veranstaltung eines weiteren Abends gewonnen, und zwar Herrn Dr. Alfred Daniel aus Berlin. Allein schon die Aufstellung seines Programms verdient besondere Beachtung. So wird uns der Registrator den Humor des Altertums, des Mittelalters, der Neuzeit und den modernen Humor schildern. Wenn man dabei in Betracht zieht, daß Daniel nach den uns vorliegenden Kritiken erster deutscher Tageszeitungen ein meisterhafter Registrator mit einem modulationsfähigen Organe ist, so dürfte wieder ein anregender Abend zu erwarten sein. In Frankfurt a. M. fand der Künstler seinerzeit eine so begeisterte Aufnahme, daß er den Abend bereits fünfmal wiederholen konnte.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

§§ **Erbenheim.** 30. November. 1911 sind es 50 Jahre, daß die schwarzgoldene Fahne unseres „Turnvereins“ gewiebt wurde. In der letzten Vorstandssitzung wurde nun beschlossen, im Hinblick auf die jetzt herrschenden schlechten Zeiten, das 50jährige Jubiläum des „Rammereifangvereins“, welches derselbe im Juni des kommenden Jahres feilich begeht, und die 90. Jahrestage der nächsten Versammlung einen Antrag zu unterbreiten, in dem ersucht wird, von einer Feier des goldenen Jubiläums abzusehen und zur Erinnerung einen Ausflug an den Rhein zu unternehmen. — Vor einigen Tagen wurde durch die Herdevormerkungskommission, bestehend aus den Herren Major v. Rosenthal und Königl. Kreisarzt Veterinär-rat Dr. Peters, die Musterung des kriegsfähigen Wehralters vorgenommen. Insgesamt wurden 177 Wehrfähige vorgeführt. Für vorübergehend unbrauchbar wurden 21 und für dauernd unbrauchbar 36 Stück erklärt.

Hassauische Nachrichten.

Feindliche Nachbarn.

a. **Vom Westertal.** 30. November. Wie es zwei Nachbarn nicht machen sollen, das zeigen die benachbarten Industrie-orte Höhr und Grenzhausen. Ihre gegenseitige Abneigung rührt schon von altersher, einmal weil sie verschieden von zwei verschiedenen Ländern waren, dann weil sie verschieden in der Konfession sind — Höhr katholisch und Grenzhausen evangelisch — und endlich weil sie auch in der territorialen Industrie miteinander konkurrierten und eifersüchtig aufeinander sind. Ungeheuer groß ist der Schaden, den die Einwohner schon aus dieser Zwietracht gehabt haben. Wir erwähnen hier nur den einen Umstand, die Schule. In Höhr und Grenzhausen wohnen so viele Leute, die ihren Kindern eine bessere Schulbildung angedeihen lassen, daß für beide Orte eine Realschule mit der Berechtigung zum „Einjährigen“ gut bestehen könnte. Aber die feindlichen Brüder können sich über diese oft erörterte Sache nicht einigen, wobei hauptsächlich die Konfession eine Rolle spielt. So müssen denn die Einwohner ihre Kinder für vieles Geld nach auswärtigen in die höheren Schulen geben. Beide Orte haben ein gemeinsames Amtsgericht und einen gemeinsamen Bahnhof. Beides ist in der

Gemarkung Grenzhausen. Hierüber schreibt man in Höhe gewaltig und glauert. Grenzhausen würde vom Staat bevorzugt, weil es evangelisch sei. Seit zwei Jahren läuft nun die elektrische Bahn von Bellenard nach Höhe und in diesem Sommer wurde dieselbe bis Grenzhausen weitergeführt. Hierbei zeigte sich Höhe wenig entgegenkommend, es wäre lieber Entlastung dieser Bahn geblieben. In diesem Jahre ist ferner der Bahnhof umgebaut worden wegen der Weiterführung der Eisenbahn von Grenzhausen-Grenzhausen bis Sülzfeld. Seit rächte sich Grenzhausen, indem es nicht zugab, daß Höhe seinen Aufschwung zu dem Bahnhof durch die Gemarkung Grenzhausen legte. So schadet eine Gemeinde der anderen und beide schädigen sich selbst, und das Sprüchwort: „Friede ernährt, Unfriede verzerbt“, erfüllt sich hier augenscheinlich. Im vorigen Jahre hätte der Landrat beinahe beide Orte geeinigt, als in Höhe ein neuer Bürgermeister gewählt wurde; er schlug vor, beide Orte sollten einen gemeinsamen Bürgermeister nehmen, und zwar den jetzt in Grenzhausen amtierenden. In Höhe hätte man nichts dagegen gehabt, weil man dort die Tüchtigkeit dieses Bürgermeisters anerkennt. Aber er hatte bei den letzten Reichstagswahlen ein die Katholiken verlegendes Flugblatt unterzeichnet und das betrug man in Höhe nicht.

Unfälle.

bs. Barig-Elbenhausen (Oberlahnkreis), 29. November. Ein rätselhafter Vorfall hat unsere Einwohnerschaft in nicht geringer Aufregung versetzt. Am Samstagmorgen, wie das „Weilburger Tageblatt“ schreibt, der 11-jährige Sohn des Landmanns Ringsdorf mit noch einem gleichaltrigen Kameraden im Garten hinter der Scheuer, in welcher gerade gedroschen wurde, beschäftigt. Plötzlich fiel ein Schuß und der Ringsdorf stürzte, in die Schläfe getroffen, zusammen. Man brachte den Schwerverwundeten sofort nach Sieben in die Klinik, wo er gestern abend gestorben ist. Es ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt, wer den Schuß abgegeben hat. Während es einerseits heißt, der Schuß sei aus der Scheuer gekommen, wird andererseits wieder vermutet, daß die Anaben vielleicht selbst mit einer Schusswaffe gespielt hätten. Eine Gerichtscommission vom Amtsgericht in Weilburg weilt am Sonntag hier und stellt den Tatbestand fest. Jedenfalls kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Abficht, den Anaben zu töten, bei dem bis jetzt noch unbekannten unglücklichen Schützen nicht bestanden hat.

× Diez, 29. November. Die Herren Landrat Duderstadt-Diez, Bürgermeister Schön-Rehbach und Ingenieur Wöbel-Ems sind vom Kreis Unterlahn zu Mitgliedern des Kommunalverbandes Wiesbaden gewählt worden. — Einen glänzenden Erfolg hatte die Volksbibliothek Diez gestern abend dadurch zu verzeichnen, daß Mitglieder des Vereins das Lustspiel „Der Herr Senator“ von Schönbach und Mabelburg zur Aufführung brachten. Über 200 M. sind eingegangen, welche zum Besten der Bibliothek Verwendung finden. Da der Raum zu beschränkt war, so soll Dienstagabend die Aufführung wiederholt werden, um den zurückgebliebenen gerecht zu werden. Die Ortsratung hat die Bibliothek nicht abgelehnt und die Bibliothek hat sich in ihrer 66. ordentlichen Generalversammlung beschlossen, das Diezer Krankenhaus, welches die Kranken der Kasse aufnimmt, mit einem jährlichen Beitrag von 500 M. zu unterstützen.

Aus der Umgebung.

Die Mainzer Polizeiaffizientin glänzend gerechtfertigt. — Mainz, 30. November. Die schweren Beschuldigungen, die seinerzeit gegen die Polizeiaffizientin erhoben worden waren, beschäftigten heute nochmals die Stadtverordneten. Polizeioberster Dr. Berndt erklärte, daß von allen Behauptungen, die ein Teil der Presse verbreitet habe, nicht Stachel groß übrig geblieben sei. Eine Kommission aus Mitgliedern aller Parteien hat die Akten der von Berndt geführten Untersuchung geprüft, und im Namen dieser Kommission erklärt Dr. Schmidt, daß alles Erachtliche gewesen sei, die Polizeiaffizientin gehe intakt aus der Untersuchung hervor. Die Vorwürfe, die begründet seien, trafen nicht die Affizientin, sondern die bestehenden polizeilichen Bestimmungen. Die Versammlung nahm mit Genehmigung von diesen Mitteilungen Kenntnis. Nur der ultramontane Professor Abel war noch nicht zufrieden, er rückt mit neuen Beschwerden heraus, die jedoch den Unwillen der Versammlung erregten. Schließlich wurde Abel ersucht, seine Beschwerden der Bürgermeisterei einzureichen.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

br. Die teure Zigarette. Der Hülfiler Viktor Frank von der 1. Kompanie der Unteroffizierschule in Diez wurde am Abend des 26. Oktober als Vorkriegs- und Gewehr an der Kaserne dabei betroffen, wie er, das Gewehr im Arm, gemütlich eine Zigarette schmauchte. Ein Kamerad brachte ihn zur Meldung. Die Zigarette trägt ihm 14 Tage Mittelarrest ein, die geringste zulässige Strafe bei Nachvergehen.

r. Schwer bestraft Einbrecher. Die Strafkammer zu Aachen hat den Speisewarenhandeler Lorenz Kaulhausen aus Aachen zu 9 Jahren Zuchthaus und den Aachener Peter Dormann aus Düsseldorf zu 3 Jahren Gefängnis wegen 10 schwerer Einbrüche, darunter eines solchen, der beim ersten Staatsanwalt ausgeführt worden war, verurteilt. Der der Hehlerei angeklagte Juwelier Philipp aus Düsseldorf wurde freigesprochen.

— Doppeltes Todesurteil. Die beiden Stabschweizer Schlinger-Freiberg und Schallowsky-Feilgenbrunn wurden vom Schwurgericht zu Leipzig zum Tode verurteilt. Sie hatten in der Nacht zum 4. Mai die 77-jährige Friederike Eismann in Porth ermordet und beraubt.

sl. Die Geheimnisse des Münchener Wurstseffs. Mit großer Spannung sah man den Gerichtsverhandlungen gegen mehrere Münchener Fleischermeister entgegen, über deren Geflogenheiten in ihren geschäftlichen Betrieben bei der Wurstfabrikation seinerzeit der ehemalige Weggeher und jetzt Gewerkschaftsvorsitzende Paul Hensel in einer öffentlichen Volksversammlung im „Münchener Kindl“ Aufsehen erregende Mitteilungen gemacht hatte. Sie gaben den Schilderungen Sinclairs über die Scheußlichkeiten in den Chicagoer Schlachtereien und Konfervenfabriken in dem Roman „Der Zumpf“ wenig nach, Hensel benannte unter Angabe der genauen Adressen acht Münchener Fleischermeister, von denen er behauptete, daß in ihren Betrieben geradezu ekelhafte Zustände herrschten. Es sei in diesen Geschäften üblich, Fleischteile, die von reellen Meistern vernichtet würden, in die Wurst zu verarbeiten, so die Fleischstücke von Stieren und Schweinen. Die Eingeweide würden samt dem noch in ihnen zum Teil befindlichen Kot gebrüht und in derselben Brühe dann die Würste gekocht. Auch werde oft stinkender Schinken, per-

flüchtig oder tuberkulöses Fleisch in Dauerware verarbeitet und die von den Fleischschneidemaschinen auf den Boden fallenden Teile würden aufgesammelt und wieder verwendet. Infolge dieser Verschmutzung befaßte sich die Münchener Staatsanwaltschaft mit der Angelegenheit. Die Erhebungen sind erst jetzt zum Abschluß gelangt. Inzwischen hatten die angegriffenen Fleischermeister gegen Hensel eine Verleumdungsklage in die Wege geleitet, das Verfahren wurde aber durch Gerichtsbeschluss bis nach Erledigung des gegen die Kläger anhängig gemachten Strafverfahrens ausgesetzt. Bei einigen der in Betracht kommenden Fleischer ist das Verfahren eingeleitet worden, da sich bei ihnen nichts Unzulässiges feststellen ließe. Bei anderen ist jedoch das Hauptverfahren eröffnet worden, so gegen den Fleischermeister Murr, der zu einer Geldstrafe von 1000 M. verurteilt wurde.

Sport.

Eine deutsche Fliegererschule.

Als die Aviation auch in Deutschland festen Fuß zu fassen begann, hat die Erste deutsche Automobil-Fachschule in Mainz ihrem Institut eine Abteilung für Flugtechnik angegliedert. In aller Stille wird dort seit Jahresfrist die Aviation gelehrt und betrieben. Verbunden mit dem Konstruktions- und Lehrsaal sind die Fabrikationswerkstätten, in welchen bisher eine ganz stattliche Zahl von Flugapparaten nach bewährten Mustern gebaut, auf dem Truppenübungsplatz in Dornheim bei Wiesbaden ausprobiert und für Lehrzwecke bereits in den Dienst genommen wurden. Zurzeit lernen 9 Herren das Fliegen und sind die bisher gemachten Fortschritte die denkbar besten. Es wäre ganz richtig, zu vermuten, daß das Fliegen in einem halben Tag zu erlernen sei. Wie in jedem geordneten Unterrichtswesen, ist auch das Erlernen des Fliegens bestimmten Prinzipien unterworfen.

Ein Fliegerkursus dauert ungefähr zwei Monate, wovon 14 Tage dem Fahren mit dem Automobil gewidmet werden, was hauptsächlich den Zweck hat, den Benzinmotor in seiner Arbeitsweise nach allen Richtungen hin kennen zu lernen. Bekanntlich ist der Flugapparatmotor der gleiche wie der des Automobils. Nachdem die Schüler des Fahrens mit dem Automobil vollständig mächtig sind und inzwischen in den Fabrikationswerkstätten den Bau eines Flugapparats bis ins kleinste Detail gesehen haben, beginnen die Übungen auf dem Flugapparat, wo auch zunächst wieder mit einem vollständig aufgebauten Flugapparat das Fahren auf der Erde erlernt wird. Mit einem 60-Kilometer-Tempo fährt ein Flugapparat über den Rasen des Flugfelds; hier und da hebt sich schon der Apparat, hauptsächlich, wenn es über kleine Bodenerhöhungen hinweggeht. Nachdem der Lernende absolute Sicherheit im Fahren bekommen hat, wird auf einem flugfertigen Doppeldecker, der mit einem 50 PS. Argusmotor ausgestattet ist, das Fliegen probiert; hierbei kommt es ungenügend auf das Talent oder, besser gesagt, auf das Geschick an, das der Lernende von Haus aus besitzt. Der große Aufschwung bedeutet für den Schüler ein gewisses Ereignis; wenn man zum erstenmal mit einem Flugapparat sich vom Erdboden erhebt, hat man das Gefühl, als bliebe die Maschine auf einmal stillstehen und würde ihre Dienste versagen. Nicht hoch und nicht weit sind die Sprünge, es kommt zunächst darauf an, daß der künftige Flieger das glatte Lande möglichst gut erlernt. Wie überall, macht auch hier die Übung den Meister, gar bald erhebt sich der Flugapparat zu längerer Dauer mehrere Meter hoch und 300 bis 600 Meter weit, immer größer werden die Höhen und Weiten, und immer ruhiger wird der künftige Pilot in der Handhabung seiner Maschine. Allmählich wird das Kurvennehmen probiert, auch bald ist dies erlernt, und somit ist das Lehrpensum in groben Zügen für den Flieger erledigt.

Wer den Werdegang eines auf diese Weise ausgebildeten Fliegers beobachtet, findet es absolut begreiflich, daß ein vorsichtiger Mensch nicht ohne weiteres mit dem Flugapparat in die Höhe steigen kann und soll: diejenigen, welche aus Zuchtgefühl und ohne Bedacht auf Leben und Tod so gleich Rekord aufstellen wollen, nehmen in der Regel ein jähes Ende, wie die bisherigen Unfälle fast alle erweisen, wenn man den Ursachen zum Unfall auf den Grund ging.

Von den Schülern, die auf dem Dornheimer Flugplatz das Fliegen erlernen, ist ein Teil bereits am letzten Stadium des Lehrpensums angelangt, sie fliegen bereits in flittlicher Höhe viele hundert Meter weit und haben sich die Flugmaschinen, die in den Werkstätten der Automobil-Fachschule in Mainz-Zablbach gebaut wurden, sehr gut bewährt. Täglich in den Vormittags- und Abendsstunden finden bei windstillen Wetter Flugübungen auf dem hochgelegenen Truppenübungsplatz statt und erzielen der für den Unterricht aufgeschickte Leiter, Herr Bruno Wüchters, bisher sehr schöne Flugresultate.

* Der Tod in den Alpen 1910. Nach einer authentischen Zusammenstellung sind vom 31. Oktober 1909 bis 1. November 1910 in den Schweizer und italienischen Alpen im ganzen 90 Todesfälle bei Bergbesteigungen vorgekommen. Hierzu kommen noch 80 Fälle von Verletzungen, darunter 4 mit tödlichem Ausgang. Die Ursachen der Unfälle sind die gewöhnlichen: das Besteigen von Hochgipfeln ohne Führer, Abrutschen durch Lawinen und Steinschlag, Vergehen der Kletterseile, plötzliches Eintreten von Nebel und Aussehen der Herzstätigkeit an besonders schwierigen Stellen, sei es beim Überschreiten einer Gletscherpalte oder an einer gefährlichen Felsede. Bemerkenswert an dieser Statistik ist auch, daß die Engländer nicht mehr die erste Stelle darin einnehmen. Die Mehrzahl der Opfer haben diesmal die Schweizer zu beklagen gehabt. Dann folgen die Deutschen, Engländer, Österreicher und Italiener.

* Radspport. Das Programm der radspportlichen Veranstaltungen pro 1911 im Gau 9 (Frankfurt a. M.) des Deutschen Radfahrerbundes ist nach den Beratungen der Vereinsführer wie nachstehend festgesetzt worden: Anfang Januar: 1. Radrundfahrt Langen-Frankfurt-Einsiedel-Darmstadt; 12. Februar: 2. Radrundfahrt Epfingen-Erbach; im März: Frühjahrsausflug, hauptsächlich in Darmstadt; an Ostertagen: 14. Mai: Auerbach-Bensheim, 4.5. Juni: Pfingstfahrt nach Solms, 27. August: Wittenberg, 10. September: Dornheim a. Rh., Wundtstiftung am 8. Juli in Dornheim. Scher-Mannschaftsfahren am 23. Juli nach Wächtersbach und

zurück. Als Gaupreisfahrtentage sind bestimmt: 7. Mai, 9. Juli, 20. August; als Bundespreisfahrtentage: 18. Juni und 17. Sept. Für Kraftfahrer findet eine Sternfahrt nach Darmstadt und Kernen auf der dortigen Rennbahn statt.

* Winterport im hohen Westerwald. Der Winterport auf dem Westerwald hat erst größere Dimensionen angenommen, seitdem Marienberg, die Zentrale des Winterportgebietes auf dem Westerwald, damit begonnen hat, Model- und Skibahnen anzulegen und regelmäßige Schneeverbreitung in allen größeren Streichen zu veröffentlichen. Wer wollte sich wohl früher im strengen Winter in das raue und schneebedeckte Gebiet des hohen Westerwaldes, wo jetzt frohliches Leben und Treiben beginnt, wo der Kletterer taugend die glatte Bahn hinunterfährt und der Schneeschuhläufer in blühendem Fluge zu Tal fährt. Als eigentliches Sportgebiet kommt wohl nur der hohe Westerwald in Frage, es ist dies ein Hochplateau von mehreren Stunden Ausdehnung mit der höchsten Erhebung, dem Salzburger Kopf. Im Norden und Osten fällt das Gebirge steil ab in die Täler der Sieg, Heller und Will, während sich daselbst nach Süden und Westen langsam abflacht, nicht allzu steile Erhebungen zeigt und durch seine weiche Formation als geradezu ideales Schneesportgebiet anzusehen ist. Hier befindet sich eine genügend hohe Schneedecke, die bis in den März hinein den Sonnenstrahlen standhält, mehr oder weniger steile Abfahrten, oft von einer Länge von mehreren Kilometern, dazwischen nur einzelne Waldbestände, die genügend Raum freilassen. Nicht nur der geübte Fahrer, auch der sich noch nicht sicher auf den Brettern bewegendes Anfänger findet hier, was er sucht. Und wenn er nach getaner Arbeit abends im Städtchen einkehrt, wird er bei guter Verpflegung und in fröhlicher Gesellschaft wohl die Beine unter den Tisch strecken und mit Freuden an die durchlebten Stunden zurückdenken. Der Winterportverein Marienberg, der sich die Aufgabe gestellt hat, den Westerwald für den Winterport zu erschließen, ist gerne zu jeder weiteren Auskunft bereit.

Vermischtes.

* Die Unterschlagungen bei der Deutschen Bank. Bei den Unterschlagungen handelt es sich um die Depositionskasse G, Königstraße 40 bis 41. Die Unterschlagungen erreichten nach den bisherigen Feststellungen eine Höhe von 84.000 M. Die Höhe der unterschlagenen Beträge belief sich nach der ersten amtlichen Feststellung auf 73.500 M., erhöhte sich aber nach den weiteren Feststellungen auf 84.000 Mark. Höflich ist 35 Jahre alt und hat drei Kinder. Seine Frau, die von seinen Unterschlagungen nichts wußte, hat erst vor einigen Tagen einem Kind das Leben geschenkt. Die Sachverständigen, die die Bücher auf Fälschungen am Montag prüften, fanden zunächst vor einem Rätsel. Das Geschäftshaus Höflich's klärte die Sachlage aber, wie das „Westf. Tagebl.“ meldet, auf: Nur durch das tägliche exakte Zusammenarbeiten, das aller Kontrollenrichtungen spottete, waren die Fälschungen möglich gewesen. Höflich gestand, daß die peinlich genau ausgeführten Fälschungen an seine Nerven und die seiner Komplizen außerordentliche Anforderungen stellten, so daß sie schon seit einiger Zeit den Entschluß gefaßt hätten, mit den Fälschungen aufzuhören und den Schaden voll zu ersetzen. Bereits im ersten Jahr der Unterschlagungen hatte der Kassierer Krause das Defizit durch sein Privatkonto ersetzt, später erklärte er sich dazu aber außerstande. Unter der Hand und mit Inanspruchnahme von Verwandten suchten die drei ungetreuen Beamten immer wieder, den Schaden zu ersetzen. Die unterschlagene Summe war aber so groß, daß die Mittel, die sie aufreiben konnten, nicht ausreichten. Wie es scheint, gehen die Fälschungen einige Jahre weit zurück. Recherchen nach den privaten Verhältnissen der beiden flüchtigen ergaben, daß sie in den letzten Jahren weit über ihre Verhältnisse gelebt hätten. Sie verbrachten viel Zeit in Weinstuben und auf Rennbahnen. Während der Revision der Kasse war der Oberkassierer Höflich der Depositionskasse zugegen, der selbst belästigende Angaben über die beiden flüchtigen Buchhalter machte. Höflich merkte jedoch, daß auch gegen ihn Verdacht geschöpft worden war, und entfernte sich aus der Depositionskasse unter dem Vorwand, auf der Post einen wichtigen Brief zu schreiben zu müssen. Er ging nach Hause, entfernte sich aber auch von dort bald wieder, um angeblich zur Post zu gehen. Inzwischen hatte die Prüfung der Bücher den Verdacht gegen Höflich bestätigt. Es wurde sofort Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattet, und diese verhaftete den Desobedienten vor seiner Wohnung in der Guxhaver Straße 18. Höflich ist in vollem Umfang gefänglich.

* Zu dem Pariser Gismord. Gestern nachmittag faßte der Mörder der Baronin Olivier, Kapitän Meynier, der seine kargen Geldmittel völlig erschöpft hatte, den Entschluß, sich selbst zu töten, aber nicht der Polizei, sondern dem Marineministerium, dem er als Kolonialoffizier untersteht. Er gab dem Portier des Marineministeriums seine Karte und verlangte, einen alten Bekannten, den Major Labeyrie, zu sprechen. Der Portier, der den Namen Kapitän Meynier auf der Karte las, glaubte, daß er es mit einem Namensvetter des Mörders zu tun hatte. Er verständigte den Major. Als dieser erschien, rief Meynier: Man hat auf meine Ergreifung 5000 Frank Prämie ausgesetzt. Diese gehört meinem Freund. Das Tor des Ministeriums wurde gesperrt und das Sicherheitsbureau verständigt. Nach kurzem Verhör wurde Meynier, der einen abgetragenen Zivilanzug anhatte, nach der Präfectur abgeführt. Dem Sicherheitschef erzählte er, wie er die Baronin kennen lernte. Er hat bereits seinen Anwalt ausgewählt, dem er erzählte, daß er in den ganzen 12 Tagen nicht aus den Kleidern gekommen sei. Er habe sich meist in Speulunden und Nachtstunden herumgetrieben und sei wiederholt als Zechpreller in den Vororten verprügelt worden. Sein Verbrechen will er im Zustand der Trunkenheit begangen haben.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Die Singer Manufacturing Company und ihre Filialgesellschaften.

Aus den Kreisen der Nähmaschinen-Industrie schreibt man uns:

In der „Frankf. Ztg.“ vom 22. Juli wurde eine Zuschrift über die Deutsche Vacuum Oil Company veröffentlicht, in der insbesondere darauf hingewiesen wurde, daß die eigenartige Berechnungsweise und Verrechnungsart, die bei der Standard Oil Company herrscht, jedenfalls dazu führt, daß die Hamburger Gesellschaft der Standard Oil Company ganz geringfügige Steuern zahlt im Verhältnis zu dem gewaltigen



Für Rechtsanwälte, Geistliche, Lehrer

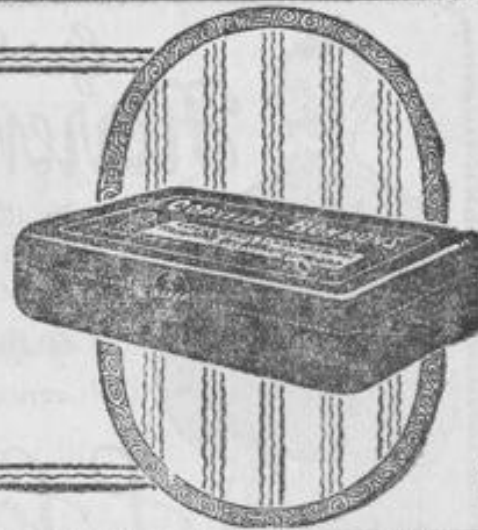
Sänger, Redner usw. ist bei stimmlichen Indispositionen, zur Vorbeugung gegen die Folgen von Erkältung und Ueberanstrengung der Sprechorgane etwa zweistündlich ein Coryfin-Bonbon empfehlenswert.

Das Coryfin (Aethylglycolsäurementhylester) zeichnet sich durch eine anhaltende Mentholabspaltung aus. Es besitzt deshalb alle guten Eigenschaften des Menthols, ist ihm jedoch durch länger anhaltende, reizlosere Wirkung überlegen.

Der angenehm erfrischende, schmerzstillende Einfluss auf die Schleimhäute dauert oft bis zu einer Stunde und darüber an. Lästige Erscheinungen wie: Kratzen und Kitzeln im Rachen, Hustenreiz, Heiserkeit, Verschleimung bessern sich meist sehr schnell und die Stimme wird wieder klar und kräftig.

Man verlange die Originalschachteln zu M. 1,50 in den Apotheken und Drogerien.

Coryfin - Bonbons



Poulet

für Damen: Trikot von 65 Pfg. an,
gestrickt von 70 Pfg. an

für Herren: Trikot von 85 Pfg. an,
gestrickt von M. 1,20 an

für Kinder: Trikot 40 und 50 Pfg., gestrickt 30 Pfg. bis M. 1,20.

Wildleder-Handschuhe, Imit.,
vorzügliches Tragen, M. 1,15, 1,40, 1,65.

Weisse, nicht einlaufende,
gestrickte Handschuhe.

Ball-Handschuhe.

Poulet

Kirchgasse,
Ecke Marktstrasse.

1574

Spiritus - Glühlicht - Lampen.

Weisses
ruhiges
Licht.

Bestes Licht
zum
arbeiten.



„Amor“

„H. S. II“

in grösster Auswahl.

Kl. Burgstr. **Erich Stephan**, Ecke Häfnerg.
Aussteuer-Magazin für Haus und Küche. K80

L. Nägele, Damenschneider,

Kirchgasse 76, I (an der Langgasse).

Empfehle mein Spezialgeschäft zur Anfertigung **eleganter Kostüme, Mäntel und Sport-Kostüme.** Bitte um Besichtigung fertiger Kostüme in jeder Preislage. Garantie für prima Stoff, Futter, tadelloser Sitz u. feinste Ausführungen, auch wenn die Damen den Stoff selbst stellen.

Ladies Tailor.

Tailleur pour Dames.



Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12,50
Luxus-Ausführung M. 16,50
Fordern Sie Musterbuch



SALAMANDER

Schuhges. m. b. H., Berlin



Niederlassung
Wiesbaden:
Langgasse 2.

9869

Wegen vorgerückter Saison
Ausverkauf

Pleureusen,

Hutfassons, Flügel,
Reihern, Blumen
zu ermässigten Preisen.

Strassfedern-Manufaktur

Blanck

Export, Engros, Detail,

Friedrichstrasse 37, 2,
gegenüber dem Hl. Geisthospiz.

Gledige Lederfächer,

Hand- u. Reisefächer, Mappen, Sessel,
Kamachen, Schuhe u. dergl. werden neu
angefertigt. Blomer, Schwalbach-Str. 27.



Fein lad. Kohlenkasten
mit Deckel von Mf. 3.- an,
ff. ladierte Ofenschirme
von Mf. 3,75 an, 1675
Ofenvorsetzer, Feuergeräte billigt.
Franz Flössner, Wellstr. 6.



Wenn ich huste

und nicht mehr schlucken kann,
dann helfen mir am besten

Schutt's

echte Sodener Pastillen.

Su haben in allen Apotheken und Drogerien.

F 86

Billige Butter

per Pfund 90 Pf.,

1/2 Pfund 45 Pf. 1623

Proben gratis. Proben gratis.

ist es nicht, u. fälscht u. verwechseln
beruht auf alle, die noch auf d. feuer
und felsen einwandfreie Milchbutter
schmecken; denn sie sollten wissen, daß
es im Ansehn und Reformhaus
Jungborn, Rheinstraße 71,
einen aus Mandeln und Rüssen her-
geleiteten Ersatz gibt, der nicht von
besserer Milchbutter zu unterscheiden ist.

Heizkörper-Verkleidungen

in jeder Ausführung und Preislage.

Kamine für jede Feuerungsart (Gas, Kohle und offenes
Holzfeuer).

Beleuchtungskörper für elektr. Licht und
Hänges

nach eigenen oder gegebenen Entwürfen.

Gas-Radiatoröfen, emailliert, Eisen und Messing
gehämmert.

sowie alle kunstgewerblichen Gebrauchsgegenstände, als:
Schirmständer, Garderoben, Bowlen, Blumenkübel, Kassetten,
Leuchter, Aschenteller, Wandreliefs u. s. w.

Liefern zu **Fabrikpreisen**



Homann-Werke G. m. b. H., Filiale Wiesbaden,

Marmorwerk, Kunstgewerbl. Werkstätten, Kronleuchterfabrik,

Telephon 6534. Luisenplatz 2, Ecke Rheinstrasse.

Wir laden zur Besichtigung unserer Ausstellung erg. ein.

1299

Fischhandlung Heinrich Henninger

Adolfstr.
3.



Telephon
4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Prachtvolle Schellfische, große 35 Pf., Mittel-Schellfische 25 Pf.,
Kisteborste 25 Pf., Kabeljau, ganze 25 Pf., im Aufschnitt
40 Pf., Weißschellfische 22 Pf., Schollen 50 Pf., Goldbarsche 30 Pf.,
ferner allerfeinste Ringel-Schellfische 50-60 Pf., Ringel-Kabeljau 50
bis 60 Pf., Rotungen (Limander) 70-80 Pf., Heilbutt 40 Pf.,
Heilbutt im Aufschnitt 90 Pf., Rheinlachs 1,20 M., Stacheltische
1,30 M., Holländische Dorschlinge per Stück 5, 6 u. 8 Pf., im
Duzend 55, 65 und 85 Pf.

Prompter Versand nach allen Stadtteilen. Fischkochbücher gratis.



Gestrickte Herren-Westen

in allen Ausführungen,
Farben u. Größen,
neueste Muster.

Größtes Lager am Platze
von Mk. 1.40 bis 18.00.

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13.

(Gesetzl. gesch.) **Riforma** (Gesetzl. gesch.)

Blutreinigungs- und alle Tee's
Brust-Johannis- und anderen Kräuter-
erhalten Sie nur in der bekannt vorzügl. Qualität u. Frische
Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“
71 Rheinstrasse 71. Bitte genau auf die Firma zu achten.



Kinder-Sweaters
Sweater-Anzüge
Kinder-Strümpfe

Bewährte Qualitäten,
Billigste Preise,

Chr. Hemmer.

Buppenklinik.

Täglich Aufnahme von kleinen Patienten.
Rationelle Heilung

bei **H. Schweizer**, Hoflieferant
Erstes und ältestes 1627
Spielwarengeschäft Wiesbadens,
Glenbogensgasse 13.

Weihnachts-Geschenke.

Straussfedern, Marabu-Bons,
Schleier, Hutnadeln, originelle
Autokappen.

Modellhüte mit 25 % Nachlass.

Frida Wolf,
Gr. Burgstrasse 6, I.

Schuhriemen,
Schuhcreme,
Schuhfette,

größte Auswahl.

Ph. Hch. Marx
Mauritiusstrasse 1.

1475

Das „Ideal“
jeder besseren
Küche ist
der neue
Koch-
topf

in
reiner
Alu-
minium-
Ausführung

Kein Über-
quellen u. kein Anbrennen
der Speisen mehr. Kürzeste Koch-
zeit. Bis 50 % Gas- oder
Kohlen-Ersparnis. 7093

Wertvollster Geschenkartikel!

„Tip-Top“
der uner-
reichte Koch-
topf der Zeit.

„Tip-Top“ Dampfkochtopf-
Versandhaus
Wiesbaden.

Tel. 6491.
Friedrichstrasse 13 u. Taunustrasse 13,
Ecke Gaisbergstr., am Kochbrunnen.



Als

**Praktische
Weihnachtsgeschenke**

für Herren

empfehle ich in reichhaltiger Auswahl:

Schlafröcke: Mk. 15.-, 18.-, 20.-, 24.- bis 55.-

Morgenjoppen: Mk. 16.-, 18.-, 22.-, 25.- bis 45.-

Fantasiewesten.

Samtsaccos.

Hauslitewken.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 82

Aussergewöhnlich billige Angebote

Damen-Konfektion.

Nur
letzte Neuheiten!

Serie I:

Jacken-Kostüme aus
engl. gemusterten oder einfarbigen Stoffen,
früherer Preis bis 39.- Mk., jetzt

15⁵⁰

Serie II:

Jacken-Kostüme aus
ein- farbigem u. engl. gemusterten Stoffen,
auf Seide gearbeitet, früherer Preis
bis 65.- Mk., jetzt

26⁵⁰

Serie III:

Jacken-Kostüme hoch-
elegante Verarbeitung, aus einfarbigem
u. engl. gemusterten Stoffen, früherer
Wert bis 55.- Mk., jetzt

45⁰⁰

Paletots engl. Art, tadelloser Sitz, gute Verarbeitung:

Serie I:
früher bis
13.- Mk.,
jetzt **6⁹⁰**

Serie II:
früher bis
25.50 Mk.,
jetzt **12⁵⁰**

Serie III:
früher bis
29.- Mk.,
jetzt **16⁵⁰**

Abendmäntel in verschiedenen Stoffarten und Farben:

Serie I:
früherer Preis
bis 34.- Mk.,
jetzt **14⁵⁰**

Serie II:
früherer Preis
bis 44.- Mk.,
jetzt **22⁰⁰**

Serie III:
früherer Preis
bis 65.- Mk.,
jetzt **34⁰⁰**

Damen-Hüte.

Hutformen in Sammet, Filz und Plumes.

Serie I:
früher bis
15.- Mk.,
jetzt **7⁹⁵**

Serie II:
früher bis
10.50 Mk.,
jetzt **3⁵⁰**

Serie III:
früher bis
5.- Mk.,
jetzt **1⁷⁵**

Damen-Hüte, garniert, in hocheleganter Ausführung.

Serie I:
früher bis
30.- Mk.,
jetzt **35⁰⁰**

Serie II:
früher bis
30.- Mk.,
jetzt **16⁵⁰**

Serie III:
früher bis
20.- Mk.,
jetzt **9⁷⁵**

K 41



Warenhaus Julius Bormass.

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Verlegung

20% Rabatt

auf mein ganzes Lager in deutschen u. englischen Anzug-, Hosen-, Paletot- und Westenstoffen, Damentuchen und Kostümstoffen, Kameelhaardecken, Reisedecken und Plaids.

Eine grosse Partie Reste aussergewöhnlich billig.

Hch. Lugenbühl Nachf., W. Denninghoff, Bärenstr. — 4. —

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 3. Dezember 1910, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Heiterer Abend.

Herr Dr. Alfred Daniel, Berlin.

Vortragsfolge. Klassischer Humor des Altertums und Mittelalters: Aus Ovids „Liebeskunst“ in der Nachdichtung von Karl Ettlinger; Das erste und zweite Buch. — Aus Gottfrieds von Strassburg „Tristan und Isolde“ in der rhapsodischen Bearbeitung von Alfred Daniel: Der Sang vom glühenden Eisen. Klassischer Humor der Neuzeit: Goethe: Rettung. Wirkung in die Ferne. — Mörike: Storchenspost. — Heine: Der fliegende Holländer. Die Studentenszenen im Brockenhaus und der Abstieg durch das Isartal. Moderner Humor: Busch: Aus „Baldur Bählamm“. — Trojan: Ueberall Skat. — Otto Ernst: Infame Kopscher. — Ostini: Das Krütlein Wahrheit. — Schlicht: Eine Militärhumoreske. F 244
1.—8. Reihe: 2 Mk., alle übrigen Plätze und Galerie: 1 Mk. (Sämtliche Plätze nummeriert.) Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen. Städtische Kurverwaltung.

Bach-Verein. E. V.

Unter dem Hohen Protektorate Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe.

Sonntag, 4. Dezbr., nachm. 4 Uhr, in der Ev. Marktkirche:

Das Weihnachtsoratorium von J. S. Bach

für Soli, Chor, Orchester und Orgel.

Leitung: Herr Kapellmeister **Hans Georg Gerhard**, Direktor des Beethoven-Konservatoriums.

SOLI:

Sopran: Frä. Angela Litterski aus Köln. Alt: Frä. Clara Funke aus Frankfurt a. M. Tenor: Herr Dr. Wilhelm Pip aus Darmstadt; Bass: Herr Christian Kaus u. Herr Ludwig Schweissguth aus Wiesbaden.

Kunst- und Jugendchor des Bach-Vereins, Streichorchester des Bach-Vereins und die Kapelle des Füß.-Reg. von Gersdorff. Orchesterleiter: Herr Kgl. Kammermusiker und Mitglieder des Kurorchesters **F. Seitz** (Violine), **F. Werner** (Trompete), **Fr. Danneberg** (Fagott), **C. Schwartz** (Oboe), **F. Hertel** (Cello), Solo-Violon: Frä. Hertha Arndt, Violonvirtuosin aus Wiesbaden, Cembalo: Frä. H. Schneider Cembalo von Pleyel-Paris). Orgel: Herr Fr. Petersen. F 382

Volkstümliche Eintrittspreise: Schiff: Eine Mark im Vorverkauf in den Musikalienhandlungen und an der Geschäftsstelle des Vereins, Bahnhofstrasse 2, Seitenstrasse (nummeriert) 2 M. Altar und Altarstrasse (nummeriert) 3 M. Schiff: an der Abendkasse 1.50 M. Estr. u. Altar für Mitglieder 1.50 und 2.50 M. Kirchenöffnung 3 Uhr, Ende nach 6 Uhr.



Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

E. V.

Am Sonntag, den 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Festsale der „Wartburg“, Schwalbacher Strasse 51:

Vortrag

des Herrn Hauptmann Dr. phil. Wettstein-Heidelberg
„Was ich auf meinen Ritten und Fahrten in Südwest-Afrika und der Kap-Kolonie sah und erlebte“.

(Mit Lichtbildern.)

Einlasskarten zu Mk. 1.—, reserv. Platz Mk. 1.50, sind in beschränkter Zahl in der Zigarrenhandlung **Walter Seidel**, Wilhelmstrasse 56, sowie abends an der Kasse zu haben. F 506

Außerordentliche Generalversammlung

Freitag, den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Wellstrasse 49.

Tagesordnung:

Verschmelzung des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgegend mit der Mainzer Spar-, Konsum- u. Produktionsgenossenschaft, Mainz.

Der Aufsichtsrat.

Robert Weidenbusch, Vorsitzender.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Mein Bureau befindet sich von heute ab:

Bahnhofstrasse 8, Gartenhaus.

R. Wieneke, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Turnverein Wiesbaden.

Eintrittskarten für unsere Mitglieder zum Wohltätigkeits-Schauturnen am Sonntag, 4. Dezember d. J., im „Pantinschloßchen“ sind bei Mitgliedwart **F. Strensch**, Kirchgasse, erhältlich. F 438

Der Vorstand.

Die vorteilhafteste Stellen-Vermittlung

für Prinzipale u. Gehilfen

bietet der Verein für Handlungs-Commiss 1858.

Landesgeschäftsstelle Frankfurt/M., Hansahaus.

Größte u. billigste kaufm. Stellenvermittlung der Welt.

Ausgang der Vakanzliste Ecke Friedrichstr.-Neugasse. Näh. im Zigarrenladen daselbst u. jeden Freitag ab 9 Uhr im Vereinslokal, Restaur. Wartburg, Schwalb.-Str.

Sie sparen Geld

wenn Sie nur die

Hand-Waschmaschine

„Litta“

gebrauchen.

Preis Mk. 2.75.

General-Vert. **Fr. Berg**, Adlerstr. 4.

Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Gibt in Apotheker **Blums Flora-Drogerie**, Große Burgstrasse 5.

Billigster und bester Frühstückwein

ist mein in kurzer Zeit so sehr beliebt geworden. B18187

Griechischer Süßwein

Malvasier,

welchen in stets gleich vorzüglicher Qualität zu dem sehr billigen Preis von Mk. 1.— die 1/2 Fl. o. Gl. u. 95 Pf. b. 15 Fl. liefert.

Weinkellerei, F. A. Dienstbach, Bism.-Ring 19.

Krieger- und Militärkameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“

(Mitglied des Preussischen Landes-Kriegerverbandes.)

Einladung zur Mitglieder-Versammlung

am Samstag, den 3. Dezember d. J., abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Saalbau“, Schwalbacher Strasse 8. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.



Krieger- u. Reserve-Verein.

(Mitglied des Preuss. Landes-Krieger-Verb.)

Sonntag, den 3. d. M., abends 8 1/2 Uhr:

Monatsversammlung

im Vereinslokal „Stumpfes Tor“, Schwalbacher Strasse 69.

des Ehrenvorsitzenden Herrn Hauptmann d. R.

Volkman:

Die Entwicklung u. jetzige Organisation d. Militär-Telegraphie.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. B23961

Der Vorstand.

Café „Orient“,

Unter den Eichen.

Das ganze Jahr geöffnet.

Angenehmes Familien-Café. — Eigene Konditorei.



P. Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50.

Sprechst. 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Prämiert goldene Medaille

Wiesbadener Ausstellung 1909.



in jedem Feingehalt per Paar von Mk. 10 b. Mk. 60.

Matt- u. Glanzgold.

Verkauf streng reell nach Gewicht.

W. Sauerland, Juwelier,

7 Schulgasse. Schulgasse 7.

Billiges Fleisch

3 Koteletts 25 Pfg. 1894

Nur zu beziehen durch **Aneipp- u. Reformhaus „Jungborn“**, Rheinstr. 71.

Prima Kuchenmehl

Pfd. 16 Pf., b. 10 Pfd. à 15 Pf.

Prima Konfettmehl

Pfd. 18 Pf., bei 10 Pfd. à 17 Pf.

Reines Schweineichmalz Pfd. 65, bei 5 Pfd. à 63 Pf.

Prima Mandeln . . .	Pfd. Mk. 1.05	1a Margarine zum Baden .	Pfd. 68 Pf.
„ Haselnußkerne . .	Pfd. 70 Pf.	Feinste Blockchokolade .	Pfd. 65 Pf.
„ Orangeat	Pfd. 55 Pf.	Schöne Zitronen St. 6 Pf., 10 St. 55 Pf.	
„ Zitronat	Pfd. 65 Pf.	1a Schokolade	Pfd. 48 Pf.
„ Sultaninen, entölt .	Pfd. 63 Pf.	Christbaumkerzen . . .	30 Stück 27 Pf.
„ Rosinen, Glanz . .	Pfd. 49 Pf.	Große Walnüsse	Pfd. 39 Pf.
„ Korinthen, entölt .	Pfd. 35 Pf.	Große Haselnüsse	Pfd. 35 Pf.

Ammonium, Backpulver, Pottasche billigt offerieren

Kölner Konsum-Geschäfte,

Schwalbach r. Str. 41,
Gneisenaustraße 33,
Nerostraße 23,

Karlstraße 35,
Gellmündstraße 31,
Römerberg 24,

Dohheimer Straße 55,
Blücherstraße 6,
Westendstraße 1.

GOTTFR. HERRMANN
WIESBADEN GR BURGSTRASSE 15
FERNSPRECHANSCHLUSS NO. 6505
DRAHTZIEL: GOTTFR. HERRMANN



TUCHGROSSHANDLUNG
GROSSVERKAUF - KLEINVERKAUF
DEUTSCHE u. ENGL. NEUHEITEN
FEINE DAMEN-KLEIDERSTOFFE

An das kaufende Publikum Wiesbadens.

Weihnachten rückt heran und Weihnachtseinkäufe werden gemacht. Es werden wieder die Mahnungen laut, bei hiesigen Geschäftsleuten zu kaufen, leider finden sie zu wenig Beachtung.

Besonders oft wird in dieser Hinsicht bei Tuchen und Kleiderstoffen gesündigt. Die täglich hereinfliegenden Drucksachen, welche plumpe Anpreisungen, Schlagwörter und meist eine große Anzahl Referenzen enthalten, verwirren die Kauflustigen. Die Referenzen sagen in der Regel nichts. Z. B.: „Ihre Sendung vom 22. November ist eingetroffen und bin ich mit den Stoffen außerordentlich zufrieden.... Hochachtend, Frau Rechnungsrat X in N.“ Wer hat je die Güte eines Stoffes sofort nach Empfang bestätigen können? Eine hohle Phrase – Sand in die Augen des zu werbenden Kunden. Dergleichen Mittel werden immer wieder angewandt und – mit Erfolg. Dabei giebt es in Wiesbaden Schneider genug, die Stoffe aus Wiesbadener Tuchhandlungen verarbeiten.

Aber nicht nur der Schneiderberuf soll hier genannt sein; auch die anderen Wiesbadener Geschäftsleute verdienen die Unterstützung der Wiesbadener Einwohner. Der hiesige Geschäftsmann kauft hier, denn es ist ihm an Stammkundschaft gelegen, die er nur hier finden kann. Er ist es auch, der direkt oder indirekt den Wiesbadener Arzt, Lehrer, Beamten, Rechtsanwalt und Rentner unterstützt.

Kauft daher mehr wie seither beim Wiesbadener Schneider und Handwerker, beim Wiesbadener Geschäftsmann überhaupt!

Gottfr. Herrmann.

Den obigen Ausführungen der Firma Gottfr. Herrmann schließen wir uns grundsätzlich an und bitten, im Bedarfsfall auch unsere anerkannt guten Waren denen der auswärtigen Firmen vorzuziehen.

In einer Stadt wie **Wiesbaden** kann man nicht nur so gut wie **Alles** haben, sondern auch **Alles** so gut wie anderswo.

Franz Becker, Sattlerei, Koffer und Reiseartikel, feine Lederwaren, **Webergasse 8.**
Elvers & Pieper, Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, **Friedrichstraße 39.**
August Engel, Hofl., Cigarren – Weine – Delikatessen, **Taunusstr. u. Wilhelmstr.**
Fr. Kappler, Uhren, **Michelsberg 30.**
Jacob Müller, Pelzwaren-Confection, Hut- und Mützen-Lager, **Langgasse 6.**
Heinr. Schaefer, Sporthaus – Herrenmodeartikel, **Weberg. u. Wilhelmstr.**
Franz Schellenberg, Pianos, Phonola-Pianos, Musikalien, Instrumente, **Kirchgasse 33.**
L. Schwenck, Strumpfwaren – Tricotagen, **Mühlgasse 11-13.**
Erich Stephan, Aussteuer-Magazin für Haus und Küche, **Kl. Burgstr., Ecke Häfnerg.**
M. Stillger, Kristall – Porzellan – Luxuswaren, **Häfnergasse 16.**
Spitzen-Manufaktur Louis Franke, **Wiesbaden und Brüssel,**
Wilhelmstr., Ecke Museumsstr.

